



# UMSCHAU

Veterinärmedizinische Fakultät, Universität Leipzig

Freundeskreis Tiermedizin  
der Veterinärmedizinischen  
Fakultät der Universität  
Leipzig e.V.

20. Jahrgang  
Heft 23

Winter 2009/2010

ISSN: 1615-0449



[www.vetmed.uni-leipzig.de](http://www.vetmed.uni-leipzig.de)



Prof. Ungemach verstorben  
5. Leipziger Tierärztekongress 2010  
Aktivitäten zur 600-Jahr Feier der Universität



S. 2, 9

**Der 5. LTK  
übertrifft wieder  
alle Erwartungen!**

**5. Leipziger  
Tierärztekongress**

**Aktivitäten der Fakultät  
anlässlich der 600-Jahr-Feier**

600 JAHRE  
UNIVERSITÄT LEIPZIG

S. 16



**Prof. Fritz Rupert Ungemach  
verstorben - die Fakultät trauert**

S. 26

## EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser. diese Ausgabe der Umschau wird überschattet von einem tragischen Verlust, den die Veterinärmedizinische Fakultät der Universität Leipzig schwer getroffen hat. Der allzu frühe Tod von Prof. Dr. Fritz Rupert Ungemach hinterlässt in vielen Bereichen schmerzhaft Lücken, nicht nur im akademischen Leben. Die großen Erfolge der Fakultät, von denen wir im letzten und in diesem Heft berichten, gehen ganz wesentlich auch auf das Wirken von Prof. Ungemach zurück.

In dieser Ausgabe können wir insbesondere über das erstaunliche Phänomen des Leipziger Tierärztekongresses, der sich als bedeutendste nationale Veranstaltung dieser Art jetzt endgültig etabliert hat, berichten.

Auch die erfolgreichen Aktivitäten im Rahmen der 600-Jahr-Feierlichkeiten der Universität Leipzig gehören dazu.

Für die sehr gute Resonanz auf die neue Umschau möchten wir allen Leserinnen und Lesern ganz herzlich danken. Auch für Ihre Geduld. Unglückliche Umstände haben die Herausgabe dieses Heftes wieder erheblich verzögert; gleichwohl wurden und werden viele von Ihnen durch den neuen elektronischen „Newsletter“, von dem seit März letzten Jahres bereits 41

Ausgaben an jeweils etwa 600 Empfänger versendet wurden, ständig auf dem Laufenden gehalten. Auch beim Newsletter ist eine überaus hervorragende positive Resonanz zu verzeichnen - allerdings können wir nur einen Teil, etwa ein Drittel, aller Mitglieder des Freundeskreises erreichen. Daher die Bitte: senden Sie uns Ihre aktuelle Email-Adresse, wenn Sie den Newsletter zur Umschau erhalten wollen.

In Folge der Verzögerung der Herausgabe dieses Heftes, sprengen die vielen Beiträge den drucktechnisch gesetzten Rahmen. Diese Berichte, insbesondere aus Forschung, Studium & Lehre, dem Freundeskreis

sowie externe Berichte, die Sie vielleicht vermissen werden, sollen jedoch in der folgenden Ausgabe der Umschau enthalten sein. Die chronologischen Unstimmigkeiten, die sich daraus vielleicht ergeben mögen, bitten wir zu entschuldigen. Abschließend spricht die Redaktion im Namen des Dekans und des Freundeskreises allen Autoren für Ihre Bemühungen und Zuarbeiten für unsere Umschau Anerkennung und Dank aus.

Ihnen liebe Leserin, lieber Leser, danken wir für das Interesse an unserer Umschau, der Fakultät und der Tiermedizin in Leipzig.

Die Redaktion

LEIPZIGER MESSE

**6. Leipziger  
Tierärztekongress**  
19. bis 21. Januar 2012

**vetEXPO**  
20. und 21. Januar 2012

**Termin vormerken!**

Kontakt:  
Telefon: 0341/678-8267  
E-Mail: info@tieraerztekongress.de  
www.tieraerztekongress.de

In dieser Ausgabe:

<b>5. Leipziger Tierärztekongress</b>	<b>2</b>
Berichte vom 5. LTK	9
Weitere LTKs	15
<b>600 Jahre Universität Leipzig: Veranstaltungen der Fakultät</b>	<b>16</b>
Tag der offenen Tür	17
Baumpflanzaktion	23
Campus 2009	24
<b>Prof. Ungemach †</b>	<b>26</b>
<b>Feierliche Promotion</b>	<b>31</b>
Grußworte des Rektors	32
Ehrendoktor Prof. Schleiter	34
Ackerknecht-Preis	38
Oskar-Röder-Ehrenplakette	39
Wilhelm-Ellenberger-Preis	40
Die Goldenen	41
<b>Fakultät</b>	<b>44</b>
Promotionsordnung	44
Berufungen	44
Prof. König	45
Jubiläen	46
Ausgeschiedene	53
Auszeichnungen	57
Gäste	61
Tagungen	65
<b>Aus der Forschung</b>	<b>73</b>
Nagetiere-übertragene Krankheitserreger	73
Osteochondraler Transfer beim Hund	77
<b>Zum Schluss</b>	<b>80</b>

Herausgeber: Dekan und Rat der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig sowie Freundeskreis Tiermedizin der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig e.V.

Redaktion: Prof. Dr. Lücker (EL), Prof. Dr. Pfeffer, Prof. Dr. Cermak

Chefred., Design, Layout, Sekret., Verl.: EL, Institut für Lebensmittelhygiene, An den Tierkliniken I, 04103 Leipzig, Fon: 0341-9738220, Fax: 0341-9738249

email: umschau@vetmed.uni-leipzig.de  
web: http://www.vetmed.uni-leipzig.de  
Druck: Messedruck Leipzig GmbH  
Druckauflage: 1.500  
Einzelpreis: 12,00 Euro zzgl. Porto

**Für den Inhalt namentlich gekennzeichnete Beiträge sind die Autoren (bzw. Einrichtungen) verantwortlich.**

ISSN 1615-0449

## LEIPZIGER TIERÄRZTEKONGRESS 2010



Prof. Dr. Gotthold Gäbel

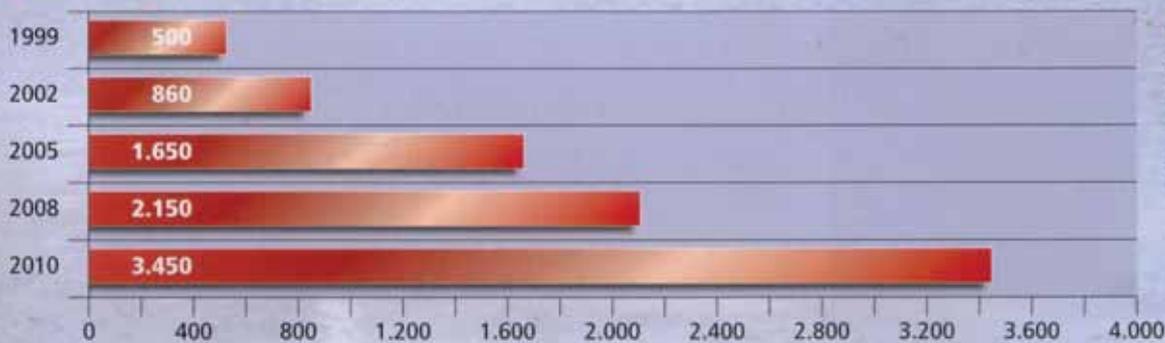
Am 23. Januar 2010 ging der 5. Leipziger Tierärztekongress mit einem großartigen Ergebnis zu Ende: 3.450 Teilnehmer (2008 waren es schon 2.150) zuzüglich 330 Referenten kamen zur Leipziger Messe, was einem Plus von 60% entspricht.

## 5. Leipziger Tierärztekongress mit 60%igen Besucherplus

5. Leipziger Tierärztekongress: der besucherstärkste Tierärztekongress im deutschsprachigen Raum

Am 5. Leipziger Tierärztekongress hat etwa jeder 10. deutsche Tierarzt teilgenommen.

## Anzahl der Teilnehmer



60% mehr Teilnehmer gegenüber 2008!

Entwicklung der Teilnehmerzahl auf den Leipziger Tierärztekongressen

Damit hat sich unser Kongress zum besucherstärksten Tierärztekongress im deutschsprachigen Raum entwickelt.

Es hat etwa jeder 10. deutsche Tierarzt teilgenommen.

Auch der Zuspruch der Kollegen aus Österreich, der Schweiz und anderen europäischen Ländern war erfreulich.

So sehr der hohe Zuwachs uns erfreut hat, so sehr hat er uns als Organisatoren vor einige logistische Probleme gestellt. Es mussten kurzfristig Räume umsortiert bzw. erweitert werden. Bei einigen waren aufgrund der hohen Besucherresonanz Kameraübertragungen notwendig. Erschwerend hinzu kamen die sibirischen Temperaturen während des Kongresses und der Vorbereitung. So steckten plötzlich die Fahrzeuge mit den Kongressmaterialien im Schnee. Die ursprünglich im Freien geplante Packaktion musste kurzfristig in die Klinikhalle der AGTK umgelagert

werden. Diesen Unwägbarkeiten haben alle Helfer in erfreulicher Weise getrotzt.

So möchten wir allen Mitgliedern der Fakultät unseren Dank aussprechen. Allein von den Taschen-

packern sind in den drei Tagen der Packaktion 14,5 Tonnen = 14.500 kg Papiermaterial bewegt und einzeln verpackt worden. Dies ist nicht nur eine logistische, sondern auch eine enorme körperliche Leistung gewesen.



Packen der Kongressaschen in der Klinikhalle der Ambulatorischen und Geburtshilflichen Tierklinik

## Hilfreiche Geister

Das Engagement der Fakultät setzte sich auf dem Kongress fort. Im Nachhinein haben viele Kongressbesucher bei der abschließenden Befragung vor allem die Freundlichkeit und das Entgegenkommen des Counterpersonals und der einzelnen Verantwortlichen ausdrücklich gelobt und waren von dem Ambiente mehr als angesprochen.

Was teilweise nicht zu ändern war und auch auf die Unbilden der Witterung zurückgeht, sind die extremen Temperaturen und klimatischen Verhältnisse in den Sälen. Hier ist sicherlich in Zusammenarbeit mit der Messe noch Absprache- und Verbesserungsbedarf.

## „Wer heilt hat recht“

Der Besucheransturm geht aber sicher nicht nur auf die netten Damen und Herren am Counter zurück, sondern vor allem auch auf das inhaltliche Niveau der einzelnen Schwerpunkte. So hatte schon die Auftaktveranstaltung „Wer heilt hat recht?“, die von der Deutschen Veterinärmedizinischen Gesellschaft organisiert war, starken Zuspruch. Im überfüllten Saal 1 des Congress Centers Leipzig (CCL) verfolgten über 700 Besucher die Podiumsdiskussion und Vortragsreihe der Debatte um alternative und evidenzbasierte Medizin. Diese Themensetzung hat langfristige Wirkung gezeigt. Wer die nachfolgenden Diskussionen im Laborjournal, Deutschen Tierärzteblatt und VETImpulse verfolgte, dem wurde klar, dass in Leipzig ein hoch sensibles Thema angesprochen und anscheinend auch im richtigen Rahmen thematisiert wurde.

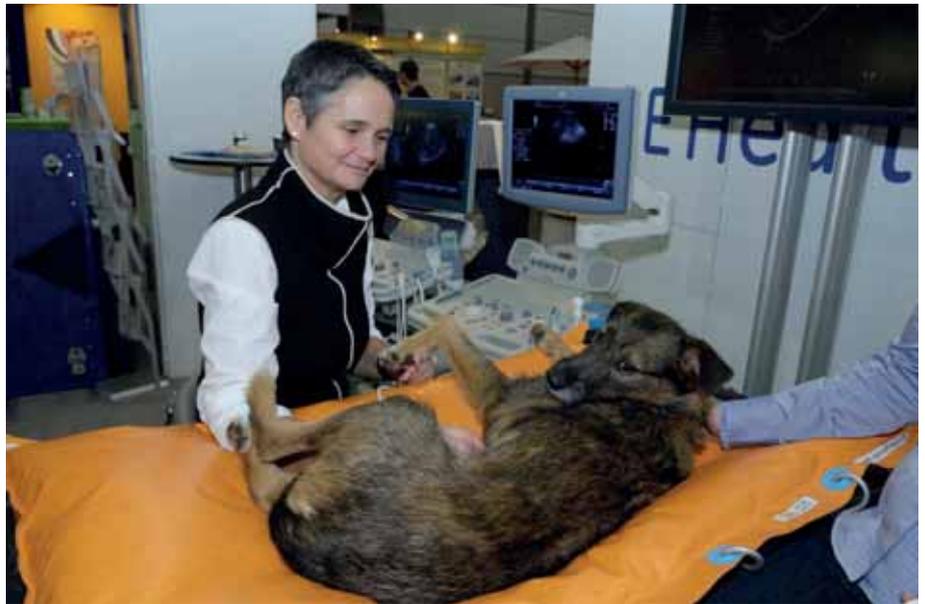
Vortragsveranstaltungen  
Fotos: Martin Klindtworth



Das Counterpersonal der Veterinärmedizinischen Fakultät am Anfang des Kongresses



Aber nicht nur die Auftaktveranstaltung, sondern auch die anderen Veranstaltungen wurden in der Besucherbefragung nur gelobt. Rednern und Vorträgen wurde durchweg eine exzellente Qualität bescheinigt. In der Befragung durch das unabhängige Institut für Marktforschung Leipzig gaben 82% der Teilnehmer an, der Besuch habe sich auf jeden Fall gelohnt. Etwa eine ebenso große Zahl an Besuchern konnten ihre Ziele auf dem Leipziger Kongress sehr gut bzw. gut erreichen. An erster Stelle stand hier die berufliche Fortbildung, gefolgt vom Erfahrungsaustausch mit Kollegen. Das Kongressprogramm bewerteten die Teilnehmer auf einer Skala von 1 bis 6 mit 1,9. Rund 95% der Besucher wollen auch beim 6. Leipziger Tierärztekongress im Jahre 2012 wieder mit dabei sein.



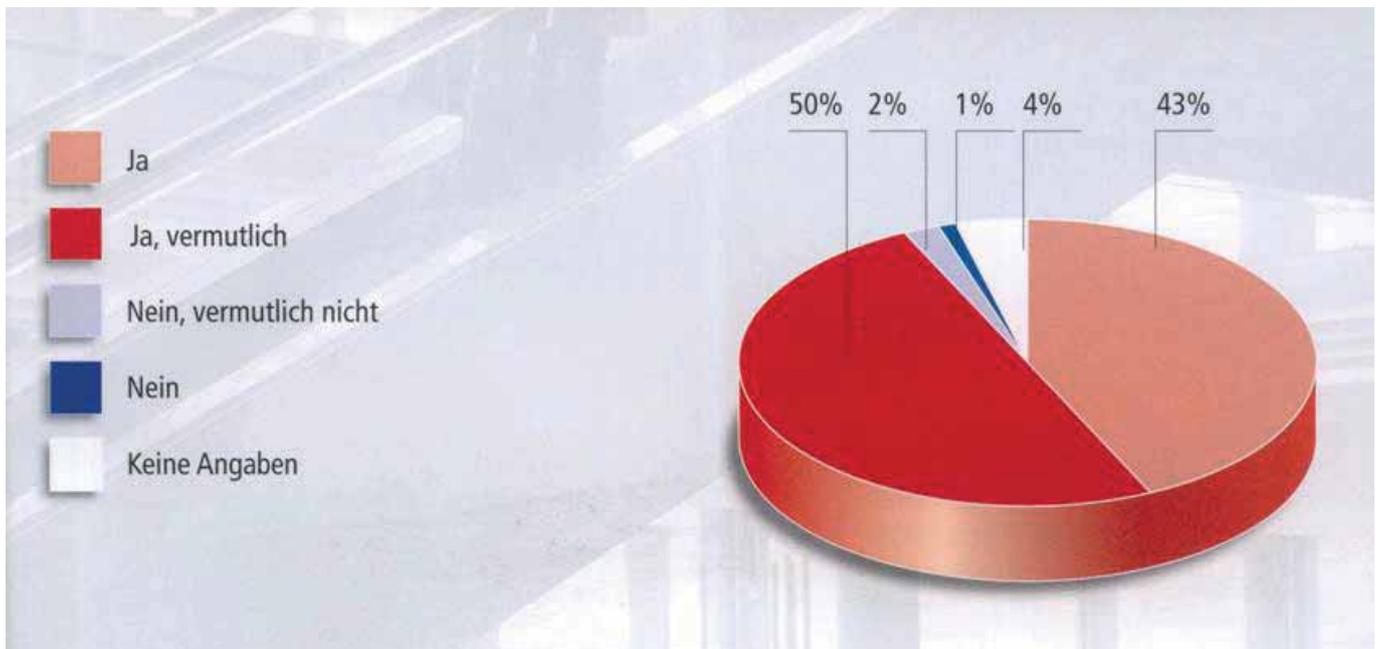
**Industrieausstellung**



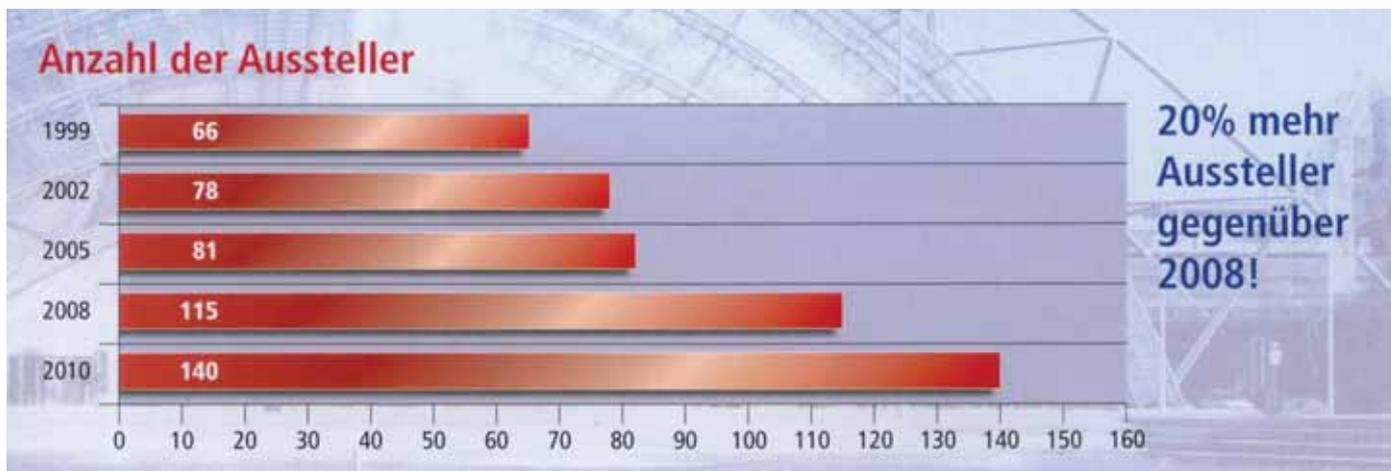
Impressionen von der Industrieausstellung  
Fotos: Martin Klindtworth



**„Der Besuch hat sich auf jeden Fall gelohnt“**

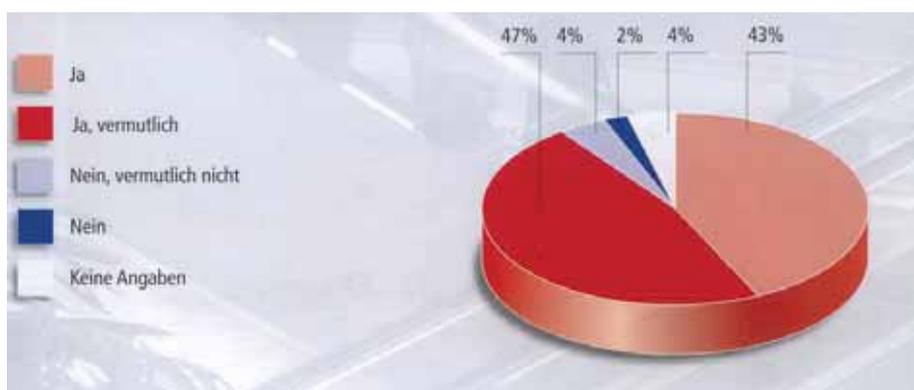


Umfrage unter den teilnehmenden Tierärzten: Wollen Sie auch 2012 wieder am Leipziger Tierärztekongress teilnehmen?



Entwicklung der Ausstelleranzahl auf den Leipziger Tierärztekongressen

Auch die Industrieausstellung hat erheblich an Umfang zugenommen. Sie fand zum 1. Mal in der Messehalle 2 statt, da der angestammte Platz im CCL nicht mehr ausgereicht hätte. Gegenüber 2008 verzeichnete sie einen Flächenzuwachs von 43%. Auf 5.000 qm zeigten 140 Aussteller aus 7 Ländern alles, was die verschiedenen tierärztlichen Sparten benötigen. „Mit der Erweiterung der Fläche und der neuen Qualität hat nun die Ausstellung den Charakter einer Fachmesse“, so Roland Beyer, Projektleiter der Leipziger Messe.



Umfrage: Will sich Ihr Unternehmen auch beim 6. LTK wieder beteiligen?

## Internationale Präsenz

Der Kongress hat auch zunehmende internationale Präsenz bekommen. Mit ihrer 6. Auflage war erstmals die Internationale Konferenz über Equine Reproduktionsmedizin (**6th International Conference on Equine Reproductive Medicine**) in den Leipziger Tierärztekongress eingebunden.

Auch fand der **5th Leipzig Expert-Workshop on Equine Reproductive Medicine** zum selben Thema statt.

## Innovationspreis: Thomas Alter

Zum dritten Mal wurde auf dem Leipziger Tierärztekongress der Innovationspreis für Tiermedizin vergeben, mit dem hervorragende Leistungen auf unterschiedlichen veterinärmedizinischen Gebieten gewürdigt werden. Für 2010 war er in der Kategorie „Veterinary Public Health“ (Öffentliches Veterinärwe-



Ein kleiner „Expert Workshop“

Fotos: Martin Klindtworth

sen) ausgeschrieben worden. Die fünf mitteldeutschen Tierärztekammern haben den mit 2.500 Euro dotierten Preis gesponsert. Er ging

dieses Mal an Prof. Dr. med. vet. Thomas Alter, der ihn im Rahmen der Eröffnungsveranstaltung am 21. Januar 2010 entgegennahm.

Prof. Dr. Alter studierte Tiermedizin in Leipzig an der Veterinärmedizinischen Fakultät, wurde dort promo-



viert und habilitierte sich auf dem Gebiet der Lebensmittelhygiene. Seit 2009 ist er ordentlicher Universitätsprofessor und Direktor des Instituts für Lebensmittelhygiene des Fachbereichs Veterinärmedizin der Freien Universität Berlin. Mit dem Preis wurden seine Forschungsleistungen zur Campylobacteriose gewürdigt, die die häufigste bakteriell verursachte Lebensmittelinfektion weltweit darstellt.

### TVD-Preis: Johanna Lippert

Wie der Innovationspreis, wurde auch der von der Firma TVD Brinkmann, Gudd & Tindler GmbH gestiftete Preis anlässlich des diesjährigen Leipziger Tierärztekongresses zum dritten Mal verliehen. Der Preis soll die beste Dissertation der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig aus dem klinischen Bereich (TVD-Preis) auszeichnen und wird im Turnus des Tierärztekongresses



alle 2 Jahre vom Freundeskreis Tiermedizin der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig e.V. verliehen. Der mit 1.000 Euro datierte Preis wurde an Frau Dr. Johanna Lippert für Ihre Dissertation „Impulsoszillometrische Untersuchung des intranasalen Atemwiderstandes vor und nach laserassistierter Turbinektomie zur Therapie des Brachycephalen Atemnotsyndroms beim Hund“ durch den Präsidenten des Freundeskreises, Prof. Dr. E. Lücker, und Herrn Tim Kasten (TVD) übergeben. Frau Dr. Johanna Lippert, geboren in Starnberg, fertigte diese Dissertation nach ihrem Studium der Tiermedizin in Leipzig und Berlin unter der Betreuung durch Prof. Dr. Oechtering (Klinik für Kleintiere) in Leipzig an und wurde 2009 mit dem Prädikat „summa cum laude“ promoviert. In der gleichen Zeit erhielt sie die Anerkennung zur Fachtierärztin für Klein- und Heimtiere.

### Anerkennungspreis: Public Health Pool

Ebenfalls wurde der Anerkennungspreis der Leipziger Messe GmbH für Kreativität und Innovation in der tiermedizinischen Lehre verliehen. Diesen Preis erhielt der „Public Health Pool“ (PHP, [www.public-health-pool.at](http://www.public-health-pool.at)), der Verein für Veterinärmedizin im öffentlichen Gesundheitswesen Österreichs. Der vorwiegend aus jungen Mitgliedern bestehende Verein sensibilisiert bereits die Studierenden der Veterinärmedizin für die große gesellschaftliche Bedeutung des öffentlichen Gesundheitswesens und stellt jungen Veterinären dieses Arbeitsgebiet aus der Praxis heraus vor. Der Verein engagiert sich ehrenamtlich, um veterinärmedizinisches Wissen für das Wohlbefinden der Menschen nutzbar zu machen. Stellvertretend für mehr als 300 Tierärzte aus Österreich nahm Magister Andreas Wimmer den Preis entgegen.

### Fotowettbewerb

„Meine Fakultät – Impressionen“, so lautete der Titel des zum 5. LTK ausgeschrieben Fotowettbewerbs. Sowohl Studenten als auch Mitarbeiter der VMF beteiligten sich mit insgesamt 44 Einsendungen rege an dem Wettbewerb. Die 27 besten Fotos wurden dann in einer eigenen Ausstellung im Rahmen des Kongresses präsentiert. Die Ausstellung befindet sich inzwischen in der Fakultät und kann im 1. Stock des Herbert-Gürtler-Hauses gegenüber des Hörsaal Einganges besichtigt werden. Zur Auswahl der drei besten Fotos wurde von uns eine Jury zusammengestellt, die aus Studenten, derzeitigen und ehemaligen Mitarbeitern der VMF, professionellen Fotografen, Mitarbeitern der Leipziger Messe GmbH, Mitgliedern des Vorstands der Sächsischen Landestierärztekammer sowie dem Präsidenten der Bundestierärztekammer, Herrn Professor Mantel, bestand. Das Votum der Jury fiel eindeutig aus: drei Bilder setzten sich klar an die Spitze! Platz eins belegte: „Sonnenuntergang Winter 2008/09“ von Dr. Jane Eichel (siehe gegenüberliegende Seite). Platz zwei wurde verliehen an „Wer hat hier das schönere Lächeln?“ von Reinhardt Willig (übernächste Seite). Den dritten Platz (ebenda) erhielt „Die VMF/Okt. 2009“ von Normen Meinert, der mit verschiedenen sehr gelungenen Fotos die Ausstellung bereicherte. Als Preise erhielten die Platzierten Gutscheine des Fotostudios „Pixelwomen“, welches uns auch beim Rahmen der Bilder und



Fotowettbewerb „Meine Fakultät“ auf dem LTK  
Foto Martin Klindworth

dem Aufbau der Ausstellung dankenswerterweise unterstützt hat.

Mit dem Erfolg des 5. Leipziger Tierärztekongresses sind natürlich auch schon die Vorgaben für den 6. Tierärztekongress gemacht. Die Organisatoren hoffen, die Veranstaltung auf dem Niveau weiterführen zu können und den Zuspruch zu halten.

Auf diesem Wege auch noch mal ganz herzlichen Dank an unsere Sponsoren, ohne die die Veranstaltung nicht möglich gewesen wäre, insbesondere an unseren Platinumsponsor, IDT Biologika GmbH, der uns seit Beginn nicht nur finanziell, sondern auch mit Rat und Tat zur Seite steht.

Wir alle würden uns freuen, Sie auf dem 6. Leipziger Tierärztekongress begrüßen zu können.

Gäbel, Rackwitz, Pfannkuche



**Kongress- und Ausstellerbeirat des 5. Leipziger Tierärztekongresses**  
Foto: Martin Klindtworth

## Fotowettbewerb: I. Platz



**Sonnenuntergang Winter 2008/09“ von Dr. Jane Eichel**

Fotowettbewerb anlässlich des 5. Leipziger Tierärztekongresses

**„Meine Fakultät: Impressionen“**

Beiträge:  
**Als Ausdrucke** (Fotopapier)  
 Format mindestens **20x30 cm** (DIN A4)  
 Maximal 5 Fotos / Teilnehmer  
 Die Beurteilung erfolgt durch eine unabhängige Jury.

Einreicheschluss: **31.10.2009**  
 Einreichungen und Rückfragen an: **Veterinär-Physiologisches Institut**  
 An der Tierklinik 7, D4103 Leipzig  
 Tel.: 0341/9738022, email: [tk@vetmed.uni-leipzig.de](mailto:tk@vetmed.uni-leipzig.de)

Die besten Einzeldrucke werden im Rahmen des 5. Leipziger Tierärztekongresses ausgestellt. Anschließend ist eine langfristige Ausstellung im **Herbert-Görner-Museum** vorgesehen. Zusätzlich werden für die 3 besten Arbeiten attraktive **Tochterpreise**.



2. Platz

„Wer hat hier das schönere Lächeln?“  
 von Reinhardt Willig



3. Platz

„Die VMF/Okt. 2009“ von Normen Meinert

## BERICHTE VOM 5. LTK

### 5. Leipziger Tierärztekongress aus der Sicht der Pferdemedizin

Die Vortragsveranstaltungen der Pferdemedizin waren im allumfassenden Vortrags- und Workshopprogramm der Veterinärmedizin eingebettet. Ein interessantes Forensisches Symposium über Leitlinien in der Veterinärmedizin (Prof. Bostedt, Gießen), die Entwicklung des Kaufrechtes (Prof. Adolphsen, Gießen) und der Rechtsprechung (Richter Dr. Götz v. Olenhusen, Celle) nach der Schuldrechtsreform, die Aufklärungspflicht in der Veterinärmedizin im Vergleich mit der Humanmedizin (Dr. Bemann, Verden; Prof. Stadler, Hannover) und über die Aufforderung der Einhaltung der erforderlichen Sorgfaltspflicht (Dr. Schüle, Dortmund) bildete den Auftakt des Kongresses.

Die Rückenerkrankungen in Diagnostik (Röntgen, Biomechanik) und Therapie führten in die eigentliche Vortragsveranstaltung und brachten den ersten Höhepunkt. Aus Pferdekliniken (Dr. Bingold, Dr. Heuschmann) und Universitätskliniken (Prof. Th. Licka, Edingburgh; Dr. Gerlach, Prof. Brehm, Leipzig) stammten die Vortragenden. Die endokrinologischen Probleme des Pferdes umfassten die Schilddrüsenfunktionsstörungen (Prof. Schusser,

Leipzig), das Metabolische Syndrom des Menschen (Prof. Stumvoll, Leipzig) und des Pferdes (Dr. Durham, Liphook, England), das Pheochromozytom (Dr. Scheidemann, Hochmoor), die Diagnostik der endokrinologischen Krankheiten (Prof. Einspanier, Leipzig), die Referenzbereiche für Insulin, ACTH und IGF-I bei Ponys (TÄ Ahlers, Leipzig) und die Tumoren des Endokriniums (Dr. Ellenberger, Leipzig). Der Bereich der immunvermittelten Myopathie (Prof. Gehring, USA) und insektenbedingten Hypersensitivität des Pferdes (Prof. Sloet, Utrecht) wurde den vielen begeisterten Zuhörern vorgetragen. Der Themenkreis „Pferdeathlet“ behandelte die Physiologie der Belastung (Prof. Gäbel, Leipzig), das Training (PD Bojer, Pulheim), die Trainingsüberprüfung (Dr. Lindner, Jülich), die leistungsgerechte Fütterung (Prof. Lindberg, Uppsala; Prof. Coenen, PD Vervuert, Dr. Mackenthun, Leipzig) und die dopingrelevanten Futtermittel (Prof. Kietzmann, Hannover). Zu den Erkrankungen des Dünndarmes wurden Vorträge über Ultrasonographie (Prof. Kihurani, Kenia), Karzinome, chronische Darmentzündungen, proliferative Enteropathie (TÄ, Spallek, TA

Recknagel, TÄ Breuer, Leipzig; Dr. Durham, Liphook, England) gehalten. Die Pankreaserkrankungen aus humanmedizinischer Sicht wurden von Prof. Keim; Leipzig, vorgetragen. Die exokrine Pankreasfunktion (Dr. Sandersen, Liege, Belgien; Dr. Köller, Leipzig), die Neoplasien des Darmes (Dr. Reischauer, Leipzig), der paralytische Ileus (Dr. Torfs, Gent, Belgien), die pharmakologischen Aspekte der Antibiotikaanwendung (PD Abraham, Leipzig) und die multiresistenten Infektionserreger (Dr. Walther, Berlin) bereicherten das Programm ungemein. Auch das Neueste über die West-Nil-Virus-Infektion (Prof. Sloet, Utrecht; Prof. Gehring, USA) bei Pferden war für die Zuhörer äußerst spannend. Der Botulismus beim Pferd in Klinik (Prof. McGorum, Edingburgh; Dr. Uhlig, Leipzig), Diagnostik (Prof. Krüger, Leipzig; Prof. Böhnelt, Göttingen) und in Prophylaxe (Dr. Unger, Bern) sowie Chlostridien in Futtermitteln (Prof. Coenen, Leipzig) rundeten den Vortragszyklus ab. Einen großen Zustrom von Hufschmiedern und praktischen Tierärzten erlangte die Hufbeschlags-tagung, die von Prof. Hertsch, Dr. Ferencz, Berlin, und Dr. Schüle, Dortmund, geführt wurde. Die Themen waren Sehnenanatomie, Diagnose und Therapie von Sehnenkrankungen und orthopädische Beschläge (Dr. Höppner, Berlin; Hr. Peham, Wien; und Hr. Czech, Schweiz).

Das umfangreiche Programm beleuchtete nicht nur die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse sondern auch die praktische Anwendbarkeit für die tierärztliche Praxis. Die stark frequentierten Hörsäle bewiesen die Wichtigkeit der angesprochenen Probleme in der Forensik und in der Pferdemedizin.

Schusser



## Hund und Katze

Der Programmteil Hund/Katze stand beim diesjährigen Leipziger Tierärztekongress unter dem Motto: „Das haben wir schon immer so gemacht!“ - „Das haben wir ja noch nie so gemacht!“

Angesichts der riesigen Fortschritte in der Tiermedizin schafft es der niedergelassene Tierarzt kaum, sich über alle Neuerungen ausreichend fundiert und kritisch zu informieren, geschweige denn, dass er sie in seiner Praxis aufgreifen kann, auch weil einige dieser Methoden der „High-Tech-Medizin“ angehören. Möchte er seinen Patienten eine optimale Versorgung bieten, muss er sich immer öfter die Frage stellen: Wo gibt es Neuerungen? Wo sollte ich umdenken? Welches Altbewährte hat denn überhaupt noch Bestand?

In einer Zeit, in der Wissenschaftler maßgeblich an der Zahl ihrer Veröffentlichungen gemessen werden, müssen neue Untersuchungs- und Behandlungsmethoden oder Medikamente mehr denn je kritisch hinterfragt werden: Gibt es überhaupt Belege für deren Überlegenheit? Und wie steht es mit den Beweisen für Wirksamkeit althergebrachter Verfahren?

Der Programmteil Hund/Katze versuchte, dieser Problematik näher zu kommen. So wurden Fragen aufgeworfen wie: Muss ich in der Anästhesie auf die neueren alpha2-Adrenozeptoragonisten umsteigen oder kann ich beim jahrzehntelang bewährten Xylazin bleiben? Wie zeitgemäß ist das gute alte Röntgen zur Diagnostik bei Er-

krankungen des Magen-Darm-Traktes? Was leistet das „uralte“ Schmerzmittel Metamizol? Künstliche Hüfte nun auch für kleine Patienten?

Über 2,5 Tage widmeten sich Referenten solch praxisnahen Fragen aus den Bereichen Chirurgie, Innere Medizin, Onkologie, Atemwege, Ophthalmologie, Anästhesie, bildgebende Verfahren und Neurologie. Bewusst wurden dabei primär deutschsprachige Referenten um die Vorträge gebeten, über 60 % der Vortragenden waren Angehörige eines European Colleges.

Der Frage „wo muss ich umdenken“ im weiteren Sinne widmete sich der Themenkreis Leitlinien und Empfehlungen. Hier wurden die Vor- und Nachteile von Leitlinien für die Kleintierpraxis ebenso kritisch diskutiert wie die Entstehung von Leitlinien erläutert, aber auch die praktische Arbeit mit der Empfehlung zur Helminthenbekämpfung vorgestellt.

Ergänzt wurde der Programmschwerpunkt Hund/Katze durch den von Prof. Dr. G. Alber, Institut für Immunologie der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig, organisierten Themenkreis Impfen. Prof. Dr. Alber konnte mit Prof. Horzinek einen der renommiertesten Wissenschaftler und einen herausragenden Redner für ein Referat beim Leipziger Tierärztekongress gewinnen.

Ausgeweitet wurden in diesem Jahr Zahl und Spektrum der Kurse im Programmschwerpunkt Hund/Katze. Bei einigen stand die Vermittlung grundlegende Kenntnisse und Fertigkeiten im

Vordergrund, andere richteten sich eher an Fortgeschrittene. So wurde die schon traditionelle Diskussion chirurgischer Fälle in diesem Jahr ergänzt durch zwei in der Klinik für Kleintiere abgehaltene WetLabs zu den Themen Arthroskopie des Kniegelenkes und Kreuzbandchirurgie. Im ebenfalls schon traditionellen Ultraschallkurs übten die Teilnehmer in diesem Jahr die ultraschallgezielte Punktion, Biopsie und Fremdkörperentfernung. Der Ophthalmologie-Kurs widmete sich der Augenuntersuchung, einfachen diagnostischen Verfahren am Auge und basalen Operationen. Kurse zur Röntgendiagnostik des Thorax und der Wirbelsäule ergänzten das breitgefächerte Angebot. In Zusammenarbeit mit der Firma Novartis wurde außerdem ein Kardiologie-Seminar angeboten.

Die Organisatoren des Programmschwerpunkts Hund/Katze hatten den Anspruch, für jeden kurativ tätigen Tierarzt interessante und praxisrelevante Fragen aus möglichst vielen Gebieten der Kleintiermedizin zu stellen und zu beantworten, und hoffen, dass dies gelungen ist.

Für die Programmverantwortlichen  
Alef

## Heimtiere (Vögel, Reptilien und Fische)

Im gut besuchten Vortragsraum wurde der Themenkreis Reproduktionsstörungen bei Heimtieren mit zwei interessanten Vorträgen über Fischkrankheiten eröffnet. Zunächst erläuterte Dr. Kathrin Pees (Leipzig) die Physiologie und Pathologie der Laichvorgänge bei Karpfen. Den Zuhörern wurden nützliche Tipps zur optimalen Haltung von Koi gegeben, die Ablanchstörungen verhindern bzw. beheben sollten. Es folgte thematisch passend ein Vortrag zu Differentialdiagnosen für Umfangsvermehrungen bei Zierfischen von

Herrn Dr. Peter Steinbauer aus Augsburg, in welchem verschiedene Krankheitsfälle sowie ihre Diagnostik vorgestellt wurden.

Im Anschluss wurde ein wissenschaftlicher Komplex zu Reproduktionsstörungen von Reptilien präsentiert, der aus drei Vorträgen bestand: Im ersten Vortrag erläuterte Dr. Julian Schlömer (Leverkusen) die möglichen Ursachen einer Legenot bei verschiedenen Reptilien, die häufig durch Haltungfehler verursacht werden. Darauf folgten die Ausführungen von Tierärztin Maria

Hänse aus Leipzig zur Diagnostik der Legenotproblematik beim Reptil. Sie erläuterte die Schwerpunkte der Anamnese und klinischen Untersuchung und zeigte verschiedene Röntgen- sowie Ultraschallbilder zur Diagnosesicherung. Den thematisch abschließenden dritten Vortrag hielt Tierärztin Sandra Schroff (Leipzig). Sie berichtete über die verschiedenen Möglichkeiten der Therapie einer Legenot, wobei sie zum Einen auf die Möglichkeiten und Grenzen der konservativen Therapie einging und zum

## Heimtiere

Anderen die chirurgische Therapie näher beschrieb. Dabei lieferte sie anhand von zahlreichen Bildern genaue Einblicke in die Technik der Legenotoperationen bei den verschiedenen Reptilienarten. Abschließend widmete sich dieser Themenkreis den Reproduktionsstörungen beim Vogel. Frau Prof. Almut Einspanier (Leipzig) gab einen interessanten Einblick in die aviäre Endokrinologie. Hierbei beleuchtete sie im Wesentlichen die Androgenproduktion und die analytischen Möglichkeiten zur Bestimmung des Reproduktionsstatus bei ausgewählten Papageienarten. Im Folgenden legte Herr Dr. Schmidt aus Leipzig umfassend die diagnostischen Optionen im Rahmen einer andrologischen Untersuchung dar, mithilfe derer Aufschluss über den Funktionsstatus der Hoden und damit einhergehend der Zuchttauglichkeit bei Psittaziden gewonnen werden kann.

Beendet wurde dieser Themenkreis durch Frau Prof. Krautwald-Junghanns (Leipzig). Sie informierte die Zuhörer umfangreich über notwendige diagnostische und therapeutische Maßnahmen bei Bestehen einer Legenot bei Vögeln. Abgerundet wurde dieser praxisrelevante Vortrag durch zahlreiches Bildmaterial.

Der zweite Themenkreis beschäftigte sich mit Erkrankungen des Respirationstraktes bei Heimtieren.

Der erste Teil dieser Vortragsreihe beschäftigte sich mit den Vögeln. Zu Beginn berichtete Herr Dr. Kummerfeld (Hannover) über aktuelle Erkenntnisse zum Vorkommen und zur Behandlung der aviären Psittakose/Ornithose. Danach lieferte Herr Prof. Wieler (Berlin) einen informativen Beitrag über die Charakterisierung von *Escherichia coli*-Isolaten bei Tauben. Im Anschluss stellte Frau Prof. Krautwald-Junghanns (Leipzig) eine Studie vor, in der sowohl die Wirksamkeit als auch eine gute Verträglichkeit von oral appliziertem Doxycyclin bei Tauben belegt werden konnte. Darauf folgten die Ausführungen von Herrn Dr. Schmidt aus Leipzig zur *Escherichia coli*-Infektion bei Jungtauben. Er erläuterte u.a., wie dieser eigentlich zur autochthonen Darmflora gehörige Keim im Rahmen des Young Pigeon Disease Syndroms zu Diarrhoe und Tierverlusten führen kann.

Schließlich referierte Tierärztin Julia Böhme (Leipzig) über das Antimykotikum Voriconazol. Sie beleuchtete insbesondere dessen Wirksamkeit, Verträglichkeit und die therapeutische Anwendung bei Schimmelpilzinfektionen.

Der zweite Teil dieses Themenkreises widmete sich den Erkrankungen bei Reptilien. Dr. Michael Pees (Leipzig) präsentierte die Möglichkeiten, mittels bildgebender Verfahren Atemwegserkrankungen bei Reptilien darzustellen, und zeigte anhand von Fallbeispielen die Möglichkeiten und Grenzen verschiedener Diagnostika auf. Zur ätiologischen Diagnostik referierte Frau Dr. Marschang (Hohenheim), sie stellte notwendige und sinnvolle virologische Verfahren bei Reptilien vor. Der Themenkreis wurde durch einen Vortrag von Prof. Dorrestein aus Utrecht abgerundet, welcher sich mit der parasitologischen Diagnostik bei Reptilien beschäftigte.

Die regen Diskussionen während und nach den jeweiligen Vortragsblöcken, die bis weit in die Pausen dauerten, zeigten, dass die gewählten Themen guten Anklang gefunden haben.

Krautwald-Junghanns, Krajewsky,  
Pees, Bochmann

Die Vortragsveranstaltung „Schwein“ fand ein sehr positives Echo. Durch Vorträge, die von nationalen und international anerkannten Referenten aus den USA, Großbritannien, Belgien, Österreich und der Schweiz gehalten wurden, konnte ein attraktives, praxisorientiertes Programm gestaltet werden.

Da in absehbarer Zeit neue Rechtsvorschriften die Schweineproduktion wesentlich verändern werden, wurden mit den Themen „Alternativen zur betäubungslosen Ferkelkastration“ und „Gruppenhaltung von Sauen“ diesbezüglich Schwerpunkte gesetzt. Wie vielschichtig (Tierschutz, Produktion, Konsument) diese Themen den in der Schweineproduktion arbeitenden Tierarzt berühren, wurde in diesen Referaten deutlich. Die verschiedenen Ansichten zu diesen Themen aus unter-

schiedlichen Ländern, Blickwinkeln und von verschiedenen Fachvertretern zu hören und darüber zu diskutieren, sollte dazu beitragen, konstruktive Lösungsansätze zu erarbeiten.

Der Themenbogen reichte weiter über "Reproduktion", „Aktuelles zur Impfprophylaxe“ bis hin zu Prävention und Eradikation von Infektionskrankheiten (PRRSV, Influenza).

Schon zur Tradition geworden, schloss das Thema „Typische und ungewöhnliche Fälle aus der Praxis“ den Vortragsblock ab. Junge und arrivierte Wissenschaftler sowie Praktiker aus der Region konnten hierzu als Referenten gewonnen werden.

Einem kleineren Kreis von ca. 70 Personen war es zum Abschluss möglich, an einem Workshop zum Thema „Mykotoxine in der Schweineproduktion“ teilzunehmen. Neben Vorkom-

men, Bioverfügbarkeit und klinischen Erkrankungen standen die Möglichkeiten und Grenzen der Mykotoxin-Diagnostik im Brennpunkt der Diskussionen. Mögliche Futtermittelbehandlungsverfahren zur Dekontamination und aktuelle Ergebnisse aus biotechnologischer Forschung zur Entwicklung von Mykotoxindetoxifizierern schlossen diesen Kurs ab.

Ein schöneres Kompliment als das folgende aus dem Mund eines Praktikers hätte man den Veranstaltern und Organisatoren nicht machen können: „Leipzig war eine Reise wert. Das war seit Jahren das Beste, was ich in den letzter Zeit an Fortbildungsveranstaltungen erlebt habe.“

Schmoll

## Schweine

## Nutzgeflügel

Ein ganzer Tag beim Leipziger Tierärztekongress war wie beim letzten Mal dem Nutzgeflügel gewidmet; dieser gliederte sich in zwei thematisch unterschiedliche Teile: Der erste Teil zu Fragen des Berufsbildes Geflügeltierarzt war untersetzt mit regen Diskussionen von Vertretern der Ministerien auf Bundes- und Landesebene, Amtstierärzten, Geflügelpraktikern und in der Industrie arbeitenden Tierärzten, sowie auf diesem Gebiet arbeitenden Hochschullehrern und Studierenden. Herr cand. med. vet. Ranck referierte über das Interesse der Studierenden am Fach Geflügelkrankheiten. Hierzu hatte er semesterübergreifende Umfragen in Leipzig durchgeführt und ausgewertet. Klar wurde, dass das Interesse der Studierenden an diesem Fach im Laufe der praktischen Erfahrungen und durch das Modul Geflügel deutlich ansteigt; die Vorstellungen über eine spätere Tätigkeit aber sehr diffus sind. Er regte an, dass hierzu eine Vorlesungsstunde analog der Veranstaltung auf dem LTK abgehalten werden sollte. Prof. Hafez aus Berlin referierte weiter über den Spagat, der durch die Entwicklung des Faches in Hinsicht auf die unterschiedlichen Zweige Zier-, Zoo- und Wildvogel, bzw. Nutzgeflügel in der Ausbildung der Studierenden zu leisten ist. Im Weiteren wurde der Komplex der Ausbildung durch Dr. Möckel, Präsident der sächsischen Landestierärztekammer und Dr. Müller-Molenaar, FTA Geflügel, vervollständigt und die Problematik der heterogenen Weiterbil-

dung im Bereich Geflügelkrankheiten in Deutschland thematisiert.

Zum Komplex der tierärztlichen Tätigkeit unter dem Motto „Spagat zwischen Gesetz und Realität“ wurden Referate von Vertretern aus Bundes- und Landesministerien gehalten, die großes Interesse und Diskussionen im Auditorium hervorriefen und deutlich machten, dass eine Expertise im Bereich der Geflügelkrankheiten in diesen Bereichen ebenso gefragt ist, wie in den übrigen relevanten Berufsfeldern. Hierzu sprachen Vertreter aus der Industrie, in großen Konsortien angestellte Tierärzte und Praktiker. Es wurde deutlich, dass vielfältige heterogene Anforderungen das Berufsbildes kennzeichnen aber auch, dass nach wie vor ein Mangel an auf diesem Gebiet ausgebildeten Tierärzten in Deutschland herrscht. Trotz guter Verdienstmöglichkeiten sind Geflügeltierärzte stark gesucht.

Der zweite Teil der Nutzgeflügelvorträge war mit acht thematisch teilweise sehr abwechslungsreichen Vorträgen zu viralen und bakteriellen Infektionskrankheiten belegt. Zuerst wurde von Herrn Dr. Mettenleiter (FLI, Riems) die aktuelle Lage zur AI-Problematik erläutert. Dabei ging er auch auf das Für und Wider von Impfungen gegen die Aviäre Influenza ein. Im Endergebnis war festzustellen, dass H5NI vor allem in Südostasien und trotz Impfung auch in Ägypten weiterhin ein großes Problem für Veterinär- und Humanmedizin darstellt und daher weiterhin Wachsamkeit geboten ist. In

den folgenden Referaten wurden Grundlagen der Immunologie und die Impfprophylaxe bei Infektiösem Putenschnupfen (TRT) behandelt. Neben den gut erklärten immunologischen Prozessen, die bei einer Infektion und bei einer Impfung gegen TRT im Körper der Pute ablaufen, wurden daraus resultierend einige praktische Hinweise zur Anwendung der Impfung gegeben. Weitere Vorträge behandelten die Mykoplasmen, aviäre pathogene *E. coli* (APEC) und Salmonellen beim Nutzgeflügel. Zu Letzteren gab es u.a. einen ausführlichen Überblick über die Entwicklung der Prävalenz von Salmonellen bei den verschiedenen Nutzgeflügelarten in Deutschland in den letzten fünf Jahren, eine Diskussion der Bekämpfungsstrategien und eine Information über die aktuellen gesetzlichen Bestimmungen, die auf EU-Ebene mit der VO (EU) 2160/2003 und auf nationaler Ebene mit verschiedenen Verordnungen wie z.B. der Hühnersalmonellenverordnung vom April 2009 grob umrissen werden können. Als Fazit wurde festgestellt, dass eine absolute Salmonellenfreiheit in Beständen nicht immer erreicht werden kann, eine deutliche Reduzierung bei Umsetzung aller seuchenhygienischen Maßnahmen jedoch möglich und realistisch ist.

Krautwald-Junghanns, Krajewsky,  
Pees, Bochmann

## Tierseuchenbekämpfung

In dieser Vortragsreihe wurden wie üblich allgemeine Themen und spezielle Themen der Tierseuchenbekämpfung behandelt.

Nach einem Überblick über die neue Tiergesundheitsstrategie der EU wurden mit dem Vortragenden Herrn Dr. H.-J. Bätza, BMELV Bonn, die Konsequenzen für die Tierseuchenbekämpfung in Deutschland diskutiert. Diese Diskussion war sehr fruchtbar und wir können uns auf ein europäisches Tierseuchengesetz und ein europäisches System der Tierseuchenentschädigung-

gen, hoffentlich in enger Anlehnung an das bewährte nationale System der Tierseuchenkassen, freuen.

Im zweiten Block wurden die bevorstehenden Änderungen der Bestimmungen zur Tierkörperbeseitigung diskutiert. Herr Dr. Wiemer vom BMELV in Bonn stellte die Änderungen vor, die mit der Aufhebung der VO (EG) 1774/2002 und der Einführung der VO (EG) 1069/2009 verbunden sind. Frau Dr. Gerlinde Schneider, SMS Dresden, stellt die sächsische Lösung des Problems der Post-Mortem-Untersuchung in Nutztierhal-

tungen in Sachsen vor. Dieses hochgelobte Projekt beschreibt die Abholung der Sektionstiere durch ein bestimmtes Fahrzeug der Tierkörperbeseitigungsanstalt in Lenz und die Untersuchung der Tierkörper in Landesuntersuchungsämtern in Sachsen. Die Kosten der Abholung und Untersuchung wird durch die Sächsische Tierseuchenkasse in nicht unerheblichem Umfang unterstützt.

Im speziellen Teil wurden die Gebiete der BVD-Infektion, der Rindertuberkulose und der Koiperpesvirus-Infektion

## Tierseuchenbekämpfung

Uwe Truyen einen Überblick über die Koiherpesvirusinfektion der Karpfen und stellte ein Forschungsprojekt an der Veterinärmedizinischen Fakultät zur Epidemiologie und Diagnostik dieser anzeigepflichtigen Tierseuche vor.

Truyen

von Nutzkarpfen beleuchtet. Die nationale BVD-Verordnung, die 2011 in Kraft gesetzt wird, werden die persistent virämischen Tiere identifiziert und getötet. Die Rinderpopulation soll durch Impfung geschützt werden und unter dieser Immunität das Virus langfristig eliminiert werden. Dr. Gae-de vom Landesamt für Verbraucherschutz in Stendal stellte das erfolgrei-

che freiwillige Bekämpfungsverfahren Sachsen-Anhalts vor und zeigte Schwachpunkte der Bundesverordnung auf. Frau PD Dr. Angela Hafner-Marx gab einen Überblick über die Bekämpfung der Rindertuberkulose in Bayern und eine kritische Wertung die Möglichkeiten, die ergriffen wurden und ergriffen hätten werden können. Im letzten Vortrag der Session gab Prof.

## Zoonosen

Als ein Novum wurde auf dem 5. Leipziger Tierärztetag eine Session über Zoonosen abgehalten. Organisiert wurde sie von dem gemeinsamen Ausschuss Zoonosen der mitteldeutschen Tierärztekammern. Inhaltlich wurden durch die Referenten Prof. Reinhard Straubinger und Dr. Christiane Werckenthin, München, sowie Dr. Thomas

Müller, FLI Wusterhausen, die Zoonosen der Kleintiere im Überblick beziehungsweise speziell die Hautmykosen und die Tollwut diskutiert. In einem zweiten Block wurde die derzeit aktuellen Zoonosen der Nutztiere, die Chlamydiose und die MRSA-Infektion durch Herrn Dr. Konrad Sachse, FLI Jena und Prof. Lothar Wieler, Berlin

vorgelegt. PD Dr. Heinrich Neubauer, FLI Jena, stellte die wichtigsten Zoonosen in einem Übersichtsreferat vor.

Truyen

## Transmissible spongiforme Enzephalopathien

Aktuelles über transmissible spongiforme Enzephalopathien (TSE) wurde, wie auch auf den vorangegangenen Leipziger Tierärztekongressen, in einer kleinen Blockveranstaltung vorgetragen und zur Diskussion gestellt. In den beiden Hauptvorträgen gaben Prof. Dr. Martin Groschup (Riems) sowie Prof. Dr. Herbert Budka (Wien) jeweils ein Update aus veterinärmedizinischer und humanmedizinischer Sicht. Prof. Budka, dessen Vortrag aus urheberrechtlichen Gründen leider nicht in der Sonderausgabe der Leipziger Blauen Hefte erscheinen konnte, berichtete unter anderem über die erstmals gelungene Induktion einer (neuartigen) TSE-Erkrankung in Wildtyp-Mäusen mit in vitro umgefaltetem rekombinanten Wildtyp-Prionprotein (Acta Neuropathol 2010, 119:177), ein bislang noch ausstehender abschließende Beleg für die Prionhypothese. Ebenfalls brandneue Ergebnisse konnte Prof. Groschup aus seinem Institut für neue und neuartige Tierseuchenerreger am FLI, Riems, berichten. Die dort durchgeführte deutsche „Attack-Rate-Study“ bringt weit über die entsprechenden britischen Untersuchungen hinausgehende Einsichten, insbesondere infolge

der um mehrere Größenordnungen empfindlicheren Bioassays. Beide Forscher sehen eine dringende Notwendigkeit für die Fortsetzung der intensiven wissenschaftlichen Bearbeitung der Prionenerkrankungen bei Mensch und Tier, nicht zuletzt als Grundvoraussetzung für eine solide Risikobewertung im Verbraucherschutz. Ergänzt wurden die beiden Hauptvorträge durch aktuelle Beiträge über Verbraucherschutz und spezifizierte Risikomaterialien (Prof. Lückner, Leipzig) und zur aktuellen Rechtslage, insbesondere der VO 999/2001/EG, durch Dr. Udo Wiemer (Bonn).



Prof. Groschup



Prof. Budka



Dr. Wiemer

## Schwerpunkt Lebensmittelsicherheit

Zum Auftakt der Veranstaltung wurden die postgradualen Qualifikationsmöglichkeiten für die amtstierärztliche Tätigkeit thematisiert und auf das Erfordernis einer Effizienzsteigerung durch engere Kopplung der Beteiligten hingewiesen (Stöppler, Aulendorf). Es folgte eine kritische Bilanz des erreichten Niveaus der Lebensmittelüberwachung 10 Jahre nach Veröffentlichung des Weißbuches der EU (Fehlhaber, Leipzig).

Einen großen Umfang nahmen aktuelle Beiträge zu den Themen Lebensmittelinfektionen und Zoonosen ein. Käsböhrer et al. (Berlin) berichteten über den Salmonella-Status beim Geflügel; Müller et al. (Wernigerode) stellten ein neues Lysotypiesystem für *Salmonella Infantis*, einen an Bedeutung zu-

nehmenden Serovar, vor. Weitere Beiträge befassten sich mit Risiken durch Shigatoxin-bildende *E.coli* (Stephan et al., Zürich), MRSA in der Lebensmittelkette (Tenhagen et al., Berlin), mit der Prävalenz von *Campylobacter* in Putenbeständen (Seelbach et al., Leipzig), mit Nachweismethoden und der Tenazität von Viren in Lebensmitteln (Becker et al., Lemgo; Albert, Leipzig).

Mit großem Interesse wurde auch ein Beitrag zu mikrobiellen Risiken in Fischereierzeugnissen und insbesondere der Aquakultur aufgenommen (Bartelt et al., Cuxhaven).

Lebensmitteltechnologische Fragen und Hygieneprobleme standen im Mittelpunkt eines dritten Themenschwerpunktes: Verpackungskonzepte

(Müller, Freising), Bio-Lebensmittel im Vergleich mit konventionellen (Stenzel, Berlin), Pflanzenproteine als Fettaus-tauschstoff (Melde und Braun, Leipzig), Entwicklung von Büffelmolkegetränken (Schumann und Braun, Leipzig). Auf neue Strategien für den Antibiotika-Nachweis in Fischen gingen Effkemann et al. (Cuxhaven) ein.

Insgesamt bot der Schwerpunkt Lebensmittelsicherheit, der in diesem Jahr wegen der großen Nachfrage auf dem 4. Leipziger Tierärztekongress deutlich erweitert wurde, für sehr viele Bereiche der amtstierärztlichen Tätigkeit eine sehr gute Fortbildungsmöglichkeit.

Fehlhaber

## Fleischhygiene

In einer weiteren Blockveranstaltung, organisiert vom Zentrum für Veterinary Public Health der Veterinärmedizinischen Fakultät, wurden aktuelle Themen aus der Fleischhygiene angesprochen:

Frau Dr. Karin Schindler (Thüringer Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit) diskutierte im Eingangsvortrag die sich aus der Zoonosenbekämpfung und den rechtlichen Vorgaben ergebenden Konsequenzen für die Fleischhygieneüberwachung.

Frau Dr. Katharina Riehn (Leipzig) berichtete über erste Ergebnisse einer vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz geförderten Studie zum Nachweis und zur Prävalenz des Duncker'schen Muskelegels in Wildtierpopulationen.

Ein weiterer Beitrag von Frau Dr. Riehn beschäftigte sich mit der Problematik der Schlachtung gravider Rinder und sich daraus ergebender Aspekte des Tierschutzes sowie der Risikobewertung der additiven Hormonexposition.

Frau Tierärztin Heike Mitterer-Istyagin (Leipzig) berichtete über Ergebnisse einer Praxisstudie zu Schlachtkörperbefunden bei Puten im Hinblick auf

Haltung und Tierschutz im Rahmen eines gemeinsamen Forschungsprojektes des Institutes für Lebensmittelhygiene und der Klinik für Vögel und Reptilien (Leipzig).

Abschließend sprach Prof. Dr. Ernst Lücker (Leipzig) die Problematik der EU-weiten neuen Regelungen zur Trichinenuntersuchung an.

Die aktuellen und interessanten Beiträge sowie zahlreiche Teilnehmer und konstruktive Diskussionen machten auch diese Veranstaltung zu einem vollen Erfolg.

EL



Dr. Katharina Riehn



Dr. Karin Schindler



Heike Mitterer-Istyagin

## Vertrag für die Leipziger Tierärztekongresse verlängert

Im Vorfeld des 5. Leipziger Tierärztekongresses hatten die Partner den Vertrag über die gemeinsame Durchführung der Kongresse bis zum Jahr 2016 verlängert. Hierbei haben sowohl die Veterinärmedizinische Fakultät als auch die Tierärztekammern der fünf neuen Bundesländer sowie die Leipziger Messe GmbH vereinbart, den Zweijahresrhythmus des Kongresses beizubehalten.

Auch die kommenden Kongresse werden sich an alle im Veterinärwesen tätigen Berufsgruppen richten und neben den tierartenorientierten Schwerpunkten (Heimtiere, Hund / Katze, Nutzgeflügel, Pferde, Rinder und Schweine) auch übergreifende Themen wie Lebensmittelsicherheit, Tierseuchen / Tierschutz und Arzneimittel / Toxikologie zum Inhalt haben. Die Fakultät ist glücklich, bei der Entwicklung des Kongresses derartig kompetente Partner zu haben, die uns bei der Organisation so professionell unterstützen. Der Präsident der Landestierärztekammer Mecklenburg-Vorpommern, VD Dr. Rolf Pietschke, erklärt in der Pressemeldung stellvertretend für alle ostdeutschen Kammern: „Der Leipziger Tierärztekongress wird als einziger gemeinsam von fünf Kam-



mern veranstaltet. Und es hat sich gelohnt, dass wir unsere Kräfte auf einen Kongress fokussieren. Diese Partnerschaft bildet eine Grundlage für unseren Erfolg, insofern war die Vertragsverlängerung ein logischer Schritt.“ Auch von Seiten der Leipziger Messe GmbH erhält die Fakultät großzügige und breit gefächerte Unterstützung. Durch das Congress Center Leipzig (CCL) sind alle Möglichkeiten einer effizienten Vortragspräsentation und einer dichten „Verzahnung“ von Kongress und Ausstellung gegeben.

Wir sind gewiss, dass in Zeiten schwindender Ressourcen und zunehmender Arbeitsbelastung die Veterinärmedizinische Fakul-

tät Leipzig mit dem Kongress ihre Kompetenz und Ausstrahlungskraft als (Weiter-)Bildungsstätte bekräftigt.

Der 5. Leipziger Tierärztekongress wird vom 21. bis 23. Januar 2010 abgehalten und bietet in über 350 Vorträgen, Workshops und Kursen eine breite Übersicht über die Entwicklung in beinahe allen Tätigkeitsfeldern. Die Eintrittskarte schafft den Besuchern Zugang zu allen Vortragsveranstaltungen, so dass eine freie Auswahl besteht.

Für die Mitglieder des Freundeskreises der VMF bestehen gesonderte Konditionen. In der Programmstruktur haben wir versucht, die Vorträge so zu versetzen, dass ein problemloser Wechsel innerhalb der tierartlichen Schwerpunkte möglich ist. Begleitend werden in der Industrieausstellung die Produkte, wie sie vor allen Dingen der praktizierende Tierarzt nachfragt, darunter Arzneimittel, Diagnostika, Diätetik, Medizintechnik, Praxismanagement und Kommunikationstechnik präsentiert. Wer sich noch weiter informieren möchte, kann elektronisch das gesamte Programm unter [www.tieraerztekongress.de](http://www.tieraerztekongress.de) einsehen.

Gäbel, Rackwitz



### 6. Leipziger Tierärztekongress

19. bis 21. Januar 2012

**vetEXPO**

20. und 21. Januar 2012

**Termin vormerken!**

**Kontakt:**

Telefon: 0341/678-8267

E-Mail: [info@tieraerztekongress.de](mailto:info@tieraerztekongress.de)



**LEIPZIGER MESSE**

[www.tieraerztekongress.de](http://www.tieraerztekongress.de)

# VERANSTALTUNGEN DER FAKULTÄT ANLÄSSLICH DES 600JÄHRIGEN JUBILÄUMS DER UNIVERSITÄT LEIPZIG



Die Tatsache, dass die Universität im Jahr 2009 das 600jährige Jubiläum ihrer Gründung begeht, kann in Leipzig kaum übersehen werden. Alle Universitätseinrichtungen waren aufgerufen, dieses besondere Jahr durch eine Vielzahl von Veranstaltungen zu bereichern. Dieser Aufforderung ist auch unsere Fakultät in durchaus bemerkenswertem Umfang nachgekommen. Ein Höhepunkt mit Blick auf die Öffentlichkeitswirkung war ganz sicher der „Tag der offenen Tür“. Daneben fanden aber noch zahlreiche andere Veranstaltungen, unter anderem wissenschaftliche Tagungen und Alumnitreffen, und eine **Baum pflanzaktion** von

„Studierende2009 e.V.“, an der auch unsere Fakultät teilnahm, statt. Letztlich stand fast jede Veranstaltung an der Fakultät im Jahr 2009 unter dem Leitthema **„600 Jahre Alma mater lipsiensis“**. Damit hat unsere Fakultät in gebührender Weise am Universitätsjubiläum aktiv gestaltend mitgewirkt. In Zeiten schwieriger werdender Rahmenbedingungen für Lehre und Forschung ist es umso wichtiger Gesicht zu zeigen und deutlich zu machen, welche wichtigen Felder die Veterinärmedizin zum Wohl von Mensch und Tier bedient und in welchem Kontext universitärer Bindung und infra-

struktureller Gegebenheiten sie erfolgreich arbeiten kann. Es bleibt zu hoffen, dass diese Erkenntnis breite Aufmerksamkeit, auch an den Schaltstellen der Hochschulpolitik, auf sich ziehen kann und die Fakultät ihre erfolgreiche Entwicklung seit Wiederbegründung im Jahr 1990 ebenso erfolgreich in eine Zukunft fortführen kann, die hoffentlich nicht vorwiegend von finanziellen und personellen Sorgen geprägt ist.

Ich danke allen, die Zeit, Initiative und Kreativität eingesetzt haben, damit unsere Fakultät im Festjahr der Universität deutlich Präsenz zeigen konnte.

Daugschies

## DIE ZWEITÄLTESTE

Mit der Bestätigungsbulle des Papstes Alexander V. vom 9. September 1409 für ein Studium generale offiziell anerkannt und am 2. Dezember 1409 in Anwesenheit der wettinischen Landesherrn feierlich eröffnet, gehört die Alma mater Lipsiensis zu den alten Universitäten Europas. In Deutschland ist sie nach Heidelberg die zweitälteste Hohe Schule, an der ohne Unterbrechung gelehrt und geforscht wurde – an der schon bei der Gründung eingerichteten Artistenfakultät, der späteren Philosophischen Fakultät, und den drei höheren Fakultäten für Medizin, Jurisprudenz und Theologie. Gelehrte von Weltruf wie der Gräzist Petrus Mosellanus, der Philosoph Christian Thomasius, der Philologe Johann Christoph Gottsched, der Theologe und Dichter Christian Fürchtegott Gellert, der Psychologe Wilhelm Wundt, der Neurologe Paul Flechsig, der Chemiker Wilhelm Ostwald, der Historiker Karl Lamprecht, der Nationalökonom Karl Bücher, die Physiker Werner Heisenberg und Gustav Hertz, der Pädagoge Theodor Litt, der Germanist Theodor Frings, der Romanist Werner Krauss, der Philosoph Ernst Bloch, der Literaturwissenschaftler Hans Mayer und viele andere prägten das Gesicht der Leipziger Universität. Nicht weniger klangvoll die Namen von Studenten wie Georg Agricola, Ulrich von Hutten, Thomas Müntzer, Gottfried Wilhelm Leibniz, Gotthold Ephraim Lessing, Johann Wolfgang Goethe, Robert Schumann, Richard Wagner, Friedrich Nietzsche, Erich Kästner oder Carl F. von Weizsäcker, die hier Lehrjahre verbrachten.

Schon im 15. Jahrhundert verdankte die Universität ihre rasch wachsende Bedeutung den Bedürfnissen des sich entwickelnden Territorialstaates nach guter Ausbildung seiner künftigen Eliten, der Weltoffenheit eines aufblühenden Messe- und Handelsplatzes sowie einer vergleichsweise großzügigen Ausstattung durch landesherrliche Dotierungen und kirchliche Unterstützung. Bereits im Juli 1409 übergab der Leipziger Rat den Magistern der Universität ein Gebäude zwischen Schlossgasse und Petersstraße, im Dezember stifteten die Landesherrn das „große“ und das „kleine“ Fürstencolleg längs der Ritterstraße. Im Verein mit weiteren Kollegien und Bursen entstand inmitten der Stadt an Ritterstraße und Brühl ein „lateinisches Viertel“, das sich nach der Übernahme des einstigen Dominikanerklosters 1543 zwischen Stadtmauer und „neuem Neumarkt“ (Universitätsstraße) bedeutend erweiterte und das Bild der Stadt wesentlich mitbestimmte.



Hervorzuheben ist das Wirken von Caspar Borner, in dessen Amtszeit als Rektor das Paulinerkloster und mehrere Dörfer der Universität übertragen wurden (1543). Damit waren die Voraussetzungen geschaffen, dass die von Humanismus und Reformation ausgehenden Impulse in Leipzig die notwendigen Entfaltungsmöglichkeiten erhielten. Die erneuerte Universität Leipzig des 16. Jahrhunderts ist sein Lebenswerk. Nach dem politischen Umbruch von 1989 stiftete die Universität eine Medaille, die den Namen Caspar Borners trägt und mit deren Verleihung Verdienste um die Erneuerung der Alma mater Lipsiensis gewürdigt werden.

Der Aufschwung von Buchdruck und Buchhandel in Leipzig wäre undenkbar ohne die geistigen Auseinandersetzungen um Humanismus und Reformation im 15. und 16. Jahrhundert. Ab 1682 gaben Leipziger Professoren die erste deutsche wissenschaftliche Zeitschrift, die Acta Eruditorum, heraus und trugen im Zeichen von Aufklärung und Pietismus mit dazu bei, dass sich Leipzig zum Zentrum des deutschen Zeitschriftenwesens entwickelte.

www.uni-leipzig.de

## Tag der offenen Tür an der Veterinärmedizinischen Fakultät 2009

Ende Juni konnten Tierärzte, Tierarzthelfer, Farmer, Haustierbesitzer und Studieninteressierte die Arche Noah der Universität Leipzig besuchen. Die Veterinärmedizinische Fakultät lud anlässlich des Jubiläumsjahres der Universität zum Tag der offenen Tür ein. Plappernde Papageien, Brieftauben, Pferde, selbst das Lama Horst aus dem Zoo Leipzig und das Fakultätsteam hießen die breite Öffentlichkeit willkommen.

Trotz bewölkter Himmelsdecke und Regen waren Besucher guter Laune und zeigten sich mit großem Interesse am Programm. Gäste konnten Führungen durch das Fakultätsgelände beiwohnen oder Vorträgen von Experten lauschen. Welche Strapazen aufgenommen werden müssen, wenn statt dem Hund oder der Katze ein Affe im

Haushalt lebt, wusste Prof. Dr. A. Einspanier. Ratschläge zur Pflege von Wellensittichen und Kanarienvögel erfuhren Interessierte von Fachkräften der Klinik für Vögel und Reptilien – mit ein wenig Geduld sogar von den sprechenden Papageien in den Außengehegen. Selbst die kleinsten Tiere fanden an diesem Tag einen Platz – wenn auch kein Platz in der Sonne. Es ging um Parasiten wie Hunde- und Katzenflöhe, Zecken und Bandwürmer. Spezialisten klärten über Diagnose und Heilung auf.

Auch die jüngsten Besucher wurden zum Mitmachen und Staunen animiert. In einem Reptilienquiz, beim Wettmelken oder als Chirurg an einem Übungsphantom konnten sie ihr Talent unter Beweis stellen. Eine Hufschmiede hat vor Ort den Hufbeschlag bei Pferden demonst-

riert, die Geburtshilfe der Tierklinik zeigte das Absamen eines Hengstes.

### Veterinärmedizinische Fakultät zeigt Welt der Tiere

Selbst Weithergereiste machten das Areal in Reudnitz zu einer Farm der Wissenschaft. Fremdländische Tiere wie die Alpakas zeigten sich den neugierigen Gästen in einem Außengehege, das Lehr- und Versuchsgut Oberholz der Universität Leipzig präsentierte sich als „Bauernhof im Dienst der Forschung“ und Direktor Dr. Jörg Junhold und Tierarzt Dr. Andreas Bernhard vertraten den Leipziger „Zoo der Zukunft“.

Friederike Eberling  
Pressestelle, Universität Leipzig



Tag der offenen Tür an der Veterinärmedizinischen Fakultät: Bereit für den Besucheransturm . . .

## Der Tag der offenen Tür in der AGTK

Am 20. Juni 2009 fand wieder einmal der Tag der offenen Tür auf dem Gelände der Veterinärmedizinischen Fakultät statt. Die Ambulatorische und Geburtshilfliche Tierklinik (AGTK) präsentierte ein buntes Programm für die ganze Familie.

Es wurden mehrere Führungen durch die Gebäude und Stallungen der Klinik geboten, bei denen die Tätigkeitsschwerpunkte erläutert und Patienten vorgestellt wurden. Ergänzend zu den Rundgängen konnte eine Instrumentenschau besucht werden. Mit großem Interesse wurden Deseminationen und nachfolgende spermatologische Untersuchungen vom klinikeigenen Hengst und Bullen von den Besuchern verfolgt. Ebenso gut besucht war das



Führung von Prof. Sobiraj durch die Stallungen



Wettmelken: An einem Gummieuter konnten sich Jung und Alt in der Technik des Melkens versuchen. Als Lohn der Anstrengungen gab es Preise. Außerdem war im Freien „auf der grünen Wiese“ ein Informationsstand mit Alpakas aufgebaut, einer Haustierart aus der Gruppe der Neuweltkameliden, die sich in unseren Breitengraden zunehmender Beliebtheit erfreut. Frau Braun vom Alpakahof Quesitz hatte dankenswerterweise zwei Tiere mitgebracht sowie eine breite Auswahl an Produkten aus Alpakawolle.

Der Tag der offenen Tür wurde von den Besuchern mit viel positiver Resonanz bewertet und stellte für die Klinik eine gute Möglichkeit dar, sich in der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Sobiraj

## Der Tag der offenen Tür in der Patho: Prof. Boerne lässt grüßen

Prof. Karl-Friedrich Boerne und „Alberich“ (Tatort Münster) zählen vermutlich zu den bekanntesten und wohl auch beliebtesten „Pathologen“ Deutschlands. Nicht nur durch diese TV-Ärzte erscheint dem Laien die Arbeit eines Pathologen inzwischen hinreichend bekannt, wobei in der Regel die gerichtliche Medizin im Vordergrund steht. So mag sich mancher fragen, wozu eigentlich ein Veterinär-Pathologe benötigt wird. Um diese Frage zu beantworten öffnete auch das Institut für Veterinär-Pathologie der Universität Leipzig am Tag der offenen Tür seine Tore. Den Besucher erwarteten nicht nur zahlreiche Organpräparate, sondern auch histopathologische Demonstrationen sowie eine Führung durch das Institut. Mittels der pathologisch-anatomischen und pathohistologischen Präsentationen wurden dem Interessierten zahlreiche klassische



Jan Josef Liefers als Prof. Karl-Friedrich Boerne (rechts) mit Axel Prahl als Kommissar Frank im Tatort „Satisfaktion“ des WDR ©.



Erkrankungen, wie z.B. Harnsteine und unterschiedliche Tumorerkrankungen vorgestellt. Im Rahmen der Institutsführung konnte der Weg eines Gewebestückes vom Sektionstisch bis unter das Mikroskop verfolgt werden. Darüber hinaus setzte sich das Team des Institutes zum Ziel, den Besuchern die besondere Bedeutung des Veterinär-Pathologen bei der Ermittlung von Erkrankungen mit tierseuchenrechtlichem (z.B. Schweinepest) und zoonotischem (z.B. Fuchsbandwurm, Tuberku-

lose) Charakter zu vermitteln. Neu für viele Besucher war die Arbeit des Pathologen am lebenden Tier, insbesondere im Rahmen einer ausführlichen Tumordiagnostik und Prognosestellung. Wie zu erwarten sorgten Erläuterungen zum veterinär-pathologischen Vorgehen im Rahmen von gerichtlichen Fragestellungen (zum Beispiel bei Verdacht einer Intoxikation), für besonders großes Interesse - Prof. Boerne lässt grüßen.

Müller

## Der Tag der offenen Tür in der Tierhygiene

### Das Institut für Tierhygiene und Öffentliches Veterinärwesen gibt Einblicke in die Haltung landwirtschaftlicher Nutztiere

Viele Konsumenten kennen die Haltung landwirtschaftlicher Nutztiere nur noch an Hand bunter Bilder aus dem Fernsehen oder von Hochglanzprospekten. Wie aber genau die Haltungssysteme aussehen, in denen Rinder,

Schweine und Hühner gehalten und Milch, Fleisch und Eier produziert werden – darüber fehlen genaue Vorstellungen.

Am Tag der offenen Tür lud deshalb das Institut für Tierhygiene und Öffentliches Veterinärwesen zu einer Informationsveranstaltung über die Haltung landwirtschaftlicher Nutztiere ein. An Hand von Videofilmen konnten sich die Besucher über spezielle Haltungssysteme in der Primärproduktion tierischer Lebensmittel informieren. So

wurden die Boden-, Volieren- und Auslaufhaltung von Legehühnern mit ihren Vor- und Nachteilen sowie verschiedene Haltungssysteme in der Schweinemast und der Milchproduktion vorgestellt. Erst wenn man einen „alten Hühnerkäfig“ direkt vor sich sieht und sich darin 5 Legehennen vorstellt, wird die dringende Notwendigkeit anderer Haltungsformen jedem klar.

Gerd Möbius

## Der Tag der offenen Tür in der Parasitologie

### Welche Parasiten kann mein Heimtier haben und gefährdet dies auch mich selbst? Stellen Parasiten in Lebensmitteln eine Gefahr für den Menschen dar? Wie kann ich mich schützen?

Diese und andere Fragestellungen bewegen viele Mitbürger, ob sie nun selber ein Tier haben oder nicht. Das Institut für Parasitologie versucht bei Anlässen wie dem Tag der offenen Tür das entsprechende Interesse zu befrie-

digen, indem an Präparaten unter dem Mikroskop oder der Lupe, mittels Postern oder Filmen, vor allem aber durch das persönliche Gespräch ein besseres Verstehen der Parasiten und ihrer Lebensweise ermöglicht wird. Besorgte Fragen müssen dabei ernst genommen werden, ohne ungerechtfertigte Überreaktionen auszulösen. Im Einzelnen wurden die folgenden Themen besonders hervorgehoben:

- ◆ Wie kann man verschiedene Floharten unterscheiden?

- ◆ Wie kann man Haarlinge und Läuse unterscheiden
- ◆ Wie erkennt man Zecken?
- ◆ Welche Entwicklungsstadien gibt es bei den Zecken?
- ◆ Welche Bandwürmer gibt es bei unseren Haus- und Heimtieren und wie
- ◆ sehen sie aus?
- ◆ Häufige Parasiten des Pferdes

Daugschies, Schmäschke



## Der Tag der offenen Tür in der Lebensmittelhygiene: Schmeckt's?

### Das Institut für Lebensmittelhygiene gibt Einblicke in die Welt der Lebensmittelsensorik

Süß, sauer, salzig, bitter und umami – aus diesen fünf Geschmacksqualitäten lassen sich Millionen wahrnehmbarer Geschmacksrichtungen komponieren. Für Verbraucher und Lebensmittelproduzenten bietet diese schier unübersichtliche Vielfalt gleichermaßen eine Herausforderung; die Antwort auf die Frage „Schmeckt's“ ist vielfach von persönlichen Vorlieben, kultur- und gesellschaftspolitischen Hintergründen und zahllosen weiteren Faktoren geprägt. Gleichzeitig wird messbare, gesicherte Qualität immer mehr zum Schlüsselfaktor für den Markterfolg eines Produktes. Neben chemisch-physikalischen und mikrobiologischen Analysen ist die sensorische Analyse



Großer Andrang beim Sensorik-Quiz in der Lebensmittelhygiene

Foto EL

durch entsprechend geschulte Sachverständige ein wichtiges Element der Qualitätssicherung und -kontrolle von Lebensmitteln.

Ebenso wie bei Messinstrumenten für chemische und physikalische Untersuchungen ist es notwendig, dass auch das Messinstrument Mensch hinsichtlich seiner Messgenauigkeit ge- und überprüft wird. Und so sind qualifizierte Sensorikexperten nicht nur die „Wächter des guten Geschmacks“ sondern auch Forscher, wenn es um Fragen des Genusses geht.

Das Institut für Lebensmittelhygiene unterhält seit Langem einen engen Kontakt zur Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft e.V. und verschiedene Mitarbeiter des Instituts nehmen regelmäßig als sensorische Sachverständige an internationalen Qualitätswettbewerben teil. Die DLG wurde im Jahr 1885 von Max Eyth gegründet. Heute ist sie mit über 20.000 Mitgliedern eine der vier Spitzenorganisationen der deutschen Agrar- und Ernährungswirtschaft. Jedes Jahr werden über 20.000 Lebensmittel aus dem In- und Ausland in den DLG-Prüfungen getestet. Die Auszeichnung „DLG-

prämiert“ wird dabei nur an Lebensmittel vergeben, die sensorisch einwandfrei sind und die Qualitätskriterien der DLG in besonderem Maße erfüllen. Mit ihren internationalen Tests ist die DLG in der Qualitätsbe-



**Das Gewürzquiz**

Foto EL

wertung führend in Europa und gemäß internationaler Normen akkreditiert.

Im Rahmen des Tages der offenen Tür konnten die Besucher des Instituts für Lebensmittelhygiene Einblicke in die Ausbildung und Arbeit eines sensorischen Sachverständigen gewinnen. Neben einem Gewürzquiz, bei dem die Teilnehmer vor allem eine feine Nase

und ihre Produktkenntnis unter Beweis stellen mussten, um einen der zahlreichen Sachpreise zu gewinnen, konnten Interessierte im Kurssaal ihre sensorischen Fähigkeiten überprüfen und verfeinern. Die vorgestellten Übungen waren dabei an die Sensorikseminare der DLG angelehnt und umfassten neben dem reinen Erkennen der Grundgeschmacksarten auch die recht kniffligen Rangordnungsprüfungen und Schwellentests. Die meisten Teilnehmer meisterten die Anforderungen, mit ein bisschen Übung, sehr gut und konnten sich am Ende über das Zertifikat „Nachwuchssensoriker“ freuen.

Albert/Riehn



**Die zahlreichen Preise für unsere Nachwuchssensoriker**

Foto EL

## Der Tag der offenen Tür in der Vogelklinik

Am 20. Juni 2009 öffnete die Veterinärmedizinische Fakultät wieder ihre Pforten zu einem Tag der offenen Tür für ein interessiertes Publikum. Im Rahmen dieser Veranstaltung gewährte auch die Klinik für Vögel und Reptilien einem breiten Publikum die Möglichkeit, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen sowie sich über die klinischen Abläufe zu informieren.

Die angebotenen Führungen durch den stationären Bereich und die Außenanlagen wurden von zahlreichen Besu-

chern wahrgenommen und vielfach zum Informationsaustausch mit den Tierärzten genutzt.

Auch die angebotenen Vorträge über die Haltung von Vögeln und Reptilien waren rege besucht.

Den größten Anklang fand jedoch das große Vogel- und Reptilienquiz, welches in den Räumen des Klinikgebäudes stattfand.

Über mehrere Stunden zog ein gutge-launtes Volk aller Altersstufen an den unterschiedlichen Stationen vorbei, um

sein Wissen bezüglich der gefiederten und geschuppten Tierarten zu erproben. Natürlich wurden die erbrachten Leistungen mit kleinen Gewinnen honoriert.

Nicht zuletzt die durchweg positive Resonanz des Publikums ließ den Tag der offenen Tür zu einem für alle Seiten erfreulichen Ereignis werden.

Sobiraj (VRK)

## Der Tag der offenen Tür in der Physiologie



Im Veterinär-Physiologischen Institut nutzten zahlreiche Besucher die Möglichkeit, ihr Lungenvolumen testen zu

lassen, sich mit optischen Täuschungen „hinters Licht“ führen zu lassen und auch in die Welt der Mikroorganismen im Pansen einzusteigen. Insgesamt waren etwa 50 Besucher in den Räumen des Instituts. Diese zeigten sich höchst interessiert und aufgeschlossen und äußerten auch ihr Erstaunen über die Breite der veterinärmedizinischen Ausbildung.

Gäbel



**Beim Vogel- und Reptilienquiz**

Foto Friederike Eberling

# Impressionen vom Tag der offenen Tür 2009





## 600 Bäume - 600 Jahre Universität Leipzig

Aus Anlass des 600jährigen Jubiläums formierte sich an der Universität Leipzig eine studentische Initiative („Studierende 2009 e.V.“), die es sich zum Ziel machte, in diesem besonderen Jahr als Symbol für den Klimaschutz besonders viele Bäume zu pflanzen. Die Aktion hat mit Sigmar Gabriel (Bundesumweltminister), Klaus Töpfer (Bundesumweltminister a.D.) und Johannes Lichdi (Mitglied des Sächsischen Landtags) als Paten prominente Unterstützung gefunden. Im Rahmen dieser Initiative wurden unter anderem im Forst Oberholz 16 Winterlinden gepflanzt, die jeweils von den 14 Fakultäten der Universität, dem Rektorat und Forstdirektor Padberg gestiftet wurden. Am 19. September 2009 wurde die Pflanzung mit Spatenstich symbolisch vollzogen. Die 3. Sächsische Waldkönigin Elisa Christine I. moderierte die Pflanzaktion und gab dabei zu jeder Fakultät eine kurze Information. Die Winterlinden bilden nun eine kleine Allee im ehemaligen Universitätswald. Messingplaketten nennen den jeweiligen Spender, so dass auch unsere „Fakultätslinde“ durch Spaziergänger leicht zu identifizieren ist. Ich danke allen, die durch eine Geldspende zu dem Gelingen der Aktion beigetragen haben. Die Pflanzung der Allee im Oberholz ist nicht das einzige Aufforstungsprojekt, das von „Studierende2009 e.V.“ betrieben wird, so dass es bis Ende des Jahres noch ausreichend Gelegenheit gibt, sich entsprechend zu engagieren (infos unter „[www.600baeume.de](http://www.600baeume.de)“).

Daugschies



### Tierarztrecht

Wir können das erklären.



**mönigundpartner**

Rechtsanwälte

[www.moenigundpartner.de](http://www.moenigundpartner.de)

Unser Leistungsspektrum umfasst im Einzelnen //

- (Vertragliche) Gestaltung tierärztlicher Kooperationen
- Praxisübertragungen
- Gesellschaftsauseinandersetzungen
- Tierarzthaftpflichtrecht
- Tierseuchenrecht
- Arzneimittelrecht (AMG, TÄHAV)
- Bestandsbetreuungsverträge
- Berufserichtsverfahren
- Strafverteidigung
- Tierimpfstoffrecht
- Werberecht/Wettbewerbsrecht

Ihre persönlichen Ansprechpartner:

Rechtsanwälte Jürgen Althaus // Sabine Warnebler

Tel.: 0251/38484-0 // [muenster@moenigundpartner.de](mailto:muenster@moenigundpartner.de)



## Im Dienste der Gesundheit von Tier und Mensch

**Campus 2009: Tiermedizin – Im Dienste der Gesundheit von Tier und Mensch - Wissenschaft zum Anfassen** Am 6. und 7. Juni 2009 fand auf dem Augustusplatz der Campus 2009 statt. Unter dem Motto „Spaß am Denken“ konnten mit einem abwechslungsreichen Bühnenprogramm und dem Markt der Wissenschaft mit vielfältigen Informationen und Aktionen für Groß und Klein mehr als 200.000 Besuchern angelockt werden. Eingebettet in das Leipziger Stadtfest boten die Fakultäten und Einrichtungen der Leipziger Universität vielfältige Einblicke in den Universitätsalltag, präsentierten neueste Forschungsergebnisse und spannende Exponate.

Im Zelt der Veterinärmedizinischen Fakultät konnten die Besucher die Exponate bzw. Projekte der beteiligten Kliniken und Institute anschauen, anfassen und zum Teil auch selbst ‚Hand anlegen‘.

**Wildvögel gefunden – was nun?** Am Stand der Klinik für Vögel und Reptilien informierte der Verein zur Förderung der Wildvogelrehabilitation über den Umgang mit jungen und kranken Wildvögeln und gab wertvolle Tipps zur Pflege von Findlingen.

Weiterhin wurden Einblicke in die Fischmedizin gewährt und ein Überblick über Vielfalt, Haltung und Krankheiten von Teich- und Zierfischen gegeben.

**Interessantes zum Thema Lebensmittel.** Am Stand des Institutes für Lebensmittelhygiene erfuhren die Besucher Interessantes zum Thema Lebensmittel. Für Kinder gab es das Ratespiel „Woher kommt unser tägliches Essen?“ Weiterhin wurden „gewünschte Mikroorganismen in unseren Lebensmitteln“ vorgestellt. Gemeinsam mit dem Landesverband der Tierärzte im Öffentlichen Dienst informierte das Veterinär- und Lebensmittelaufsichtsamt der Stadt Leipzig über die Aufgaben eines amtlichen Tierarztes. Besuchern konnte damit das interessante und vielfältige Tätigkeitsgebiet eines Tierarztes in der Veterinärverwaltung vorgestellt werden.

**Gesundheit für Pferd, Rind, Schaf, Ziege und Schwein.** Die Medizinische Tierklinik der Fakultät zeigte Ausschnitte aus der Vielfalt der Behandlungsmöglichkeiten für unsere landwirtschaftlichen Nutztiere. So wurde die Zahnbehandlung am Pferdeskelett simuliert und weitere Therapiemöglichkeiten wie Endoskopie und EKG vorgestellt. In einem Mikroskop konnten sich die Besucher Blutzellen anschauen. Weiterhin erfuhren sie Interessantes über Giftpflanzen und ihre Wirkung bei Nutztieren.

**Die Vielfalt des Lebens im Vormagensaft des Schafes.** Diese Vielfalt wurde am Stand des Veterinär-Physiologischen Institutes anschaulich dargestellt. An Hand von Präparaten und Abbildungen konnten sich die Besucher über Bau und Funktion der Vormagenabschnitte eines Wiederkäuermagens informieren und sich im Mikroskop die Lebensvielfalt im Pansensaft eines Schafes anschauen.

**Minimalinvasive Chirurgie beim Pferd.** Die minimalinvasiven Techniken bei chirurgischen Eingriffen kennen viele aus der Humanmedizin. Aber auch aus der Pferdechirurgie sind sie nicht mehr wegzudenken. Aber wer kann sich schon vorstellen, dass bei diesen großen Tieren „Knopflochchirurgie“ betrieben wird? Wer erfahren wollte, wie schwierig es ist, mit dem entsprechenden Instrumentarium zu arbeiten, konnte dann selbst am Übungsphantom ‚Hand anlegen‘. Für viele Kinder kamen dann auch kleine Überraschungen zum Vorschein.

**Veterinärhistorische Sammlung.** Der Stand der historischen Sammlung der Veterinärmedizinischen Fakultät lud zu einer Reise in die Vergangenheit der Veterinärmedizin ein. Neben alten Urkunden über die Entwicklung der Veterinärmedizinischen Fakultät wurden Kataloge und alte Instrumente vorgestellt, die einen Einblick in die tierärztliche Tätigkeit früherer Jahre gab.

**Lehrschmiede.** Ein besonderer Besuchermagnet war die ‚mobilen‘ Lehrschmiede unserer Fakultät. Unmittelbar neben dem Zelt der Veterinärmedizinischen Fakultät konnten die Besucher den beiden Hufbeschlags-Lehrmeistern der Chirurgischen Tierklinik sowie ehemaligen Lehrgangsteilnehmern bei der Arbeit zusehen und zuhören. Die Rauchschwaden der Schmiedefeuer waren dabei nicht nur für die Zuschauer wahrzunehmen, auch das VIP-Zelt lag kurzzeitig ‚im Nebel‘.

**Der Campus 2009 im Jubiläumsjahr der Universität war die letzte Veranstaltung dieser Art.**

**Damit ging eine 10jährige Tradition an der Universität Leipzig zu Ende.**

**Im kommenden Jahr soll die "Lange Nacht der Wissenschaften" an ihre Stelle treten.**



Möbius



Foto: Andreas Möllenkamp



Foto: Anja Jungnickel



Foto: Anja Jungnickel

Im 600. Jahr ihres Bestehens hat die Universität Leipzig am Wochenende einen nie dagewesenen Besucherandrang erlebt. Zum campus 2009, eingebettet in das Leipziger Stadtfest, kamen bis Sonntagmittag mehr als 200.000 Besucher. Die 14 Fakultäten der Universität Leipzig präsentierten in einer Zeltstadt vor der Oper unter dem Motto "Spaß am Denken" Wissenschaft zum Anfassen. Das Programm geht noch bis in die Abendstunden, so dass mit einem weiteren Ansturm auf Zelte und Bühnen zu rechnen ist. Zum ersten fachübergreifenden Alumnitreffen hatten mehr als 1.000 ehemalige Studierende, Lehrende und Mitarbeiter ihr Kommen zugesagt. Für den späten Nachmittag wird die Ankunft der Läufer aus Prag erwartet. 32 Hobbysportler waren am Mittwoch an der Karlsuniversität in Prag gestartet und haben seither gut 300 Kilometer zu Fuß zurückgelegt.

Trotz einiger Regenschauer hat der campus 2009 tausende Menschen in seinen Bann gezogen. "Die Zeltstadt der Universität mit der campus-Bühne zog abertausende Neugierige auf den Platz vor der Oper. Es war mitunter kein Durchkommen mehr", bilanziert campus-Organisator Dr. Ralf Schulze. Dem Leiter des Dezernats für Öffentlichkeitsarbeit und Forschungsförderung der Universität Leipzig, selbst promovierter Mathematiker, war das Motto "Spaß am Denken" besonders wichtig. "Das hat deshalb so gut funktioniert, weil Professoren, Dozenten und Studierende hochkomplexe Forschungen und Methoden spannend und gut verständlich erklärt haben", sagt er und dankt allen Beteiligten.

## Großer Andrang bei campus 2009 und Alumnitreffen

alle Wissenschaftsdisziplinen. Die Jüngsten konnten unter anderem herausfinden, dass Schimmelpilze im Camembert durchaus eine nützliche Funktion haben. Außerdem gab es einen exklusiven Vorabeneinblick in die Jubiläumsausstellung "Erleuchtung der Welt. Sachsen und der Beginn der modernen Wissenschaften" der Universität, die am 9. Juli im Alten Rathaus eröffnet wird. Der Schriftsetzer im selben Präsentationszelt war meist umringt von Kindern und Jugendlichen. Viele konnten am Ende des Tages ein Lesezeichen mit ihrem Namen mit nach Hause nehmen, dessen Lettern sie zuvor nach dem historischen Gutenberg-Verfahren selbst gesetzt hatten.

Zu den zahlreichen Höhepunkten zählte die spannende Gerichtssimulation einer Verhandlung vor dem Zivilgericht durch die Juristenfakultät am Sonntagnachmittag. Besucher konnten sich in asiatischen Schriften erproben, die Herkunft ihrer Namen bestimmen lassen und Hufschmieden der Veterinärmedizinischen Fakultät bei ihrer schweißtreibenden Arbeit zusehen.

Der "Markt der Wissenschaft" war zugleich Schluss- und Höhepunkt der Veranstaltungsreihe "campus 2009", welche die Universität 1999 initiierte. Im kommenden Jahr soll die "Lange Nacht der Wissenschaften" an diese Stelle treten.

Parallel zu campus 2009 fand das erste fachübergreifende Alumni-Treffen der Universität Leipzig unter dem Motto "Erinnern - Wiedersehen - Entdecken" statt. Viele Gäste waren weit gereist, sie kamen aus Äthiopien, Syrien, Vietnam, Indonesien, Australien und aus den USA. Unter anderem konnte die Universität den ehemaligen Leipziger Studenten Aristides Raimundo Lima, heute kapverdischer Parlamentspräsident, begrüßen. Mehr als tausend ehemalige Studierende und Mitarbeiter nutzten die Gelegenheit, um Studienfreunde wiederzusehen und den neu entstehenden Campus zu entdecken. Zahllose Führungen durch Studentenwohnheime, die Universitätsbibliothek Albertina und über den Campus waren ausgebucht. Viele wollen wiederkommen.

Eröffnet wurde das Alumnitreffen durch Rektor Prof. Dr. Franz Häuser und Schirmherr Dr. Hans-Dietrich Genscher, Bundesminister a. D., dem anschließend die Ehrenmitgliedschaft im Alumniverein der Juristenfakultät verliehen wurde. Genscher erinnerte mit persönlichen Worten an seine Studienzeit in Leipzig 1948 bis 1949 - fast auf den Tag genau vor einem halben Jahrhundert habe er für sein mündliches Examen gebüffelt. Er forderte alle Ehemaligen auf, Botschafter für die Stadt Leipzig und ihre Universität zu sein. Weltweit gibt es mehr als 150.000 Alumni der Universität Leipzig.

Auf der Bühne begeisterten an dem Wochenende zahlreiche Musikformationen aus den Reihen der Leipziger Wissenschaftler, Dozenten und Studierenden. Den Auftakt gab das Blaswerk Leipzig. Es spielten zudem die Klinikjazzband, mit dem klingenden Namen Jazzpirin, und Engenga brachte afrikanische Folklore zu Gehör. MDR Jump präsentierte auf der Campusbühne eine mitreißende Mischung aus Punk und Rock mit Jennifer Rostock, Ohrbooten, Bosse und Sorgente.

Die Ankunft der Läufer aus Prag sollte noch einmal ein besonderer Höhepunkt sein. Auch Oberbürgermeister Burkhard Jung hatte sich angesagt, die letzten 3,5 Kilometer vom Völkerschlachtdenkmal bis zum Marktplatz mitzulaufen und es zahlreichen Leipzigern gleichzutun. "Die Stimmung unter den Läufern ist sensationell, trotz schwieriger Etappen und mitunter eisiger Kälte", so der Organisator des Laufs, Peter Stüwe, von der Sportwissenschaftlichen Fakultät. An dem Lauf beteiligen sich Studierende, Alumni, Mitarbeiter und Wissenschaftler beider Universitäten. Auf Grund der hohen körperlichen Belastung wurden sie aus mehr als 100 Bewerbern ausgesucht, haben in den vergangenen Monaten intensiv trainiert und wurden medizinisch betreut. Die neun tschechischen Teilnehmer wurden in einem Trainingslager im Riesengebirge ausgewählt. Der älteste Teilnehmer ist 67 Jahre alt, die jüngsten sind 21 Jahre.

Neben der sportlichen Herausforderung hat der Lauf historische Wurzeln: Anno 1409 hatten Magister und Scholaren die Karlsuniversität Prag verlassen, nachdem die Stimmrechtsanteile zu Ungunsten der deutschen Nation geändert worden waren. Ein Teil der Magister und Scholaren ging nach Leipzig - wenige Monate später wurde die Universität Leipzig gegründet. Heute ist sie die zweitälteste deutsche Universität.

Wissenschaft zum Anfassen  
**campus**  
2009

Die Freude an der Wissenschaft war auch bei den Besuchern zu spüren, die an zahlreichen Mitmachstationen knobeln, zeichnen, forschen und sogar operieren konnten. Besonderer Andrang herrschte bei dem Stand für die so genannte Schlüssellochchirurgie. Amateur-Operateure versuchten sich in einer Gelenkspiegelung an dem Modell eines Kniegelenks und konnten das Geschehen auf einem Operationsmonitor verfolgen. Im gleichen Zelt bewies das Ernährungsteam des Universitätsklinikums, dass sich gesund und lecker nicht ausschließen. Vor den Augen der Besucher wurden leckere Crêpes und Vollkornbrötchen zubereitet.

Insbesondere Familien mit Kindern nutzten das Programm für eine Entdeckertour quer durch



Foto: Martin Köthe

## PROFESSOR FRITZ-RUPERT UNGEMACH VERSTORBEN

**Die Veterinärmedizinische Fakultät trauert um Herrn Prof. Dr. med. vet. habil. Fritz-Rupert Ungemach.**

Herr Prof. Ungemach verstarb nach schwerer Erkrankung am 20. Dezember 2009 in Leipzig.

Wir verlieren mit ihm nicht nur einen hoch geschätzten und national wie international anerkannten Wissenschaftler und leidenschaftlichen Hochschullehrer, sondern auch eine Persönlichkeit, die sich durch menschliche Wärme und Kollegialität auszeichnete. Herr Prof. Ungemach stellte sich in verschiedenen Funktionen, die er mit Hingabe und Akribie ausfüllte, selbstlos in den Dienst seiner Fakultät.

Die Fakultät nahm in einer Trauerstunde am 4. Februar 2010 im Mendelsohn-Saal des Gewandhauses zu Leipzig Abschied von Herrn Prof. Ungemach.

Unser Mitgefühl gilt seiner Gattin, Angehörigen und Freunden.

Wir werden ihn als Menschen und Kollegen sehr vermissen.

Die Traueransprachen hielten Prof. Dr. Arwid Dausgchies, Dekan der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig, Prof. Dr. Martin Schlegel, Prorektor für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs der Universität Leipzig, Dr. Undine Buettner-Peter, Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Prof. Dr. Reinhard Kroker,



Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit, Prof. Dr. Theodor Mantel, Präsident der Bundestierärztekammer, Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Hartwig Bostedt, Vorsitzender der Akademie für Tierärztliche Fortbildung, PD Dr. Getu Abraham, Institut für Pharmakologie, Pharmazie und Toxikologie der Universität Leipzig, sowie cand. med. vet. Kirsten Ehrenspeck für die Studentschaft der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig. Den musikalischen Rahmen gab die Musikschule Leipzig „Johann Sebastian Bach“.

Dausgchies, EL

### Trauerrede von Dr. Undine Buettner-Peter

Sehr geehrte Frau Ungemach, sehr geehrte Trauergemeinde,

wir sind heute an diesem würdigen Ort versammelt, um Abschied zu nehmen von Fritz Ungemach. Vielen Wegbegleitern ist es traurige Pflicht, aber auch ein Herzensbedürfnis, ihm die letzte Ehre zu erweisen. Auch diejenigen, denen er sein Wissen noch mit auf den Weg geben wollte, die Studenten der Veterinärmedizin, sind heute hier vertreten. Denn die Veterinärmedizin und die Veterinärpharmakologie hat eine ihrer ganz großen Persönlichkeiten verloren, und das gilt nicht nur für Deutschland, sondern für Europa und weltweit. Was ihn auszeichnete, war die Verbindung zwischen einem herausragenden Experten seines Faches und einer charismatischen Persönlichkeit.

Als ich gefragt wurde, ob ich als Vertreterin des BMELV, speziell des Gebietes Tierarzneimittel und Rückstände, bereit sei, einige Worte an die Trauergemeinde zu richten, habe ich mir sofort die Frage gestellt, wie meine Worte der Persönlichkeit

von Fritz Ungemach gerecht werden sollen. Ich denke, nur ein Zusammenwirken von vielen kann sein Leben und Wirken angemessen würdigen, auch über den heutigen Tag hinaus.

Heute fühlen wir uns allein gelassen. Seine Stimme ist für immer verstummt. Wir fragen uns, wieso ein Mensch die Bühne des Lebens so früh verlassen muss, der dem Leben und Arbeiten so zugewandt war wie Fritz Ungemach. Er hatte so viel zu geben, er hat uns so sehr bereichert, im Fachlichen wie im Menschlichen und - er hatte noch so viel vor. Wir sind zusammengekommen um festzustellen, dass es auf die Frage nach dem Warum keine Antwort gibt. Wir dürfen und sollen heute den Verlust beklagen und um diesen Mitmenschen trauern. Sich der Trauer hinzugeben, spendet Trost und gibt Ruhe. Wir dürfen aber auch dankbar sein, dass wir Fritz Ungemach erlebt haben.

Wir hatten alle so sehr gehofft, dass er „es“ schaffen würde, den Willen dazu hatte er sicher. In einem unserer letzten Telefo-

nate sagte er mir, dass er mit großer Abgklärtheit und Gelassenheit mit seiner Krankheit umgeht. Die Arbeit hat ihn bis zuletzt aufrecht gehalten. Er war Feuer und Flamme für das „BVL Symposium über das Tierarzneimittelrecht nach 2010“, das letzten Dezember stattfand; er war fest als Moderator eingeplant und musste dann doch absagen. Sein Tod kurz darauf kam doch überraschend, die Fachwelt erfuhr fassungslos von dem Verlust.

Pharmakologie und Veterinärmedizin ohne Ungemach: ein kaum vorstellbarer Gedanke, ein unersetzlicher Verlust: sprühend vor Intellekt, Gestaltungswille und Schaffenskraft, dem Menschen und den Tieren zugewandt, empathisch, keiner aus dem Elfenbeinturm; humorvoll, begeisterungsfähig, mitreißend, übersprudelnd vor Wissen, richtungsweisend. Er hatte soviel zu geben und zu sagen; konnten seine Zuhörer ihm manchmal nicht so schnell folgen, so hat er das sofort gemerkt und sie wieder „mitgenommen“.

Beim Leipziger Tierärztekongress Ende

Januar hörte man immer wieder von Fritz Ungemach reden, so als schwebte sein Geist über der Veranstaltung. Überall traf man auf Dinge, die er angestoßen hatte: zum Beispiel das Symposium der Akademie für Tiergesundheit über die Antibiotikaleitlinien.

Sein Wort und seine Expertise hatten Gewicht, sei es in der öffentlichen Verwaltung des Bundes oder der Länder, sei es in der EU bei der Europäischen Arzneimittelagentur oder sogar im supranationalen Bereich, bei Weltgesundheitsorganisation WHO oder der Welternährungsorganisation FAO.

Im Namen des Bundesministeriums für Gesundheit und im Namen meiner Ministerin Frau Aigner gilt es daher, dem Wirken von Fritz Ungemach allerhöchsten Respekt, Dank und Anerkennung zu zollen. Er genoss große Wertschätzung bei allen, die ihn kannten: in unserer Fachabteilung „Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen“ und darüber hinaus im BMELV, im BVL und in den Ländern.

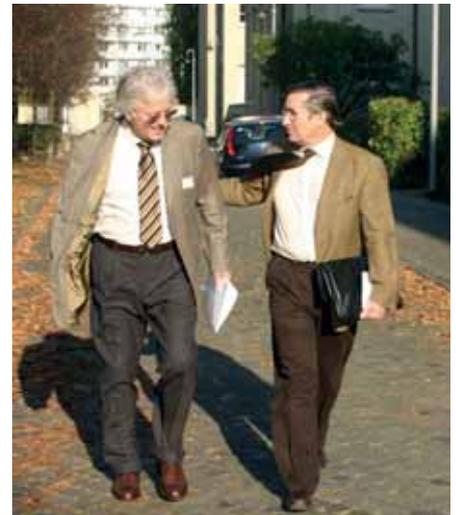
Ich will nur einige Fakten seines Wirkens in der Verwaltung herausgreifen:

Bereits 1985 war er im öffentlichen Dienst tätig als Leiter des Fachgebietes für Arzneimittel am ehemaligen Bundesgesundheitsamt. Seit 1982 war er Mitglied der Zulassungskommission für Tierarzneimittel nach dem Arzneimittelgesetz, seit 2002 als ihr Vorsitzender. Er war bis zuletzt Mitglied des Sachverständigenausschusses für Verschreibungspflicht beim Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte. Bedeutsam war auch seine Arbeit in der Europäischen Arzneimittelagentur: als Mitglied des Verwaltungsrates und seit 2005 als Mitglied der Expertengruppe für Antibiotika. Seit 1997 gehörte er bereits dem hoch renommierten JECFA Gremium von FAO/WHO an, welches Risikoanalyse auch für pharmakologisch wirksame Stoffe betreibt: Diese Gutachten haben Weltgeltung.

Sein Wirken muss zum einen auf dem Feld der pharmakologischen Wissenschaft gewürdigt werden (das werden gleich noch andere tun), zum anderen auf dem Gebiet der Arzneimittelsicherheit und der Arzneimittellehre. Er war herausragender Wissenschaftler, Hochschullehrer und Experte seines Faches. Er hat der Rechtsetzung auf dem Gebiet der Tierarzneimittel ganz wichtige Impulse gegeben, z.B. in Bezug auf die Voraussetzungen für die Abgabe und die Anwendung von Tierarzneimitteln (Stichwort II. AMG Novelle). Sein Handeln im Sachverständigenausschuss für Verschreibungspflicht war vorbildlich geprägt von der Verpflichtung für die Tiergesundheit.

Für die Mitarbeiter des Tierarzneimittelreferates im BMELV und sicherlich auch in den Länderministerien war er ein ganz wichtiger Ratgeber. Frau Kluge als „Abkömmling seiner Schule“ und ich haben gerne mit ihm telefoniert, es hat eigentlich immer länger gedauert als gedacht; man war hinterher immer klüger und reicher durch sein Wissen und seine einmalige Art, dieses zu vermitteln. Er war ein Vordenker für viele Entwicklungen und Vater der Antibiotikaleitlinien. Lassen Sie mich auch „Vetidata“ nennen. Er hatte erkannt, dass den Tierärzten eine leicht zugängliche Übersicht über das anwendungsnahe Wissen auf dem Gebiet der Tierarzneimittel und der Rückstände fehlt und hat das Programm mit bewundernswerter Beharrlichkeit und Ausdauer aufgebaut und betrieben. Es ist zu hoffen, dass noch viel mehr Kollegen in der Praxis „Vetidata“ als Hilfestellung für Ihre praktische Arbeit begreifen und schätzen. Die Erfassung von Verbrauchsmengen der Antibiotika waren das letzte gemeinsame Projekt mit dem BMELV; wieder ein zukunftsweisendes Vorhaben mit Bezug auf die Beurteilung von Resistenzen.

Wir sehen, sein Wirken war stets zukunftsgerichtet, Was würde er uns Zurückgebliebenen mit auf den Weg geben: Nach vorne schauen, der Pharmakologie



Prof. Ungemach mit Dr. Oakley beim EAEVE-Besuch im Oktober 2008

weiter auf den Grund gehen, die Studenten für die Arzneimittellehre, für Tierarzneimittel als ihr ureigenes Werkzeug begeistern, dabei nah an den Erfordernissen der Praxis bleiben, die Praktiker immer wieder darauf aufmerksam machen, sorgfältig mit den Tierarzneimitteln zum Wohle der Tiere umzugehen.

Einige Menschen hinterlassen Spuren, manche Wege. Fritz Ungemach hat eine ganze Straße hinterlassen, der wir folgen können, wenn wir ihn uns als Vorbild vor Augen halten: als vorbildlichen Wissenschaftler, als kreativen Menschen mit einem hohen Maß an emotionaler Intelligenz und als Menschen, der das Leben in all seiner Vielfalt genoss.

Ich möchte mit Worten von Immanuel Kant schließen: Wer im Gedächtnis seiner Lieben lebt, der ist nicht tot, der ist nur fern. Tot ist nur, wer vergessen wird.

Fritz Ungemach wird unvergessen bleiben.

## Trauerrede von Prof. Dr. Kroker

Liebe Schala, verehrte Trauergäste,

Die Nachricht vom Tod meines lieben Freundes und Kollegen Fritz Ungemach hat mich zutiefst erschüttert.

Noch Ende November hatten wir ein langes Telefonat wegen seiner avisierten Teilnahme an einem Symposium in Berlin geführt, das er leider absagen musste. Er wirkte aber, wie auch zuvor, sehr optimistisch, bagatellierte seine Krankheit und wir besprachen noch einige Projekte, die wir nach einer weiteren überstandenen Behandlung fortführen wollten. In der ersten Dezemberwoche schickte ich ihm eine

Zusammenfassung der Ergebnisse des Symposiums, aber er antwortete nicht, was mich mit tiefer Sorge erfüllte. Später erfuhr ich dann von der dramatischen Verschlechterung seiner Krankheit und schließlich von seinem Tod. Ich bin zutiefst erschüttert und traurig, weil mich mit Fritz nicht nur eine 35 Jahre lang währende enge kollegiale Zusammenarbeit verbindet, denn ich verliere auch einen engen Freund, auf den ich mich in allen Situationen verlassen konnte. Wir lernten uns 1975 in München in der Arbeitsgruppe von Prof. Hegner kennen und ich wusste sehr schnell seine akribische Arbeitsweise und Verlässlichkeit zu

schätzen. Zwischen uns und unseren Familien entwickelte sich sehr bald eine enge Freundschaft. Ich erinnere mich sehr gern an schöne Abende und gesellige Nachmittage in einem der schönen Biergärten Münchens. Diese hielt auch an als ich 1979 in das Bundesgesundheitsamt nach Berlin ging. Als 1984 im BGA eine Fachgebietsleiterstelle frei wurde, dachte ich sofort an Fritz. Er hatte sich frisch habilitiert und war auch interessiert. Allerdings fiel es ihm sehr schwer, seine geliebte Frau, wenn auch nur vorübergehend, und seine Heimatstadt München, zu verlassen. Er meinte, das eingeschlossene Berlin wäre nur Stadt

und Schala und ihm würde das Grün und der Charme und die Umgebung Münchens fehlen. Als er zu Besuch in Berlin war und ich ihn zum Vorstellungsgespräch nach Dahlem fuhr, bin ich mit ihm über viele Umwege durch den Grunewald gefahren, um zu zeigen, dass auch Berlin schöne Seiten aufweist. Das hat ihn zwar nicht überzeugt, aber beruhigt. Als er dann nach Berlin kam, wohnte er in einem kleinen Gästezimmer des RKI, in dem unsere Abteilung damals untergebracht war. Er arbeitete unermüdlich, kam morgens aus seinem Zimmer direkt ins Büro und ging abends wieder nach oben, um weiterzuarbeiten. Nur mit höchster Überredungskunst ge-

lang es mir, ihn ab und zu aus dem Gebäude herauszulocken, um mit ihm essen zu gehen oder ein paar Schritte zu spazieren. Auch seine Berufung an die FU und später nach Leipzig beeinträchtigte unsere enge Beziehung nicht. Wenn wir nicht in verschiedenen Gremien oder Projekten zusammenarbeiteten, war mindestens ein wöchentliches Telefonat obligatorisch oder Schala und Fritz tauchten als hochwillkommene Überraschungsgäste an meinem 60. Geburtstag auf.

Was kann ich am Schluss noch sagen, tröstende Worte, sind kaum zu finden. Dies gilt natürlich besonders für dich, liebe Schala, aber bitte

denke daran, dass du gute Freunde hast, die alles tun werden, Dir in deinem Kummer zur Seite zu stehen und Dein Leben im Sinne von Fritz weiter zu leben.

Wir alle verlieren einen hervorragenden und gradlinigen Wissenschaftler und ich einen engen Freund. Ein wenig Trost spendet die Tatsache, dass viel von ihm überlebt, seine wissenschaftlichen Leistungen, seine Bücher, Lehrinhalte und die Erinnerung an seine unnachahmliche freundliche und herzliche Wesensart.

## Trauerrede von Prof. Dr. Mantel

Sehr geehrte Frau Ungemach, verehrte Trauergemeinde,

Die Bundestierärztekammer nimmt heute Abschied von Prof. Dr. Fritz Rupert Ungemach.

Die große Zahl der anwesenden Kolleginnen und Kollegen aus allen Sparten unseres Berufes zeigt, wie beliebt und geschätzt Prof. Ungemach gewesen ist.

Sein viel zu früher Tod im Alter von 62 Jahren hat bei uns Fassungslosigkeit und große Trauer ausgelöst; haben wir doch einen Menschen verloren, der durch sein Wissen, seine Ideen, seinen reichen Erfahrungsschatz und seine stete Hilfsbereitschaft uns allen in besonderer Weise nahe gestanden hat. Tapfer und voller Zuversicht hat er gegen eine schwere Krankheit gekämpft, die aber letztlich doch stärker war als alle medizinische Kunst.

Als Pharmakologe, Toxikologe, Forscher und Hochschullehrer hat uns Prof. Ungemach vorgelebt, wie Beruf und Berufung identisch sein können und wir alle durften davon profitieren – profitieren von seinem stets bereitwillig gewährten Rat, der nicht nur national, sondern auch auf europäischer Ebene und

durch seine Mitarbeit in der WHO weltweit gefragt war und beachtet wurde.

Ich habe heute die traurige Pflicht und die Ehre, aus Sicht der Bundestierärztekammer darzustellen, was die Tierärzteschaft dem Verstorbenen zu verdanken hat und ich bin mir darüber im Klaren, dass diese Aufzählung nur exemplarischen Charakter haben, dem Lebenswerk von Fritz Ungemach also nur annähernd gerecht werden kann:

Seinem Engagement in der Aus-, Fort- und Weiterbildung ist es zu verdanken, dass er für die Disziplinen Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie und Arzneimittellehre sowohl bei den Studierenden als auch postgradual Verständnis weckte, das in seiner Umsetzung letzten Endes sowohl dem Tierschutz als auch dem gesundheitlichen Verbraucherschutz zugute kam.

Den Ausschuss für Arzneimittel – und Futtermittelrecht der Bundestierärztekammer hat Prof. Ungemach von

1988 bis 2004 geleitet und ihn zu

einem Gremium entwickelt, das den unverzichtbaren Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis, zwischen Industrie, Verwaltung und Verbänden pflegt. Unter seiner Leitung hat der Ausschuss anstehende Gesetzesnovellierungen lenken und positiv beeinflussen können. Beispielhaft sei hier nur das 11. Gesetz zur Änderung des AMG genannt, die bis dato umfassendste Neuordnung tierarzneimittelrechtlicher Vorschriften, die die Sicherheit und Transparenz im Tierarzneimittelverkehr wesentlich verbessert und zur Erhaltung des tierärztlichen Dispensierrechts beigetragen hat.

Unter der Leitung von Professor Ungemach etablierte sich in der Bundestierärztekammer bereits im Jahr 2000 ein Expertengremium, bestehend aus Kollegen von Behörden, Praxis, Wissenschaft und Industrie, das die Antibiotika – Leitlinien geschaffen hatte. Noch wenige Wochen vor seinem Tod war es das Anliegen von Prof. Ungemach, diese Leitlinien zu aktualisieren und dem aktuellen Stand der Wissenschaft anzupassen. Und ein Blick in das Tagungsprogramm des 5. Leipziger Tierärztekongresses, der vor zwei Wochen stattgefunden hat, zeigt uns, dass er sich auch hier wieder mit mehreren Vorträgen einbringen wollte.

Im Interesse des gesundheitlichen Verbraucherschutzes aber auch der Sicherung des Therapieerfolges bei Nutz- und Heimtieren war die Vermeidung der Entwicklung von Resistenzen schon sehr früh ein Anliegen von Prof. Ungemach. Gegen heftigen Widerstand der betroffenen Wirtschaftskreise hat er sich bereits in den 80 er Jahren für ein Verbot der antibiotischen Leistungsförderer eingesetzt und konnte durch beharrliche wissenschaftliche Argumentation in



Prof. Ungemach mit Kollegen im Juli 2008

Verbindung mit der Sammlung von Fakten das von ihm angestrebte Verbot durchsetzen. Der verantwortungsbewusste und sorgfältige Umgang war Prof. Ungemach immer ein besonderes Anliegen; wir Tierärzte sind aufgerufen, in seinem Sinn weiterzuarbeiten.

Als renommierter Hochschullehrer, dem jede akademische Arroganz fremd war, hat Prof. Ungemach aber nie die Sorgen und Probleme der praktizierenden Tierärzte aus den Augen verloren. Um ihnen eine Hilfestellung für die tägliche Arbeit an die Hand zu geben, gründete er den Informationsdienst Vetidata, eine für die tägliche Praxis unverzichtbare Informationsquelle für Arzneimittelrecht, Arzneimittelanwendung und Toxikologie mit der die Anwender auch in die Lage versetzt werden, bei Therapienotständen Informationen über Alternativen zu erhalten.

Für seine Verdienste um den tierärztlichen Berufsstand erhielt Kollege Ungemach im Jahre 2003 das Ehrenzeichen der Bundestierärztekammer, die Robert – von – Ostertag Plakette.

Sehr geehrte Frau Ungemach, verehrte Trauergemeinde !

Prof. Ungemach war eine außergewöhnliche Persönlichkeit. Sein großer Wissensschatz, seine Kollegialität und seine Hilfsbereitschaft werden uns fehlen.

Wir verneigen uns vor ihm in tiefer Dankbarkeit und Ehrfurcht.

## Trauerrede von Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Bostedt

Mors certa – hora incerta  
Der Tod ist gewiss – die Stunde ungewiss

Dieser, die gesamte Lebensspanne umschließende, lateinische Sinnspruch steht auf der Uhr des Turmes des Neuen Rathauses hier in Leipzig, gleichsam als ständige Mahnung an die Vorrübereilenden.

Herrn Kollegen Ungemachs Stunde schlug am 20.12.2009, die unsrige ist unbekannt.

Sehr verehrte Frau Ungemach, Spektabilität, meine Damen und Herren,

Der frühe Tod des Pharmakologen Fritz Rupert Ungemach, das Ableben aus dem aktiven Leben heraus, hat tiefe Betroffenheit im In- und Ausland bei allen, die ihm als Hochschullehrer, als Kollegen und als Menschen begegnet sind oder die ihn auf Konferenzen, Tagungen oder Fortbildungsveranstaltungen gehört und mit ihm diskutiert hatten, ausgelöst.

Er vereinte, neben anderen außergewöhnlichen Gaben, wohl eine, die so häufig nicht anzutreffen ist: er konnte selbst in schwierigen, fachlich geprägten Situationen auf sein Gegenüber, auf Menschen überhaupt, zugehen, sie mit seiner geistreichen, fröhlichen Art für sich gewinnen und ihnen das vertrauenswürdige Bewusstsein vermitteln, dass er sie und ihre Argumentation ernst nimmt. Kollege Ungemach war Altruist, der Gemeinschaft aus innerer Überzeugung offen zugetan.

Vielfältig waren Ungemachs Aktivitäten innerhalb und außerhalb des universitären Bereiches. Über 240 Publikationen stammen aus seiner Arbeitsgruppe. Dabei wechseln sich solche Veröffentlichungen, in, mit höchsten Impact-Faktoren belegten, wissenschaftlichen Journalen, mit solchen, in praxisbezogenen Fachzeitschriften, ab. Nein, er war sich nicht zu schade dafür, seine Sachkenntnisse auch denjenigen zu kommen zu lassen, die in praxi, in Zusammenhang mit der Versorgung von Patienten und Tierbeständen, im Wissen um die Bedeutung pharmakologisch-toxikologisch-arzneimittelrechtlicher Problemfelder, arbeiten.

Eine besondere Heraushebung verdient in diesem Zusammenhang die von ihm initiierte Installation der Vetidata, eine Datensammlung über Arzneimittel, deren Wirkungen und Nebenwirkungen. Sie wurde 2001 erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt und seitdem von mehr als 5000 Interessenten, vorwiegend aus der Praxis, aus der Industrie und aus dem Verwaltungsbereich genutzt.

Dies bereits zeigt deutlich die breite Skala des Hochschullehrers Fritz Rupert Ungemach: er war ein hochrangiger, analytisch

denkender Wissenschaftler, welcher Bodenhaftung behielt und sich zu praktischen, den Allgemeintierarzt angehenden Belangen genauso tiefgründig äußerte, wie er es stets in seinem wissenschaftlichen Bereich tat. Er schöpfte dabei nicht nur aus den Dingen, die eng an seine Profession gebunden waren, sondern auch aus seinen vielfältigen Tätigkeiten in internationalen und nationalen Expertengruppen und Kommissionen.

Kollege Ungemach stellte förmlich ein Mittel zwischen dem Gelehrtendasein, der Lernenden, der Exekutive und den Nutzanzwendern dar.

Das, was hinsichtlich seines Werkverzeichnisses dargelegt werden konnte, gilt im gleichen Maße für seine Vortragstätigkeit. Immer war Herr Ungemach bereit, sich auch dem Gebiet der Fort- und Weiterbildung zu widmen. Ich erinnere mich an evaluierte Tagungen mit ihm: er bekam für die Vermittlung seines, mitunter abstrakten Stoffes stets die besten Beurteilungen der Zuhörerschaft. Sein Bemühen, Fragen und Probleme, die aus der tierärztlichen Tätigkeit zwangsläufig resultieren, zu lösen und kompetent zu beantworten, war eine weitere Stärke von ihm. Auf dem vor zwei Wochen hier in Leipzig stattgefundenen Tierärztekongress war Kollege Ungemach, im Programm wie stets, mehrfach noch als Vortragender genannt. Und das nicht von ungefähr. Jeder hatte demnach bei der Vorbereitung dieser Tagung gehofft, dass er seine Krankheit überwinden möge, dass er zu alter Kraft zurückfinden würde und dass ihm und uns noch lange Jahre des Zusammenwirkens beschieden seien. Unmöglich schien es, auf ihn verzichten zu müssen.

Ich kenne Herrn Kollegen Ungemach, seit meiner damaligen Position als klinischer Assistent in München noch als Studenten in den Jahren 1968-1973. Später kreuzten sich unsere Wege vielfältig und immer wieder, unter anderem im Redaktionskollegium eines tierärztlichen Fachjournals und im Rahmen meiner Tätigkeiten für die Akademie der Tierärztlichen Fortbildung.

Aktivitäten vor Augen, darüber nachgedacht, welcher Philosophie wohl ein Mensch wie er, der sich ganz dem Dienst der Hochschule und den dieser nachgeordneten

Institutionen gewidmet hat, folgt, unabhängig von Glaubensfragen.

Die Antwort lautet, dass er offenbar zu dem Kreis gehören musste, der nach dem Heraklit'schen Prinzipiensatz handelt:

Heute schon tun, woran andere erst morgen denken, denn beständig ist nur der Wandel.

Mag es auch eine Wiederholung sein, aber es kann nicht oft genug ausgedrückt werden. Herr Kollege Ungemach war ein vorbildlicher, modern agierender Hochschullehrer, der nicht nur seinem Auftrag innerhalb des universitären Bereiches folgte, sondern auch der Gesellschaft insgesamt diente. Sein Tod hinterlässt eine tiefe Lücke.

Sehr geehrte Frau Ungemach, lassen sie mich mit einer Sentenz von Dietrich Bonhoeffer schließen, die genau das aussagt, was wir alle in dieser schweren Stunde an Gedanken in uns tragen:

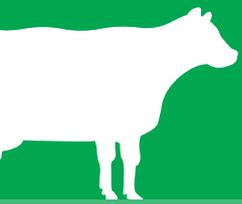
„Je schöner und voller die Erinnerung, desto schwerer ist die Trennung.  
Aber die Dankbarkeit  
Verwandelt die Erinnerung in stille Freude.  
Man trägt das vergangene Schöne,  
nicht wie einen Stachel,  
sondern wie ein kostbares Geschenk in sich.“

Seien Sie sich dessen sicher, dass Ihr Mann, unser Kollege und Mitstreiter, unvergessen bleibt und seine von ihm initiierten Werke noch lange, generationsübergreifend, nachwirken.



Prof. Ungemach mit Dr. Oakley und Prof. Niebauer, Oktober 2008

Antiinfektiva  
Antiparasitika  
Hormone  
Pharmazeutische  
Spezialitäten  
Ergänzungsfutter-  
und Pflegemittel



## Rindherum versorgt.

aniMedica

Wirkungsvoll behandeln.



# AKADEMISCHE FESTVERANSTALTUNG MIT FEIERLICHER PROMOTION IM SOMMER 2009

Zum 3. Juli 2009 hatte der Dekan der Veterinärmedizinischen Fakultät, Prof. Dr. Arwid Dauschies, anlässlich der Akademischen Festveranstaltung mit feierlicher Promotion in die alte Handelsbörse geladen.

Die Festrede hielt der Rektor der Universität Leipzig, Prof. Dr. Franz Häuser, der gemeinsam mit dem Dekan Frau PD Dr. Michaela Alef die Ernennungsurkunde zur Außerplanmäßigen Professorin überreichte.

Prof. Dr. Hans Schleiter wurde für seine hervorragenden wissenschaftlichen und sonstigen Verdienste für die Veterinärmedizinische Fakultät Leipzig die Ehrendoktorwürde der Universität durch den Rektor der Universität verliehen. Die Laudatio hielt Prof. Dr. Dr. h. c. Karsten Fehlhaber. Für den geehrten und zutiefst gerührten Kollegen Schleiter gab es im Anschluss an seine Dankesworte „standing ovations“.

Die zahlreichen Promovenden erhielten ihre Urkunden aus den Händen von Prof. Dr. Rainer Cermak, dem Vorsitzenden der Promotionskommission. Dankesworte aus der Reihe der frisch gebackenen Doctores sprach die „grüne“ Promovendin Frau Dr. Johanna Hübner.

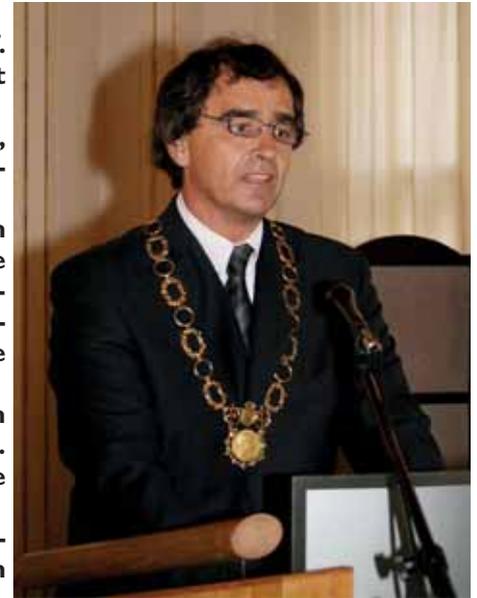
Es folgte die Übergabe des Wilhelm-Ellenberger-Preises für die beste Dissertation der Fakultät aus dem Jahr 2008 an Frau Dr. Christine Reimers durch den Präsidenten der Freundeskreises, Prof. Dr. Ernst Lücker.

Die Habilitationsurkunden wurde an Dr. Holger Scholz sowie Frau Heike Aupperle übergeben.

Den Ackerknecht-Preis für hervorragende Lehre erhielt dieses Jahr Frau Dr. Anke Hofmann, Veterinär Anatomie; Frau DVM Jutta Berger wurde auf Grund ihrer hervorragenden Verdienste bei der praktischen Ausbildung von Studenten auf dem Gebiet Fleischhygiene und Schlachthofwesen mit der Verleihung der Oskar-Röder-Ehrenplakette der Veterinärmedizinischen Fakultät ausgezeichnet.

Prof. Cermak überreichte den dieses Jahr ebenfalls sehr zahlreichen „Goldenen“ die erneuerten Promotionsurkunden. Dankesworte sprach Dr. Fritz Bottin, Ltd. Vet. Dir. a.D., für die goldenen Promovenden.

Musikalisch umrahmt wurde die Feierlichkeit durch das Saxophonquartett Leipziger Klarinettenquartett.



## Grußworte:

Die Veterinärmedizinische Fakultät  
der Universität Leipzig

Prof. Dr. Franz Häuser  
Rektor der Universität Leipzig

Spectabilis,  
sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,  
alte und junge Promovenden,  
meine sehr verehrten Damen,  
meine Herren, verehrte Festgäste!

Die Universität Leipzig erinnert in diesem Jahr an ihre Gründung vor 600 Jahren, ebenso so wie in den früheren Jahrhunderten. An diese Gründung zu erinnern verfolgt nicht nur den Zweck, die Geschichte dieser besonderen Institution zu erzählen, sie in ihren Höhen zu feiern und wegen ihrer Tiefen reflektierend in sich zu gehen. Es geht auch um die Einordnung in einen wissenschaftsgeschichtlichen und wissenschaftspolitischen Gesamtkontext. Deshalb überzeugt es nicht, wenn kritische Studierende uns öffentlich dazu auffordern, wegen angeblich schlechter Studienbedingungen das Jubiläum abzublasen. Es sollte vielmehr gerade umgekehrt versucht werden, was ja in verschiedenen Kongressen auch geschieht, das Jubiläum in den Dienst der Diskussion um Studienbindungen zu stellen.

Auf wissenschaftshistorische Zusammenhänge verweist das Jubiläum, in dem es deutlich macht, dass die Universität als solche mit der Verbindung von Forschung und Lehre europäischen Ursprungs ist mit erstaunlichen und zwar weltweiten Nachhaltigkeit. Deshalb sollte, und das ist der Bogen zum Heute, schleunigst von Versuchen, zwischen Forschungs- und Lehruniversitäten zu differenzieren, Abstand genommen werden.

Gemessen an diesem auch für eine Universität recht langen Zeitraum von 600 Jahren erscheint die Veterinärmedizinische Fakultät mit ihren 229 Jahren vergleichsweise „jung“. Dessen ungeachtet gehört sie zu den ältesten und traditionsreichen tierärztlichen

Bildungsstätten in Europa. Sie wurde 1780 als „Thierarzneischule“ gegründet, freilich nicht in Leipzig, sondern in Dresden und wurde dort 1817 mit der Chirurgisch-medizinischen Akademie Dresden vereinigt. Ab 1889 stand die nun als Tierärztliche Hochschule Dresden etablierte Einrichtung unter der Zuständigkeit der „Commission für das Veterinärwesen“. Von 1903 bis 1923 leitete ein Rektor mit eigener Kette und ein Senat die selbständige Tierärztliche Hochschule Dresden. Im Jahre 1923 verlagerte man die Tierärztliche Hochschule an die Leipziger Universität, und zwar zusammen mit der erwähnten Rektorkette, und etablierte sie hier als eine eigenständige Fakultät. Deshalb trägt auch heute wieder der Dekan die alte Kette.

Diese Integration in die Universität hat die Veterinärmedizin als Wissenschaftsdisziplin in Lehre und Forschung wesentlich fortentwickelt. Die feste Einbeziehung der Fakultät in die Universität Leipzig und die sich bis heute ergebenden vielfältigen Kooperationen mit wissenschaftlichen Einrichtungen wie dem Max-Planck-Institut, dem Herzzentrum, dem Biotechnologisch-Biomedizinisches Zentrum, dem TRM sowie dem benachbarten Fraunhofer-Institut eröffnen der Fakultät zunehmend Chancen und Impulse für die Zukunft.

Als Rückschritt, weil schmerzlichen Eingriff in die Entwicklung der akademischen Veterinärmedizin empfand man die Auflösung und Integration im Jahr 1968 in die „Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin“. Erst die Wiedervereinigung Deutschlands ermöglichte es, die Fakultät schon im Jahre 1990 wieder neu zugründen. Und die weitere Entwicklung der Fakultät nach ihrer Neugründung verbesserte die materiellen Lehr- und Forschungsbedingungen sehr deutlich. So



konnte durch eine zügige Zielplanung gleich nach der Fakultätsgründung in wenigen Jahren Vieles erreicht werden.

Modernisierung etlicher Institute, sowohl was die einzelnen Räumlichkeiten angeht als auch die Gebäude selbst. Mehrere Neubauten entstanden: Klinik für Kleintiere, Ergänzung der Medizinischen Tierklinik, Institutsgebäude Lebensmittelhygiene/Tierhygiene und Öffentliches Veterinärwesen/Veterinär-Physiologisch-Chemisches Institut, Verwaltungs- und Versorgungsgebäude, zuletzt ein attraktives Hörsaal-Bibliotheks-Mensa-Gebäude, das zu Ehren des verstorbenen Altdekans der Fakultät in „Herbert-Gürtler-Haus“ benannt wurde. Besonders in den Jahren 2007 und 2008 hat man erhebliche Anstrengungen zur Sanierung eines großen Teils des alten Gebäudebestandes unternommen. Auch auf dem Lehr- und Versuchsgut in Oberholz wurde viel investiert. So entstanden u.a. neue Stallgebäude für mehrere Tierarten, Räumlichkeiten für Praktikanten und für die Veterinärmedizinhistorische Sammlung der Fakultät.

Die Studiensituation seit dem Jahre 1990 ist dadurch gekennzeichnet, dass pro Jahr etwa 145 Studierende immatrikuliert werden. Qualitätssicherung ist ein Anliegen, dem sich die Fakultät als Mitglied der E.A.E.V.E. (European Association of Establishments for Veterinary Education) verpflichtet hat. Bereits 1998 und wieder 2008 wurde von Evaluationskommissionen festgestellt, dass das Studium an der Leipzi-

ger Fakultät den europäischen Standards entspricht, und man bewertete die Entwicklung der Fakultät zwischen beiden Besuchen sehr positiv. Inzwischen zählt die Fakultät zu den beliebtesten deutschen tierärztlichen Ausbildungsstätten, und ihre Absolventen erfreuen sich in der Praxis besonderer Wertschätzung. Der enge Kontakt zwischen Studenten und Lehrkörper und die praxisbezogene Ausbildung werden bei der genannten Evaluation besonders herausgestellt.

Im Jahre 2007 etablierte die Fakultät ein neues Studienprogramm, das die Studenten noch besser zur späteren Berufsausübung befähigen und die Studenten stärker zum interdisziplinären Denken befähigen soll. Eine Vorreiterrolle nimmt sie auf dem Gebiet der tierärztlichen Weiterbildung ein. Besonders sind in diesem Kontext die Leipziger Tierärztekongresse hervorzuheben, die inzwischen zu den bedeutendsten in Deutschland zu zählen sind. Der zuletzt durchgeführte 4. Kongress hat mit über 2.150 Teilnehmern aus ganz Deutschland und dem Ausland und dem Angebot von 250 Vorträgen ein Rekordergebnis erbracht.

Mit dem Ziel, die Kräfte für Forschung, Lehre und Dienstleistung zu bündeln und sich fachlich deutlicher zu profilieren, sind im Jahre 2008 folgende instituts- und klinikübergreifende Strukturen geschaffen worden:

- Zentrum für Veterinärmedizinische Grundlagenwissenschaften,
- Zentrum für Pathologie und Anatomie,
- Zentrum für Infektionsmedizin,
- Zentrum für Veterinary Public Health,
- Universitätstierklinikum.



Schon im Jahre 2007 wurde – dem zunehmenden Bedarf Rechnung tragend – die Klinik für Vögel und Reptilien neu etabliert, und derzeit wird als innovative Struktur der Fakultät eine Funktionseinheit „Klauentiere“ aufgebaut, die dazu dienen soll, die Ausbildung und Forschung im Nutztierbereich zu stärken. Der Lehr- und forschungsbezogene Bereich der Dienstleistungen insgesamt konnte im Verlaufe der Jahre deutlich modernisiert und weiter entwickelt werden. Er stellt eine unerlässliche Basis für Aus- und Weiterbildung in der Veterinärmedizin dar.

In der Forschung wird ein breitgefächertes veterinärmedizinisches Themenspektrum sehr erfolgreich bearbeitet. Die Anstrengungen sind dabei darauf gerichtet, das Drittmittelaufkommen zu erhöhen und sich dort, wo es sich anbietet, noch stärker in übergreifende interdisziplinäre Forschungsnetzwerke einzubringen. Aus technischer

und apparativer Sicht bestehen dazu gute Voraussetzungen, die organisatorisch durch die Koordinationsstelle für Veterinär-klinische Studien (KoVet) gestärkt werden.

Mit Vetidata wurde ein weiteres innovatives Projekt an der Fakultät aufgebaut, das online pharmakologische Informationen bereit stellt und für viele Tierärzte in ganz Deutschland mittlerweile kaum mehr verzichtbar ist.

Alles in allem besteht guter Grund dafür, zuversichtlich in die Zukunft zu blicken. Die Fakultät hat sich Herausforderungen immer flexibel gestellt und ist nun gut gerüstet, um Probleme erfolgreich zu meistern und so die weitere Entwicklung positiv zu gestalten.

Meine Damen und Herren, lassen sie sich auf den Anfang meiner Ausführungen zurückkommen, nämlich auf den Geburtstag unserer Universität. Zahlreiche übergreifende Veranstaltungen, einige haben schon stattgefunden, sind auf diese Ereignis ausgerichtet: ein Eröffnungskonzert am 9.5.2009, ein Lauf Prag-Leipzig, die Eröffnung der Jubiläumsausstellung im Alten Rathaus der Stadt am 8.7.2009, die Edition einer Jubiläumsmünze (10 €) und eine 55 Cent-Sonderbriefmarke und schließlich die Jubiläumswoche vom 30.11. bis 6.12.2009 mit dem Festakt am 2.12.2009. Nehmen Sie schließlich unseren Wunsch wohlwollend auf: „Feiern Sie mit“.  
Vielen Dank!

# Ehrendoktor für Prof. Dr. Hans Schleiter



Magnifizienz Prof. Häuser,  
Spektabilität Prof. Dauschies,  
Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,  
verehrte Promovenden und Gäste,  
vor allem aber:  
sehr geehrter Herr Prof. Schleiter,  
lieber Kollege Hans Schleiter!

Für die Veterinärmedizinische Fakultät ist der heutige Tag ein ganz besonderer, ein glücklicher – haben wir doch heute (endlich) die Gelegenheit, Ihnen, hochverehrter Prof. Schleiter für alle sichtbar, den Dank für Ihr umfassendes wissenschaftliches Werk, für Ihren beispielhaften, ideenreichen, verantwortungsvollen, uneigennütigen und stets Optimismus verbreitenden und tatkräftigen Beitrag zum Wohle der Fakultät und damit auch zum Wohle der Universität abzustatten. Wir tun dies umso lieber, als wir alle um Ihre wirklich von Herzen kommende enge und ehrliche Bindung an diese Fakultät wissen. Wir möchten all das mit der Verleihung der Ehrendoktorwürde, dem Titel Dr. honoris causa, an Sie heute würdigen.

Gestatten Sie, meine Damen und Herren, zunächst einige wenige Etappen des Werdeganges Prof. Schleiters aufzuzeigen:

Prof. Schleiter wurde am 04.09.1920 in Zürich geboren. 1939 legte er das Abitur auf der Thomasschule in Leipzig ab

## Laudatio: Prof. Dr. Karsten Fehlhaber

und begann 1940 sein Studium an der Veterinärmedizinischen Fakultät in Leipzig. Im selben Jahre wurde er zur Wehrmacht einberufen und konnte erst 1942 sein Studium der Veterinärmedizin, jetzt an der Humboldt-Universität in Berlin, fortsetzen.

Vor Abschluss des Studiums kam er 1945 in amerikanische Kriegsgefangenschaft, arbeitete dann als Landarbeiter, Melker, Tierpfleger und Neulehrer. Im Frühjahr 1946 konnte er sein Studium der Veterinärmedizin in Leipzig wieder aufnehmen und es im selben Jahr mit dem Staatsexamen abschließen.

Nach einer Volontärassistenz an der Leipziger Kleintierklinik wurde er Assistent an der Medizinischen und später an der Chirurgischen Universitätsklinik unter Leitung des berühmten Chirurgen Geheimrat Prof. Oskar Röder. 1947 promovierte er; im Jahre 1950 folgte die Habilitation auf dem Gebiet der Klinischen Veterinärmedizin. Bereits 1951 wurde er zum Professor mit Lehrauftrag für Hufbeschlag und Beschirrungslehre berufen und zum Direktor des Institutes für Huf- und Klauenkunde an der Veterinärmedizinischen Fakultät in Leipzig ernannt. Vier Jahre später, 1956, erfolgte seine Berufung auf die Professur mit Lehrstuhl für Veterinärchirurgie und Operationslehre und die Ernennung zum Direktor der Chirurgischen Universitätsklinik Leipzig. Diese Klinik leitete er bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1986.

Der Beitrag Prof. Schleiters zur Entwicklung der Veterinärchirurgie war herausragend. Viele seiner Arbeiten und Veröffentlichungen können geradezu als bahnbrechend bezeichnet werden. Sie bestimmten den Stand der Wissenschaft auf diesem Gebiet mit und fanden deutschlandweite und internationale Anerkennung. So gilt die Laparotomie bei der Kolikbehandlung des Pferdes als grundlegende Arbeit zur Entwicklung der Bauchhöhlenchirurgie des Pferdes. Völlig neu waren die Untersuchungen zur Anwendung der Halothannarkose bei Rind und Pferd und zur intramuskulären Anwendung von Curare, ein Verfahren, das erst etliche Jahre später breite Anwen-

dung in der Pferdechirurgie fand.

Ausgesprochen innovativ waren auch seine Arbeiten zur perkutanen Osteosynthese bei Pferd und Rind. Die Palette seiner wissenschaftlichen Themen ist breit und trug wesentlich zu der hohen Wertschätzung seiner Klinik aus akademischer Sicht und Sicht der praktizierenden Tierärzte bei. Zu nennen sind hier u.a. die Enzephalographie bei Rind und Pferd zur Narkoseüberwachung, die Anwendung der Telemetrie beim Rennpferd zur Entwicklung und Überwachung der Leistungsfähigkeit und moderner Trainingsmethoden sowie der Strahlenschutz in der Röntgendiagnostik am Großtier. In Zusammenarbeit mit der Leipziger Humanmedizin wurden experimentelle Arbeiten zur Organtransplantation und zur Pathogenese der Verbrennkrankheit im Hinblick auf die Anwendung beim Menschen durchgeführt.

Dokumentiert sind Prof. Schleiters wissenschaftliche Leistungen in vielen Publikationen. 82 Doktorarbeiten sowie 3 Habilitationen sind unter seiner Anleitung entstanden. Unter seinen erschienenen Lehrbüchern seien besonders das Lehrbuch der Speziellen Veterinärchirurgie (Schleiter als Mitherausgeber und Mitautor) und das Lehrbuch der Operations- und Betäubungslehre für Tierärzte (Schleiter als Mitherausgeber und Mitautor) genannt, die Standardwerke der veterinärmedizinischen Fachbücher darstellten und für Studenten und Tierärzte in der Praxis als unverzichtbar galten und gelten. Prof. Schleiter ist es glänzend gelungen, die von Röder begründete Leipziger Schule für Veterinärchirurgie fortzuführen.

In seiner langjährigen Tätigkeit als Hochschullehrer hat Prof. Schleiter mehreren Tausend angehenden Veterinärmedizinern das Rüstzeug für ihre spätere chirurgische Tätigkeit vermittelt. Die studentische Ausbildung besaß für ihn einen herausragenden Stellenwert. In der Lehre vertrat er die Fächer Allgemeine und Spezielle Chirurgie für Großtiere, Veterinär-Orthopädie, Operationslehre und Betäubungslehre. Er legte besonderen

Wert darauf, möglichst viele Lehrveranstaltungen – Vorlesungen und klinische Übungen – persönlich und in engem Kontakt zu den Studenten durchzuführen.

Er war Vorbild in der Anwendung wichtiger didaktischer Grundsätze und in Bezug auf die interessante, anschauliche und damit motivierende Gestaltung der Lehrveranstaltungen. So führte er bereits Anfang der 60er Jahre einen hochschulpädagogischen Lehrgang für Habilitanden und Hochschullehrer an der Veterinärmedizinischen Fakultät ein. Beispielhaft waren seine stetigen Bestrebungen, auch erzieherisch auf die Studenten und die unter seiner Leitung tätigen jüngeren Mitarbeiter einzuwirken. Dennoch – oder gerade deswegen – und wegen seiner interessanten Vorlesungen gehörte Prof. Schleiter in all den Jahren seiner aktiven Hochschullehrtätigkeit zu den beliebtesten und geachtetsten Professoren an der Fakultät.

Humor und Schlagfertigkeit – verbunden mit einer mitunter schonungslosen Offenheit – das zeichnet ihn, den heute 88-Jährigen, übrigens ja heute noch aus!

Als beispielhaft ist hervorzuheben, dass Prof. Schleiter neben Lehre und Forschung seine Aufgabe darin sah, die Erfahrungen und wissenschaftlichen Ergebnisse auf Kongressen, Tagungen und besonders in vielfältigen Fortbildungsveranstaltungen für die praktizierenden Tierärzte weiter zu geben.

Über zehn Jahre übte er die Funktion des Vorsitzenden der Bezirkssektion Leipzig der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Veterinärmedizin in der DDR aus und förderte auf diese Weise persönlich die berufliche Fortbildung der Tierärzte. Auch deshalb genossen er, seine Klinik und die gesamte Fakultät hohes Ansehen in der Praxis.

Daneben basierte dieser gute Ruf auf der überaus erfolgreichen Patientenbehandlung in der Klinik und der von ihm geleiteten Hufbeschlagsleherschmiede. In der Hufbeschlagsleherschmiede sind in über 90 Lehrgängen mehr als 600 Hufbeschlagschmiede ausgebildet worden.

Prof. Schleiter setzte und setzt sich darüber hinaus mit hohem persönlichem Einsatz für die Belange der gesamten Veterinärmedizinischen Fakultät ein. Dies wurde besonders deutlich in seiner Arbeit als Prodekan und dann – nach Gründung der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin an der damaligen Karl-Marx-Universität Leipzig – als Leiter der Fachrichtung Veterinärmedizin. Unter den für die Fachrichtung Veterinärmedizin schwierigen Bedingungen hat es Prof. Schleiter durch Zivilcourage, Mut und seine fachliche Autorität verstanden, die Interessen der Veterinärmedizin zu vertreten und die Forderung nach einer eigenständigen Entwicklung der Veterinärmedizin aufrecht zu erhalten.

Die Neugründung der Veterinärmedizinischen Fakultät nach der politischen

Wende im Jahre 1990 brachte die von ihm sehr begrüßte Eigenständigkeit der Fakultät und motivierte ihn zugleich – obwohl seit 4 Jahren emeritiert – sich aktiv in den Erneuerungsprozess der Fakultät einzubringen. Wenn erforderlich, hielt er Fachvorlesungen, wirkte an der Vorlesung zur Geschichte der Veterinärmedizin mit, knüpfte Verbindungen zu den tierärztlichen Ausbildungsstätten in den westlichen Bundesländern, war Mitbegründer des Freundeskreises Tiermedizin der Veterinärmedizinischen Fakultät, dessen Geschäftsführer er bis heute ist, und meldete und meldet sich immer dann zu Wort, wenn es um die Interessen der Fakultät geht. Mit Fug und Recht kann herausgestellt werden, dass Prof. Schleiter in den Jahren nach Neugründung der Fakultät einen großen und bewunderungswürdigen persönlichen Beitrag zur Konsolidierung der Fakultät geleistet hat.

Aus heutiger Sicht und im Rückblick bis in die 50er Jahre möchten wir die Verdienste Prof. Schleiters um die veterinärmedizinische Wissenschaft durch Verleihung der Ehrendoktorwürde besonders herausstellen.

Das wissenschaftliche Wirken Prof. Schleiters ist ein nicht weg zu denkender Baustein des Fundamentes, auf dem die gegenwärtige erfolgreiche Entwicklung der Veterinärmedizin an der Leipziger Universität fußt. Wir sind davon überzeugt, dass es der Fakultät außerordentlich zur Ehre gereicht, Prof. Schleiter im Jahre des 600.

Jubiläums der Universitätsgründung in die Reihe der Ehrendoktoren der Fakultät aufzunehmen.

Lieber Hans Schleiter, wir alle gratulieren ganz herzlich und wünschen uns noch viele Jahre des Miteinanders an dieser Fakultät, Ihnen viel Gesundheit und alles, alles Gute!

Leipzig, den  
03.07.2009

i.A. K. Fehlhaber



# Dankworte: Prof. Dr. Dr. h. c. Hans Schleiter

Magnifizenz,  
Spektabilität,  
sehr geehrter Herr Professor Fehlhaber,  
hohe Festversammlung.

Erlauben Sie mir bitte, in gebotener Kürze Dank zu sagen für die hohe Ehrung, die mir heute zuteil geworden ist.

Als ich vor einiger Zeit von dieser Absicht erfuhr, dachte ich unwillkürlich an die Worte, die mein hochverehrter Lehrer, Herr Geheimrat Röder im Jahre 1951 an mich richtete, als er mir zu meiner Berufung zum damals jüngsten Professor an der Universität Leipzig gratulierte.

Er sagte unter anderem wörtlich:  
„Die akademische Laufbahn ist ein dornenvoller Weg, den man mühsam und Schritt für Schritt zurücklegen muss.“

Meine akademische Laufbahn lässt sich - etwas vereinfacht - unter diesem Gesichtspunkt in zwei Etappen untergliedern:

In den 17 Jahren der ersten Etappe spielten Dornen kaum eine Rolle. Neue Operationsmethoden, neue Lehrbücher, gesammelte Erfahrungen bei der Ausbildung von Studierenden sowie Qualifizierung der eigenen Mitarbeiter in der Klinik konnten auf der Erfolgsseite gebucht werden und waren Anlass genug, täglich immer wieder mit Freude an die Arbeit zu gehen.

Die 18 Jahre der zweiten Etappe hingegen begannen mit einem fast undurchdringlichen Dornengebüsch. Im Jahre 1968 wurde unsere Veterinärmedizinische Fakultät aufgelöst und als Fachrichtung Veterinärmedizin in der neu gegründeten Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin an der Universität weitergeführt. Damit erhöhte sich der politische Druck erheblich, während die Mittel zur Beschaffung technischer und chirurgischer Geräte, für Literatur und für die Werterhaltung von Gebäuden drastisch gekürzt wurden.

Im Interesse des Ansehens unserer Ausbildungsstätte ist es daher wichtig festzuhalten, dass diese akute Verschlechterung der Gesamtsituation so gut wie keine Auswirkungen auf die Qualität der Ausbildung unserer Studierenden hatte.

Das war nur möglich, weil alle Hochschullehrer unserer Fachrichtung, gleich welcher Weltanschauung, an der bestehenden Zielstellung festhielten, einen universell einsetzbaren Tierarzt auszubilden, und weil sie als ausgewiesene Experten ihres jeweiligen Fachgebietes und hochschulpädagogisch ausgebildet ihr Wissen und Können optimal an die Studierenden weitergeben konnten.

Damalige Absolventen bestätigen noch heute, dass sie, wo auch immer sie tätig waren, nicht nur keine Konkurrenz zu



fürchten hatten sondern selbst als echte Konkurrenz angesehen wurden.

Mein heimliches Ziel, die alte Fakultät wieder auferstehen zu lassen, konnte ich leider bis zu meiner Emeritierung im Jahre 1986 nicht erreichen. Umso größer war daher meine Freude, als nach Auflösung der Sektion TV am 1. Juli 1990 unsere traditionsreiche tierärztliche Ausbildungsstätte als Veterinärmedizinische Fakultät wieder in den Schoß der Alma Mater zurückkehrte.

Diese neue alte Fakultät hat es inzwischen zu bemerkenswerten Leistungen gebracht. Das Evaluierungsergebnis aus dem letzten Jahr ist eindeutiger Beweis dafür. Ich bin daher stolz auf diese Fakultät und wenn Sie, meine jungen Doctores, in einigen Jahren, spätestens 2059 zum 50jährigen Doktorjubiläum, wieder nach Leipzig kommen, dann werden Sie ebenso über Ihre guten Berufserfahrungen berichten können, wie Ihre Vorgänger-Absolventen aus den 70er und 80er Jahren.

Meine akademische Laufbahn hat mit dem heutigen Tag einen Höhepunkt gefunden, wie man ihn sich nicht schöner hätte vorstellen können.

Von dieser meiner Fakultät, der ich über

60 Jahr dienen durfte, so hoch geehrt zu werden, versetzt mich in einen Zustand, den ich kaum schildern kann.

Und so möchte ich mich aus tiefstem Herzen bedanken

bei Ihnen, Magnifizenz und dem Akademischen Senat,  
bei Ihnen, Spektabilität und dem Fakultätsrat,  
und nicht zuletzt bei Ihnen, sehr geehrter, lieber Herr Professor Fehlhaber für Ihre glanzvolle Laudatio.

Lassen Sie mich nun zum guten Schluss noch einen Wunsch zum Ausdruck bringen und mich dabei einer jahrhundertalten akademischen Formulierung bedienen, die da lautet:

**Universitas Literarum Lipsiensis**

et

**Facultas Medicinae Veterinariae Lipsiensis**

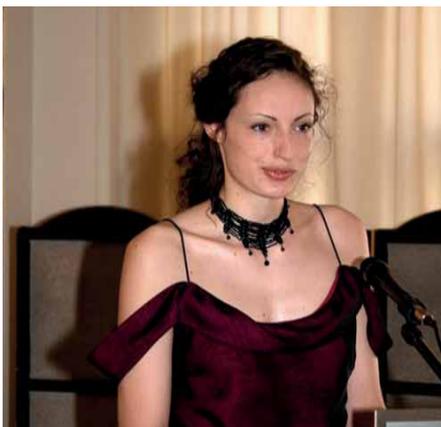
**Vivant      crescant      floreat**



# Titel „Appl. Prof.“ für Frau PD Dr. Michaela Alef



## Übergabe der Promotionsurkunden



## und der Habilitationsurkunden



## Ackerknecht-Preis für hervorragende Lehre an Frau Dr. Anke Hoffmann

Sehr geehrte Damen und Herren, vielleicht erwarten sie, aus reiner Gewohnheit, an dieser Stelle die Rede eines jungen Mannes, doch diesmal können wir uns dem allgemeinen Trend in der Veterinärmedizin nicht verschließen, denn heute erhält eine Frau den Ackerknechtpreis für hervorragende Lehre.

Um das Fehlen des Anti – Müller Hormons zu unterstreichen stehe ich heute vor ihnen.

Die Gleichstellungsbeauftragte wird es freuen.

Und noch etwas ist anders.

In den letzten zwei Jahren waren es führende Kliniker der Fakultät, die diesen Preis erhielten, - heute wenden wir uns einer eher ruhigen Mitarbeiterin aus der Vorklinik zu.

Das freut mich besonders, denn im Allgemeinen wird diese Zeit eher als langweilig, zu theoretisch und praxisfern angesehen.

Es kann nicht schnell genug gehen, dass man sich endlich den „wahren“ Inhalten des Tierarzttdaseins widmet.

Wahrscheinlich beschäftigte nicht nur mich, sondern schon sämtliche Studenten früherer Generationen die Frage, wo die Bedeutung für zukünftige Tierärzte läge, über die Furchung des Amphioxus bescheid zu wissen.

Allen denen, die die Erinnerung ans Studium gerade im Stich lässt, helfe ich gerne nach. Es handelt sich hierbei um das Allseits bekannte Lanzettfischchen.

Immer noch auf der Suche sind wir Studenten nach demjenigen, der uns schlüssig und verständlich über die Entstehung des großen Netzes beim Wiederkäufer aufklären kann.

Viele Dinge sind uns dagegen – dank der



Preisträgerin dauerhaft im Gedächtnis geblieben.

Fragt man Studenten nach ihrer herausragenden Fähigkeit, bekommt man oft als Antwort „Power Point“.

Ihr gelingt es, wie kaum einem anderen, die schwierigen und oft komplexen Inhalte in eine kurze, prägnante Form zu verpacken. Stets ist in den Präsentationen ein roter Faden erkennbar. Die Konzentration auf das Wesentliche und der logische didaktische Aufbau fördern das Verständnis bei den Studenten.

Zusammenfassende Fragen am Ende der Vorlesung geben jedem Einzelnen die Chance zur Überprüfung des gerade erworbenen Wissens.

Die Fähigkeit Studenten zu animieren aktiv und interessiert an den Vorlesungen und Histologiekursen teilzunehmen, ist eine weitere ihrer Stärken.

Nicht selten drehen sich die Kursteilnehmer verutzt um, um sich zu vergewissern, dass die Stimme aus dem Hintergrund nicht vom Band kam.

Gerne bereichert sie diese schon ausdrucksstarke Artikulation durch pantomimische Einlagen zum besseren Verständnis oder zur allgemeinen Erheiterung.

Wahrscheinlich wurden die Grundlagen für ihre Fähigkeiten bereits in frühester Kindheit gelegt, denn wie ich aus Insiderkreisen erfahren habe, entstammt sie einer Lehrerfamilie.

Sie selbst sah das in ihrer Jugend sicher etwas anders. Umso mehr freut es mich, dass sie sich durch ein Schlüsselerlebnis für die Veterinärmedizin entschieden hat.

Damals schrieb ein Kleintierpraktiker ihrem Wellensittich außergewöhnliche Intelligenz zu. Sein geschulter Blick für das Wesentliche beeindruckte sie zutiefst und motivierte sie dahingehend, das ebenfalls vollbringen zu wollen. Erwinnere ich mich an unsere Testate zurück scheint dies auch dringend notwendig.

– Dieser Blick fürs Wesentliche-

In einem Interview wurde die Preisträgerin gefragt, was ihrer Meinung nach einen guten Dozenten ausmache. Sie antwortete damals: „Ich denke eine guten Dozenten zeichnen Authentizität und Glaubwürdigkeit, sowie Begeisterungsfähigkeit für sein Fach aus.“

Ich kann nur bestätigen, dass sie diese Ei-



genschaften besitzt und würde dem noch eine weitere Fähigkeit hinzufügen.

– Freundlichkeit–

Denn bisher habe ich niemanden gefunden, der je eine unhöfliche Antwort von ihr erhalten hat. Ihre Freundlichkeit bleibt selbst dann bestehen, wenn nach wiederholten Fragen ihre Geduld hart auf die Probe gestellt wird.

Der diesjährige Ackerknechtpreis für hervorragende Lehre geht an Frau Dr. Anke Hoffmann aus dem Veterinär anatomischen Institut.

Besonders freuen wir uns, dass kürzlich ihr Vertrag an der Universität Leipzig um vier Jahre verlängert wurde. Ich hoffe, dass der Preis eine weitere Motivation ist, den eingeschlagenen Weg weiter zu verfolgen und auszubauen.

Mit ihrem Lieblingszitat von Martin Buber möchte ich nun meine Laudatio beenden und Frau Dr. Anke Hoffmann ganz herzlich gratulieren.

„Ich habe keine Lehre. Ich zeige nur etwas. Ich zeige Wirklichkeit, ich zeige etwas an der Wirklichkeit, was nicht oder zu wenig gesehen worden ist. Ich nehme ihn, der mir zuhört und führe ihn zum Fenster. Ich stoße das Fenster auf und zeige hinaus. Ich habe keine Lehre, aber ich führe ein Gespräch.“

Tietze



## Dankesworte von Frau Dr. Anke Hoffmann

Sehr geehrte Spektabilität, Herr Prof. Dauschies,

Sehr geehrte goldene und grüne Promovenden,

Meine Damen und Herren,

Liebe Gäste -

Ich habe mit diesem Preis gerechnet - aber frühestens in 30 Jahren.

In einer Zeit, wo meine Falten im Gesicht und das graue, schütterere Haar - vielleicht - für langjährige Erfahrung und Wissen sprechen. Dieser Ackerknecht-Preis unserer Fakultät spricht mich nicht nur an, sondern

er überrascht mich und macht mich eigentlich - nur - glücklich. Glücklich dahingehend, da diese Ehrung für die Lehre basisdemokratisch von denen kommt, für die wir uns als Lehrende engagieren sollen und wollen.

Wir – damit meine ich hier und bezogen auf meine Person – das Veterinär-Anatomische Institut unter Prof. Johannes Seeger.

Ich möchte mich bei den Studentinnen und Studenten der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig für diesen wunderbaren Preis auf das Herzlichste bedanken.

Mit diesem Wunder geht eine Verwunderung einher. Warum gerade ich?

Vielen Dank, liebe Frau Tietze, für Ihre, diese Frage beantwortende, mich sehr berührende Laudatio.

Ihre Worte und dieser Preis werden mich inspirieren und beflügeln – ich freue mich auf Sie und auf die kommenden Jahre in der wir gemeinsam die faszinierende Welt des Unsichtbaren sichtbar werden lassen - unter dem rot gedeckten Ziegeldach des Veterinär-Anatomischen Institutes.

Merci beaucoup!

## Oskar-Röder-Ehrenplakette an Frau DVM Jutta Berger

Frau DVM Jutta Berger wurde auf Grund ihrer hervorragenden Verdienste bei der praktischen Ausbildung von Studenten auf dem Gebiet Fleischhygiene und Schlachthofwesen mit der Verleihung der Oskar-Röder-Ehrenplakette der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig auszuzeichnen.

Frau Berger wurde am 05.01.1949 in Mügeln geboren. Nach dem Grundschulabschluss absolvierte sie eine Facharbeiterausbildung mit Abitur zum Schweinezüchter im VEG Mügeln, studierte von 1968 bis 1973 in Leipzig Tiermedizin mit dem Abschluss als Diplomveterinärmedizinerin. Nach der einjährigen Pflichtassistentzeit war sie bis zur politischen Wende beim Tierärztlichen Hygienedienst des Fleischkombinates Leipzig am Schlachthof Oschatz als Tierärztin in der Schlachtier- und Fleischuntersuchung tätig. Danach erhielt sie die Anerkennung als Fachtierärztin für Fleischhygiene und Schlachthofwesen sowie die Weiterbildungsbefugnis und wurde in das Fachgebiet Lebensmittel- und Fleischhygiene des Lebensmittel- und Veterinäramtes des Landratsamtes Oschatz übernommen. Nach der ersten Kreisgebietsreform im Jahre 1994 übernahm Frau Berger die Leitung des Fachgebietes Fleischhygiene im LÜVA Torgau-Oschatz.

Von 1995 bis einschließlich 2008 betreute sie an den Fleischuntersuchungsstellen der Schlachthöfe Oschatz, Torgau, Belgern und Mockrehna 205 Veterinärmedizinstudenten in dem laut Tierärztlicher Approbationsordnung obligatorischen Fleischhygienepraktikum (Schlachtier- und Fleischuntersuchung sowie Hygieneüberwachung). Daneben betreute sie tierärztliche Referenten und Fachtierärzte in der praktischen Ausbildung auf dem gleichen Gebiet sowie Praktikanten in der Ausbildung zum Fleisch-/Geflügelfleischkontrolleur bzw. amtlichen Fachassistenten. Herauszustellen ist ferner, dass Frau Berger auch in all den



Jahren ihrer Tätigkeit auf dem Schlachthof vor 1995 studentische Praktikanten betreut hatte, deren genaue Anzahl heute nicht mehr feststellbar ist.

Über viele Jahre hinweg hat Frau Berger verschiedene Einrichtungen der Fakultät, insbesondere das Institut für Lebensmittelhygiene, durch Beschaffung und Bereitstellung von Materialien geschlachteter Tiere unterstützt und damit zur Absicherung einer anschaulichen Lehre in der Fakultät wesentlich beigetragen.

Die Betreuung studentischer Praktikanten ist für die Tierärzte/innen in der Berufspraxis immer eine zusätzliche, nicht vergütete Tätigkeit, die neben der Erfüllung der dienstlichen Aufgaben quasi ehrenamtlich und freiwillig übernommen wird. Frau Berger hat eine überdurchschnittlich hohe Anzahl an studentischen Praktikanten, die überwiegend aus der Leipziger Veterinärmedizinischen Fakultät kommen, betreut. Trotz oftmals hoher Arbeitsbelastung im Schlachtbetrieb hat sie nie gezögert, Praktikanten aufzunehmen und sich selbstlos für deren solide Ausbildung einzusetzen. Durch den Kontakt mit Frau Berger über viele Jahre hinweg und aus den Berichten

der Studenten, die aus dem Praktikum zurückkamen, wissen wir, dass die Praktika vorbildlich und effizient verlaufen. Frau Berger sorgt stets dafür, dass jeder Praktikant ausreichend Möglichkeit zum Erwerb von Kenntnissen und praktischen Fähigkeiten erhält. Sie kümmert sich persönlich um den organisatorischen und fachlich fundierten Ablauf der Praktika. Darüber hinaus versteht sie es in ausgezeichneter Weise, Interesse und oftmals gar Begeisterung für die verantwortungsvolle tierärztliche Tätigkeit im gesundheitlichen Verbraucherschutz hervorzurufen. Die Studenten schätzen ihr großes Engagement bei der Ausübung der Tätigkeit im Schlachtbetrieb sowie ihre fachliche Kompetenz, die auf einer jahrzehntelangen Erfahrung auf diesem Fachgebiet fußt. Durch ihren selbstlosen Einsatz leistete sie damit einen überaus aner kennenswerten Beitrag zur Entwicklung der beruflichen Motivation angehen der Tierärzte/innen und natürlich zur erfolgreichen Ausbildung der Studenten an der Leipziger Veterinärmedizinischen Fakultät.

Fehlhaber

## Wilhelm-Ellenberger-Preis des Freundeskreises für die beste Dissertation an Frau Dr. Christine Reimers

Magnifizenz, Spektabilität, sehr geehrte Damen und Herren, Es ist mir eine ganz besondere Ehre und Freude, den Wilhelm-Ellenberger-Preis für die beste Dissertation gleich im Anschluss an diese kurze Rede unserer diesjährigen Preisträgerin überreichen zu dürfen. Ich übernehme diese ehrenvolle und traditionsreiche Pflicht gerne

- ◆ stellvertretend für unseren Präsidenten, Prof. Dr. Arwid Dauschies, der als Dekan hier und heute doch etwas entlastet werden sollte,
- ◆ und im Namen des Vorstandes, Verwaltungsrates und aller 554 Mitglieder des Freundeskreises Tiermedizin der Veterinärmedizinischen Fakultät in Leipzig e. V. und
- ◆ ganz im Sinne unserer Satzung, denn hier wird unser Ziel, die Veterinärmedizinische Fakultät in Ihrer Tätigkeit in Lehre und Forschung zu unterstützen ganz besonders deutlich!

Die Vergabe dieses Preises durch den Freundeskreis basiert auf einer großzügigen Stiftung im Jahre 1998 von dem 2007 verstorbenen Dr. Gert Ellenberger im Andenken an seinen Großonkel Prof. Wilhelm Ellenberger, dem letzten Rektor der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden und erfolgreichen Streiter um die Eingliederung seiner Hochschule als Veterinärmedizinische Fakultät in die Sächsische Landesuniversität Leipzig.

Die Vergabe des Wilhelm-Ellenberger-Preises ermöglicht uns heute, als Freundeskreis, nicht nur ideell sondern auch finanziell besondere Leistungen aus der veterinärmedizinischen Forschung in Leipzig zu honorieren und damit vielleicht sogar Wissenschaftskarrieren anzustoßen.

Angesichts der heutigen miserablen finanziellen Situation ist unser ehrenamtliches Wirken sicher mit größerer Bedeutung zu achten als je zuvor. Bitte erlauben Sie mir in diesem Zusammenhang all jenen ganz herzlich zu danken, die durch ihre Aktivitäten aber auch durch die bloße Mitgliedschaft im Freundeskreis nachhaltig zum Wohl der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig beitragen.

Schauen wir uns die Liste der - damals „Ellenberger“, heute „Wilhelm-Ellenberger“-Preisträger seit Beginn der Vergabe 1998 etwas genauer an, dann fällt ein Sachverhalt ganz besonders ins Auge:

Waren die Preisträger Anfangs - bis ins Jahr 2002 mit Dr. Uwe Rösler aus dem Institut für Tierhygiene und Öffentliches Veterinärwesen, jetzt Universitätsprofessor und geschäftsführender Direktor des Instituts für Tier- und Umwelthygiene am Fachbereich Veterinärmedizin der FU Berlin - nur männliche Kollegen, so folgten mit Frau Dr. Steiger, Ellenberger, Huhn, Stel-



zer, Reischauer und Gretzschel ausschließlich weibliche Kollegen.

Ein Befund der auch ohne jegliche statistische Berechnungen als signifikant angesehen werden dürfte.

Dieser Trend, meine sehr geehrten Damen und Herren, bleibt auch dieses Vergabejahr ungebrochen; ein willkommener Trend, der die populationsdynamische Situation der Studierenden der Veterinärmedizin gut widerspiegelt und auch von unseren Gleichstellungsbeauftragten ganz positiv aufgenommen werden kann.

Hochverehrte Festversammlung!

Lassen Sie mich noch einmal, ein drittes Mal, in die Vergangenheit blicken, um nun zu unserer diesjährigen Preisträgerin zu kommen:

28. August 2002, Autobahn A2 Richtung Leipzig, wolkenbruchartiger Regen, finstere Nacht, ca. 23.30.

In diesem Moment klingelt – gänzlich unwillkommen - das Handy von Frau Tierärztin Christine Reimers.

Völlig verkehrsordnungswidrig und recht lebensgefährdend nimmt die Autofahrerin das Gespräch an. Was sie hört ist die Stimme ihres Doktorvaters - Prof. Seeger:

„Frau Reimers ich brauche viele persönliche Daten von Ihnen für den Antrag auf ein Graduiertenstipendium - es ist dringend“

Christine Reimers: „Geboren wurde ich am 12.11.1975, mehr weiß ich jetzt nicht!“

Prof. Seeger: „Das reicht aber doch nicht für das Stipendium!“

Christine Reimers: „Wann müssen Sie denn das alles abschicken?“

Prof. Seeger: „Der Antrag muss morgen um 8.00 beim Prorektor auf dem Tisch liegen!“

Am folgenden Tag wurde der Antrag pünktlich bei Prorektor Papp abgegeben.

Frau Reimers' Arbeit wurde 3 Jahre über ein Landes - Graduiertenstipendium finan-

ziert.

Das Stipendium hat ihr sehr geholfen, zu promovieren und auch heute hier den Wilhelm-Ellenberger-Preis entgegennehmen zu können.

Christine Reimers' Dissertationsschrift trägt den Titel „**Die Beeinflussung der  $\beta$ -Amyloid-Belastung in einem transgenen Mausmodell des Morbus Alzheimer durch Borna-Disease-Virus (BDV)-induzierte Inflammation**“.

Die Arbeit wurde in allen Instanzen der Promotion mit dem höchsten Prädikat, „summa cum laude“, bewertet.

Ergebnisse aus dieser Dissertation wurden bereits 2006 in einem viel beachteten Beitrag im *European Journal of Neuroscience* publiziert.

Christine Reimers untersuchte also viral induzierte entzündliche Prozesse im Gehirn transgener Mäuse, einem Tiermodell der Alzheimer-Erkrankung.

Die Alzheimer-Erkrankung (AD) ist die häufigste und wichtigste Form der humanen kognitiven Dysfunktionen. Aktuell tragen von ca. einer Million an Demenz Erkrankten in Deutschland etwa 700.000 diese Diagnose; Jahr für Jahr kommen 25.000 Neuerkrankungen hinzu; in vier Jahrzehnten wird damit gerechnet, dass einer von 85 Menschen an AD erkrankt ist, sofern kein wissenschaftlicher Durchbruch gelingt. Eine kausale Therapie gibt es bislang nicht. Jedoch gibt es epidemiologische Hinweise, dass nichtsteroidale antiinflammatorische Medikamente die Inzidenz der AD vermindern sowie experimentelle Befunde über Modulationen der exzessiven extrazellulären amyloiden Ablagerungen durch Entzündungsprozesse.

Die Mikroglia als intrinsische Immunzelle des ZNS übernimmt dabei eine Schlüsselrolle. Durch eine experimentell induzierte

Infektion mit BDV sollte eine Modulation der Aktivierung der Mikroglia und damit auch der Inflammation erreicht werden können.

Die verwendeten transgenen Mäuse bilden in einem bestimmten Alter spezifische AD-Plaques aus. Immunhistochemisch wurden die T-Zellinfiltration, Astroglia und Mikroglia sowie die zerebralen  $\beta$ -Amyloid-Plaques dargestellt. Darüber hinaus erfolgte eine immunchemische Quantifizierung der  $\beta$ -Amyloid-Ablagerungen mit einem  $\beta$ -AI-40- und  $\beta$ -AI-42-ELISA.

Das wichtigste Ergebnis der Arbeit von

Frau Reimers ist die statistisch signifikante Reduzierung der parenchymatösen  $\beta$ -Amyloid-Ablagerungen, nach durch BDV-Infektion induzierter Mikrogliaaktivierung. Sie charakterisiert die komplexen Interaktionen von Inflammation und AD-De-Generation im Tiermodell.

Frau Reimers hat damit ohne Zweifel einen herausragenden Beitrag zum Verständnis der durch BDV-Infektion ausgelösten Inflammation im transgenen Mausmodell geleistet.

Sie hat zudem sehr anspruchsvolle Methoden etabliert, um eine durch BDV-

induzierte zerebrale Inflammation zu charakterisieren.

Sie hat insgesamt eine wichtige Grundlage für weitere viel versprechende Forschung, nicht zuletzt auch im Hinblick auf therapeutische Ansätze der Alzheimer Erkrankung gelegt.

Ich möchte Frau Dr. Christine Reimers nun im Namen des Freundeskreises aber auch persönlich ganz herzlich zu ihrer hervorragenden Dissertation gratulieren und darf sie zur Übereicherung der Urkunde und des Preisgeldes auf das Podium / nach vorne bitten.

EL

## Die „Goldenen“ Promovenden 2009



Dr. Gerhard Balbuweit  
Dr. Fritz Bottin  
Dr. Herbert Buchmann  
Dr. Christa Dietze  
Dr. Eveline Eymmer  
Dr. Gerald Fuchs  
Dr. Gunter Häse  
Dr. Siegfried Hüttl  
Dr. Günter Jentsch  
Prof. Dr. Peter Kielstein  
Dr. Josef Kottwitz  
Dr. Alfred Lehr  
Prof. Dr. Dr. h. c. Günter Mehlhorn  
Dr. Heinz Michel  
Dr. Albert Müller  
Dr. Siegfried Neubauer  
Dr. Hugo Otto  
Dr. Manfred Pietsch  
Dr. Gerhard Schüler  
Dr. Waldemar Senf  
Dr. Dorothea Traue  
Dr. Horst Traue  
Dr. Hannelore Vierneisel



## Dankesrede für die goldenen Promovenden

Magnifizenz,  
Spektabilität,  
Meine Damen und Herren Professoren,  
meine Damen und Herren,  
liebe Promovendinnen und Promovenden,

im Namen der Goldpromovenden darf ich mich herzlich bedanken für diesen schönen Tag, der uns heute beschert wurde. Es ist zwar üblich, dass Promotionsurkunden nach 50 Jahren erneuert werden, aber es ist nicht selbstverständlich, dass dies in einem so festlichen Rahmen geschieht. Dafür danken wir den Mitgliedern des Fakultätsrates und des Dekanats sehr herzlich. Wir danken Ihnen, Herr Professor Cermak, für die Verleihung der Urkunden und Ihre Worte.

Sie, liebe Promovenden, sind heute die, die wir einst waren, und wir sind die, die sie mal sein werden. Das Geschlechterverhältnis zueinander ist heute allerdings fast genau umgekehrt. Sie haben einen Beruf gewählt, der laut Umfrage immer noch zu den beliebtesten gehört. An der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig haben Sie eine gute Grundlage für die vor Ihnen liegenden Aufgaben erhalten. Sie alleine müssen nun entscheiden, auf welchem Gebiet der Veterinärmedizin Sie unter Berücksichtigung der gegebenen Möglichkeiten arbeiten möchten. Dazu wünschen wir Ihnen das notwendige Quäntchen Glück.

In 50 Jahren hat sich vieles ereignet, und niemand konnte zu Beginn erahnen, was wir in dieser Zeit erfahren und erleben werden. Deutschland war geteilt. Die Karl-Marx-Universität war eine Universität der DDR. Die Zukunft ungewiss. Die Hoffnung auf eine Wiedervereinigung war bei den Meisten sehr gering. Uns wurden die Promotionsurkunden nicht in einem solch festlichen Rahmen überreicht. Wir mussten damals fürchten, dass die Parteileitung der SED ihre Ankündigung wahr macht und uns in der Nationalen Volksarmee zu Re-

servisten ausbildet. Auch deshalb waren die meisten froh, wenn sie schnell in die Praxis konnten, um ihre eigentlichen Aufgaben, für die sie an der Fakultät gut ausgebildet waren, wahrnehmen zu können.

In gewisser Hinsicht hatten wir es damals leichter. Es wurde uns gesagt, wo wir tätig zu sein hatten. Manchmal wurden sogar Wünsche erfüllt. Da wir ohnehin die Großtierpraxis bevorzugten und eigene finanzielle Mittel kaum vorhanden waren, wurden die Staatlichen Tierarztpraxen ohne Murren von uns angenommen. Schwieriger war die Umwandlung der Privatpraxen in staatliche Einrichtungen, denn diese Tierärzte mussten starke finanzielle Einbußen in Kauf nehmen. Nur wenige blieben an der Fakultät, in wissenschaftlichen Instituten oder Untersuchungsämtern.

Um nach dem Staatsexamen möglichst schnell promovieren zu können, kümmerten wir uns frühzeitig um ein Thema. Leider waren die Herren Professoren zur Promotion dann häufig nicht mehr in Leipzig bzw. in der DDR. Ich erhielt mein Promotionsthema im 6. Semester von Herrn Prof. Dr. Schultze, der 1957 einem Ruf nach Hannover folgte. Sein Nachfolger, Prof. Dr. Schulz, übernahm die Arbeit kritiklos.

Solange noch ein Spalt in der Berliner Mauer offen war, haben viele Wissenschaftler und praktizierende Tierärzte die DDR verlassen. Nur ein Teil der Flüchtenden war aus materiellen Gründen weggegangen. Sie ahnten, dass auch der letzte Ausgang bald geschlossen wird, und am 13. August 1961 wurde diese Befürchtung wahr. Nun konnte die Parteileitung der SED ihre Macht demonstrieren, und es kam zu den unsinnigsten Entscheidungen, auch in der Landwirtschaft. So wurden primitivste Offenstallungen errichtet, die insbesondere die Rinder den wechselhaften Witterungen aussetzten. Dazu kam die katastrophale Futtergrundlage, so dass die Leistungen der

Tiere rapide abnahmen. Die praktizierenden Tierärzte mussten damit fertig werden, wurden nicht gefragt, aber gegebenenfalls zur Verantwortung gezogen.

Die relative Ruhe nach dem Bau der Mauer täuschte. Die Bevölkerung sehnte sich nach Freiheit, insbesondere nach Reisefreiheit. Das betraf auch die anderen Ostblockstaaten. Kein geringerer als der Präsident der SU, Gorbatschow, kritisierte in seinem Buch Perestroika 1987 das gesamte System. Er hatte gelernt und seine Lehren daraus gezogen. Nur die Genossen in Ostberlin hatten nichts dazu gelernt. Da nahmen die Menschen ihr eigenes Schicksal in die Hand. Es waren insbesondere Bürger dieser Stadt Leipzig, die mit ihren Lichterketten und Montagsdemonstrationen die ganze Welt aufrüttelten und auf ihre Situation aufmerksam machten. Dem hatte die DDR-Führung nichts entgegen zu setzen.

So kam es dann 1989 zum Fall der Mauer und 1990 zu der von der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung ersehnten Wiedervereinigung. Leipzig ist heute wieder eine schöne, blühende und prosperierende Stadt mitten in Deutschland und Europa. Die Leipziger Veterinärmedizinische Fakultät ist zum größten Teil wieder aufgebaut, modern ausgestattet und mit hervorragenden Hochschullehrern und Wissenschaftlern versehen. Diese Fakultät gehört heute zu den besten Fakultäten Europas. Darüber können wir uns freuen und dankbar sein.

Nun möchte ich noch im Namen der goldenen Promovenden den heute Geehrten und Ausgezeichneten zur Anerkennung ihrer Leistung gratulieren. Besonders freuen wir uns über die Verleihung der Ehrendoktorwürde an Sie, verehrter Herr Professor Dr. Schleiter. Sie sind einer der Professoren, die uns schon vor über 50 Jahren durch das Staatsexamen geführt und bei dem wir die Chirurgieprüfung bestanden haben. Wir freuen uns mit Ihnen, dass Sie noch heute an unserer Alma Mater Lipsiensis aktiv sein können und wünschen Ihnen gute Gesundheit und Gottes Segen.

Dr. Fritz Bottin  
Ltd. Vet. Dir. a.D.



Dank des Dekans im Namen der Fakultät für das Leipziger Klarinettenquartett (Sonja Riedel, Susan Joseph, Robert Schenker, Alexander May) sowie an Frau Hartmann (Dekanat, Promotionsangelegenheiten)

**ALS ENTSCHÄDIGUNG FÜR BEISS-  
WÜTIGE PATIENTEN GIBTS DIE  
GÜNSTIGE PRIVATE GRUPPEN-  
VERSICHERUNG FÜR TIERÄRZTE.**

**Krankheitskostenvollversicherung**  
**ab 190,60 EUR/Mon.**  
mtl. Beitrag für einen 35-jährigen  
Tierarzt nach Tarif BM 4 / 3  
mit 1.600 EUR Selbstbehalt p. a.

Gestalten Sie als Tierarzt Ihre Gesundheitsvorsorge und die Ihrer Familie jetzt noch effektiver.

Die DKV, die Nr. 1 unter den Privaten in Europa, bietet Ihnen Krankenversicherungsschutz mit einem Höchstmaß an Sicherheit und Leistung. Nutzen Sie die günstigen Konditionen dieses Gruppenversicherungsvertrages:

**BEITRAGSNACHLÄSSE, ANNAHMEGARANTIE UND KEINE WARTEZEITEN.**

**Für Studenten/-innen der Veterinärmedizin bieten wir ein spezielles Starterpaket.**

**Ja, ich möchte mehr über Das Unternehmen Gesundheit!® wissen.**

**Ich interessiere mich für die DKV Gruppenversicherung für Tierärzte.**

Einfach ausschneiden und faxen: **02 21/5 78 21 15**

Oder per Post an: DKV AG, R2GU, 50594 Köln, Tel. 02 21/5 78 45 85, [www.dkv.com/tieraerzte](http://www.dkv.com/tieraerzte), [tieraerzt@dkv.com](mailto:tieraerzt@dkv.com)

Name

Straße, PLZ, Ort

Geburtsdatum

E-Mail

Telefon privat

Telefon beruflich

angestellt

selbständig

Student/-in

TÄ Umschau

**DKV**

Deutsche Krankenversicherung

*Ich vertrau der DKV*

Ein Unternehmen der **ERGO** Versicherungsgruppe.

## Neue Promotionsordnung verabschiedet

Prof. Dr. Rainer Cermak

Vorsitzender der Promotionskommission der Veterinärmedizinischen Fakultät

Am 8. Juli 2009 verabschiedete der erweiterte Fakultätsrat eine neue Promotionsordnung mitsamt den dazu gehörenden Ausführungsbestimmungen. Eine neue Ordnung war notwendig geworden, da seit in Kraft treten des neuen Sächsischen Hochschulgesetzes (SächsHSG) am 1. Januar dieses Jahres neue Vorschriften zur Begutachtung von Dissertationen gelten. Die ständige Promotionskommission hat dies zum Anlass genommen dem Fakultätsrat weitere Änderungen vorzuschlagen, die nach intensiver Diskussion in großen Teilen in die neue Ordnung Eingang gefunden haben. Die wichtigsten Neuerungen in Kürze:

1. Erweiterter Fakultätsrat: in Promotionsangelegenheiten haben jetzt alle Hochschullehrer Stimmrecht. Dies sollte künftig auch die Beratungen vereinfachen, da die jeweiligen Betreuer der Arbeit bei Beschlussfassungen im Fakultätsrat vertreten sind.

2. Gutachter: es werden nur noch 2 Gutachten eingeholt. Wird eine Arbeit von 2 Hochschullehrern betreut, müssen beide ein gemeinsames Gutachten verfassen. Das andere Gutachten muss von einem Hoch-

schullehrer stammen, der nicht an der Betreuung beteiligt war. Das SächsHSG schreibt vor, dass nur noch Hochschullehrer, d.h. Professoren und hauptamtlich an Universitäten beschäftigte Privatdozenten, Dissertationen begutachten dürfen. Die Möglichkeit hochspezialisierte promovierte Vertreter aus außeruniversitären Bereichen als Gutachter zu bestellen entfällt.

3. Kumulative Dissertationen: sogenannte kumulative Dissertationen müssen nicht mehr separat beantragt und vom Fakultätsrat befürwortet werden. Es müssen mindestens 2 publizierte oder zur Veröffentlichung akzeptierte Originalarbeiten zum Dissertationsthema enthalten sein. Der Promovend muss Erstautor von mindestens einer dieser Arbeiten sein. Eine kumulative Dissertation muss einen übergreifenden Literatur- und Diskussionsteil enthalten.

4. Englischsprachige Dissertationen: war es bislang schon möglich, auf Antrag eine Englischsprachige Dissertation einzureichen, wird es künftig (nach Bestätigung durch den Fakultätsrat) auch möglich sein, die Arbeit auf Englisch zu verteidigen.

5. Pflichtexemplare: die Zahl der abzugebenden Pflichtexemplare hat sich deutlich

reduziert. Für eine Publikation in elektronischer Form ist kein separater Antrag mehr nötig.

Die neue Promotionsordnung ist am 30.09.2009 in Kraft getreten und kann zusammen mit den geänderten Ausführungsbestimmungen auf der Homepage der Fakultät eingesehen werden.

Gestatten Sie mir in diesem Zusammenhang noch eine kurze Anmerkung zu aktuellen Medienberichten über gewerbliche Promotionsberater und „gekaufte“ Dokortitel. Diese Praxis ist leider nicht neu. Daher forderte schon unsere alte Promotionsordnung (und selbstverständlich auch die Neue) von den Promovenden eine verbindliche Erklärung, dass keine Hilfe von Promotionsberatern in Anspruch genommen wurde und Dritte keine geldwerten Leistungen im Zusammenhang mit dem Inhalt der vorgelegten Dissertation erhalten haben. Zusammen mit der Prüfungsform Verteidigung, in der die Promovenden öffentlich (!) Rede und Antwort zu ihrer Arbeit stehen müssen, bietet unsere Promotionsordnung auch künftig einen guten Schutz vor solchen illegalen Praktiken.

(Stand: 13.10.2009)

## Professor Dr. Dipl. ECPHM Friedrich Schmoll in der Medizinischen Tierklinik

Prof. Dr. F. Schmoll hat am 1. April 2010 die Professur für Schweinekrankheiten in unserer Fakultät angetreten. Er studierte und promovierte in Wien an der Veterinärmedizinischen Universität. Nach dem Studium nahm er eine Tätigkeit als Assistent an der Klinik für Klauentiere der vorhin genannten Universität unter dem Vorstand o. Universitätsprofessor Dr. M. Schuh später unter Universitätsprofessor Dr. W. Baumgartner auf. Das Interesse galt schon damals den medizinischen Problemen der Schweine. Einen mehrjährigen, wissenschaftlichen Aufenthalt im Institut für Tierwissenschaften, Tierzucht und Tierhaltung, Landwirtschaftliche Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms Universität Bonn, unter der Leitung von Prof. Dr. Karl Schellander, nutzte er, um einen größeren wissenschaftlichen Einblick in die Nutztiergenetik zu erlangen. Ab 1.9.2006 bis 29.2.2008 war Dr. Schmoll wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Medizinischen Tierklinik. In dieser Zeit bereitete er seine wissenschaftlichen Arbeiten für die Habilitation vor. Nach der schöpferischen Zeit in Leipzig kehrte er wieder nach Wien zurück. Am 13.2.2008 beantragte er die

Durchführung des Habilitationsverfahrens in unserer Fakultät und verteidigte seine Habilitationsschrift mit dem Titel „Porzine Circovirus-assoziierte Erkrankung – ein Beitrag zur Pathogenese, Klinik und Diagnostik“ am 5.9.2008 sehr erfolgreich! Privatdozent Dr. Schmoll bewarb sich in einem ordentlichen Berufungsverfahren für die Professur für Schweinekrankheiten, die in unserer Fakultät ausgeschrieben war. Der Ruf, ausgesprochen von der Sächsischen Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst Dr. Eva-Maria Stange, wurde am 9.9.2008 ausgesprochen, den PD Dr. Schmoll annahm. Prof. Schmoll füllt ein lange Jahre dauernde Lücke der Wissenschaft, Lehre und Dienstleistung im Bereich Schweinekrankheiten in unserer Fakultät. Prof. Schmoll und sein Team vergrößert die Mitgliederanzahl in der Medizinischen Tierklinik und wird das Forschungsgebiet der Schweinekrankheiten durch seine Kompetenz und Dynamik bestens vertreten. Seine fundierten und innovativen Vorschläge erzeugen Veränderungen, Verbesserungen, andere Sichtweisen und neuen Schwung in Lehre, Wissenschaft und im Klinikbetrieb.

Ich wünsche ihm und seinem Team viel Kreativität, Flexibilität, Mut zur Veränderung und allen viel Gesundheit!

Schusser,



## Friedrich Schmoll auf die Professur für Schweinekrankheiten nach Leipzig berufen

Seit 1. April diesen Jahres habe ich die Professur für Schweinekrankheiten an der hiesigen Veterinärmedizinischen Fakultät inne, die im Bereich der Medizinischen Tierklinik angesiedelt ist.

Da ich ja von 2006 bis 2008 die Fakultät mit ihren Studierenden, Lehrenden und Einrichtungen kennen lernen durfte, konnte ich zu einem gewissen Grad abschätzen, welche Herausforderungen und Erwartungen auf mich zukommen würden.

Die Infrastruktur, Entfaltungsmöglichkeiten und die freundliche Aufnahme durch die Kollegen- und Studentenschaft, haben mich bewegt, diese Stelle anzunehmen.

Die Erfahrungen, die ich als Arbeitsgruppenleiter an den Universitäten Wien und Bonn, sowie als interimistischer Klinikleiter an der Klinik für Schweine an der VetMed-Uni Wien sammeln durfte, möchte ich dazu nutzen, in absehbarer Zeit ein engagiertes Team in Leipzig zu bilden, das den Bereich Schweinekrankheiten in Lehre, Forschung und Dienstleistung kompetent vertritt. Dass hier - nach jahrelanger Nichtbesetzung - Nachholbedarf besteht, bekommen nicht nur die Studierenden zu spüren, sondern wird mir auch laufend in Gesprächen mit praktizierenden Tierärzten, Wirtschaftsvertretern und Tiergesundheitsdiensten bewusst. Durch die Vernetzung mit Einrichtungen innerhalb der Fakultät und darüber hinaus zu landwirtschaftlichen Betrieben, praktizierenden Tierärzten, Tiergesundheitseinrichtungen, Pharmaindustrie und anderen Universitäten über die Grenzen Deutschlands hinweg möchte ich meine Forschungsaktivitäten vorantreiben, wie auch den Studierenden interessante Betätigungsfelder anbieten.

Die anschauliche Weitergabe von Wissensinhalten durch praxisorientierten Unterricht liegt mir sehr am Herzen. Dabei soll nicht bloß Fachwissen vermittelt, sondern Handlungskompetenz und Problemlösungskapazität bei den Studierenden trainiert werden. Nur durch die aktive Mitarbeit der Studenten in aktuellen Fällen am Einzeltier und in Tierbeständen ist es möglich, Gesundheits- und Qualitätsmanagement zu vermitteln. Durch die interdisziplinäre Einbindung von paraklinischen Instituten möchte ich den Brückenschlag zwischen Grundlagenwissen und klinischer Tätigkeit versuchen.



Prof. Schmoll mit seinen Mitarbeitern, hinten: TÄ Ilka Freitag, TA Henning Richter, TÄ Ina Nickoll., vorne: Ulrike Mandel, Simone Beringer, Verena Tast, Dr. Tatjana Sattler (von links nach rechts).

Ein besonderes Anliegen ist mir die stärkere Integration des Lehr- und Versuchsgutes in Oberholz in die Ausbildung der Studenten. Unter der Voraussetzung neu geschaffener Strukturen stellt diese Einrichtung ein wesentliches Bindeglied zwischen theoretischer Wissensvermittlung und praktischer Ausbildung dar.

Neben der Ausbildung der Studierenden ist mir die postgraduale Weiterbildung der Absolventen sehr wichtig. Dies sehe ich aber nicht ganz uneigennützig, da mir bewusst ist, dass die Bindung der praktizierenden Tierärzte an die Klinik auch Vorteile für Forschung und Lehre mit sich bringt. Über die Betreuungstierärzte können wir den Studenten Zugang zu den Betrieben verschaffen. Außerdem machen uns die praktizierenden Tierärzte auf die für die Praxis relevanten Fragestellungen aufmerksam. Aus eben diesen Gründen ist auch der Kontakt zu den schweinehaltenden Landwirten, den Zuchtorganisationen sowie den Tiergesundheitsdiensten eine Voraussetzung für eine erfolgreich angewandte Lehr- und Forschungstätigkeit. Mein Forschungsprofil mit den Schwerpunkten, Biotechnologie, Infektionsdiagnostik, Krankheitsprophylaxe und Gesundheitsmanagement möchte ich weiter vertiefen um auch zukünftig aktuelle Lösungsvorschläge anbieten zu können.

Stand früher die Detektion von ausschließlich schweinespezifischen Krankheitserregern in meinem Fokus, so gewinnen zunehmend Prävention und Eradikation an Bedeutung. Im Sinne von „One Health – One Medicine“ verschiebt sich mein Forschungsschwerpunkt immer mehr in Richtung Verbesserung der Tiergesundheit als Grundlage zur Produktion gesunder Lebensmittel. Die Themen reichen hier von Monitoringprogrammen, Rückmeldesystemen, Zoonosen, Risikobewertungen, Prophylaxe. Aber auch die Umsetzung tiergerechter Produktionsverfahren wie die Einführung von Alternativen zur chirurgischen Ferkelkastration oder Gruppenhaltung von trächtigen Sauen zählen hierzu.

Weiters möchte ich bestehende Kooperationen mit der Humanmedizin (Schwein als Modelltier) intensivieren.

Zuletzt wird an unserer Klinik die zunehmende Bedeutung von Schweinen als Begleittier (Minischweine) spürbar, sodass wir in vielerlei Hinsicht gefordert sein werden.

Ich freue mich, mein Wissen und meine Fähigkeiten einzusetzen, StudentInnen ein erfolgreiches Studium zu ermöglichen, die Tiergesundheit zu fördern und auf unserer Fakultät für eine positive Zukunft zu arbeiten!

Schmoll

**Prof. Dr. Stefan Mayr** ist als Professor des Forschungsbereiches "Tissue Engineering und Materialwissenschaften" an das Translationszentrum für Regenerative Medizin (TRM) Leipzig berufen worden.

Weitere Informationen: <http://www.trm-leipzig.de> (Bericht folgt in der kommenden Ausgabe)

## Prof. Dr. Dr. h. c. Horst Erich König vertritt die W3-Professur für Anatomie

Im Oktober 2009 übernahm Prof. Dr. Dr. h.c. Horst Erich König, emeritierter Direktor des Instituts für Anatomie der Veterinärmedizinischen Universität Wien, die Vertretung der W3-Professur für Anatomie im Wintersemester 2009/10 an unserer Fakultät.

Am 01.01.1940 wurde Horst König in Talmesch, Landkreis Hermannstadt/Siebenbürgen (Rumänien), geboren. Nach dem Abitur am Brukenthal Gymnasium in Hermannstadt studierte er von 1957 bis 1962 Veterinärmedizin in Bukarest.

1962 verteidigte Herr König seine Dissertationsschrift „Sterilitätsformen der Roten Dänischen Rinderrasse im Staatsgut Popesti-Leordeni“ mit „summa cum laude“. 1962 bis 1967 arbeitete er als Großtierpraktiker in einer staatlichen Tierarztpraxis.

1967 trat König in das Institut für Anatomie und Chirurgie der Tierärztlichen Fakultät der Agrarwissenschaftlichen Universität Jassy ein. Er wurde wissenschaftlicher Assistent in der Anatomie bei Prof. Dr. V. Ghetie. Ghetie war 1937/1938 Assistent in Leipzig bei Prof. Ackerknecht. 1970 begann König mit den Arbeiten an der Habilitation, diese wurden durch seine Ausreise nach Deutschland abgebrochen.

1972 trat König als wissenschaftlicher Assistent in das Institut für Tieranatomie der Ludwig Maximilians Universität München ein. 1978 habilitierte er sich bei Prof. Vollmerhaus mit dem Thema „Blutgefäße in der Schädelhöhle der Hauswiederkäuer (Rind, Schaf und Ziege)“ für die Fachgebiete Anatomie, Histologie und Embryologie.

1981 wurde Prof. König zum C2-Professor am Institut für Makroskopische Anatomie der Tiere der Tierärztlichen Fakultät München ernannt. Im gleichen Jahr erwarb König den „Fachtierarzt für Anatomie“ und den „Fachtierarzt für Chirurgie“ an der Bayerischen Tierärztekammer.

1987 und 1989 ließ König sich beurlauben, um in Südamerika zu arbeiten. Er übernahm die Leitung des Lehrstuhles für Veterinär-Anatomie an der Universidad de Concepción/Chile. In Chile entstand ein zweibändiges Skriptum für Anatomie der Haustiere in Spanisch.

1989 wurde König zum Honorarprofessor der Universidad de Concepción ernannt. Nach zwei Jahren in Chile kehrte Horst König an die Tieranatomie nach München zurück.

1991 erhielt er den ehrenvollen Ruf an die Veterinärmedizinische Fakultät Bern, den er jedoch ablehnte.

1992 wurde Prof. König zum Ordinarius für Anatomie an die Veterinärmedizinische Universität Wien berufen und zum Direktor des Instituts für Anatomie ernannt.



König erhielt zahlreiche internationale Ehrungen. 1995 verlieh ihm die Universität für Pharmazie und Veterinärmedizin Brünn die Jan Kolda Medaille.

2001 wurde er Ehrendoktor an der Agrarwissenschaftlichen Universität Jassy in Rumänien.

Horst König hat viele Gastvorträge im Ausland gehalten: Universidad Rio Cuarto Argentinien, Universidad Nacional de Mexico (UNAM), Tierärztliche Fakultät Budapest, FU Berlin, Tierärztliche Fakultät Brünn.

Prof. Horst Erich König wurde am 1. Oktober 2008 in Wien nach 40 Jahren engagierter Arbeit als Veterinär-anatom emeritiert. Er hat erfolgreich vielen Generationen von Studenten das anatomische Wissen für die tierärztliche Praxis mitgegeben.

Horst König wollte sich jedoch noch nicht als „Wiener Pensionär“ zurückziehen.

Von Oktober bis Dezember 2008 hielt er in Chile eine Vortragsreihe zur „Angewandten Anatomie des Pferdes“ an der Universidad de Concepción.

Im Juli 2009 prüfte er die Anatomie zum Physikum in Wien.

Horst König betreute 53 Doktoranden. Drei seiner ehemaligen Doktoranden wurden als Universitätsprofessoren nach München, Kanada und Chile berufen. Er führte in Wien fünf Assistenten zur Habilitation.

Sein wissenschaftliches Werk umfasst weit über 100 Publikationen in deutscher, rumänischer, spanischer und englischer Sprache. Horst König ist Herausgeber von drei Lehrbüchern. 1992 erschien die „Anatomie der Katze“.

2000 gab er gemeinsam mit Prof. Liebich aus München die „Anatomie der Haussäugetiere“ heraus. Die 4. Auflage wurde

übersetzt in: Englisch, Portugiesisch, Tschechisch/Slovakisch, Italienisch, Spanisch, Polnisch, Kroatisch, Japanisch und Chinesisch.

2001 gab Prof. König gemeinsam mit Prof. Liebich und Prof. Korbelt aus München die „Anatomie und Propädeutik des Geflügels“ heraus.

Prof. König lebt mit seiner Familie in Breitenfurt bei Wien. Seine Frau, Dr. Cordula König, betreibt eine Tierärztliche Praxis für Verhaltenstherapie. Er ist Vater von zwei Söhnen. Andreas ist 20 Jahre alt und wurde in Chile geboren. Michael ist 19 und kam in München auf die Welt. Sein Enkel Kevin ist 2 Jahre alt.

Herr König könnte mit seiner Familie das schöne Wiener Leben in aller Ruhe genießen.

Er hat jedoch sein Angebot, bei Bedarf die Lehre in der Leipziger Anatomie zu unterstützen, wahr gemacht.

Seit Anfang Oktober ist Prof. König ein bei allen Mitarbeitern und den Studenten sehr beliebter Gast, „unser Wiener Anatom“.

Wir sind Herrn König sehr dankbar, dass er nach dem Ausscheiden von Herrn Kollegen Salomon zum 30.09.2009, die Professur für Anatomie mit seinem besonderen Wiener Charme vertritt.

Die Mitarbeiter des Veterinär-Anatomischen Instituts wünschen Herrn Prof. König eine gute, erfolgreiche Zeit an unserer Fakultät und viele schöne Leipziger Erinnerungen.

Seeger

## Prof. Theodor Hiepe – 80 Jahre

Am 3. Juli 2009 beging der Ehrendoktor der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig, Prof. Dr. habil. Dr. h.c. Dr. h.c. Theodor Hiepe, seinen 80. Geburtstag.

Nach dem Studium der Veterinärmedizin von 1948 bis 1953 in Leipzig, nach Promotion [1953, Goldenes Doktorjubiläum 2003, siehe Umschau 14 (2004), H. 17, S. 21] und Habilitation [1958, Goldene Habilitation 2008, siehe Umschau 18 (2008/2009), H. 21, S. 14] war Theo Hiepe hier an der Medizinischen Tierklinik der Veterinärmedizinischen Fakultät als wissenschaftlicher Assistent, Oberassistent und Hochschul-Dozent tätig, bis er 1961 auf den Lehrstuhl für Parasitologie und Veterinärmedizinische Zoologie an die Humboldt-Universität zu Berlin berufen wurde. Nach der Wiedervereinigung bekleidete er von 1990 bis 1993 das Amt des Dekans der wieder selbständig gewordenen Veterinärmedizinischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin und wirkte nach der Fusion der Veterinärmedizinischen Fakultäten von Humboldt- und Freier Universität von 1993 bis 1995 als Universitäts-Professor (C4) für Parasitologie am Fachbereich Veterinärmedizin der Freien Universität Berlin. Nach seiner Emeritierung (1995) und der Gastprofessur für Allgemeine und Angewandte Parasitologie (1995-2001) ist er bis heute als Senior-Scientist am Lehrstuhl für Molekulare Parasitologie der Humboldt-Universität zu Berlin tätig. Nach wie vor sind seine Hauptarbeitsgebiete das Wesen des Parasitismus [siehe Umschau 18 (2008/2009), H. 21, S. 18-22], die Immunparasitologie, die Strategie der Parasitenbekämpfung, parasitär bedingte Zoonosen und Schafkrankheiten, in der experimentellen Arbeit in seinem Labor

beschäftigt er sich mit der Prüfung von Desinfektionsmitteln gegen ektogene parasitäre Entwicklungsstadien.

Die umfangreichen Erfahrungen von Theo Hiepe als Internist, beim Aufbau des Schafherdengesundheitsdienstes im Land Sachsen (ab 1955), als Cheftierarzt (nebenamtlich) des Zoologischen Gartens Leipzig (1958-1960), als Leiter des Zentralen Gutachterausschusses für Arzneimittelverkehr, Sektion Veterinärmedizin (1969-1981), als Initiator und Organisator gesamtstaatlicher Bekämpfungsprogramme von Parasitosen, zum Beispiel der Tilgung der Hypodermose des Rindes in der DDR, sowie als Präsident der Parasitologischen Gesellschaft der DDR (1965-1990) ermöglichten es ihm, die Parasitologie an den Erfordernissen sowohl der Praxis als auch der Grundlagenforschung zu orientieren und verstärkt klinisch auszurichten. Die Schadwirkung und wirtschaftliche Bedeutung der Parasiten und Parasitosen, incl. ihrer Rolle als Zoonoseerreger, wurden in seinem Hause, auch interdisziplinär, intensiv bearbeitet. Es gelang ihm, vor allem auf dem Gebiet der Parasitenbekämpfung ganz neue, wichtige Akzente zu setzen, die auch über Deutschland hinaus, zum Beispiel 1970 durch die Einrichtung eines Forschungslabors für Ektoparasitenbekämpfung in der Mongolei, wirksam wurden.

Prof. Hiepe gehörte und gehört mehreren Wissenschaftlichen Akademien und Gesellschaften an, so der Akademie der Wissenschaften der DDR (1983 Korrespondierendes, seit 1988 Ordentliches Mitglied), der Deutschen Akademie der Naturforscher (jetzt Nationalakademie) Leopoldina (seit 1980, von 1986-2001 Obmann/Senator), der Akademie für gemeinnützige Wissen-



schaften Erfurt (auswärtiges Mitglied, seit 1991), der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (Gründungsmitglied, 1992), der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde, Berlin, der Parasitologischen Gesellschaft der DDR und der Deutschen Gesellschaft für Parasitologie, in deren fachspezifische und transdisziplinäre Arbeit er sich aktiv einbringt; von 1987 bis 1993 war er Erster Vizepräsident der Weltvereinigung der Veterinärparasitologen. Theo Hiepe ist bis heute der Leipziger Fakultät eng verbunden, sein Wirken in Leipzig und Berlin ist unter anderem mehrmals in der „Umschau“ gewürdigt worden: 11 (2001), H. 13, S. 4-5; 13 (2003), H. 16, S. 18-25; 15 (2005), H. 18, S. 87. Für seine wissenschaftlichen Leistungen wurden ihm hohe staatliche und akademische Ehrungen zuteil, 2001 ist er mit dem Verdienstkreuz I. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet worden, 1984 erhielt er die Ehrendoktorwürde der Veterinärmedizinischen Universität Wien, 2001 die der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig. Die Leipziger Fakultät verlieh ihm die Oskar-Röder-Ehrenplakette (1985), die Humboldt-Universität zu Berlin die Müssemeier-Medaille (1991), die Ungarische Parasitologische Gesellschaft die Marek-Medaille; die Parasitologische Gesellschaft der DDR ehrte ihn mit der Karl-Asmund-Rudolph-Medaille (1989), die Deutsche Gesellschaft für Parasitologie mit der Rudolf-Leuckart-Medaille (2000), die Leopoldina als ersten Veterinärmediziner mit der Verdienstmedaille dieser Akademie (2001). Für seinen Beitrag zur Zoonosenforschung erhielt er 1990 die Hufeland-Medaille in Gold. Von Fachkollegen wurden ihm zu Ehren zwei Parasiten-Spezies benannt: *Eimeria hiepei* GRÄFNER, GRAUBMANN et DOBRINER, 1967, ein Einzeller in den Gallengängen beim Nerz, und *Madathamugadia hiepei* HERING-HAGENBECK et al., 2000, eine Filarie bei einem südafrikanischen Gecko.



Als eminent wichtige Aufgabe eines Hochschullehrers sieht Prof. Hiepe die Ausbildung der Studenten und die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses an. Nach seiner Auffassung ist, in Übereinstimmung mit PETER VON WICHERT (2000), die Qualität der Lehre für das Ansehen einer Universität von entscheidender Bedeutung, und so maß er seinen Vorlesungen und Übungen und der Arbeit mit den Studenten und dem wissenschaftlichen Nachwuchs einen hohen Stellenwert bei. Unter seiner wissenschaftlichen Betreuung haben bis heute 11 Habilitanden, 229 Doktoranden, über 145 Diplomanden (Veterinärmediziner, Mediziner, Biologen, Landwirte und Pädagogen) sowie zahlreiche Fachtierärzte und Fachparasitologen ihre akademischen Graduierungen abgeschlossen. Aus seiner Feder stammen bis-

her 324 wissenschaftliche Originalarbeiten, und zu seinem wissenschaftlichen Werk zählen mehr als 80 national und international viel beachtete Lehrbücher als Herausgeber, Mitherausgeber, Autor oder Mitautor, darunter das vierbändige „Lehrbuch der Parasitologie“, das „Lehrbuch der Schafkrankheiten“ (in 4 Auflagen erschienen), die „Allgemeine Parasitologie“ [gemeinsam mit LUCIUS und GOTSTEIN, 2006, siehe Umschau 17 (2007), H. 20, S. 50-51] und das „Handbuch der Pferdekrankheiten“ (2006, Kapitel Parasitosen). Prof. Hiepe war Mitherausgeber der Berliner und Münchener Tierärztlichen Wochenschrift und arbeitete in den Redaktionsgremien der Angewandten Parasitologie/Applied Parasitology, Monatshefte für Veterinärmedizin, Helminthologia und des medicamentum mit. Auf nationalen und

internationalen Kongressen und Tagungen sowie vielfach im Rahmen der postgradualen Fort- und Weiterbildung vor allem der Tierärzte hielt Prof. Hiepe bis dato 729 wissenschaftliche Vorträge, noch heute stellt er sich in den Dienst der Fachtierarzt-Ausbildung und ist ein gefragter Gutachter.

Freunde, Fachkollegen, ehemalige Mitarbeiter und Schüler von Prof. Hiepe versammelten sich im Juli in Berlin zu einer fröhlichen Geburtstagsfeier, ihre guten Wünsche für Gesundheit, Wohlergehen, Schaffenskraft sowie Glück und Freude im Kreise seiner Familie begleiten den „aktiven Emeritus“ in sein neues Lebensjahrzehnt.

Regine Ribbeck

## 75. Geburtstag von Prof. Scharner

Das Erzgebirge ist die Heimat von Prof. Scharner. Er wurde am 1. September 1934 in der Bergstadt Zwönitz geboren. Kindheit und Jugend verlebte er in einer grünen, ländlichen Umgebung. Schon frühzeitig erwachte in ihm der Wunsch Tierarzt zu werden. Folgerichtig

studierte er von 1955 bis 1960 Veterinärmedizin in Leipzig. Nachdem er die tierärztliche Approbation erhalten hatte, arbeitete er als wissenschaftlicher Assistent und Oberassistent im Institut für Lebensmittelhygiene der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig

Bis 1975. In dieser Zeit wurde er promoviert und habilitierte mit einer Arbeit über Messende und nichtmessende Untersuchungen zur Bestimmung der Fleischqualität. Von 1975 bis 1990 war er Abteilungsleiter für Mikrobiologie und Fleischhygiene im Institut für Fleischwirtschaft in Magdeburg. 1990 übernahm Prof. Scharner eine Stelle als Referatsleiter im Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten des Landes Sachsen-Anhalts.

1992 erhielt er eine Berufung an unsere Fakultät in Leipzig und war bis zum Erreichen der Altersgrenze auf seinem Spezialgebiet der Fleischhygiene tätig. Von seiner wissenschaftlichen Tätigkeit zeugen über 170 Veröffentlichungen zahlreiche Forschungsberichte und Vorträge auf nationa-



len und internationalen Tagungen. Wir wünschen Prof. Scharner auch weiterhin alles Gute und viel Freude im Kreis seiner Familie. Vor allen aber gute Gesundheit, damit er seinen Hobbys nachgehen kann. Er sammelt Steine, liebt Kunst und Literatur und verfasst Gedichte. Seinen größten Wunsch formulierte er am Ende

eines kleinen Gedichtes: „...dass sie uns erhalten und bewahrt wird unsere einzige, gemeinsame, schöne Erde.“

Schiefer, Leipzig

## 70. Geburtstag von Frau Koblenz

Am 29.05.2010 feierte Frau Christa Koblenz ihren 70. Geburtstag. Sie war bis 31. Januar 2000 medizinisch-technische Assistentin am Veterinär-Physiologischen Institut und hat auch nach ihrem Eintritt ins Rentnerdasein die Verbindung zum Institut nie abgebrochen. Wir haben sie immer als jederzeit optimistisch, kämpferische Person

erlebt, die mit Lebensklugheit, Kritikfähigkeit und kollegialem Verhalten auf das Institut wirkte. Wir wünschen ihr Gesundheit und trotz der Unbilden des Alters noch viel Freude und Lebensmut für die kommenden Jahre.

Gotthold Gäbel

Mit ihrem 65. Geburtstag am 09.02.2005 endet für Frau Dagmar Ruffert nach 46 Jahren der Berufsalltag. Sie gehört zu den Mitarbeitern der Universität, die viele Berufsjahre an der Alma mater lipsiensis verbrachten. Von 1961 bis 1964 absolvierte sie eine Lehrausbildung zur Tierpflegerin am Volksgut Wölkau. Nach Abschluss der Lehrzeit wechselte sie sehr bald an die Klinik für Kleintiere. Hier war sie zunächst in ihrem erlernten Beruf tätig, wechselte dann in die Röntgenabteilung und war dort seit 1973 als leitende Röntgenassistentin tätig. Dagmar Ruffert hat in ihrem Berufsleben viel erlebt: die Klinik wurde um- und neugebaut, Kollegen kamen und gingen, Generationen von Studierenden und Doktoranden durchliefen ihre Ausbildung. Auch in der Röntgenabteilung vollzogen sich Veränderungen, die sie wohl selbst für kaum möglich gehalten hätte und denen sie sich stellte. Begonnen hat sie mit einem transportablen Feldröntgengerät. Filme wurden in einer Tankanlage „nassentwickelt“. Später folgten ein stationärer Buckyaufnahmeplatz, Filmentwicklungsau-

tomat und Durchleuchtungseinrichtungen - zunächst ohne und später mit elektronischem Bildverstärker. Mit dem Umzug in den Klinikneubau 2000 war dann der Röntgenfilm Geschichte. Seither werden Bilder digital aufgenommen, an Computerarbeitsplätzen ausgewertet und in einem digitalen Archiv aufbewahrt.

Frau Ruffert als Urgestein unserer Klinik hat mit Generationen technischer und wissenschaftlicher Mitarbeiter zusammengearbeitet und eine große Zahl von Doktoranden und Studenten betreut. Die Mitarbeiter der Klinik gratulieren der Jubilarin herzlich zum Geburtstag und wünschen ihr für den „Unruhestand“ beste Gesundheit, Glück und viel Freude in Kreise ihrer Familie, mit den beiden Hunden, den Kois und dem Garten!

Ludewig, Oechtering, Blaschzik



## 65. Geburtstag von Frau Goette

Am 17.07.2009 beging Frau Walpurga Goette, Leiterin des Labors an der Klinik für Kleintiere, ihren 65. Geburtstag und ging nach 47 Arbeitsjahren an der Klinik für Kleintiere in den Ruhestand. Aus diesem Anlass fand an diesem Tag im Hörsaal der Klinik für Kleintiere eine Feier statt, an der aktive und ehemalige Mitarbeiter der Klinik und der Fakultät teilnahmen. Der Leiter der Einrichtung, Prof. Oechtering, sowie der Dekan der Fakultät, Prof. Dauschies, würdigten die Verdienste von Frau Goette. Als Leiterin des Labors ist es ihr maßgeblich zu verdanken, dass die im Rahmen von Lehraufgaben, für die Bewältigung von Forschungsprojekten und in Bezug auf Dienstleistungsaufgaben gestellten Aufgaben an die Labordiagnostik über Jahrzehnte zuverlässig erfüllt wurden. Viele Diplomanden, Doktoranden, Praktikanten und Auszubildende gingen durch ihre Schule. Deren

Dankbarkeit wird durch die zahlreichen Glückwünsche an diesem Tag deutlich. Frau Goettes Weg in das Arbeitsleben begann am 01.08.1962 als Laborhilfskraft an der damaligen Klinik und Poliklinik für kleine Haustiere. Von 1963 bis 1966 absolvierte sie an der Medizinischen Fachschule Leipzig eine Ausbildung zur MTA. Noch vor Abschluss dieser Ausbildung wurde sie im November 1965 Leiterin des Kliniklabors. In den Jahren 1972-1973 folgte ein Ingenieurstudium zum Veterinär-Ingenieur für Labordiagnostik. Mit der ihr eigenen liebevollen Art war sie über die viele Jahre Vorbild für Viele. Sie hat durch Kompetenz und Professionalität, durch ihre immer währenden Bemühungen selbst das Unmögliche möglich zu machen und nicht zuletzt durch ihre Liebe zur Sache, viele Generationen von tierärztliche und technische Mitarbeiter geprägt.



Von ganzem Herzen wünschen wir ihr Gesundheit und Freude bei der Gestaltung ihrer mannigfaltigen, überwiegend künstlerisch ausgerichteten Hobbies.

Blaschzik, Oechtering

## 65. Geburtstag von Prof. Müller

Prof. Dr. Hermann Müller, seit 1993 Inhaber der Professur für Virologie einschließlich Diagnostik an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig, feierte im August seinen 65. Geburtstag. Dies hat er unter anderem zum Anlass genommen, am 21. August ein erfolgreiches wissenschaftliches Symposium mit internationalen Gästen an der Veterinärmedizinischen Fakultät zu veranstalten. Der berufliche Werdegang von Prof. Müller ist geprägt durch das Bestreben, das

Gebiet der veterinärmedizinischen Virologie in allen seinen Bereichen, vor allem durch angewandte und Grundlagenforschung, weiterzuentwickeln. Zunächst jedoch arbeitete er nach Abschluss seines Veterinärmedizin-Studiums für ein Jahr in einer tierärztlichen Praxis, bevor er den Weg in ein virologisches Forschungsinstitut fand. Ab 1972 war er dann an der Bundesforschungsanstalt für Viruskrankheiten der Tiere in Tübingen tätig und fertigte 1974 seine Promotion über Papillomviren bei

Säugetieren an. Danach wechselte er an das Institut für Virologie des Fachbereichs Veterinärmedizin der Universität Giessen und beschäftigte sich hier vor allem mit Viruskrankheiten des Geflügels. In Giessen erwarb er den Fachtierarzt für Mikrobiologie und habilitierte sich über das Virus der Infektösen Bursitis des Huhns. 1993 erhielt er den Ruf nach Leipzig und leitet seitdem das Institut für Virologie der dortigen Veterinärmedizinischen Fakultät. Hier beschäftigt er sich neben den beiden ge-

nannten Virusgruppen mit weiteren veterinärmedizinisch relevanten Viren, zu denen sowohl bekannte Erreger wie das Bornavirus als auch bisher vernachlässigte Viren wie die Polyoma- und Circoviren der Vögel sowie zoonotische Viren gehören.

Prof. Müllers wissenschaftliche Tätigkeit ist durch zahlreiche Publikationen in international anerkannten Fachzeitschriften belegt; er hat eine Vielzahl von Doktoranden und mich als Habilitanden betreut und seinen Schülern wertvolles wissenschaftliches Werkzeug für unsere weitere erfolgreiche Entwicklung in die Hand gelegt. Er ist nicht nur auf Grund seiner profunden Erfahrung und wissenschaftlichen Reputation, sondern auch wegen seiner Aufgeschlossenheit gegenüber Neuem sehr geschätzt. Seine Vorlesungen waren meiner Erinnerung nach stets gut besucht und für die Studenten hatte er immer ein offenes Ohr. Durch sein starkes Engagement beim „Freundeskreis Tiermedizin“ ermöglichte er gerade den Studenten eine stärkere Förderung von Lehre und Wissenschaft an der Veterinärmedizinischen Fakultät in Leipzig. Hier hatte er lange Jahre auch das Amt des Schatzmeisters inne. Daneben wirkte er auch aktiv in verschiedenen anderen Organisationen mit und leitete unter anderem die DVG-Fachgruppe „Virologie

und Viruskrankheiten“. Von seinen internationalen Aktivitäten möchte ich sein Engagement für die Universität Mymensingh in Bangladesh hervorheben, das wichtige Impulse für die Entwicklung der dortigen veterinärmedizinischen Fakultät gegeben hat.

Weil die Professur Virologie bisher noch nicht neu besetzt wurde, hat sich Prof. Müller bereit erklärt, noch ein weiteres Semester das Institut zu leiten und die Virologie zu lehren. Für die Zeit danach wünsche ich meinem ehemaligen Chef einen erfüllten Ruhestand und bin mir sicher, dass er auch nach Ende der Dienstzeit weiterhin an der Virologie und an den Belangen der Veterinärmedizinischen Fakultät in Leipzig sehr interessiert sein wird. Ich hoffe aber auch, dass er sich nun ausreichend Zeit für seine sportlichen Aktivitäten, vor allem für das Golfen, für Reisen (nach Italien?) sowie für das umfangreiche kulturelle Angebot in Leipzig nehmen kann. Ich wünsche beste Gesundheit und Wohlergehen für den nächsten Lebensabschnitt!

Johne



## 60. Geburtstag von Frau Muuß

Frau Ruth Muuß, Mitarbeiterin für verwaltungstechnische Aufgaben in der Medizinischen Tierklinik, hat im Mai diesen Jahres Ihren 60. Geburtstag gefeiert. Seit 33 Jahren ist sie im öffentlichen Dienst tätig und arbeitet seit 1986 in der Medizinischen Tierklinik. Ihre Aufgabe für das Rechnungswesen in der Klinik erfüllt sie oft nachhaltig und durchdringend. Auch die Aufgabe als „Disponent“ für den Einsatz der Tierrettung für Großtiere erledigt sie ausholend und mit Herz und Nieren! Da Frau Muuß sehr redselig und so auch in der Fakultät wohl bekannt ist, wurde sie von den sonstigen Mitarbeitern/innen in den Fakultätsrat von 1996 bis 2008 gewählt. Ihr unermüdli-



cher Tatendrang und ihre Unternehmungslust hatten auch den Sekretärinnenstammstisch mit dem Ziel organisiert, nach dem offiziellen Dienst Informationen auszutau-

schen, aber auch in gemütlicher Runde kleine Privatgespräche unter Kolleginnen zu führen. Im Privaten wandert sie gerne, wird auch zur „Bergsteigerin“, wenn es am Gipfel eine gute Hütte mit leckerem Essen und Köstlichkeiten gibt. Frau Muuß setzt sich unermüdlich für die Belange der studentischen Hilfskräfte ein! Sie bleibt ihrem Wesen treu, das ist sicher ein Wert, den Frau Muuß am besten repräsentiert. Viel Kraft und Gesundheit für den Elan zum Arbeiten! Schöne Erlebnisse beim Wandern mögen sie begleiten!

Schusser

## 60. Geburtstag von Frau Haupt

Frau Haupt feierte am 24. Juni 2009 ihren 60. Geburtstag. Sie blickt auf eine lange Zeit an der Universität Leipzig zurück. Zu Beginn, ab dem 15.09.1968 arbeitete sie als Laborhilfskraft am Institut für Parasitologie unserer Fakultät. Nach Abschluss einer Berufsausbildung zur MTA an der Medizinischen Fachschule in Leipzig war sie von 1975 bis 1981 am Wissenschaftsbereich Schweinezucht der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin tätig. Seit 1981 arbeitet sie ohne Unterbrechung im Labor der Klinik für Kleintiere. Neben der Bearbeitung parasitologischer Proben ist Frau Haupt auf vielen Gebieten der Hämatologie sowie der biochemischen und mikro-



biologischen Nachweismethoden zu Hause. Eines ihrer Spezialgebiete ist die Gerinnungsdiagnostik. Viele Lehrlinge und Praktikanten wurden durch sie in die Grundlagen der Labordiagnostik eingeführt. Zahlreiche

Doktoranden erhielten durch sie eine tatkräftige Unterstützung. Die Mitarbeiter schätzen Frau Haupt wegen ihrer Hilfsbereitschaft und ihres großen Einsatzes. Wir wünschen Frau Haupt alles Gute, weiterhin Elan und Freude im beruflichen Leben und für viele glückliche Stunden im Kreis ihrer Familie und vor allem Gesundheit.

Blaschzik, Oechtering

## 60. Geburtstag von Frau Nitschke



Am Sonntag, den 20.09.2009, feierte Frau Rita Nitschke mit ihrer Familie, Verwandten und Freunden ein großes Fest, ihren 60. Geburtstag. Alle Mitarbeiter erinnern sich gern an ihre große Geburtstagsrunde im Institut.

Seit September 1989 arbeitet Frau Nitschke als Sekretärin in der Veterinär-Anatomie.

In 20 Jahren hat Rita Nitschke drei Chefs

erlebt, die drei sehr lehrintensive Fächer (Anatomie, Histologie und Embryologie) vertraten bzw. vertreten. Jeder dieser Professoren wurden als Studiendekan gewählt und zwei von Ihnen als Vorsitzender des Prüfungsausschusses der Tierärztlichen Vorprüfung.

Im Sommer 2005 bezog die Histologie renovierte Räume in der I. Etage unseres Instituts. Frau Nitschke arbeitet in zwei Sekretariaten.

Für die Mitarbeiter der Veterinär-anatomie ist Rita Nitschke mehr als eine gute Sekretärin. Sie ist eine angenehme, hilfsbereite Kollegin und eine vertrauensvolle Gesprächspartnerin, die sich auch viel Zeit nimmt für die kleinen und größeren Sorgen und Probleme der Mitarbeiter.

Am 20.09.1949 wurde Rita Nitschke in Glauchau (Thüringen) geboren. Nach der Schule begann sie eine Lehre als Schneiderin. Danach folgte eine zweijährige Ausbildung und der Erwerb des Meisterbriefes „Schneidermeisterin“ in Halle. Frau Nitschke übernahm die Leitung einer großen Schneiderwerkstatt in Leipzig.

1978 wechselte Rita Nitschke den Beruf

und absolvierte eine Ausbildung als Sekretärin an der Abendschule. Sie wurde Sekretärin in einem Projektierungsbüro eines großen Braunkohlebetriebes in Leipzig. Seit September 1989 ist Rita Nitschke Sekretärin des Veterinär-Anatomischen Instituts.

Frau Nitschke ist Mutter von zwei Söhnen. Sie hat vier Enkelkinder, die sie gern besuchen und im schönen großen Garten in Leipzig/Knautkleeberg spielen. Rita Nitschke ist außerordentlich tierlieb. Deshalb gehört eine große schwarze Perserkatze „Paula“ zur Familie. Sie betreut auch den Kater „Finn“ sehr gern.

Frau Nitschke hat Altersteilzeit im Blockmodell beantragt und wird leider im nächsten Jahr aus dem Institut ausscheiden.

Wir danken unserer Sekretärin ganz herzlich für die engagierte Arbeit, ihre fröhliche Art und ihr kollegiales Verhalten.

Wir wünschen Rita Nitschke gute Gesundheit, viel Freude, Glück und Zufriedenheit im Kreis ihrer großen Familie und Spaß bei der Arbeit im Institut.

Seeger

## 25-jähriges Dienstjubiläum Frau Philipp

Am 01.09.2008 beging Frau Petra Philipp ihr 25-jähriges Dienstjubiläum. Frau Petra Philipp ist medizinisch-technische Assistentin am Veterinär-Physiologischen Institut unserer Fakultät. Sie ist der gute Geist des Nasslabors und so Anlaufstelle für sämtliche Versuchsvor- und -nachbereitungen, für die Betreuung der Geräte, für die Bestellung von Labormaterialien etc. Daneben betreut sie die Übungen in Physiologie und Ernährungsphysiologie in technischer Hinsicht. Sie ist aber auch gleichzeitig der Kummerkasten vieler Sorgen unserer Studenten - nicht nur im labortechnischen Bereich.

Seitdem Projekte über die Funktion und Morphologie des Enterischen Nervensys-

tems am Institut etabliert sind, ist dies ihre große Domäne. Ihr präparatives Geschick und Einfühlungsvermögen in das zarte Ge-



webe hat viele Versuche gerettet bzw. erst möglich gemacht.

Frau Philipp hat zunächst eine Ausbildung als Zootechniker/Mechanisator begonnen und war zu Beginn im Institut für Tierernährung der damaligen Sektion Tierproduktion beschäftigt. Es schloss sich eine Ausbildung zur Biologielaborantin an, in deren Rahmen sie 1986 an das Veterinär-Physiologische Institut wechselte. Wir wünschen ihr weiterhin viel Freude in und an der Arbeit und Zufriedenheit.

Gäbel

## 25-jähriges Dienstjubiläum Frau Barthmann

Frau Jeanette Barthmann absolviert mit 16 Jahren eine Ausbildung zur Zootechnikerin und erweitert ihr Wissen gleich im Anschluss in einem 2jährigen Studium zum Agraringenieur. 1982 beginnt sie ihre Tätigkeit an der Klinik für Kleintiere. Zwei Jahre später übernimmt sie die Leitung der Tierpfleger und des OP-Personals. In den folgenden Jahren besuchte sie zahlreiche Weiterbildungslehrgänge und wird leitende OP-Schwester an unserer Klinik. Das Aufgabengebiet der leitenden OP-Schwester ist weit gefächert. Dazu gehört die Assis-

tenz bei laserchirurgischen Eingriffen, die Wartung empfindlicher Instrumente, wie die videoendoskopischer Einrichtungen und von OP-Mikroskopen, der Einkauf von Verbrauchsmaterialien und das Erarbeiten von Dienstplänen.

Wir bedanken uns bei Frau Barthmann für ihr großes Engagement und freuen uns auf noch viele Jahre der Zusammenarbeit.

Winkels, Oechtering



## 25-jähriges Dienstjubiläum Frau Döring



Die berufliche Laufbahn beginnt für Andrea Döring 1981 in Güstrow mit einer 2-jährigen Ausbildung zum Zootechniker. Nach erfolgreichem Abschluss arbeitet sie drei Jahre an der Medizinischen Tierklinik unserer Fakultät. 1988 kommt sie an die Klinik für Kleintiere, wo sie zunächst in der Poliklinik und im OP-Bereich tätig ist. Später arbeitet sie ausschließlich im OP. Sie besucht zahlreiche Weiterbildungen, um sich zur OP-Schwester zu qualifizieren. Diese Weiterbildung führt sie auch in humanmedizinische OP-Bereiche.

Frau Döring betreut federführend die arthroskopischen Techniken und die

Durchleuchtungseinheiten und kümmert sich um die Organisation des OP-Kurses und der propädeutischen Übungen.

Wir danken Frau Döring für die vielen Jahre der Zusammenarbeit. Wir wünschen ihr persönliches Wohlergehen und Zeit für ihr Hobby – dem Schutzhundesport. Über Erfolge auf diesem Gebiet (Weltmeisterin 2003) dürften wir in einer früheren Ausgabe bereits berichten.

Wir wünschen uns, dass sie sich auch weiterhin mit viel Elan und ihrem Organisationsstalent einbringt.

Winkels, Oechtering

## 25-jähriges Dienstjubiläum Frau Hieke

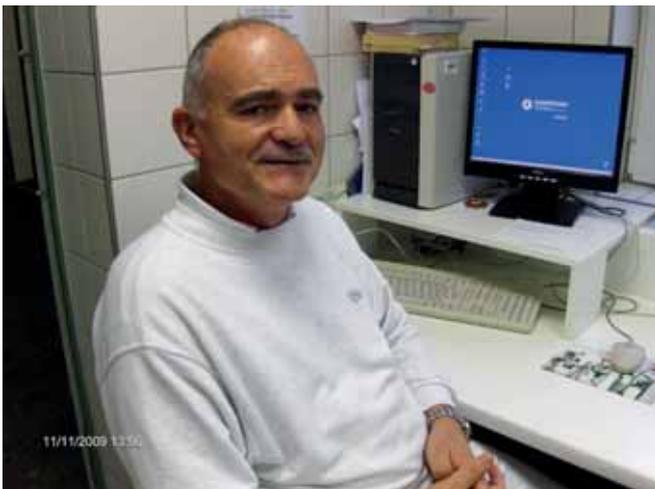
Nach einer Ausbildung zur Zootechnikerin mit Spezialisierung auf die Rinderzucht arbeitete Frau Sabine Hieke zwei Jahre in der Landwirtschaft. 1984 bekam sie die Möglichkeit, ihrem Herzenswunsch zu folgen und im Kleintierbereich tätig zu werden. An der Klinik für Kleintiere, an der es zunächst nur ambulante Therapiemöglichkeiten gab, wurde sie sehr bald mit der Aufgabe betraut, sich um die stationäre Versorgung von Hunden und Katzen zu kümmern. Dieser Aufgabe widmet sie sich nach wie vor mit großer Leidenschaft und viel persönlichem Einsatz. Ohne ihr Einfühlungsvermögen stünde so mancher Tierarzt bei der Behandlung einiger etwas wider-

sätzlicher Patienten auf buchstäblich verlorenerem Posten. Sie ist Ansprechpartnerin der Wahl, wenn es um die Beurteilung des Zustandes kritischer stationärer Patienten geht. Ihre Tierliebe gipfelt in ihrer Leidenschaft für Yorkshire Terrier, rote Katzen und Feldhasenbabies. Schon viele verwaiste Tiere der beiden letztgenannten Kategorien haben bei ihr ein neues Zuhause gefunden. Eine Klinikstation ohne Frau Hieke ist nicht denkbar. Wir hoffen, dass sie uns noch lange erhalten bleibt. Wir bedanken uns bei ihr und wünschen ihr für die Zukunft alles Gute.

Krastel, Oechtering



## 25-jähriges Dienstjubiläum Dr. Uhlig



Seit 1. September 1983 ist Herr Dr. Uhlig in der Medizinischen Tierklinik als Assistent tätig. Er studierte von 1976 bis 1981 Veterinärmedizin an der damaligen Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin der Karl Marx Universität Leipzig. Anschließend absolvierte er bis 1983 ein Forschungsstudium. Im Jahre 1985 hatte er einen sechsmonatigen Forschungsaufent-

halt an der Universität Havanna, Kuba. Er befasste sich mit Intoxikationen bei Jungrindern infolge Giftpflanzenaufnahme. Während dieser Zeit gab er auch Vorlesungen aus Labordiagnostik. Eine weitere Aufgabe war die Weiterbildung von Pferdeterierärzten in einem Arabergestüt. Ein weiterer zweimonatiger Forschungsaufenthalt in Kuba folgte 1987. 1995 war er zu einem Weiterbildungsaufenthalt im

Wilhelminenspital in Wien, um Verfahren der zytopathologischen Diagnostik zu studieren. Dr. Uhlig hält Vorlesungen aus klinischer Propädeutik der Großtiere, Labordiagnostik, demonstriert Pferdepatienten während der Klinikstunden und bringt den Studenten die klinischen Untersuchungstechniken während der propädeutischen Übungen bei. Er ist ein hilfsbereiter

Assistent, was insbesondere die Studentinnen an ihm schätzen. Seine Erzählungen aufgrund seiner großen klinischen Erfahrung sind besonders beliebt. Er ist Schnauzbarträger, ist immer wohlwollend, hilfsbereit und sein innerer, gutherziger Zustand ist durch seinen breiter werdenden „Schnauz“ besonders leicht erkennbar. So kennen ihn die Studenten(innen), Doktorandinnen, Assistentinnen, MTAs und Sekretärinnen. Seine Hilfsbereitschaft für ausländische Student/Innen ist besonders hervorzuheben, denn er ist beliebt, charmant und charismatisch zugleich. Seine Vorträge bei Weiterbildungsveranstaltungen und Kongressen werden geschätzt und zeigen sein klinisches Oeuvre. Auch die Patientenbesitzer werden stets respektvoll behandelt und vollständig informiert. Der Kontakt zu den praktizierenden sowie einweisenden Tierärzten wird von ihm mit Kontinuität gepflegt und ist stets von Kollegialität geprägt. Wir wünschen Dr. Uhlig und seiner Familie beste Gesundheit, Kraft und Glück!

Schusser

## 25-jähriges Dienstjubiläum Frau Ruhland

Frau Annekathrin Ruhland ist seit 1986 im Labor der Medizinischen Tierklinik als Medizinisch-Technische Assistentin tätig. Im Jahre 1984 begann sie die Lehre als Biologielaborantin im Institut für Veterinär-Pathologie der damaligen Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin der Karl Marx Universität Leipzig. Von 1989 bis 1992 absolvierte Frau Ruhland die Medizinische Fachschule in Leipzig und graduierte als Medizinisch-Technische Assistentin für Labordiagnostik. Frau Ruhland arbeitet mit besonderem Engagement und erläutert enthusiastisch die labormedizinischen Ergebnisse jeglicher Tierpatienten. Ob in der praktischen Ausbildung der Studenten oder der Auszubildenden, Frau Ruhland ist immer mit Herz und Verstand dabei. Zahlreichen Doktoranden stand und steht sie mit

Rat und Tat sowie großer Geduld zur Seite. Besondere Befunde von Patienten werden grundlegend mit den Tierärzten diskutiert, damit eine Untermauerung der klinischen Diagnose erfolgt. Neue oder andere Ergebnisse werden durch Frau Ruhland exakt, klar und mit Fleiß vorbereitet und vorgetragen. Wenn es um Notfälle, notwendige Zusatzuntersuchungen oder zusätzliche Erläuterungen geht, so ist Frau Ruhland stets bereit, auch „zeitlos“ zu arbeiten. Das ist das Markenzeichen von Frau Ruhland, was sie als eine besondere Mitarbeiterin der Medizinischen Tierklinik und der Fakultät auszeichnet. Sie ist ein besonders beliebtes Mitglied im Team des Labors. Auch bei festlichen Zusammenkünften wie z. B. Promotionsfeiern, ist sie eine sehr fröhliche Frau und jedermann



unterhält sich gern mit ihr. Sie ist eine charmante, fleißige Mitarbeiterin und ein herzlich guter Mensch. Wir wünschen ihr und ihrer Familie viel Gesundheit, Fröhlichkeit und Glück!

Schusser

## 25-jähriges Dienstjubiläum Frau Sämman

Am 16. Juli 2009 konnte Marion Sämman, Tierpflegerin an der Ambulatorischen und Geburtshilflichen Tierklinik, ihr 25jähriges Dienstjubiläum bei der Universität Leipzig feiern. Sie wurde 1965 in Leipzig geboren und besuchte von 1972 bis 1982 die Polytechnische Oberschule in Leipzig. Von 1982 bis 1984 absolvierte sie eine Lehre als Zootechniker / Mechanisator für Rinderzucht im VEG Köllitsch, seit Juli 1984 war sie tätig als Versuchstechnikerin mit Schwerpunkt Melktechnik im damaligen Wissenschaftsbereich Maschinenteknik der Sektion Tierproduktion / Veterinärmedizin der Universität Leipzig. Von 1986 bis 1990 absolvierte Marion Sämman erfolg-

reich ein Fernstudium als Agraringenieur für Tierproduktion in Zwickau. Im Oktober 1991 wechselte sie als Tierpflegerin an die Ambulatorische und Geburtshilfliche Tierklinik und wurde später zur Obertierpflegerin. Dort ist sie bis heute tätig. Als Hobbys gibt sie Lesen, Inlineskating, Reiten sowie die eigenen Hunde und Katzen an. Frau Sämman ist seit Juli 2009 in zweiter Ehe verheiratet und hat einen 20-jährigen Sohn aus erster Ehe. Wir wünschen Frau Sämman alles erdenklich Gute für ihre private Zukunft und noch viele glückliche und zufriedene Jahre an der AGTK.



Sobiraj

## Ausgeschiedene Mitarbeiter: Dr. Tobias Stahl

Nach zehnjähriger Tätigkeit am Veterinär-Anatomischen Institut schied Dr. Tobias Stahl am 31.07.2009 aus der Universität Leipzig aus.

Am 30.12.1966 wurde Tobias Stahl in Leipzig geboren. 1988 bis Februar 1994 studierte er Veterinärmedizin an der Universität Leipzig.

Nach dem Studium arbeitete Stahl als wissenschaftlicher Mitarbeiter (Doktorand) am Paul-Flechsig-Institut für Hirnforschung, Medizinische Fakultät der Universität Leipzig.

1999 wurde er an unserer Fakultät mit der Dissertationsschrift „Die Trisomie 16 der Maus als Modell zur Untersuchung von Dosiswirkungen des Amyloidvorläuferproteins an Feten und intrazerebroventrikulären

Transplantaten“ mit dem Prädikat „magna cum laude“ promoviert.

Stahl trat im Mai 1999 als wissenschaftlicher Mitarbeiter in das Veterinär-Anatomische Institut ein. Im Oktober 1999 wurde er als wissenschaftlicher Assistent verbeamtet.

Tobias Stahl übernahm ausgewählte Vorlesungen in den Fächern Histologie, Embryologie und der Anatomie. Seit Oktober 2000 war er mehrfach ein bei den Studenten beliebter Kursleiter der Histologischen Übungen.

Im Herbst 2002 wurde am Veterinär-Anatomischen Institut, Histologie und Embryologie, eine Stelle „Vorgriffsförderung auf eine Juniorprofessur“ ausgeschrieben. Diese „Juniorprofessur für

Funktionelle Neuroanatomie“ wurde auf Vorschlag der Besetzungskommission, Votum des Fakultätsrats und des Rektorats mit Tobias Stahl besetzt. 2006, nach positiver Zwischenevaluation, wurde Stahl bis Dezember 2008 als „Juniorprofessor“ am Veterinär-Anatomischen Institut verlängert.

Seit 1998 publizierte Herr Stahl über verschiedene Maus- und Rattenmodelle zur humanpathogenen Alzheimerschen Krankheit. Weitere Forschungsschwerpunkte waren neuroimmunologische Untersuchungen nach intrazerebralen Borna-Virusinfektionen in der Netzhaut und im Gehirn transgener Mäuse.

2005 vergab das Deutsche Patent- und Markenamt zwei Patentvoranmeldungen für die Entwicklung eines Nachweissystems

von zentralnervösem Gewebe, insbesondere von Gehirn und Rückenmark an Stahl, T; Gaunitz, C; Seeger, J; Gabert, J.

Stahl war an Untersuchungen der anatomischen Grundlagen der Akupunktur, Projektleiter Prof. Salomon, beteiligt.

Tobias Stahl betreute zwei erfolgreich verteidigte Dissertationen. Eine Doktorandin, Christine Reimers, erhielt für die beste Dissertation des Jahres 2008 den Wilhelm-Ellenberger-Preis. 2008 verzichtete Herr Stahl auf die Beantragung des akademischen Titels „Juniorprofessor“.

Im Juni 2009 legte Tobias Stahl vor einer Prüfungskommission der Sächsischen Landestierärztekammer die Fachtierarztprüfung „Anatomie“ ab.

Dr. Stahl verließ das Veterinär-Anatomische Institut und die Universität Leipzig vor Ablauf seines Arbeitsvertrages. Er hatte sich um eine leitende Position in der freien Wirtschaft in Sachsen-Anhalt beworben, diese Stelle trat Tobias Stahl am 01.08.2009 an.

Die Habilitationsschrift konnte er nicht

mehr einreichen. Ich hoffe, dass Herr Stahl diese Arbeit noch einreicht und an unserer Fakultät habilitieren wird.

Wir wünschen Tobias Stahl viel Erfolg in der freien Wirtschaft, Zeit für seinen Sohn

Jacob (11 Jahre alt) und seine Tochter Johanna (8 Jahre alt), Gesundheit und Glück für die ganze Familie.

Seeger



## Ausgeschiedene Mitarbeiter: Dr. Anne Mütschard (geb. Schulze)



Zum 30. September 2009 ist die langjährige wissenschaftliche Mitarbeiterin des Veterinär-Anatomischen Instituts, Frau Dr. Anne Mütschard (geb. Schulze) nach Ablauf der Höchstbeschäftigungsdauer aus dem Dienst ausgeschieden. Frau Mütschard trat unmittelbar nach Ihrem Studium der Veterinärmedizin im März 1996 als wissenschaftliche Hilfskraft ins Institut ein. Ab Oktober des gleichen Jahres war sie dann bis zu Ihrem

Ausscheiden als wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig. Durch die im Rahmen ihres im Jahre 2000 abgeschlossenen Promotionsvorhabens durchgeführten Arbeiten zum Wachstum von Deutschen Doggen hat Frau Dr. Mütschard maßgeblich den Weg für eine große Anzahl weiterer Doktoranden der Anatomie, die sich mit Wachstumsuntersuchungen befasst haben, geebnet und sich um deren wissenschaftliche Betreuung verdient gemacht. Im Jahre 2005 erwarb sie die Fachtierarztbezeichnung für Anatomie.

Frau Dr. Mütschard hat es von Anfang an verstanden, den anatomischen Unterricht mit den berufspraktischen Aufgaben eines Tierarztes in seinen unterschiedlichen Einsatzgebieten in Verbindung zu bringen. Sie war auf dem Präpariersaal eine bei den Studierenden sehr geschätzte und anerkannte Lehrerin der Anatomie. Als Fachtierärztin für Anatomie wurde sie auch mit Vorlesungsaufgaben betraut und hat Vorlesungen über verschiedene Organsysteme eigenständig und bei hoher Anerkennung durch die Studierenden gehalten. Den Kontakt zur tierärztlichen Praxis hat Frau Dr. Mütschard durch regelmäßige Hospitationen in Tierarztpraxen gehalten und sich dabei eine ganze Reihe diagnostischer und

praktischer Fertigkeiten angeeignet, die ihr und vor allem den Studierenden im anatomischen Unterricht zugute kamen.

Mit besonderem Engagement hat sich Frau Dr. Mütschard der Anatomie Heimtiere gewidmet. Dies findet seinen hervorragenden Ausdruck darin, dass sie die Verfasserin des Kapitels „Besonderheiten der Anatomie der Heimtiere“ im Lehrbuch „Anatomie für die Tiermedizin“, erschienen im Enke Verlag 2005 und 2008, ist. Ihre Kenntnisse über die Anatomie der Heimtiere hat sie über mehrere Jahre auch im Rahmen von Wahlpflichtveranstaltungen an die Studierenden weitergegeben.

Der berufliche und private Lebensweg hat Frau Dr. Mütschard jetzt ins Vogtland geführt. Unseren Dank für ihre immer engagierte Tätigkeit für das Veterinär-Anatomische Institut und ihre Freundlichkeit im Umgang mit allen Kollegen verbinden wir mit den besten Wünschen für ihre weitere berufliche Laufbahn und ihr Glück in der Familie.

Salomon, Gericke



# Wir sorgen für ein gesundes Finanzkonzept.

Unsere individuellen Finanzlösungen für Tiermediziner.

Als unabhängiger Finanzdienstleister bieten wir Ihnen intelligente Vorsorge-, Absicherungs-, Geldanlage- und Finanzierungskonzepte, die sich speziell auf die Bedürfnisse von anspruchsvollen Tiermedizinern konzentrieren. Profitieren auch Sie von unseren Leistungen und informieren Sie sich bei Ihrem MLP-Berater.

**Rufen Sie uns an.**

MLP Finanzdienstleistungen AG  
Geschäftsstelle Leipzig VI  
Ihre Ansprechpartner:  
Katrin Jung, Jörg Lautenschläger  
Löhrstraße 4-6, 04105 Leipzig  
Tel 0341 • 12450 • 90  
katrin.jung@mlp.de,  
joerg.lautenschlaeger@mlp.de  
www.mlp.de



Finanzberatung, so individuell wie Sie.

## Abschied: Frau Morgeneyer

Nach 20 Jahren Tätigkeit an der Universität Leipzig, davon 16 Jahren im Geschäftszimmer des Instituts für Parasitologie, ist Frau Christa Morgeneyer am 01.09.2009 auf eigenen Wunsch in den vorgezogenen Ruhestand im Blockmodell eingetreten. Dieser für das Institut eher traurige Anlass wurde mit einer Einladung der Institutsangehörigen zu einer Führung im Grassi-Museum und einem anschließendem Fest im sorgfältig gepflegten Garten von Frau Morgeneyer abgemildert.

Frau Morgeneyer war eine Institution im Geschäftszimmer, und wenig fand statt, was nicht auch über ihren Tisch ging. Sie hatte immer ein offenes Ohr für die Probleme der Mitarbeiter und tat ihr bestes, um

diese zu lösen. So half sie beispielsweise ohne Zögern Besuchern und Stipendiaten aus dem Ausland, die manchmal etwas komplizierten Wege zu gehen, die die deutsche Bürokratie Ausländern abfordert. Auch Außenstehenden verwickelt erscheinende Abläufe in der Ordnung des Institutshaushalts wurden von ihr sehr zuverlässig und eigenständig geregelt. Dies beschreibt nur unzureichend die vielfältigen Aufgaben, die Frau Morgeneyer im Institutsalltag zu meistern hatte. Mit dem Ausscheiden von Frau Morgeneyer ist die Geschäftsführung des Instituts nicht leichter geworden. Wir werden sie alle in ihrer fröhlichen und unbeschwerten Art vermischen und wünschen ihr eine gute, von Zufriedenheit erfüllte Zeit im Ruhestand.



Daugschies, Schmäschke



Plötzlich ist der da, der letzte Arbeitstag von unserer Mitarbeiterin Frau Nestler. Man möchte es nicht glauben, dass nun die gute und emsige Seele die nächsten Jahre nicht mehr zum Wohl des Physiologisch-

Chemischen Instituts beiträgt.

Der kurze Abriss des beruflichen Lebens von Frau Nestler unterstreicht ihre Wandlungsfähigkeit: Ihre Ausbildung zur Chemiefacharbeiterin machte sie im Chemiekombinat Böhlen mit anschließendem Fachschulstudium zur Chemotechnikerin an der Ingenieurschule für Chemie in Köthen. Nach Böhlen kehrte Frau Nestler dann als Wissenschaftliche Mitarbeiterin in die Forschungsabteilung des Petrolchemischen Kombines zurück, bis ihre Bestimmung sie im Jahr 1971 als Chemisch-technische Assistentin in das Veterinär-Physiologisch-Chemische Institut brachte. Dort spielte sie die Partitur der Mineralstoff- und Spurenelementanalytik sowie der endokrinologischen Diagnostik Tag für Tag sehr erfolgreich. Außerdem nahm sie die zahlreichen Studenten und Doktoranden einfühlsam an die Hand und brachte ihnen die ersten

Laufschritte im Labor bei. Ihr verschmitzter Humor und ihre Aufrichtigkeit machten sie als Mitarbeiterin sehr beliebt und unentbehrlich.

Neben dem Beruf hat ihre Familie einen hohen Stellenwert, so werden die Oma-Verantwortlichkeiten, kurzweiligen Spaziergänge in den Alpen und die Gartenarbeit zukünftig den Tag ausfüllen. Langeweile wird sicherlich nicht aufkommen und wenn doch, so wir freuen wir uns jederzeit, wenn Sie uns auf ihrem Rad bei Wind und Wetter besuchen kommt.

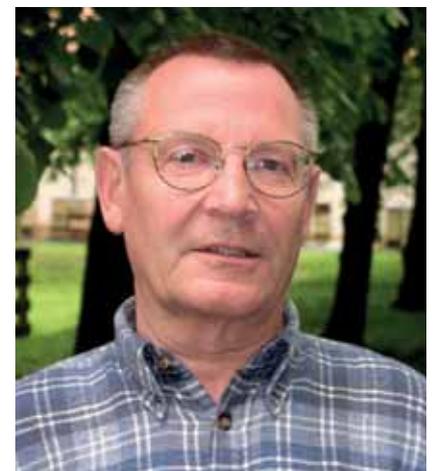
Zum Schluss möchten wir im Namen des ganzen Instituts ein großes Dankeschön der „Nessi“ sagen, für allzeit hervorragende Arbeit, die immer begleitet wurde von Fürsorge allen Mitarbeitern gegenüber. Möge Gesundheit und Zufriedenheit die zukünftigen Wegbegleiter für Sie und ihren Mann sein!

Einspanier, Fuhrmann

## Abschied: Herr Richter

Am 30. November 2010 schied Herr Andreas Richter, technischer Assistent an der Ambulatorischen und Geburtshilflichen Tierklinik, kurz nachdem er seinen 65. Geburtstag gefeiert hatte, aus. Die erste Anstellung im öffentlichen Dienst erhielt Herr Richter am Leipziger Zoo als Facharbeiter „Zootierpfleger“. Im Jahre 1968 schloss er die Ausbildung zum Veterinär-Ingenieur ab und war seitdem an der Ambulatorischen und Geburtshilflichen Tierklinik tätig. Von 1969 bis 1975 legte er zusätzlich ein Fernstudium in EDV, Kybernetik und Informationsverarbeitung erfolgreich ab. Seine Hauptbetätigungsgebiete lagen bei Dienstleistungs- und Forschungsarbeiten zur Fruchtbarkeitssteuerung einschließlich Embryotransfer und laparoskopischer Insemination beim Rind und beim

Schaf. In den letzten Jahren befasste sich Herr Richter hauptsächlich mit der Etablierung und Verfeinerung der bildgebenden Ultraschall Diagnostik beim kleinen Wiederkäuer, vor allem aber auch beim Schwein. So versah Herr Richter im Außendienst der Klinik eine rege nachgefragte Tätigkeit im Rahmen sonographischer gynäkologischer Befunderhebungen an Zuchtsauen. Zahlreiche Originalveröffentlichungen zeugen von seiner Forschungsaktivität. Neben diesen Tätigkeiten „direkt fürs Haus“ fungierte Herr Richter über Jahre hinweg als hoch geschätzter Berater für Doktorandinnen und Doktoranden, wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Hochschullehrern der Fakultät, wenn es um die Lösung biostatistischer Fragestellungen ging, hilfreich und sachkompetent



zur Seite. Wir wünschen Herrn Andreas Richter alles erdenklich Gute, viel Schaffenskraft, Freude und Gesundheit für den neuen Lebensabschnitt.

Sobiraj

## Hans-Eberhard Weber

### 25.02.1917 - 24.07.2009

Am 24. Juli ist Hans-Eberhard Weber in seinem 93. Lebensjahr in Schleiz gestorben. Er wurde auf dem Schleizer Bergfriedhof beerdigt. Zunehmend von der Bürde des Alters belastet, konnte er seine letzten Tage liebevoll umsorgt von seiner Frau, Sohn und Schwiegertochter erleben.

Seine Tätigkeit für die Leipziger Veterinärmedizin begann am 1.2.1954 am Institut für Tierzucht und Tierernährung als Versuchstechniker. Gleichzeitig betreute er die Institutsbibliothek. Nebenberuflich erwarb Weber von 1960 bis 1963 die Qualifikation als Bibliothekar.

1965 wurde die von ihm geführte Institutsbibliothek zur Leitbibliothek der Fakultät erklärt.

Unter seiner Leitung entstand 1969 im Gebäude des Anatomischen Institutes die erste zentrale Bibliothek der Veterinärmedizin als Außenstelle der UB Leipzig. Diese leitete er bis 1982. Nach weiteren 2 Jahren Halbtags­tätigkeit beendete Hans-Eberhard Weber seine 30jährige Tätigkeit für die Veterinärmedizin in Leipzig.

Wer Weber in seinem Element erlebte, wird verstehen, warum er auch ein Vierteljahrhundert nach Berufsende vielen in besser und sehr lebendiger Erinnerung geblieben ist.

Ideenreich, mit größtem organisatorischen Geschick, humorvoll, wo notwendig, auch energisch und herzlich hat Weber die Zentralbibliothek eingerichtet und geleitet. Vor dem Hintergrund der Hochschulreform in der DDR 1968 bedeutete die quasi Aufgabe der Institutsbibliotheken und die Gründung von Außenstellen der Universi-



tätsbibliothek einen großen Umbruch, für deren Akzeptanz Weber mit seinem unermüdeten Engagement innerhalb der Leipziger Veterinärmedizin sorgte.

Eine Aktennotiz vom 14.3.1969 („Herrn Dr. Mielke vorgelegt“) wirft ein Schlaglicht auf das Geschehen. „Außerdem plane ich :

19.3. Umzug der Zeitschriftenbände aus der Tierzucht mit Zweispänner und Studenten

26.3. Umzug der Zeitschriftenbände aus der Physiologie mit Zweispänner und Studenten“, Weber.

Von ihm geführte Akten geben umfassend Auskunft, was es in dieser Zeit bedeutete, das Nötigste für eine funktionierende Bibliothek zu beschaffen.

Neben den Routineaufgaben des Bibliotheksbetriebes sah er den Schwerpunkt der bibliothekarischen Tätigkeit in der Vermittlung der sogenannten Techniken der geistigen Arbeit. „In bester Erinnerung sind vielen Generationen von Absolventen

die Lesenachmittage und – abende in der zentralen Bibliothek oder, wie es eigentlich hieß, „bei Weber“. Seine Fürsorge reichte von der Einführung der Studienanfänger in die Bibliotheksbestände über die Unterweisung in Literaturarbeit für Diplomanden und Doktoranden bis zur Hilfe bei der Anfertigung standardgerechter Literaturverzeichnisse. In Gemeinschaftsarbeit mit Dr. Carl Preisser entstanden drei Auflagen von Hinweisen und Empfehlungen für die Anfertigung von Diplomarbeiten sowie aus der Feder von Hans-Eberhard Weber ein Ratgeber zum Studium der Fachliteratur für Studenten. Besonderen Reiz hatte für ihn die Lösung komplizierter Aufgaben, wie die Suche nach schwierig zu entdeckenden Literaturquellen. Dafür haben viele ältere damals noch nicht vom Luxus elektronischer Dokumentationssysteme verwöhnte Wissenschaftler Hans-Eberhard Weber zu danken.“ (Salomon, Franz-V., 1992)

Als junger Berufsanfänger durfte ich erleben, wie Weber's Begeisterung für die bibliothekarische Arbeit durchaus ansteckend sein konnte. Sein Wissen und seine Erfahrungen gab er großzügig und voller Freude weiter. Geradlinigkeit, Anstand und viel menschliche Wärme haben die Arbeit mit ihm besonders angenehm gemacht.

In den letzten Jahren und Monaten äußerte er immer wieder, sehr dankbar für sein Leben zu sein. Dies sicher ein Trost denen, die wie ich Hans-Eberhard Weber vermissen.

U. Endruschat

## EVA-Preis an Dr. Kerstin Honscha

Auf dem 55. Jahreskongress der Deutschen Gesellschaft für Kleintiermedizin, der vom 12. bis 15.11.2009 in Berlin abgehalten wurde, wurde Frau Dr. Kerstin Honscha der European Veterinary Award (EVA) for Small Animal Medicine verliehen. Stifter des Preises sind die Schlütersche Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG und die Deutsche Gesellschaft für Kleintiermedizin der Deutschen Veterinärmedizinischen Gesellschaft (DGK-DVG). Der Preis ist mit 5.000 Euro dotiert und soll Nachwuchswissenschaftlern die Fortbildung an einer wissenschaftlichen Einrichtung oder Spezialklinik finanzieren.

Geehrt wurde Frau Dr. Honscha für Ihre Arbeiten zur Auswirkung der BCRP-Expression (**B**reast **C**ancer **R**esistance **P**rotein) auf den Erfolg einer Chemotherapie von caninen Mammatumoren. In ihren Studien konnte sie nachweisen, dass das BCRP-Protein entscheidenden Einfluss auf

die Resistenzlage von caninen Mammatumoren hat, was eine individuelle, auf den jeweiligen Tumor abgestimmte Anwendung von Zytostatika notwendig macht. Damit ist es ihr gelungen, grundlagenwissenschaftliche Erkenntnisse auf die klinische Anwendung bzw. Therapielage zu übertragen.

Frau Dr. Honscha hat bis 1996 Veterinärmedizin an der Justus-Liebig-Universität Gießen studiert und im dortigen Institut für Pharmakologie und Toxikologie promoviert. An ihre Promotion schloss sich ein Post-doc-Stipendium im Graduiertenkolleg „Molekulare Veterinärmedizin“ an. Seit 2001 ist sie im Veterinär-Physiologischen Institut Leipzig tätig, zunächst als wissenschaftliche Mitarbeiterin in einem von ihr eigenverantwortlich geführten DFG-Projekt und seit 2003 als wissenschaftliche Assistentin mit direkter Anstellung. Frau Dr. Honscha ist verheiratet und hat zwei Kinder.



Das Veterinär-Physiologische Institut freut sich mit Frau Dr. Honscha und wünscht ihr, nicht nur für die wissenschaftliche Zukunft, alles Gute.

Gäbel

## Verdienstmedaille der Sächsischen Landestierärztekammer an Prof. Dr. Dr. h. c. Karsten Fehlhaber verliehen

Am 21. Januar 2010 verlieh der Präsident der Sächsischen Landestierärztekammer (SLTK), Dr. Hans-Georg Möckel, im Rahmen des 5. Leipziger Tierärztekongresses in dankbarer Anerkennung und Würdigung für besondere Verdienste um das Ansehen und die Entwicklung des tierärztlichen Berufes die Verdienstmedaille der SLTK an Prof. Dr. med. vet. habil. Dr. h.c. Karsten Fehlhaber.

Karsten Fehlhaber wurde am 13. Juli 1946 im niedersächsischen Freren geboren. Nach dem Abitur und einer Berufsausbildung zum Rinderzüchter studierte er von 1965 bis 1971 an der Humboldt-Universität zu Berlin Veterinärmedizin. Ein Jahr später wurde er zum Dr. med. vet. promoviert. Die Weiterbildung zum „Fachtierarzt für Hygiene in der Nahrungsgüterwirtschaft“ absolvierte Prof. Fehlhaber im Institut für Lebensmittelhygiene der Veterinärmedizinischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin. 1982 folgte die Habilitation und 1985 die ehrenvolle Berufung zum ordentlichen Professor für Lebensmittelhygiene an das Institut für Lebensmittelhygiene der damaligen Karl-Marx-Universität Leipzig, wo er gleichzeitig mit der Leitung des Instituts betraut wurde. Nach der politischen Wende wurde Prof. Fehlhaber als C4-Professor für Lebensmittelhygiene und Verbraucherschutz an die Veterinärmedizinische Fakultät der Universität Leipzig neu berufen. Der Fakultätsrat wählte ihn 2005 zum Dekan der Veterinärmedizinischen Fakultät. Diese hohe Funktion erfüllte Prof. Fehlhaber mit enormer Energie bis 2008.

Seine nationalen und internationalen Aktivitäten als Hochschullehrer und Wissenschaftler auf dem Gebiet der Lebensmittelhygiene sind besonders hervorzuheben, zum Beispiel die Mitarbeit in wissenschaftlichen Gremien und Fachbeiräten, wie als Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina seit 2002. Prof. Fehlhaber war zehn Jahre, von 1997 bis 2007 Mitglied des Vorstandes der Deutschen Veterinärmedizinischen Gesellschaft; bis heute leitet er den dortigen Arbeitskreis „Lehre in den lebensmittelhygienischen Fächern der deutschsprachigen Länder“. Des Weiteren ist er seit vielen Jahren Mitglied des wissenschaftlichen Beirates des Bundesinstitutes für Risikobewertung und Mitglied im Examination Committee des European College of Veterinary Public Health. In Anerkennung seiner langjährigen Aktivitäten zur Festigung und Weiterentwicklung der Beziehungen zwischen der

Veterinärmedizinischen und Pharmazeutischen Universität Brno und der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig wurde Prof. Fehlhaber 2008 mit der Universitätsmedaille in Brno ausgezeichnet. Im selben Jahr wurde ihm die Ehrendoktorwürde von der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Helsinki in Anerkennung seiner Forschungsleistungen auf den Gebieten Lebensmittelhygiene bzw. Veterinary Public Health sowie in Würdigung seiner Verdienste um die postgraduale Weiterbildung im finnischen Veterinärwesen verliehen.

Mit ebenso beispielhafter Aktivität und enormem Engagement wie in der Wissenschaft, Lehre und Forschung hat sich Prof. Fehlhaber um die tierärztliche Fort- und Weiterbildung verdient gemacht. Seit Mitte der neunziger Jahre übernahm er die wissenschaftliche Leitung für sieben Weiterbildungskurse „Lebensmittelhygiene, Fleischhygiene und Milchhygiene“ sowie „Qualitäts- und Hygienemanagement im Lebensmittelbereich“, die durch die Sächsische Landestierärztekammer im Verbund der Mitteldeutschen Tierärztekammern angeboten wurden. Dass seither Tierärzte aus allen Bundesländern reges Interesse an einer Teilnahme an unseren Weiterbildungskursen haben, mag verdeutlichen, welche Anerkennung und Wertschätzung Prof. Fehlhabers Leistung hat. An erster Stelle ist es seiner Persönlichkeit zu verdanken, dass es stets gelungen ist, namhafte Referenten aus ganz Deutschland zu gewinnen, um die Kursprogramme fortlaufend der raschen Entwicklung in der tiermedizinischen Forschung und Wissenschaft anzupassen und höchstes fachliches Niveau anzubieten. Neben seinen Verdiensten um die Weiterbildung von jungen Tierärzten in Sachsen und den anderen Mitteldeutschen Tierärztekammern setzte sich Prof. Fehlhaber als Mitglied des Ausschusses für Lebensmittel-, Fleisch- und Milchhygiene der Bundestierärztekammer für die bundesweite Etablierung von Weiterbildungskursen in der postgradualen Weiterbildung ein. Dank seines Engagements findet sich nun das sächsische Weiterbildungskurs-System in den Weiterbildungsgängen „Lebensmittelsicherheit“, „Fleischhygiene“ und „Milchhygiene“ der Muster-Weiterbildungsordnung der Bundestierärztekammer wieder. Damit aber nicht genug! Als Mitglied der Prüfungskommission nahm Prof. Fehlhaber 1993 die erste und im September 2009 die vorerst letzte Prüfung für die Anerkennung als „Fachtierarzt für Lebensmittelhygiene“ ab. In diesem zeitlichen Rahmen legten mehr als 50 sächsische Tierärztinnen und Tierärzte ihre Fachtierarztprüfung in den Gebieten „Lebensmittelhygiene“ und „Fleischhygiene und



Schlachthofwesen“ ab – und in j e d e r fungierte Prof. Fehlhaber als Mitglied der Prüfungskommission der Sächsischen Landestierärztekammer. Zu seiner Identifizierung mit der Sächsischen Landestierärztekammer und Prof. Fehlhabers ehrenamtlichen Aktivitäten gehören weiter sein Mandat als gewählter Delegierter der Kammerversammlung der 3. Wahlperiode und der Vorsitz des Ausschusses für Öffentlichkeitsarbeit von 1998 – 2006. In zahlreichen regionalen Fortbildungs- und Festveranstaltungen der Sächsischen Landestierärztekammer wirkte er als Referent mit. Angesichts seiner ausgewiesenen herausragenden Fachkompetenz ist es so gesehen nur folgerichtig, wenn im Rahmen der Leipziger Tierärztekongresse von Anfang an Prof. Fehlhaber für den Schwerpunkt „Veterinary Public Health/Lebensmittelsicherheit“ verantwortlich zeichnet und den wissenschaftlichen Themen- und Referentenplan konzipiert.

Prof. Dr. med. vet. habil. Dr. h.c. Karsten Fehlhaber hat den tierärztlichen Berufsstand in der Aus-, Fort- und Weiterbildung tatkräftig und nachhaltig mitgestaltet. Er ist in besonderem Maße prädestiniert, für hervorragende Leistungen um den tierärztlichen Berufsstand mit der „Verdienstmedaille der Sächsischen Landestierärztekammer“ ausgezeichnet zu werden.

Die Tierärzte im Freistaat Sachsen danken Prof. Fehlhaber für sein besonderes Wirken für den Berufsstand.

Leipzig, den 21. Januar 2010

SLTK

## Forschungspreis 2010 der Gesellschaft für Ganzheitliche Tiermedizin e.V. für Frau Dr. med. vet. Christina Werner

Am 9. April 2010 erhielt Frau Dr. Christina Werner für ihre Inaugural-Dissertation „Klinische Kontrollstudie zum Vergleich des homöopathischen und chemotherapeutischen Behandlungsverfahrens bei der Therapie der akuten katarrhalischen Mastitis des Rindes“, angefertigt an der Ambulatorischen und Geburtshilflichen Tierklinik

der VMF (Prof. Dr. Axel Sobiraj) und dem Fachgebiet Tierernährung und Tiergesundheit am Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften der Universität Kassel (Prof. Dr. A. Sundrum) den Forschungspreis der Gesellschaft für Ganzheitliche Tiermedizin e.V. (GGTM). Der Preis ist mit einer Sachmittelzuwendung dotiert. Die

Inaugural-Dissertation wurde 2006 verteidigt, die Studien hierzu hatten eine Sachmittelunterstützung durch das Bundesministerium für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) erhalten.

Sobiraj

## Vorsitz des Veterinärmedizinischen Fakultätentages an Prof. Dr. Arwid Dauschies

Zum 1. April 2010 ist der Vorsitz des Veterinärmedizinischen Fakultätentages von Prof. Dr. Dr. h. c. Bernd Hoffmann (Gießen) an den Dekan der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig, Prof. Dr. Arwid

Dauschies, übergeben worden.

Wesentliche Aufgaben des Fakultätentages sind u. a. die Definition einheitlicher Studienziele und die ständige Optimierung des

tierärztlichen, auf der Einheit von Forschung und Lehre beruhenden Studiums.

DTBI. 2010, 58: 475, <http://www.vmf.de>

EL

## International Committee on Veterinary Histological Nomenclature - ICVHN

Am 31. Juli 2008 wurde Prof. Johannes Seeger auf der Generalversammlung der Weltvereinigung der Veterinäranatomen (WAVA) in Vancouver (Kanada) zum Sek-

retär der Internationalen Veterinärhistologischen Nomenklatur-Kommission (ICVHN) gewählt.

EL

## Stipendien

### Janina Burk Stipendiatin der Akademie für Tiergesundheit AfT

Die Chirurgische Tierklinik beglückwünscht Janina Burk, Doktorandin der OSCAR Forschungsgruppe, zur Zuerkennung eines auf zwei Jahre ausgelegten Forschungsstipendiums der AfT.

Frau Burk schloss Anfang dieses Jahres das Studium der Veterinärmedizin an der Justus-Liebig-Universität Gießen mit einem Prädikatsexamen ab. Die Chirurgische Tierklinik, und damit auch die Forschung der CTK, lernte sie während eines studienbegleitenden Praktikums kennen. Janina Burk bewarb sich daraufhin gezielt als Doktorandin für den Bereich der Stammzellforschung.

Im Rahmen der Dissertation untersucht Frau Burk Unterschiede in der Differenzierungsfähigkeit mesenchymaler Stammzellen verschiedener Quellen beim Pferd mit einem Schwerpunkt im Bereich der Tenogenese.

Die Chirurgische Tierklinik begrüßt **Usama Hagag**, der seit Anfang 2009 für eine Dauer von 4 Jahren mit einem Stipendium des ägyptischen Staates in Leipzig an seiner Dissertation arbeitet. Herr Hagag kommt aus Beni Suef in Ägypten, wo er an der Veterinärmedizinischen Fakultät die Stellung eines Assistenten des Departementes für Chirurgie, Anästhesiologie und Radiologie innehat. Er wurde an derselben Fakultät im Jahr 2000 mit „sehr gut“ zum B.V.Sc. graduiert und schloss daran ein Masterstudium an. Den Titel eines M.V.Sc. erhielt Herr Hagag für seine Arbeit mit dem Thema „Contribution to some methods of diagnostic imaging of the urinary system in the goat“ im Jahr 2005. Herr Hagag wird an der Chirurgischen Tierklinik im Rahmen seiner Dissertation vergleichende bildgebende Studien an den Gliedmaßen von Kamel, Rind und Pferd betreiben, um sich für seine weitere Laufbahn an seiner Heimatuniversität im Bereich der Bildgebenden Diagnostik zu profilieren.

Brehm

## Posterpreise

Auf der internationalen Konferenz „**Game Meat Hygiene in Focus**“, organisiert durch das International Research Forum on Game Meat Hygiene (IRFGMH) im Central European Institute of Wildlife Ecology (Brno) wurde das Poster mit dem Titel „Detection of *Alaria* spp. mesocercariae in game meat in Germany“ aus dem Institut für Lebensmittelhygiene (Lücker, Große, Hamedy, Riehn) als bestes Poster ausgezeichnet.

EL



Informationen  
rund um die Uhr

Tierärztinnen und Tierärzte, Tierärzthelferinnen und -helfer sowie Studierende der Veterinärmedizin finden hier, was sie zur angewandten Diätetik benötigen.

- ➔ Sie sind Tierärztin oder Tierarzt, Sie arbeiten als Tierärzthelferin bzw. -helfer oder studieren Veterinärmedizin? Im exklusiven Portal "Veterinary Services" auf [www.royal-canin.de](http://www.royal-canin.de) finden Sie Wissenswertes rund um das Thema Tiergesundheit, Antworten auf Fragen zur klinischen und prophylaktischen Diätetik und selbstverständlich viele Informationen zu den Produkten von ROYAL CANIN. Hier die wichtigsten Themenfelder:
- ➔ Umfangreiche Bibliothek u. a. mit Schwerpunkt Hunde- und Katzenrassen inkl. Volltext-Suchmaschine
- ➔ Allgemeines zur Gesundheit und Ernährung von Hund und Katze
- ➔ Aktuelle Informationen zu den Produkten von ROYAL CANIN
- ➔ Spezialisierte Servicebereiche für
  - Tierärzte
  - Tierärzthelferinnen
  - Studierende der Veterinärmedizin
- ➔ 24-Stunden Online-Bestellservice
- ➔ Allgemeine und Produkt-Neuigkeiten, aktuelle Angebote und Service-Materialien
- ➔ Aktueller Veranstaltungs- bzw. Weiterbildungs-Kalender
- ➔ Kontaktaufnahme mit Ihrem persönlichen Außendienst-Mitarbeiter

## Gastaufenthalt von Dr. Piesch in der AGTK

Vom 1. bis 26. März 2010 absolvierte Herr Dr. Tomasz Piech an der Ambulatorischen und Geburtshilflichen Tierklinik einen Gastaufenthalt. Herr Dr. Piech ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Klinik für Fortpflanzung der Tiere der Veterinärmedizinischen Fakultät an der Naturwissenschaftlichen Universität in Lublin, Polen, und strebt die Hochschullaufbahn an. Er

hat während seines Gastaufenthaltes Einblicke in den studentischen Lehrbetrieb erhalten sowie Eindrücke über wissenschaftliche Projekte gewinnen können, gleichwohl hat er Erfahrungen in der Patientenversorgung sammeln können. Ein Gegenbesuch an der Fakultät in Lublin mit Intensivierung des wissenschaftlichen Kontaktes ist geplant.

Sobiraj



## Eine Mexikanerin in Leipzig

Wie merkwürdig die Deutschen doch sind, wie kühl... Und wie furchtbar erst das Wetter im Winter! Das sind einige der Dinge, die ich hier immer wieder höre von ausländischen Freunden und Kollegen, die so wie ich hergekommen sind für ein Masterstudium oder zum Promovieren.

Ich selbst kann das überhaupt nicht bestätigen, weil mir seit meiner Ankunft in Deutschland klar ist, dass ich natürlich in einem anderen Land bin, dessen Menschen mir zwar im Kern gleichen, aber in einem anderen Umfeld aufgewachsen sind: in anderen sozialen Strukturen, mit anderem Wetter, anderer Sprache, Religion, Erziehung, Auffassung von Politik und Wirtschaft. Auf diese Weise versuchte ich von Anfang an, keine falschen Erwartungen zu haben. Ich wusste, dass mir die Eingewöhnung leichter fallen würde durch meine Arbeit, genauso wie ich so bald wie möglich den Zugang zur deutschen Kultur und Lebensart finden wollte. Außerdem ist es ja nicht nur so, dass Deutschland auf uns Mexikaner erst einmal ungewöhnlich wirkt, sondern auch Mexiko auf die Deutschen. Ich ging aber auf jeden Fall davon aus, dass es ein gegenseitiges Interesse gäbe für unsere kulturellen Unterschiede.

Aber bevor ich fortahre, möchte ich mich erst vorstellen. Ich bin María del Carmen Espejel del Moral, kurz Mary. Ich komme aus Mexiko Stadt, wo zur Zeit ungefähr 19.231.829 Menschen wohnen. Ich habe Veterinärmedizin und Tierzucht an der Universidad Nacional Autónoma de México studiert, und einer meiner Forschungsschwerpunkte ist die Nutztiermedizin, speziell die der Milchrinder. Zur Zeit arbeite ich an meiner Dissertation am Institut für Veterinär-Pathologie an unserer Fakultät.

Im Oktober letzten Jahres bin ich nach Leipzig gekommen. Hier zu leben ist eine äußerst bereichernde Erfahrung. Dabei habe ich zum ersten Mal in meiner Kindheit von Leipzig gehört. Ich erinnere mich noch gut an meinen Grundschulunterricht, in dem wir von der vorletzten großen Schlacht Napoleons hörten, vom Ausgangspunkt der Friedlichen Revolution und der Stadt, in der Goethe und Schiller eine wichtige Rolle spielten, den Orten, an denen Bach und Mendelssohn ihre Stücke komponierten und aufführten. All diese Schlaglichter auf einzelne historische Momente waren damals sehr weit entfernt – und jetzt bin ich selbst hier.

Mir gefällt die Größe der Stadt und die Tatsache, dass man schnell und leicht von einem Ort zum anderen kommt. Meine freie Zeit benutze ich häufig, um die historischen Plätze kennen zu



lernen, ins Museum zu gehen, Konzerte zu besuchen, meine Freunde zum mexikanischen Essen einzuladen, mit ihnen die deutsche Küche zu erkunden oder einfach zusammen ein Bier oder einen Kaffee zu trinken. Ich spaziere gerne durch das Stadtzentrum und betrachte die Fassaden der Gebäude, schaue mir die Leute an, bleibe bei einem Straßenmusiker stehen, genieße ein Eis oder eine Bockwurst, manchmal treffe ich mich auch spontan mit einem Freund zum Schwatz. Ich kann mich noch an meinen ersten Tag an der Fakultät erinnern, der mich ziemlich mitnahm. Alles war neu für mich, die Stadt, die Sprache, das Institut und vor allem ein neuer Spitzname: „Tequila“ (aber das ist eine andere Geschichte). Am ersten Tag lernte ich mein ganzes Institutsgebäude kennen, vom Obduktionssaal bis zu meinem neuem Zimmer. Wisst ihr, dass wir unterirdische Gänge haben, welche die Häuser miteinander verbinden?

In meinem Institut arbeitet ein nettes Team von Forschern, Lehrern, Laboranten, Technikern, Sekretärinnen und Doktoranden. Sie haben mir neue Denkweisen gezeigt, neue Ansätze in der Arbeitsorganisation, in der Forschung, in der Personalführung, im Unterrichten, im Lernen usw.

In der „Patho“ bin ich jeden Tag aufs Neue gespannt auf die Visite im Obduktionssaal. Dort bekommen wir jeweils die aktuellen Fälle gezeigt – sie sind fast immer interessant! Zum Beispiel war ich bei Obduktionen von Kühen dabei, von Lämmern, Pferden, Hunden, Katzen bis zu Tigern, Schlangen, Pinguinen und mehr. Einmal pro Woche haben wir die AFIP-Besprechung, Abkürzung für „Armed Forces Institute of Pathology“, in der uns Schnitte gezeigt und diskutiert werden, die das Institut zu verschiedenen Universitäten schickt, darunter die unsrige. Auch wenn

jemand einen Vortrag hält im Rahmen eines Kongresses, eine Dissertation oder Habilitation vorstellt, versammeln wir uns alle in der Bibliothek, um es zu hören und zu kommentieren.

Es war nicht schwer, mich in der Pathologie zurecht zu finden. Meine Vorgesetzten hatten von Anfang an viel Geduld. Außerdem habe ich nette Arbeitskollegen gefunden und großartige, lebenswürdige Freunde mit ebenfalls viel Geduld, wenn ich mal wieder mit einem Problem zu ihnen komme. Sie haben es auf sich genommen, mir die elementaren Dinge meines neuen Lebens zu zeigen, wie zum Beispiel die richtige Kleidung im Winter, den Gang zum Arzt, die Fahrradreparaturen, aber auch ausgefallene Hobbys, wie z.B. mittelalterliche Volkstänze.

Meine ersten Begegnungen mit der Mensa waren etwas ungewöhnlich, weil es noch die alte Mensa gab, die einen ganz schön düsteren Eindruck auf mich machte. Mein Lieblingsgericht war Currywurst, von der ich wusste, dass sie mich nie enttäuschen würde – sie schmeckt immer gleich, egal wo ich sie esse. Jetzt aber gehen wir in die neue Mensa, deren Essen natürlich von sehr viel höherer Qualität ist als in der alten. Fast jeden Tag gehen wir als Gruppe dorthin, setzen uns an einen Tisch, und während des Essens gibt es eigentlich immer ein interessantes Gespräch. Am lustigsten sind die Tage, an denen es mexikanisches Essen gibt, an dem eigentlich nur der Name mexikanisch ist. Aber ich esse sie trotzdem gerne. Andererseits gibt es Besonderheiten wie Senfeier, für die ich noch nie den Mut aufgebracht habe. Man muss aber sagen, dass die Menschen, die hier arbeiten, besonders höflich und aufmerksam sind.

Was die Sprache bei der Arbeit betrifft, so gab es einige Hürden zu überwinden. Ich mache immer noch Fehler, die mir in meiner Muttersprache nie passieren würden – etwas, das mich manchmal frustriert, ärgert oder sogar ein bisschen verzweifeln lässt. Denn das, was für mich auf Spanisch so leicht sein könnte, verlangt auf einmal viel mehr Zeit und Mühe – dennoch bleibe ich immer noch optimistisch! Dafür möchte ich allen meinen Freunden, Kollegen, und Chefs ganz herzlich danken.

Mary Espejel

## Gastaufenthalt von Dr. Gamal El-Nobi Ahmed Abd El-Rehim

Herr Dr. Gamal El-Nobi Ahmed Abd El-Rehim, *Assistant Professor* an der *Faculty of Veterinary Medicine* der *Zagazig University* in Ägypten, besucht das Institut für Parasitologie im Rahmen eines DFG-geförderten Forschungsaufenthaltes für zwei Monate (1.1.2010 bis 28.2.2010). Herr Dr. El-Rehim bearbeitet in Rahmen seines Stendiums die Differenzierung von Nematoden (*Anisakis*, *Contracaecum*) aus Fischen mittels PCR-Techniken. Dies ist sein zweiter Aufenthalt an unserer Fakultät. Er weilte bereits zuvor im Jahr 2004 als Gastforscher am Institut für Parasitologie und arbeitete in dieser Zeit über Cestoden der Fische.

Daugschies

## Mongolische Wissenschaftler besuchen das Institut für Tierhygiene und Öffentliches Veterinärwesen

Am 26ten Oktober waren der Leiter des Nationalen Zentrums für Infektionskrankheiten mit Naturherden (NCIDNF), Prof. Dr. D. Otgonbataar, und seine Stellvertreterin Frau Dr. D. Tserennorov zu Gast im Institut für Tierhygiene und Öffentliches Veterinärwesen der Veterinärmedizinischen Fakultät. Hintergrund des Treffens, an dem auch Wissenschaftler des Instituts für Mikrobiologie der Bundeswehr in München, des Lehrstuhls Vergleichende Tropenmedizin und Parasitologie der Ludwig-Maximilians Universität in München sowie ein Vertreter der Firma Novartis teilnahmen, war die in den letzten Jahren dramatisch angestiegene Zahl von Infektionen mit dem Virus der Frühsommer-Meningoenzephalitis v.a. in den nördlichen Landesteilen der Mongolei. In einem Vortrag der mongolischen Kollegen wurde die gegenwärtige Situation einiger wichtiger Zoonosen (Milzbrand, Tollwut, Pest, Hantaviren, aviäre Influenza, West Nil Fieber) im Bereich der Mongolei dargestellt. Bezüglich der aktuellen Problematik wird vermutet, dass es sich um die östliche Variante des Zeckenzephalitis-Virus (TBE-Virus) handelt, welches die „russian spring summer encephalitis“ (RSSE) verursacht. In den an Russland angrenzenden Gebieten wird diese Erkrankung durch die Taigaze-



**Mongolisch-Deutsche Delegation im Hof des Zentrums für Veterinary Public Health.**  
Sitzend von links Prof. Otgonbataar, Dr. Riehm, Prof. Pfeffer; stehend von links Tierarzt Kiefer, Dr. Dobler, Dr. Essbauer, Dr. Tserennorov und Dr. Riedel.

cke (*Ixodes persulcatus*) und durch *Dermacentor nuttalli* auf Mensch und Tier übertragen wird. In den letzten Jahren stiegen die gemeldeten Fälle von klinischer RSSE von Null auf über 100 Fälle pro Jahr. Zahlen zu Infektionen bei Schaf und Ziege sowie möglicherweise anderen Haustierarten existieren nicht. Ebenso fehlen noch wichtige Daten zu den hauptsächlichlichen Übertragungswegen, der saisonalen Verteilung und der genetischen Beschaffenheit des Erregers. Im Anschluss an die Vorträge und die regen Diskussionen wurde ein Konzept

erarbeitet, mit dem die wissenschaftliche Zusammenarbeit der beteiligten Institute zukünftig intensiviert und wichtige Fragen zur Epidemiologie dieser Erkrankung in der Mongolei beantwortet werden sollen. Hier wurde eine Einladung an die deutschen Wissenschaftler ausgesprochen aktiv an der Erforschung dieser Infektionskrankheiten in der Mongolei teilzunehmen. Durch die Verbindung mit den mongolischen Kollegen besteht somit die Möglichkeit mit exotischen Erregern in deren natürlichen Verbreitungsgebieten zu arbeiten.

Pfeffer

## Gastwissenschaftlerin aus Italien (Bari) am Institut für Pharmakologie, Pharmazie und Toxikologie



Frau Dr. Claudia Zizzadoro, Wissenschaftlerin an der University of Bari, Faculty of Veterinary Medicine, Department of Veterinary Public Health, Division of Veterinary

Pharmacology and Toxicology, verbrachte die Zeit von Oktober 2008 bis August 2009 als Gast am Institut für Pharmakologie, Pharmazie und Toxikologie. Ihr Interesse liegt im Bereich der Kardiovaskular- und Atemwegpharmakologie des Pferdes. Während ihres Aufenthaltes in Leipzig lernte Frau Dr. Zizzadoro die verschiedenen Arbeitsvorgänge der Primärzellisolierung und -charakterisierung aus equinen Atemwegen, vor allem aus den Bronchien, die im Rahmen der Fragestellung des Instituts bearbeitet werden, kennen. Die hier in Leipzig etablierte Zellkulturmethode wurde in Zusammenarbeit mit Frau Dr. Zizzadoro weiterentwickelt. Es wurde ein Kul-

tursystem der primären bronchialen Epithelzellen unter sog. Air-Liquid-Interface (ALI)-Kulturbedingungen etabliert, die die In-vivo-Bedingung für das natürliche Epithel simulieren. Aus den gemeinsamen Arbeiten entstand eine Publikation, die bei einer internationalen Zeitschrift bereits eingereicht worden ist. In der Fortführung des Projektes sollen die molekularen Grundlagen und pharmakologischen Einflussmöglichkeiten untersucht werden, insbesondere im Hinblick darauf, in welchem Maße die epitheliale Auskleidung des equinen Respirationstrakts zur Pathogenese der Recurrent Airway Obstruction (RAO) des Pferdes beiträgt.

N.N.

## Prof. Tadesse (Äthiopien) Gast des Veterinär-Physiologisch-Chemischen Instituts

Vom 15. 6. bis 24. 8. 2009 war Prof. Dr. Gebrehiwot Tadesse, der Dean des College of Veterinary Medicine, Mekelle University, Äthiopien, Gast des Veterinär-Physiologisch-Chemischen Instituts. Er hat sich in dieser Zeit als Forschungsstipendiat des DAAD erfolgreich mit der Atomabsorptionsspektrometrie von Selen in Plasmaproben vom Rind befasst. Prof. Tadesse verbindet viel mit unserer Universität. Er

hat an unserer Fakultät studiert und ist 1996 auch promoviert worden. Ein weiterer Schwerpunkt seines Besuchs war es, die Beziehungen zwischen unserer Fakultät und dem College of Veterinary Medicine in Mekelle zu vertiefen. Dies fand seinen Ausdruck in der Unterzeichnung eines „Memorandum of Understanding“, in dem es um die zukünftige Zusammenarbeit beider Fakultäten vor allem in der Lehre geht. Am

18. 8. 2009 hielt Prof. Tadesse im Rahmen des Interdisziplinären Kolloquiums des Zentrums für Veterinärmedizinische Grundlagenwissenschaften einen sehr interessanten Vortrag mit dem Thema „Das Studium der Veterinärmedizin in Äthiopien“.

N.N.

## Bahaa Al-Trad (M. Sc.) aus Irbid/Jordanien Gast des Veterinär-Physiologischen Instituts

Vom 15. Mai 2006 bis 30. September 2009 weilte Herr Bahaa Al-Trad (M. Sc.) aus Irbid/Jordanien am Institut. Nach erfolgreichem Studium der Veterinärmedizin an der Jordan University of Science and Technology erlangte Herr Al-Trad an seiner heimischen Fakultät im Jahre 2005 das Master-Degree in Physiologie und Pharmakologie. Seit 2006 setzte Herr Al-Trad an unserer Fakultät seine postgraduale Weiterbildung fort und verteidigte am 30. März 2010 seine Doktorarbeit mit „magna cum laude“. Thema seiner Publikation war „Effects of Increasing Intravenous glucose Infusions on Lactation Performance, Metabolic Profiles, and Metabolic Gene Expression in Dairy Cows“. Es ist hervorzuheben, dass seine Promotionsarbeit kumulativ erschie-

nen ist. Mittlerweile sind fünf Publikationen aus der Arbeit entstanden, die alle in renommierten Publikationsorganen (Journal of Animal Science, Journal of Dairy Science) veröffentlicht wurden. Er konnte durch seine Arbeit zahlreiche neue Erkenntnisse hinsichtlich der Spezifitäten des Glucosestoffwechsels beim hochleistenden Wiederkäuer gewinnen, die nicht nur theoretische, sondern auch praktische Konsequenzen haben. Am 01. Oktober 2009 wechselte Herr Al-Trad an die Veterinärmedizinische Universität Wien in die dortige Arbeitsgruppe von Herrn Professor Dr. Aschenbach.

Gäbel



## Gastvorlesungen interdisziplinäres Kolloquium des ZVG

Im Rahmen des Interdisziplinären Kolloquiums des Zentrums für Veterinärmedizinische Grundlagenwissenschaften hielten folgende Gastreferenten Vorträge:

- ◆ am 22.04.2009 hielt Herr PhD Marco Metzger vom Translational Centre for Regenerative Medicine, Universität Leipzig, seinen Vortrag zum Thema „Neurale Stammzellen des enterischen Nervensystems für die Behandlung von enterischen Neuropathien“;
- ◆ am 10.06.2009 hielt Frau PD Dr. Monika Schweigel vom Department of Nutritional Physiology „Oskar Kellner“, FBN Dummerstorf, ihren Vortrag zum Thema: „Funktionelle Adaptationsprozesse am ovinen Pansenepithel“;
- ◆ am 22.06.2009 hielt Herr Prof. Dr. Hans-Christian Siebert vom Institut für Biochemie u. Endokrinologie, FB Veterinärmedizin, Justus-Liebig-Universität Gießen, seinen Vortrag zum Thema „Knorpelforschung in der Veterinärmedizin“;
- ◆ am 01.07.2009 hielt Frau Dr. Ulrike Lodemann vom Institut für Veterinär-Physiologie, Freie Universität Berlin, ihren Vortrag zum Thema „Effekte von Probiotika auf Transport- und Barrierefunktionen am Darm“;
- ◆ am 28.10.2009 hielt Herr Dr. Kurt Pfannkuche vom Institut für Neurophysiologie, Med. Fakultät, Universität Köln; seinen Vortrag zum Thema „Herzmuskelzellen aus embryonalen Stammzellen und induziert pluripotenten Stammzellen: Adhäsion und Integration“;
- ◆ am 02.11.2009 hielt Herr PhD Josep Call vom Max Planck Institute for Evolutionary Anthropology in Leipzig seinen Vortrag zum Thema „Great ape memories“ ;
- ◆ am 09.11.2009 hielt Frau Dr. Anja Cihak von der Stiftung Tierärztl. Hochschule Hannover, Physiologisches Institut, ihren Vortrag zum Thema „In vitro Untersuchungen zum Transport von Aminosäuren im Dünndarm des Pferdes“.

Das Kolloquium findet im Winter- und Sommersemester in den Räumlichkeiten des Herbert-Gürtler-Hauses statt. Interessenten sind immer willkommen.

Gäbel



## Gastvortrag von Prof. Jane Sutherland (London, UK)

Am 28. Juli 2009 hielt Frau Prof. Jane P Sutherland am Institut für Lebensmittelhygiene einen Gastvortrag zu Forschungsaktivitäten der Food Microbiology Unit der London Metropolitan University. Professor Sutherland hat einen Abschluss in Applied Microbiology und gestaltet neben der Forschung auch die Ausbildung am Department of Health and Human Science. Mit dieser Einrichtung konnte bereits ein EU-Projekt „Predictive modelling of food spoilage“ erfolgreich bearbeitet werden. Schwerpunkt des Vortrages bildeten daher

auch die Möglichkeiten und Grenzen der prediktiven Mikrobiologie. Es handelt sich hier um ein Verfahren, wo aus Inokulationsversuchen in Labormedien mathematische Vorhersagen abgeleitet werden.

Mittlerweile stehen zahlreiche Wachstums-, Überlebens- und Absterbemodelle für die bedeutendsten Mikroorganismen in benutzerfreundlichen Anwenderprogrammen (z.B. Food MicroModel) zur Verfügung und werden u.a. in HACCP-Konzepte eingebunden. Neue Formen der Zusammenarbeit wurden anschließend diskutiert.

Braun

## Gastvorlesungen an der Medizinischen Tierklinik

- ◆ Prof. Dr. Martin Ganter (23.10.2009), Stiftung TiHo, Hannover: Bestandsbetreuung Schafe, Vorlesung im Rahmen der Bestandsbetreuung
- ◆ Dr. Doris Jahn-Falk (26.10.2009), Klinik für Rinder, Hofbiber: Bestandsbetreuung beim Rind
- ◆ PD Dr. Fritz Schmoll (05.11.2009), Veterinärmedizinische Universität, Wien: Ergebnisse der 3B-Studie in Sachsen-Anhalt zu Improvac
- ◆ Dr. Walter Holzhaecker (28.04.2010) Präsident der Österreichischen Tierärztekammer: Rechtliche Aspekte der Arzneimittelsicherheit für Wiederkäuer, Schweine und Geflügel
- ◆ Dr. Wilhelm Petracek (28.04.2010) praktischer Tierarzt und Vizepräsident der Österreichischen Tierärztekammer: Homöopathie in der Nutztierhaltung

Uhlig

## Gastvorlesungen an der AGTK

Gastvorlesungen an der Ambulatorischen und Geburtshilflichen Tierklinik:

- ◆ Frau Prof. Dr. Anne-Rose Günzel-Apel, Reproduktionsmedizinische Einheit der Kliniken an der Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover; 26. Mai 2009: „Andrologie und instrumentelle Samenübertragung beim Hund“, gemeinsam arrangiert mit Frau Dr. S. Blaschzik von der Klinik für Kleintiere
- ◆ Prof. Dr. William G. Vale, Universidade Federal Rural da Amazonia, Brasil; 13. Oktober 2009: „Buffalo Production and Reproduction in Brazil“, gemeinsam arrangiert mit Frau PD Dr. Peggy Braun vom Institut für Lebensmittelhygiene
- ◆ Dr. Stefan Gedecke, Fachtierarzt für Schweine, niedergelassener Praktiker im Kreis Kulmbach; 2.11. und 3.11.2009: Vorlesungen im Modul Bestandsbetreuung zum „Fruchtbarkeitsmanagement in Ferkelerzeugerbetrieben“



Prof. Vale

Sobiraj

## Gastvortrag von Dr. Alexandra Stolzing über das Altern mesenchymaler Stammzellen



Am 11.11.09 hat Frau Dr. Alexandra Stolzing, Leiterin der Arbeitsgruppe Stammzellbiologie, Leipziger Fraunhofer-Institut für Zelltherapie und Immunologie im Hörsaal Anatomie einen spannenden Vortrag „Altern von mesenchymalen Stammzellen: Konsequenzen für Therapien“ gehalten. Frau Stolzing hat eine volle Stunde Möglichkeiten der Beeinflussung des biologischen Alterns von Stammzellen vorgestellt. Ziel ihrer Untersuchungen ist es, Erkenntnisse aus der Stammzell- und Altersforschung zu neuen Therapieansätzen für die

Geweberegeneration zu kombinieren. Seit drei Jahren untersucht Alexandra Stolzing das Altern von Stammzellen und deren Auswirkung auf den Einsatz adulter Stammzellen in der Zelltherapie am Leipziger IZI. Sie möchte adulte Stammzellen *in vitro* und / oder *in vivo* »verjüngen«, sodass diese Zellen auch in älteren Patienten ihre Rolle als treibende Kraft in regenerativen Prozessen behalten.

Im Anatomiehörsaal diskutierten Studenten der Veterinärmedizin, Doktoranden der Chirurgischen Tierklinik, Mitarbeiter des TRM, der Veterinär Anatomie und der Fakultät mit der Biologin Stolzing über das Altern von Vögeln, Menschen, Hummern und Fischen.

Stammzellen haben inzwischen auch in der Veterinärmedizin Einzug gehalten. So konnten in der Pferdechirurgie nach Verletzun-

gen von Sehnen und Knochen erste Therapieansätze etabliert werden. In Leipzig wurde unter der Präsidentschaft von Prof. Walter Brehm ein „Veterinary Stem Cell Consortium“ gegründet.

Frau Stolzing hat versprochen, im nächsten Jahr an unserer Fakultät einen neuen Vortrag zu halten.

Seeger

## 47. Wissenschaftliche Tagung der GV-SOLAS / IGTP in Wien

Alljährlich treffen sich die Mitglieder der Gesellschaft für Versuchstierkunde (GV-SOLAS) sowie der Interessengemeinschaft der Tierpfleger (IGTP) mit anderen Interessierten im Rahmen einer wissenschaftlichen Tagung.

So fand in diesem Jahr vom 13.-15. September 2009 in Wien die 47. Wissenschaftliche Tagung der GV-SOLAS und 11. Fortbildungsveranstaltung der IGTP statt, wo diesmal auch die Leipziger Veterinärmedizinische Fakultät durch das Veterinär-Physiologisch-Chemische Institut vertreten war. Zum einen präsentierte Frau Vicki Bachner auf Seiten der IGTP ein Poster zum Thema „Haltung, Training und Handaufzucht beim Weißbüschelaffen“, zum anderen wurden zwei Vorträge zu kognitiven Tests bei Weißbüschelaffen auf der GV-Solas präsentiert. Somit bekam ich die Möglichkeit einen Teil meiner Promotionsdaten bezüglich Etablierung kognitiver Tests darzustellen, während im Anschluss Frau Julika Lamp, ihre ersten Ergebnisse bezüglich kognitiver Tests und Alterung erläutern konnte.

Im Rahmen meiner Promotionsarbeit werden verschiedene nicht invasive Methoden zur Beurteilung kognitiver und motorischer Fähigkeiten von Weißbüschelaffen getestet. Dies ist ein Beitrag zu den geforderten 3Rs (Replacement, Reduction, Refinement), um Sozialverhalten, körperliche und geistige Konstitution der Tiere bewerten zu können. Die von uns genutzten Testsysteme sind der Wisconsin General Test Appara-

tus (WGTA, Harlow 1949), ein modifizierter Futterbaum (Roberts 1993) und die Videoüberwachung einzelner Tierpaare.

Der WGTA wird zur Bewertung der kognitiven Leistungen und des Erinnerungsvermögens verwandt und basiert auf positiver Verstärkung. Der Primat muss verschiedene Objekte erkennen und erlernen, dass sich unter einem bestimmten Platz oder einer bestimmten Figur eine Belohnung befindet. Während der Testphase wird die Anzahl benötigter Versuchsdurchgänge und die Konzentration des Tieres dokumentiert und analysiert.

Der Futterbaum eignet sich zur Überprüfung der Beweglichkeit sowie des räumlichen Erinnerungsvermögens des Tieres. Dazu sollen vier im Abstand von je 30 cm vertikal am Stamm angebrachte Futterbehälter nach einer Belohnung abgesucht werden. In jedem Versteck befindet sich nur eine Belohnung, wobei Zeitpunkt und Reihenfolge der Belohnungsentnahme, das Auftreten von nicht zielgerichtetem Verhalten während der Versuchszeit sowie die benötigte Gesamtzeit notiert werden.

Im Rahmen der Videodokumentation werden die paarweise gehaltenen Weißbüschelaffen in ihrer vertrauten Umgebung mittels Videokamera überwacht. Diese Aufnahmen können anschließend hinsichtlich der Aktivitäts- und Ruhephasen sowie Futter- und Wasseraufnahme der Tiere ausgewertet werden. Besonderer Fokus liegt hierbei auf sozialen Interaktionen wie gegenseitigem Grooming.



Alle dieser nicht-invasiven Testsysteme konnten erfolgreich beim Weißbüschelaffen etabliert und in Bezug auf verschiedene motorische und kognitive Fragestellungen eingesetzt werden. So ist die Beurteilung eben dieser Fähigkeiten zum Beispiel im Rahmen von Alterungsprozessen aber auch der Endometrioseforschung von Wichtigkeit.

Die vorgestellten Testsysteme und deren Ergebnisse stießen in Wien auf großes Interesse, was durch die intensive Diskussion bestätigt wurde.

Ermöglicht wurde meine Teilnahme an dieser Tagung durch die finanzielle Unterstützung des Freundeskreises Tiermedizin und ich möchte hiermit die Möglichkeit ergreifen mich bei dem Freundeskreis herzlich zu bedanken.

Arnold

## 11. internationaler Kongress der „European Association for Veterinary Pharmacology and Toxicology“ (EAVPT)

Zum elften Mal wurde der EAVPT-Kongress, der nach Beginn im Jahre 1979 nur alle 3 Jahre stattfindet, zum ersten Mal in Deutschland vom 12.07. bis 16.07.2009 im Congress Center Leipzig abgehalten. Mit der 11. Veranstaltung ist der Kongress zur Tradition geworden, und ist die größte internationale Veranstaltung seiner Art, auf der sich Pharmakologen und Toxikologen der Veterinärmedizin aus verschiedensten Disziplinen und Berufsfeldern zusammenfinden und Ihre Forschungsarbeiten präsentieren.

Schon am Sonntag vor Kongressbeginn auf der Willkommensfeier in der oberen Gewandhalle des neuen Rathauses konnte der Vorsitzende der Kongressorganisation Prof. F. R. Ungemach bereits ca. 250 der insgesamt 400 Kongressteilnehmer aus 45 Ländern begrüßen. Der Kongress wurde am Montag offiziell mit einer Eröffnungszeremonie im Kongress-Center Leipzig eröffnet. Die Festredner aus den Oberbehörden der Bundesrepublik Deutschland sowie der Präsident der EAVPT stellten die besondere Stellung des Tierarztes und der



Veterinärpharmakologie sowie der Veterinärtoxikologie heraus. Anschließend und noch vor der Mittagspause gingen zwei hervorragende Gastreferenten aus der European Medicines Agency (EMA) und dem Royal Veterinary College auf den tiefgreifenden Wandel der Arzneimittel Anwendung bei Tieren und deren Risiko bei den Verbrauchern und der Risikokommunikation der Behörden ein. Wir konnten



Begrüßung am 12. Juli 2009 zum Kongressauftakt durch Prof. Dr. Fritz Rupert Ungemach

uns darüber hinaus über die Zusage und Präsentation von insgesamt 28 international sehr anerkannter Gastredner freuen, die über den neusten Stand der Forschung im Bereich der Grundlagenpharmakologie und -toxikologie sowie der klinischen und angewandten Pharmakologie/Toxikologie



referiert haben.

Im Laufe der Kongresswoche wurden 98 Kurzvorträge parallel in 3 Sälen, eingeteilt nach Themenbereichen und -kategorien abgehalten. Auch 201 Poster mit hoher wissenschaftlicher Qualität wurden im Laufe der Woche in den zur Verfügung

gestellten Flächen vorgestellt. Breit gefächerte Themengebiete wie beispielsweise die Entwicklung und Vermeidung von antimikrobiellen Resistenzen, Schmerztherapie, Umwelttoxikologie, Bioäquivalenzstudien, neue Arzneimittel in der Veterinärmedizin, Lebensmittelsicherheit und Arzneimittelrückstände waren in dem umfangreichen Programm integriert. Die Manuskripte der Vorträge und Poster wurden in als Supplement in der anerkannten Zeitschrift „Journal of Veterinary Pharmacology and Therapeutics, including Toxicology“ veröffentlicht. Ergänzt wurde das wissenschaftliche Programm durch zahlreiche Workshops, in denen nach eingehenden Anfragen Themenbereiche ausgewählt wurden, die bei allen Teilnehmern durchweg auf hohe Resonanz stießen.

Die zweijährige, anstrengende Organisationszeit hat sich gelohnt. Das wissenschaftliche Programm mit Vorträgen und Postern, welches den aktuellen Stand der Wissenschaft auf internationaler Ebene aufgriff



und den Veterinärpharmakologen aus verschiedensten Disziplinen eine Plattform zum Austausch und zur Diskussion bot, entsprach den hohen Erwartungen der Teilnehmer und wurde als sehr großer Erfolg durch die Teilnehmer bewertet; unter anderem schrieb uns Professor Peter Lees, einer der Gründer und Präsident der EAVPT „many thanks for organising such a great Congress. It was most enjoyable and a huge success from all perspectives“.

Abgerundet wurde das wissenschaftliche Programm durch die Abendveranstaltungen. Ein Höhepunkt war der Besuch des Zoos am Dienstagabend. Dieser begann mit einer freien Besichtigung am frühen Abend, wobei die Zooleitung den Kon-



gressteilnehmern einen Blick hinter die Kulissen gewährte. Anschließend fand ein Abendessen in der Kiwara Lodge statt, das Dank einer lauen Sommernacht allen lang in Erinnerung bleiben wird. Den Abschluss der Kongresswoche stellte die Feier in der Moritzbastei dar. Die Teilnehmer nutzten ausgiebig die Möglichkeiten zum Austausch von Erfahrungen in entspannter Atmosphäre, zu der das einmalige Ambiente der Moritzbastei und die kulinarischen und musikalischen Angebote beitrugen.

Der Kongress führte alle Pharmakologen, Toxikologen, alle Tierärzte und Interessenten aus Bildungsstätten, aus der pharmazeutischen Industrie, der Praxis, aus dem öffentlichen Veterinärwesen und die Vertreter nationaler Behörden und Verbände zusammen. Durch die hervorragenden Rahmenbedingungen konnte das Wissenschaftliche mit dem Gesellschaftlichen verbunden werden. Vorhandene Freundschaften konnten ausgebaut und neue Freundschaften geschlossen werden.

Für den großen Erfolg des Kongresses setzten sich alle Mitarbeiter des Instituts für Pharmakologie, Pharmazie und Toxikologie ein. Insbesondere Prof. Walther Hon-scha, Dr. Getu Abraham und Peter Hajek sind hier zu nennen. Ihnen wird an dieser Stelle für Ihr herausragendes Engagement gedankt. Danken möchten wir auch allen Sponsoren und anderen Personen, die es ermöglicht haben diesen internationalen Kongress in Leipzig als unvergessliches Erlebnis in Erinnerung zu behalten.

Hajek, Abraham

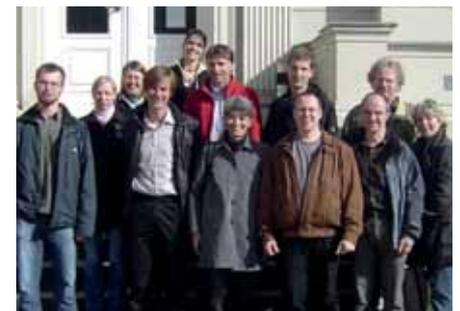
Der 11. internationale  
EAVPT-Kongress der war  
ein großer Erfolg

## European Cryptococcus Study Group

Am 08./09.10.2009 fand in Berlin das Treffen der European Cryptococcus Study Group statt. Aus dem Cryptococcus-Team des Leipziger Institutes für Immunologie waren 4 Teilnehmer unter den insgesamt 16 Teilnehmern, die aus Deutschland, Belgien, Holland, England und Frankreich kamen. Während der beiden Tage wurden die neuesten Forschungsergebnisse der europäischen Arbeitsgruppen präsentiert und diskutiert. Das Treffen endete mit Überlegungen zur Initiation eines gemein-

samen Forschungsverbundes. Nachdem mittlerweile nicht nur immungeschwächte Patienten (z.B. AIDS-Patienten) unter Cryptococcus-Infektionen leiden, sondern auch Ausbrüche bei immunkompetenten Individuen vorkamen, ist es von Interesse, eine koordinierte Forschungsinitiative zu planen. Finanziert wurde das Treffen durch die Rolf-Dierichs-Stiftung (Westfälische Wilhelms-Universität Münster) und die Else Kröner-Fresenius-Stiftung.

Alber



# ECVPH-Konferenz vom 07. – 09.10.09 im pentaHotel Leipzig

Am 3. und 4. März 2009 tagte das Council des ECVPH (European College of Veterinary Public Health, gegründet 1999) unter Beteiligung der lokalen Organisatorinnen der diesjährigen Konferenz, Doz. Dr. Peggy Braun und Dr. Martina Ludewig, am Institut für Lebensmittelhygiene. Traditionell findet ein Council-Meeting immer beim jeweiligen Organisator statt. Haupttagungsschwerpunkte waren daher der Stand der Vorbereitung, die Festlegung der Programm-schwerpunkte und die Vorbereitung des Annual General Meeting.



Präsidentin Katharina Stärk (UK)



Präsident (neu): Frans van Knapen (NL)



Eröffnung durch PD. Dr. Peggy Braun



Workshop



Zooabend

Die Konferenz selbst fand vom 07. bis 09.10.09 im pentaHotel Leipzig statt. Sie stand unter dem Titel „**Veterinary Contributions to Public Health: Expectations, Opportunities and Implementations**“. Bereits am Vorabend fand am Veranstaltungsort ein kleiner Empfang mit „Speed networking“ statt, der das Kennenlernen der Teilnehmer und die Diskussion zu Problemen des Colleges anregen sollte.

wählt; Frans van Knapen (NL) löst Katharina Stärk (UK) ab.

Eine Führung durch den Zoo Leipzig mit anschließendem afrikanischem Dinner rundete das Programm ab.

Darüber hinaus organisierte das Zentrum für Veterinary Public Health einen Workshop auf dem Gelände der Fakultät unter dem Arbeitstitel „Animal Welfare and Zoonoses“. Vorträge zu den Themen

- ◆ "Animal welfare and commercial turkey rearing" (Heike Mitterer-Istyagin),
- ◆ "Prevalence of Campylobacter spp. in fattening turkeys in Germany" (Martina Ludewig) und
- ◆ "Rodent-borne zoonoses" (Martin Pfeffer)

boten den Rahmen für einen ausführlichen Meinungsaustausch.

Zusätzlich trafen sich die Residenten des Colleges am 9. und 10. Oktober zu einem Workshop am Institut für Lebensmittelhygiene. Neben der eigentlichen Projektarbeit nutzten die Teilnehmer die Gelegenheit, die Leipziger Veterinärmedizinische Fakultät bei einem kleinen Rundgang näher kennen zu lernen. Ein gemeinsames Mittagessen beendete den bisher 2. Workshop der ECVPH-Residenten.

Die nächste ECVPH-Konferenz wird in Nottwil, Schweiz im Oktober 2010 stattfinden.



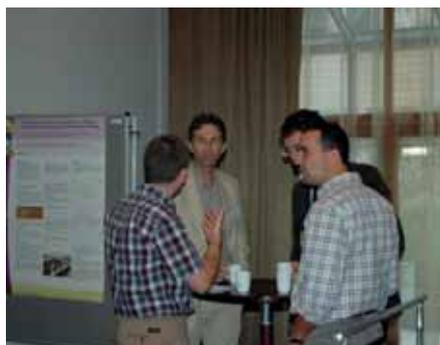
Veranstaltungssaal

An der Tagung nahmen insgesamt 90 Diplomates, Residenten und eingeladene Gäste teil. Die Konferenz versteht sich als Diskussionsplattform und beschäftigte sich in diesem Jahr mit den aktuellen Aufgaben, den Anforderungen und den Erwartungen, die an Veterinärmediziner im Bereich Veterinary Public Health gestellt werden. Dazu fand u. a. eine Podiumsdiskussion mit eingeladenen Vertretern aus Lebensmittelindustrie, Politik und Hochschule statt. Neben dem grundsätzlichen Bedarf an hochspezialisierten Fachkräften werden von diesen zukünftig auch verstärkt Kommunikationsfähigkeit und wirtschaftliches Denken erwartet.



Workshop

Daneben stellten Residenten in Kurzvorträgen ihre aktuellen Forschungsergebnisse z. B. zur BVD-Überwachung in der Schweiz, zu Salmonellen und Antibiotikaresistenz in alternativen Haltungen in der Schweiz oder zur Einstellung von Veterinär-medizinstudenten und Tierärzten zur Tötung von Tieren mit Blick auf verschiedene Situationen, vor. In der Posterausstellung wurden insgesamt 33 Poster diskutiert. Im Annual General Meeting wurde satzungsgemäß ein neuer Präsident ge-



Pausendiskussion

Braun, Ludewig

## 19. Tagung der Fachgruppe Physiologie und Biochemie der DVG

### Jung-Wissenschaftlerinnen unterwegs

Die 19. Tagung der Fachgruppe Physiologie und Biochemie der DVG in Hannover stand ins Haus. Das Anreisedatum war der 14. Februar 2010: wenn das nicht Liebe zur Forschung bedeutet! Unsere bescheidene biochemische Leipziger Abordnung begann, in Gedenken an Kosten und Umwelt, die Forschungs- und Bildungsexpedition nach Hannover im Sammeltaxi. In weiser Voraussicht auf die potentielle Staugefahr der verkehrsreichen A2, die es zu bewältigen galt, fanden sich in unserem Gepäck jede Menge Nervennahrung in Form von Schokolade und Gebäck und natürlich auch ein erheblicher Zeitpuffer.

Nach unserer glücklicherweise störungsfreien Fahrt und der anschließenden städtischen Odyssee auf der Suche nach der Unterkunft kamen wir pünktlich zur abendlichen Begrüßung in der TiHO an. Im Anschluss an die üblichen Registrierungsformalien hieß es, neugierig Ausschau zuhalten nach bekannten oder, wie in unserem Fall, doch eher noch unbekanntenen neuen Gesichtern, denn es lohnt sich immer, seine potentiellen zukünftigen Chefs schon mal ins Auge zu fassen. Ansonsten galt es neue Kontakte zu knüpfen, denn: wie pflegen wir in der Biochemie zu sagen? Vitamin B ist nun mal essentiell. Oberste Priorität bestand aber in dem Versuch, noch rasch ein paar der leckeren belegten Happen zu ergattern und mit einem Gläschen Bier oder Wein den ersten Abend ausklingen zu lassen.

Am nächsten Tag folgte unter der Devise „frisch, fromm, fröhlich und vom Wissensdurst getrieben“ der Aufbruch zu den ersten morgendlichen Vorträgen. Nun ja, es galt immerhin, 4 Personen (Frauen) zeitlich für die Morgentoilette zu koordinieren, die Aufregung der Vortragenden ohne stim-

mungsregulierende Substanzen oder Pharmaka in den Griff zu bekommen, sich mittels kleinem Frühstück eine Stärkung zuzuführen - ich sage nur Hauptsache Kaffee - und dann „just in time“ um 8 Uhr den Vortragssaal zu betreten.



Nach vielen interessanten Vorträgen, machte sich um die Mittagszeit dann doch der Hunger bemerkbar. Da die belegten Brötchen am Abend vorher viel zu lecker waren, als dass in der Mittagspause noch was da gewesen wäre, beschlossen wir, einen Besuch in der Mensa zu riskieren. Mensaessen ist ja schon seit Urzeiten dafür bekannt, dass es einfach furchtbar ist (und selbst, wenn es das nicht ist, würde das niemand freiwillig zugeben) – Das können wir von der Mensa in Hannover definitiv nicht sagen. Allerdings können wir leider auch nichts Gegenteiliges behaupten. Im Prinzip können wir überhaupt nichts über das Essen dort sagen – wir sind schon an der ersten Hürde gescheitert: die Schlange vor der Mensa.

Nach der Mittagspause ging es weiter zur Postersession. Es war sehr gut, dass die einzelnen Poster vor der Diskussion noch mal kurz vorgestellt wurden. Leider gab es viel zu viele interessante Poster. So stellte uns die Tatsache, dass die Sessions teilweise parallel liefen, vor einige schwierige Entscheidungen. Doch letzten Endes wäre

es uns wohl sowieso nicht möglich gewesen, bei allen interessanten Postern dabei zu sein und hinterher auch noch zu wissen, worum es bei den ersten gleich noch mal ging. Selbst wenn dies zeitlich machbar gewesen wäre, hätte uns wohl doch unsere zugegebenermaßen begrenzte Aufmerksamkeitsspanne und Aufnahmekapazität daran gehindert.

An dieser Stelle geht bewundernder Dank an den ersten Vortragenden Prof. Dr. Brem von der Universität Wien, der in seiner geistreich und pikant wortwitzig-scholastischen Darstellung über die Sinnhaftigkeit der Grundlagenforschung in der Tiermedizin eine Hommage an die junge, voranstrebende und motiviert drängende Forscherseele formulierte.

Zum geselligen Abend im Zoo Hannover wurde uns ein umfangreiches Mal präsentiert. Das Flair der umgebauten Scheune überzeugte durch das themenbezogene urige Ambiente, denn schließlich handelte es sich um eine Tagung von und für Tiermediziner.

Insgesamt eine lehrreiche Veranstaltung im überschaubaren Kreis, welche durch interessante Beiträge, ein gutes Zeitmanagement sowie ein abwechslungsreiches Programm überzeugte. Die Veranstaltung ermöglichte es vor allem jungen Wissenschaftlern erste Ergebnisdaten im Kollegialen Kreis zu kommunizieren und zu diskutieren.

Die engagierte Teilnahme am nächsten Symposium ist gewiss.

Ein besonderer Dank geht an den Freundeskreis Tiermedizin der veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig e.V. dessen finanzielle Unterstützung uns die Teilnahme an dieser interessanten und lehrreichen Tagung ermöglicht hat.

Adolph, Stöckel

## ZVPH und BbT: Aktuelle Tierseuchenfragen (Fulda 2009)

Am 3. November 2009 fand im Parkhotel Kolpinghaus in Fulda die Fortbildungsveranstaltung zu aktuellen Tierseuchenfragen statt. Sie wurde zum zweiten Mal nach 2008 als Gemeinschaftsveranstaltung des Bundesverbandes beamteter Tierärzte und dem Zentrum für Veterinary Public Health unserer Fakultät durchgeführt. Auch dieses kann getrost sagen, dass die Veranstaltung ein voller Erfolg war. Die angebotenen Themen wurden durch die etwa 400 Teilnehmer interessiert aufgenommen und lebhaft diskutiert. Das Spektrum der Themen reichte von der Geflügel- und Schweinehaltung vor dem Hintergrund der Salmonellenbekämpfung, über die Fragen der aktuellen Politik der Bekämpfung der Blauzungenkrankheit über die Umsetzung der Neufassung der Fischseuchenverordnung

bis hin zur Schweinegrippe, die nicht als originäre Tierseuche anzusehen ist. Der Erfolg der beiden Veranstaltungen schafft die Motivation, diese Veranstaltungen auch in den nächsten Jahren fortzuführen.

### Aktuelle Tierseuchenfragen

- Salmonella* - Situation in der Schweinefleischerzeugung (Blaha, TiHo Hannover)
- Salmonella* – Situation beim Geflügel (Methner, FLI Jena)
- Entwicklungstrends in der Geflügelhaltung (Truyen, Uni- Leipzig)
- Entwicklungstrends in der Schweinehaltung (Hoy, Uni-Gießen)

- Probleme bei der Umsetzung der Geflügel-Salmonellenverordnung (Emele, GGD Baden – Württemberg)
- Lösungsansätze in der Überwachungspraxis von Legehennenhaltungen (Moser, VetAmt Ansbach)
- Anzeigepflichtige Fischseuchen, Regelungsschwerpunkte aus dem neuen
- Tierseuchenrecht für Amtstierärzte (Nilz, Gießen)
- Aktuelle Entwicklungen zur porcinen Influenza (Vahlenkamp, FLI Riems)
- Bluetongue, weitere Erkenntnisse (Conraths, FLI Wusterhausen)

Truyen

## Tagung DVG-Fachgruppe „Parasitologie und parasitäre Krankheiten“ vom 17.6.-19.6.09 in Leipzig

Die Jahrestagung der DVG-Fachgruppe „Parasitologie und parasitäre Krankheiten“ wird im Wechsel von den jeweiligen Instituten der fünf deutschen veterinärmedizinischen Bildungsstätten ausgerichtet. Das Institut für Parasitologie der Veterinärmedizinischen Fakultät in Leipzig war aufgrund des 600-jährigen Jubiläums der Universität Leipzig in diesem Jahr statt im Jahr 2008 Ausrichter der Tagung, nachdem es bereits 2003 Gastgeber gewesen war. Dies eröffnete auch die Möglichkeit, das erst im Herbst 2008 übergebene Herbert-Gürtler-Haus mit seinen modernen Räumlichkeiten und Einrichtungen für die Tagung zu nutzen und damit den Tagungsteilnehmern, die aus dem ganzen deutschsprachigen Raum stammten, einen Eindruck von der auch baulich positiven Entwicklung der Fakultät zu vermitteln.

Die DVG-Fachgruppentagung verfolgt das Ziel, der veterinärparasitologischen Forschung in Deutschland ein Forum zu bieten, beim dem anwendungsbezogene Aspekte im Vordergrund stehen und ein Austausch neuester Erkenntnisse aus Universitäten, Forschungseinrichtungen, Industrie

und Praxis stattfindet. Schwerpunktthemen der diesjährigen Tagung waren vektorenübertragene Infektionen und Zoonosen, insbesondere solche, die über Lebensmittel übertragen werden können. Für die Gastreferate zu diesen beiden Schwerpunkten konnten Herr Prof. Kurt Pfister von der Ludwig-Maximilians-Universität in München und Frau Dr. Möhl aus dem hiesigen Institut für Lebensmittelhygiene gewonnen werden.

Des Weiteren wurden insgesamt 56 Vorträge und 17 Poster vorgestellt und diskutiert. Diese deckten die Themenbereiche Pferd & Wiederkäuer, Hund & Katze, Geflügel & Schwein, Heimtiere & Exoten und Infektionsmodelle & molekulare Parasitologie ab.

Abgerundet wurde die Tagung mit zwei Gesellschaftsabenden, zum einen in „Amazonien“, der aktuellen Ausstellung im Panometer, und zum anderen nach einer kurzen Zooführung im Jugendstilambiente des Spiegelzettes in der Kongreßhalle. Wie in jedem Jahr zeigte sich, dass die Veterinärparasitologie eine sehr forschungsaktive Disziplin darstellt, in der sich

moderne Grundlagenforschung und praxisnahe Fragestellungen produktiv vereinen lassen. Das Konzept der jährlichen DVG-Fachtagungen hat sich für die Vernetzung als äußerst nützlich und sinnvoll erwiesen und so hat sich die Veranstaltung fest etabliert.

Dank gebührt allen Mitgliedern im Organisationsteam und Helfern vor Ort und Frau Dr. Schnieder (Hannover), die aus dem Hintergrund für eine solide Basis sorgte. Ohne ein großzügiges Sponsoring ist es nicht möglich, eine derartige Tagung zu moderaten Teilnahmegebühren auszurichten. Wir danken daher allen Unternehmen, die uns großzügig unterstützt haben, sehr herzlich. Die Inhalte der Tagung sind in den „Leipziger Blaue Hefte“ erschienen. Für die Unterstützung bei der Erstellung des Tagungsbandes, der über Lehmanns Fachbuchhandlung (ISBN: 978-3-86583-377-8) vertrieben wird, danken wir insbesondere Herrn Dr. Aschenbach.

Bangoura, Dausgchies



## Erfolgreiche erste DVG-Tagung über Vogel- und Reptilienkrankheiten in Leipzig

Vom 25. – 27. September 2009 fand in Leipzig die 1. DVG-Tagung über Vogel- und Reptilienkrankheiten statt, die von der Klinik für Vögel und Reptilien der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig ausgerichtet wurde.

Hier trafen sich über 200 Tierärzte und Tierärztinnen, um neueste Erkenntnisse und Methoden zu Erkrankungen bei Zier-, Zoo- und Wildvögeln sowie Reptilien auszutauschen. Hierzu standen 43 Vorträgen und 3 Seminare auf dem Programm.

Die Tagung war bereits 6 Wochen vor Beginn bis auf den letzten Platz ausgebucht. 38 ausgewiesene Spezialisten referierten zu bekannten und neuen Themen aus den Gebieten der Virologie, Infektionsmedizin, Diagnostik sowie allgemeinen Themen. Auch eine Vortragssession zu Amphibien- und Fischkrankheiten war integriert. Zusätzlich konnten die Teilnehmer in drei Seminaren ihr spezielles Wissen zur klini-



Einführungsvortrag von Dr. Vahlenkamp, FLI Riems

schen Pathologie, häufig vorkommenden Tierarten und bildgebenden Verfahren bei Vögeln und Reptilien erweitern. Im ganztägigen Seminar zur Anwendung bildgebender Verfahren konnten die Tierärzte und Tierärztinnen sowohl eigenhändig verschiedene Vögel und Reptilien mittels Ultraschall untersuchen, als auch zahlreiche

Röntgen-, CT- und MRT-Bilder diagnostisch interpretieren und anschließend gemeinsam diskutieren.

Als attraktiven Hauptveranstaltungsort präsentierte sich das neu erbaute Herbert-Gürtler-Haus, in welchem ein mit modernster Technik ausgestatteter Hörsaal mit 169 Sitzplätzen sowie 2 Seminarräume genutzt werden konnten. Dazu stand ein zusätzlicher Raum zur Verfügung, in den die Referenten via Videoschaltung und die dazugehörigen Präsentationen ausserhalb des voll besetzten Hörsaales für weitere 50 Teilnehmer übertragen wurden.

Selbst noch zu den abschließenden Vorträgen am Mittag des letzten Tages war der Hörsaal vollständig gefüllt – ein Zeichen des großen Interesses der Tagungsteilnehmer.

In den Pausen wurde nicht nur am Buffet für das leibliche Wohl gesorgt. Bei über einem Dutzend Sponsoren und Ausstellern



Die Industrieausstellung verteilte sich auf alle drei Stockwerke und fand regen Anklang

konnten sich die Kollegen und Kolleginnen ebenso über neueste Techniken und Geräte aus der Labordiagnostik, den bildgebenden Verfahren und anderen tiermedizinischen Gebieten informieren. Auch spezialisierte Fachliteratur zu den Themen Reptilien, Vögel, Amphibien und Fische wurde ausgestellt, um eine möglichst breite Infor-

mationspalette für die Teilnehmer zu bieten.

Ein Rahmenprogramm bot den Gästen auch ausserhalb des wissenschaftlichen Teils Abwechslung. So wurde für die Referenten ein Menü im 1842 erbauten Bayrischen Bahnhof, einem bekannten Leipziger Gasthaus mit eigener Gosebrauerei, serviert. Ein weiteres Highlight war sicher der Gesellschaftsabend mit afrikanischen Speisen und einer Feuershow-Einlage in der Kiwara-Lodge im Zoo Leipzig.

Als Abschluss der Tagung erhielten die Teilnehmer des Gesellschaftsabends bei strahlend blauem Himmel durch die beiden Zootierärzte eine kostenfreie Führung hinter die Kulissen des Zoo Leipzig. Insgesamt waren die Organisatoren, Veranstalter, Referenten und Teilnehmer mit dem reibungslosen Ablauf dieser Tagung sehr zufrieden, denn ihrem Ziel, spezielle



Highlight auf dem Gesellschaftsabend – thematische Feuershow der Gruppe mira-mas vor der Kiwara-Lodge des Zoo Leipzig

Erfahrungen und Kenntnisse zu vermitteln, konnte die 1. DVG-Tagung über Vogel- und Reptilienkrankheiten in Leipzig mehr als gerecht werden.

Bochmann

## 42. DVG-Jahrestagung Physiologie und Pathologie der Fortpflanzung, gleichzeitig 34. Veterinär-Humanmedizinische Gemeinschaftstagung

Vom 26. bis 27. Februar 2009 fand die 42. so genannte Februartagung der Fachgruppe „Fortpflanzung und ihre Störungen“ in der Deutschen Veterinärmedizinischen Gesellschaft (DVG) statt. Dieser Kongress stellte zum 34. Mal gleichzeitig eine Gemeinschaftsveranstaltung mit Vertretern der Humanmedizin dar, welche ganz überwiegend in der Deutschen Gesellschaft für Reproduktionsmedizin (DGRM) organisiert sind. Turnusgemäß seitens des Austragungsortes unter den Standorten der deutschen Veterinärmedizinischen Fakultäten sowie den Fakultäten in Zürich und Wien wechselnd war für 2009 Leipzig als Austragungsort festgelegt worden, damit oblag es der Ambulatorischen und Geburtshilflichen Tierklinik als organisierende Institution zu fungieren.

Da die zu erwartende Teilnehmerzahl in keinem Hörsaal im Campus der VMF hätte untergebracht werden können, ferner das Platzangebot für die Posterausstellung nicht zur Verfügung gestanden hätte, wurde die Tagung an der Sportwissenschaftlichen Fakultät in der Jahnallee abgehalten. Über 180 Tagungsteilnehmer/innen aus vielen europäischen und einigen außereuropäischen Ländern zollten an beiden Tagen den 40 zum Teil hochinteressanten Kurzvorträgen ihre Aufmerksamkeit. Die Fachvorträge wurden überwiegend in deutscher, teils auch in englischer Sprache abgehalten wurden. Die Themen waren hochspezifisch und reflektierten in der Summe die breite Palette der human- und veterinärmedizinischen Forschung auf dem großen Gebiet der Reproduktion. Während der Pausen boten des Weiteren über

80 Posterbeiträge, überwiegend in englischer Sprache abgefasst, reichlich Gelegenheit für einen wissenschaftlichen Gedankenaustausch und ein Fachgespräch. Die Möglichkeit hierzu wurde von den Tagungsteilnehmern ausgiebig genutzt. Am Donnerstagabend rundete ein geselliges Beisammensein in der Schalterhalle des Bayerischen Bahnhofs die rundherum Veranstaltung ab. Am Schluss der Tagung wurden die drei besten Poster mit Geldpreisen prämiert.

Sämtliche Vorträge und Poster wurden als Abstracts durchgehend in englischer Sprache in einem Sonderband der Fachzeitschrift „Reproduction in Domestic Animals“ veröffentlicht. Dieser Tagungsband lag den Teilnehmern bereits mit Tagungsbeginn vor.

Der Geschäftsstelle der DVG Service GmbH in Gießen sei hiermit herzlich dankt für die jederzeit erfolgte Hilfestellung und aktive Unterstützung. Gedankt sei außerdem den Firmen Bayer Vital Tiergesundheit, Handelsvertretung Detlef Hähner, imv technologies, Intervet Deutschland, Minitüb Abfüll- und Labortechnik, Pfizer Tiergesundheit, Physia Röntgen-Ultraschall, Selectavet Dr. Otto Fischer und Veyx Pharma für ihr Sponsoring. Schließlich möchte ich mich ganz herzlich bei all den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Ambulatorischen und Geburtshilflichen Tierklinik bedanken, ohne deren uneigennützig Unterstützung die Tagung nicht abzuhalten gewesen wäre.

Sobiraj



Vortragsdiskussion



Postersession



Geselliges Beisammensein

# Seniorenkolleg der Universität Leipzig

## Kolikchirurgie beim Pferd – von den Anfängen bis in die Gegenwart

Prof. Dr. Dr. h. c. Hans Schleiter und Prof. Dr. Walter Brehm

Am 17. November 2009 fanden sich die Kollegiaten einem Referenten gegenüber, der sie wohl alle an Jahren übertraf.

Prof. Schleiter - in diesem Jahr feierte er neben seiner Ernennung zum Doctor honoris causae noch seinen neunundachtzigsten Geburtstag – sprach über die Geburtsstunde der Kolikchirurgie, die mir seiner Habilitationsschrift aus dem Jahr 1949 das Licht der wissenschaftlichen Welt erblickte. Nachdem Prof. Schleiter einleitend über die Etablierung der Veterinärmedizin in Leipzig und sein persönliches Tierarzt-Werden während des zweiten Weltkrieges berichtet hatte, widmete er sich in seinem Referat der Problemstellung und den Bedingungen, die ihn zur Entwicklung der Bauchhöhlenchirurgie beim Pferd unter heute kaum mehr vorstellbaren Bedingungen führten.

Beginnend 1946, als junger Assistent an der Chirurgischen Tierklinik, hatte Prof. Schleiter mit der wohlwollenden Unterstützung seines verehrten Lehrers und Mentors, des Geheimen Rates Prof. Dr. Röder, sich an die Operation von kolikkranken Pferden gewagt. Zunächst sah er darin eine Möglichkeit, die Diagnostik zu erweitern. Schließlich gelang es ihm aber, den Großteil seiner Patienten durch die chirurgische Behandlung zu retten.

Die Thesen, welche er in seiner Habilitationsschrift aufstellte, haben mit zwei Ausnahmen bis zum heutigen Tag Gültigkeit: Fohlen sind heute sehr wohl bereits vor dem Absetzen operabel, was damals nicht für möglich gehalten wurde. Und die Eröffnung des Darmes bzw. die Resektion von Darmteilen sind heute chirurgischer Standard geworden.

Diese weiteren Entwicklungen erläuterte der Autor dieses Artikels in seinem Beitrag, der nahtlos an die Ausführungen Prof. Schleiters anschloss. Die Etablierung der Allgemeinanästhesie unter Halothan / Sauerstoff, die ebenfalls unter Schleiters Ägide bereits in den 1950er und 1960er Jahren in Leipzig entwickelt wurde, war sicher der entscheidende Schritt in diese Richtung. Aber



Die Referenten: Der Autor und sein Vorvorgänger im Amt des Direktors der Chirurgischen Tierklinik



Prof. Schleiter (rechts) als Chirurg in den 50er Jahren



auch die minimalinvasiven Methoden der laparoskopischen Diagnostik und Chirurgie beim Pferd kamen hier zum Vortrag. Die Kollegiaten des Seniorenkollegs dankten für die Vorträge mit herzlichem Applaus und vielen Detailfragen, die in der abschließenden Diskussion verhandelt wurden.

Brehm

Die Deckseite der Habilitationsschrift von Prof. Dr. Dr. h. c. Hans Schleiter aus dem Jahr 1949

## 90 Jahre Prof. Schleiter 60 Jahre Kolikchirurgie

Festveranstaltung des **Freundeskreises Tiermedizin** der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig e.V.

anlässlich des **90. Geburtstages von**

**Prof. Dr. habil. Dr. h. c. Hans Schleiter**

am **4. September 2010, 10.45–12.00 Uhr,**

im Hörsaal Herbert-Gürtler-Haus

der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig,

An den Tierkliniken 5, 04103 Leipzig

Prof. A. Dauschies, Dekan VMF Leipzig: Begrüßung

Prof. E. Lücker, Präsident Freundeskreis VMF Leipzig:

Ansprache

Prof. H. Meyer: Erinnerungen eines

ehemaligen Schleiter-Studenten

Prof. H. Schleiter: Danksagung

Im Anschluss laden wir alle Gäste zu einem **Buffet** ein.

## Fortschritte der Kolikchirurgie

**Wissenschaftliches Symposium** zu Ehren von Prof. Schleiter am **4. September 2010, 13.00–16.30 Uhr,** im Hörsaal Herbert-Gürtler-Haus der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig, An den Tierkliniken 5, 04103 Leipzig.

**Referenten:** Dr. Doreen Scharner, Dr. Jean-Claude Ionita, Prof. Walter Brehm, Prof. Gerald Schusser, Prof. Manfred Coenen,

**Teilnahmegebühr:** Spenden vor Ort oder als Überweisung an den Freundeskreis Tiermedizin der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig e.V. werden erbeten., Konto-Nr.: 430 670 300, BLZ 860 800 00, Dresdner Bank AG Leipzig.

Anmeldung: nicht erforderlich.

**ATF-Anerkennung:** 3 Stunden

Informationen: 0341-9738250, brehm@vetmed.uni-leipzig.de

# Albrecht – der vet.-med. Partner

→ für tierärztliche Praxis und Studium



Immer aktuell:  
[albrecht-vet.de](http://albrecht-vet.de)



Praxisgerechter Service für

- die Tierärztin / den Tierarzt
- Ihre Patientenbesitzer

Nachwuchsförderung

- bpt-Hochschulseminare zu Wirtschaft und Recht
- Studienfahrten zu bpt- und DVG-Kongressen
- und vieles mehr ...

→ für innovative & preisgünstige Präparate



# Nagetier-übertragene Krankheitserreger

Vortrag anlässlich der Hauptversammlung 2009 des Freundeskreises Tiermedizin der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig e.V.

Prof. Dr. Martin Pfeffer

**Einleitung** Von den bekannten rund 1.400 humanpathogenen Krankheitserregern sind mehr als 800 Erreger von Zoonosen, also Infektionskrankheiten, die vom Tier auf den Menschen übertragen werden. Während es beim Menschen zum Ausbruch einer Infektionskrankheit kommen kann, zeigen die Erreger-tragenden Reservoirwirte meist keinerlei Anzeichen einer Erkrankung. Dies trifft v.a. dann zu, wenn Erreger entweder neu in der menschlichen Population auftreten oder bisher unentdeckt geblieben sind, oder sie sich in ihrer Virulenz oder Verbreitung verändert haben. Dieses plötzliche und neue Auftreten von Infektionskrankheiten wird als „emerging disease“ und die sie verursachenden Erreger entsprechend als „emerging pathogens“ bezeichnet. Von diesen „emerging“ Pathogenen sind 60% zoonotisch und wiederum etwa drei Viertel davon stammen vermutlich ursprünglich aus einem Wildtierreservoir. Mit Inkrafttreten des Gesetzes zur Verhütung und Bekämpfung von Infektionskrankheiten beim Menschen (Infektionsschutzgesetz, IfSG) und der damit verbundenen Einführung der Meldepflicht für humane Infektionen mit bestimmten Zoonoseerregern wird eine bessere Erfassung dieser Erkrankungen ermöglicht. Nach wie vor ist jedoch von einer erheblichen Dunkelziffer auszugehen. Auf der anderen Seite ist das Wissen über die geographische Verbreitung und Häufigkeit der zoonotischen Erreger in ihren natürlichen Reservoirwirten sehr gering. Um aber eine wirkungsvolle Bekämpfung zum Schutz von Mensch und Tier durchführen zu können, sind diese Daten, aber auch die Kenntnis der Ökologie der entsprechenden Reservoirtiere notwendige Voraussetzung.

**Nagetiere** Die Nagetiere (*Rodentia*) stellen die artenreichste Gruppe der Säugetiere. Über 2.000 Arten in derzeit 443 Genera und 32 Familien werden taxonomisch unterschieden und immer wieder werden neue Arten entdeckt. Oft geschieht dies nicht im Rahmen von Expeditionen, sondern durch Zufall. In Laos wurde im Jahr 2004 so die Felsratte (*Kha-nyou*) zuerst als gebratener Snack auf einem lokalen Markt entdeckt, bevor die Art auch lebendig gesehen und beschrieben werden konnte. Bei näherer Untersuchung entpuppte sie sich als lebendes Fossil, das eine Art Bindeglied zwischen den Ratten und den Eichhörnchen (*Hystricognatha*) darstellt. Die derzeit neueste Entdeckung ist eine zu den Riesenbaumratten gehörende Art, die 2007 auf Papua Neuguinea gefun-

den wurde. Trotz über 80 Zentimetern Länge und fast 1,5 kg Gewicht war sie bislang der Biologie verborgen geblieben. Ein Phänomen, das diese Baumbewohner des tropischen Regenwaldes übrigens mit den in Deutschland heimischen Verwandten durchaus teilen. Nagetiere in unseren Breitengraden sind vornehmlich nachaktiv, so dass wir in der Regel nur dann von ihnen Notiz nehmen, wenn sie massenweise auftreten, oder ihre Hinterlassenschaften augenscheinlich werden. Grobe Schätzungen gehen jedoch davon aus, dass in urbanen Lebensräumen zwischen 8 und 10 Nagetiere auf einen Einwohner kommen. Für Leipzig errechnet sich so eine Nagetierpopulation von bis zu 5 Millionen Tieren. Damit nicht genug, ist von etlichen heimischen Nagern bekannt, dass Sie bei günstigen Verhältnissen eine Vermehrung der Population bis zum Zehnfachen möglich ist. Dies betrifft v.a. Mäusearten, die



saisonal-kommensal leben (nur zu bestimmten Zeiten oder bei Futtermangel in urbanen Gebieten lebend) und ist meist vergesellschaftet mit milden Wintern (geringe Verluste in der Kälteperiode) und großen Nahrungsangeboten (sogenannte Mastjahre, wenn überdurchschnittlich viele Eicheln und Bucheckern zur Verfügung stehen). Die gegenwärtige Verbreitung der Nagetierarten in Deutschland kann nicht nur aus ihren Ansprüchen an den jeweiligen Lebensraum (siehe auch Tabelle 2), sondern auch aus paläozoologischen Zusammenhängen erklärt werden. Sowohl Echte Mäuse (*Murinae*) als auch Wühlmäuse (*Arvicolinae*) sind Abkömmlinge hamsterartiger Nagetiere. Der mit ca. 8 Mio Jahren älteste Murine in einer deutschen Fundstelle gehört zur Gattung *Parapodemus* und stammt aus Dorn Dürkheim in Rheinland-Pfalz. Von den heute noch in Deutschland vorkommenden Nagern wird die Waldmaus, *A. sylvaticus*, in Pleistozänfundstellen regelmäßig nachgewiesen. Der älteste Beleg ist ca. 1 Mio Jahre alt und stammt aus Untermaßfeld, Thüringen. Der

früheste Nachweis der Gelbhalsmaus, *A. flavicollis*, aus Voigtstedt, Thüringen, hat ein Alter von ca. 700.000 Jahren. Interessanterweise haben die kommensalen Mäuse und Ratten Europa erst vor relativ kurzer Zeit besiedelt. Die Gattung *Mus* stammt vom indischen Subkontinent, die Gattung *Rattus* aus Süd- und Südostasien. In Deutschland sind Hausratten in archäologischen Fundstellen seit dem 2. Jahrhundert n. Chr., Hausmäuse, *Mus musculus/domesticus*, und Wanderratten frühestens seit dem Mittelalter nachgewiesen, wobei sich die Wanderratte erst im 18. Jahrhundert stärker ausgebreitet hat. Die Einwanderung dieser Arten hat jedoch wahrscheinlich schon früher stattgefunden.

Bei den Wühlmäusen (*Arvicolinae*) kennt man Vertreter der Gattung *Myodes* (vormals *Clethrionomys*) in Europa seit ca. 2,5 Mio Jahren. Die in Deutschland am häufigsten vorkommende Art, die Rötelmaus *M. glareolus*, entstand vor ca. 450.000 Jahren. Wühlmäuse der Gattung *Microtus* erscheinen in Europa wahrscheinlich durch Einwanderung aus Asien vor ca. 1,8 Mio Jahren. Die stammesgeschichtlichen Beziehungen (Phylogenie) dieser Nagetiere sind in Bezug auf die mit ihnen assoziierten Krankheitserreger interessant, da man bei vielen von einer Koevolution von Nagetieren und Nagetier-assoziierten Erregern ausgeht. Ein Verständnis dieser Zusammenhänge ist also möglicherweise auch hilfreich die Entstehung und Häufung von Nagetier-assoziierten Erkrankungen besser zu verstehen und somit besser bekämpfen zu können.

## Nagetier-assoziierte Krankheitserreger in Deutschland

Mit Einführung des Infektionsschutzgesetzes (IfSG) im Jahr 2001 wurde die Überwachung und Meldung übertragbarer Erkrankungen in Deutschland auf eine neue Basis gestellt. Einzelfallmeldungen bestimmter Krankheitsbilder und der Nachweis bestimmter Krankheitserreger sind vom behandelnden Arzt bzw. diagnostizierenden Labor zu melden. Bedrohliche oder bisher nicht bekannte Erreger/Krankheitsbilder oder Häufungen („Ausbrüche“) sind über zusätzliche Klauseln meldepflichtig. Die Meldung erfolgt an das zuständige Gesundheitsamt, spätestens 24 Stunden nach Diagnose oder Erkennen der Erkrankung. Beim Gesundheitsamt eingehende Meldungen werden dort überprüft und dann bis zum dritten Werktag der folgenden Woche elektronisch weitergeleitet. Auf Landesebene erfolgt eine Bündelung, so dass Daten spätestens zwei Wochen nach der initialen

Meldung auf nationaler Ebene beim Robert Koch-Institut (RKI) vorliegen. Durch eine am RKI geführte Datenbank sind jederzeit dezidierte Abfragen zu bestimmten Erkrankungen möglich, mit deren Hilfe sich epidemiologische Zusammenhänge oft besser erschließen (Abbildungen 2 und 3). Eine Reihe Nagetier- oder Kleinsäuger-assoziiertes Erreger ist nach den Vorgaben durch das IfSG meldepflichtig (siehe Tabelle 1).

Die Art und Weise, wie die Erreger von den Nagetieren auf den Menschen übertragen werden, unterscheidet sich maßgeblich bei den einzelnen Pathogenen. Prinzipiell kann diese Übertragung direkt erfolgen, allerdings ist hier von den in Abbildung 1 dargestellten Möglichkeiten hier nur der direkte Kontakt bei der Schadnagerbekämpfung von Bedeutung. Entsprechend sollte diese Tätigkeit nur von entsprechend qualifiziertem Personal durchgeführt werden. In vielen Regionen Afrikas, Südamerikas und Asiens sind Nagetiere eine willkommene Bereicherung des Speiseplans. Hier kommt es regelmäßig zu Ausbrüchen von Affenpockenvirus-Infektionen, Pest oder sogar dem Ebolafieber. In unseren Breiten sind die direkten Kontakte zu Nagetieren aus den eingangs erwähnten Gründen eher selten und folgerichtig die indirekten Übertragungswege von Infektionserregern überwiegend. Die häufigste in Deutschland durch Vektoren-übertragene Infektionserkrankung des Menschen ist die Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME, Abbildung 3). Hier kommt den Nagetieren die Rolle des Reservierwirtes zu. Wie die Infektion der Nagetiere mit dem Virus der FSME genau abläuft ist nicht bekannt, aber das Virus wurde schon von verschiedenen Mäusearten isoliert. Die Daten hierzu sind leider zu lückenhaft, um damit die unterschiedliche Verbreitung in Deutschland zu erklären. Wie in Abbildung 3 dargestellt unterscheidet sich die Häufigkeit aber weniger die geographische Verbreitung innerhalb Deutschlands. Die dahinter liegenden Mechanismen sind nicht verstanden, aber eine Untersuchung von Nagetieren innerhalb sogenannter Endemiegebiete könnte hilfreich sein, hier mehr über die Gründe von Häufungen und/oder auch schweren Krankheitsverläufen zu erfahren. Ein weiterer in Deutschland sehr wichtiger indirekter Übertragungsweg ist der Kontakt oder die Inhalation von infektiösen Ausscheidungen der entsprechenden Nager. So sind z.B. Hantaviren in Staub sehr lange haltbar und können bei Verwirbelung entsprechend eingeatmet werden. Die Leptospiren werden dagegen eher im feuchten Milieu oder gar im Wasser durch kleinere Verletzungen der Haut aufgenommen. In Abbildung 2 sind die Inzidenzen dieser beiden Erkrankungen der letzten beiden Jahre vergleichend dargestellt. Während die Nephropathia epidemica in Deutschland fast ausschließlich durch das von der Rötelmäuse-übertragene Puumalavirus übertragen wird, so existieren derzeit keine Daten in Deutschland darüber welche Nager welche

Tabelle 1: Übersicht über Nagetier-assoziierte Zoonosen

A - Vektor-vermittelte Übertragung (Nagetiere sind Reservoir)							
Erreger	Familie (Genus)	Charakteristik	Vektoren	Erkrankung	Letalität	Vorkommen in Deutschland	Anzahl gemeldeter Fälle als Summe von 2001-2009*
FSME-Virus	Flaviviridae (Flavivirus)	RNA-Virus	Zecken	Hirnhautentzündung (FSME)	1 (-40%) (abhängig vom Stamm)	+	2.841
<i>Borrelia</i> sp.	Spirochaetaceae (Borrelia)	Gram-negatives, schraubenförmiges Bakterium	Zecken	Lyme Borreliose	gering	+	40.242
<i>Francisella tularensis</i>	Francisellaceae (Francisella)	Gram-negatives, pleomorphes, Bakterium	Zecken	Hansenpest (Tularämie)	5 (-30%) (abhängig von Stamm, Behandlung)	+	70
<i>Coxiella burnetii</i>	Coxiellaceae (Coxiella)	Gram-negatives, intrazelluläres Bakterium	Zecken	Q-Fieber	0 (-10%) (abhängig von Behandlung)	+	2.243
<i>Anaplasma (Ehrlichia) phagocytophilum</i>	Rickettsiaceae (Anaplasma)	Gram-negative intrazelluläres Bakterium	Zecken	Anaplasmosis/ Ehrlichiose	gering	+	n.m.
<i>Rickettsia</i> spp.	Rickettsiaceae (Rickettsia)	Gram-negative intrazelluläre Bakterien	Zecken, Flöhe, Läuse	Fleckfieber,	0 (-40%) (abhängig vom Stamm)	+	3
<i>Babesia</i> spp.	Babesiidae (Babesia)	Hämoparasiten	Zecken	Babesiose	gering	+	n.m.

B - Nagetiere als Reservoir oder Überträger							
Erreger	Familie (Genus)	Charakteristik	Vektoren	Erkrankung	Letalität	Vorkommen in Deutschland	Anzahl gemeldeter Fälle als Summe von 2001-2007
Hantaviren	Bunyviridae (Hantavirus)	RNA-Virus	-	HFRS/NE	0,1-15% (abhängig vom Virus)	+	3.338
Hantaviren	Bunyviridae (Hantavirus)	RNA-Virus	-	HCPS	bis zu 40%	-	0
LCM-Virus	Arnaviridae (Arnavirus)	RNA-Virus	-	LCM	gering	+	n.m.
Lassa-virus	Arnaviridae (Arnavirus)	RNA-Virus	-	Lassa-fieber	bis zu 30%	-	1
Ljungan-virus	Picornaviridae (Porechovirus)	RNA-Virus	unbekannt	intrauteriner Fruchtod?	?	?	n.m.
Kalpospeckviren	Poiviridae (Orthopoxvirus)	DNA-Virus	-	Haarläsion	gering	+	n.m.
<i>Leptospira</i> spp.	Spirochaetaceae (Leptospira)	Gram-negatives, schraubenförmiges Bakterium	-	Leptospirose	0-10%	+	616
<i>Brucella</i> spp.	Brucellaceae (Brucella)	Gram-negatives, Stäbchenbakterium	-	Brucellose	gering	+	246
<i>Yersinia pestis</i>	Enterobacteriaceae (Yersinia)	Gram-negatives, fakultativ anaerobes Stäbchenbakterium	Flöhe	Pest	60-100%	-	0
<i>Toxoplasma gondii</i>	Sarcocystidae (Toxoplasma)	Endoparasit, Protozoen	-	Toxoplasmose	>30% (konatal) gering (postnatal)	+	170 488

C - unbekannter Übertragungsweg/Lebensmittel-assoziierte Erreger							
Erreger	Familie (Genus)	Charakteristik	Vektoren	Erkrankung	Letalität	Vorkommen in Deutschland	Anzahl gemeldeter Fälle als Summe von 2001-2009
Hepatitis E-Virus*	nicht klassifiziert (Hepatitis)	RNA-Virus	-	Hepatitis E	0,5-4%, bei Schwangeren 15-25%	+	498
<i>Salmonella enterica</i> Serovare	Enterobacteriaceae (Salmonella)	Gram-negatives, fakultativ anaerobes, Stäbchenbakterium	-	Salmonellose	bis 5% (abhängig von Therapie und Risikofaktoren)	+	499.634 (Salmonellen gesamt) davon sind 309.795 S. Enteritidis 8.876
<i>Escherichia coli</i> (EHEC) sowie sonstige darrmpathogene E. coli	Enterobacteriaceae (Escherichia)	Gram-negatives, fakultativ anaerobes, Stäbchenbakterium	-	Hämolytisch veräuisches Syndrom, hämorrhagische Colitis	3-5% (abhängig von Stamm, Therapie und Risikofaktoren)	+	
<i>Yersinia enterocolitica</i>	Enterobacteriaceae (Yersinia)	Gram-negatives, fakultativ anaerobes Stäbchenbakterium	-	Yersinose	gering	+	50.710 (Yersinosen gesamt)

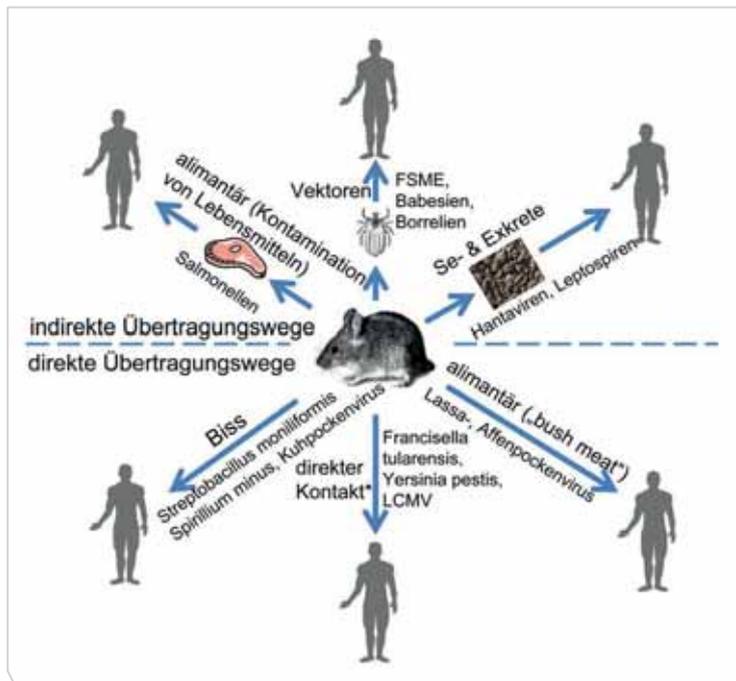
D - direkter Übertragungsweg/Lebensmittel-assoziierte Erreger							
Erreger	Familie (Genus)	Charakteristik	Vektoren	Erkrankung	Letalität	Vorkommen in Deutschland	Anzahl gemeldeter Fälle als Summe von 2001-2009
<i>Streptococcus moutiformis</i>	Fusobacteriaceae (Fusobacterium)	Gram-negatives, fakultativ anaerobes Bakterium	-	Ramensbillfieber	7-13% unbehandelt	+	n.m.
<i>Spirillum minus</i>	nicht klassifiziert	Gram-negatives Spirillum, nicht kultivierbar	-	Ramensbillfieber	6,5% unbehandelt	+	n.m.

\*Quelle: RKI SurvStat, <http://www3.rki.de/SurvStat>, Datenstand: 11.11.09  
 Abkürzungen: HFRS, hämorrhagisches Fieber mit renalem Syndrom, NE, Nephropathia epidemica, HCPS, Hantavirales kardiopulmonales Syndrom, EHEC, enterohämorrhagische E. coli, FSME, Frühsommer-Meningo-Enzephalitis, LCM, Lymphozytäre Choriomeningitis, n.m., nicht meldepflichtig

Leptospiren übertragen, oder ob es hier überhaupt so etwas wie eine gewisse Überträgerpräferenz gibt. Schließlich gibt es etliche Erreger, bei denen vermutet wird, dass Nagetiere bei ihrer Übertragung eine Rolle spielen, der entsprechende Beweis jedoch bislang nicht gelungen ist (z.B. *Coxiella burnetii*, der Erreger des Q-Fiebers, *Bartonella* spp., darunter auch der Erreger der Katzenkratzkrankheit). Zu den Nagetier-assoziierten Krankheitserregern gehören RNA- und DNA-Viren sowie Bakterien und Parasiten. Die Erreger unterscheiden sich in der Assoziation mit spezifischen Reservierwirten, deren geo-

graphischer Verbreitung und den entsprechenden Übertragungswegen (siehe Tabellen 1 und 2 sowie Abbildungen 1 und 2). Im Folgenden soll anhand von 3 Beispielen nur kurz auf die Lage einzelner Erreger eingegangen werden.

**Hantaviren** In weiten Teilen Westeuropas und so auch in Deutschland trat in den Jahren 2004 und 2005 eine Häufung von Hantavirus-Fällen auf. Im Jahre 2007 stieg in Deutschland die Anzahl der gemeldeten Erkrankungsfälle auf ca. 1.700 an und war damit größer als die Summe der Fälle der vorhergehenden sechs Jahre. Zwei



**Abb. 1** Schematische Darstellung der Übertragungsmöglichkeiten von Infektionserregern vom Nagetier auf den Menschen. In der oberen Bildhälfte sind die indirekten Übertragungswege dargestellt, bei denen die Nagetiere Erreger ausscheiden, die dann vom Menschen aerogen oder mit kontaminierten Lebensmitteln aufgenommen werden. Bei den Vektoren-übertragenen Infektionen nehmen die Nagetiere die Funktion von Reservoir- bzw. Zwischenwirten ein. Bei den in der unteren Bildhälfte dargestellten direkten Ansteckungen spielen die alimantären Infektionen vor allem in Regionen der Welt eine Rolle, wo jegliche Proteinquelle zur Ernährung genutzt wird. In Europa sind auch die Fälle von Rattenbissfieber durch die entsprechenden hygienischen Verhältnisse vergleichsweise selten, aber durch die zunehmende Haltung von Ratten als Haustiere nicht zu vernachlässigen. Die mit dem \* gekennzeichnete direkte Übertragung ist in unseren Breitengraden sicherlich am wichtigsten und vor allem in der Schadnagerbekämpfung zu berücksichtigen.

meisten Fälle des Hämorrhagischen Fiebers mit renalem Syndrom (HFRS), das als Nephropathia epidemica (NE) bezeichnet wird. Die bei HFRS-Patienten in Nordost-Deutschland gefundenen Hantavirus-Infektionen gehen möglicherweise auf eine von der Brandmaus (*Apodemus agrarius*) übertragene Variante des Dobrava-Belgrad-Virus zurück. Außerdem kommt auch ein von der Feldmaus (*Microtus arvalis*) übertragenes Hantavirus (Tulavirus) vor, dem derzeit nur eine geringe Humanpathogenität zugeschrieben wird.

**Frühsommer-Meningoencephalitis-Virus und andere Arboviren**

Viren, die durch Arthropoden auf Mensch und Tier übertragen werden können, werden als Arboviren bezeichnet. In Deutschland konnten bisher sieben verschiedene Arboviren direkt durch Virusisolierung oder indirekt durch Antikörperdetektion nachgewiesen werden. Zu diesen Viren gehört das Frühsommer-Meningoencephalitis-Virus (FSMEV; siehe Tabelle 1) und Vertreter der Familien Bunyaviridae (Tahyna-Virus, Erve-Virus, Batai-Virus, Uukuniemi-Virus) und Reoviridae (Eyach-Virus, Tribec-Virus). Von den genannten Viren besitzt das durch Zecken, in Deutschland vom Gemeinen Holzbock (*Ixodes ricinus*), übertragene FSMEV eine veterinärmedizinische, vor allem aber eine große humanmedizinische Bedeutung. Mit Ausnahme von Batai-Virus spielen für alle genannten Arboviren Nagetiere, wie beim FSMEV Rötel- und Gelbhalsmaus, oder andere Kleinsäuger (Feldhase, Kaninchen, Spitzmäuse) als Wirtstiere eine wichtige Rolle im natürlichen Erhaltungszyklus (Abbildung 3, Tabelle 2). Im Kontext der Diskussion um die Klimaerwärmung wird auch immer wieder eine weitere Verbreitung der FSME in die nördliche Hälfte Deutschlands befürchtet. Abbildung 3 zeigt die auf den Meldedaten des RKI beruhende bekannte Verbreitung des FSMEV, aus der derartige Tendenzen nicht abzuleiten sind. Jedoch muss hier nicht immer der Ort, an dem eine FSME erworben wurde und der an dem sie gemeldet wurde, identisch sein.

Drittel aller Fälle entfielen dabei auf Baden-Württemberg mit Inzidenzen von 90 Fällen auf 100.000 Einwohner in einzelnen Landkreisen (Abbildung 2). Reservoir und Überträger von Hantaviren sind persistent infizierte Nagetiere. Daneben gibt es zunehmend Hinweise auf Hantaviren, die in Spitzmäusen vorkommen. Das von der Rötelmaus (*Myodes glareolus*) übertragene Hantavirus (Puumalavirus) verursachte in Deutschland bisher die

**Tabelle 2: Übersicht über häufige Nagetiere Deutschlands mit Beispielen für mit ihnen assoziierten Krankheitserregern**

Ordnung (Unterordnung)	Familie	Unterfamilie	Art	Vorkommen, Habitat	Assoziierte Krankheitserreger <sup>b</sup>		
Rodentia (Myomorpha)	Cricetidae	Arvicolinae (Wühlmäuse)	Rötelmaus <sup>a</sup> ( <i>Myodes glareolus</i> )	Gebüsche, Hecken, Laub- und Mischwälder, Parklandschaften	PUUV, FSMEV, CPXV, Ljunganvirus, Tribec-Virus, <i>Borrelia burgdorferi</i> s.s., <i>B. afzelii</i> , <i>Leptospira</i> spp., <i>Francisella tularensis</i> , <i>Babesia microti</i>		
			Feldmaus <sup>a</sup> ( <i>Afrocricetus arvalis</i> )	Grünland, Wegränder, Ackerbau- und Sonderkulturen, offene Landschaften	TULV, FSMEV, CPXV, Ljunganvirus, <i>Leptospira</i> spp., <i>Brucella microti</i> , <i>Coxiella burnetii</i> , <i>Echinococcus multilocularis</i> , <i>B. afzelii</i> , <i>F. tularensis</i>		
			Erdmaus <sup>a</sup> ( <i>Microtus agrestis</i> )	Feuchte Habitate; hochwädriges Grünland	CPXV, TULV, <i>Babesia microti</i>		
			Schermaus <sup>a</sup> ( <i>Arvicola amphibius</i> )	Grünland, Obstanlagen	<i>F. tularensis</i>		
			Bisam ( <i>Ondatra zibethicus</i> )	Gärten, Gewässerufer, Auflerungen, Wasserläufe, Teiche und flache Seen	CPXV, <i>F. tularensis</i>		
Rodentia (Sciuromorpha)	Muridae	Murinae (echte Mäuse)	Brandmaus ( <i>Apodemus agrarius</i> )	Lichte Wälder, Parks, Feldgehölze, Gewässerufer, Gebüsch	DOBV-Aa/SAAV, <i>B. burgdorferi</i> , <i>Leptospira</i> spp., <i>F. tularensis</i>		
			Gelbhalsmaus ( <i>Apodemus flavicollis</i> )	Wälder, Gebüsch	DOBV-Af, FSMEV, HEV, CPXV, <i>B. burgdorferi</i> s.s., <i>B. afzelii</i> , <i>B. garinii</i> , <i>Leptospira</i> spp., <i>F. tularensis</i>		
			Waldmaus ( <i>Apodemus sylvaticus</i> )	Waldränder, Gebüsch, Hecken, Äcker, Grünland	FSMEV, <i>B. burgdorferi</i> , <i>F. tularensis</i>		
			Hausmaus ( <i>Mus musculus</i> )	Menschl. Siedlungen, Lager, Stallungen, Feldkulturen	<i>C. burnetii</i> , CPXV, LCMV, <i>Leptospira</i> spp., <i>F. tularensis</i>		
			Hausratte ( <i>Rattus rattus</i> )	Menschl. Siedlungen, Speicher, Stallungen	CPXV, <i>C. burnetii</i> , <i>Leptospira</i> spp.		
			Wanderratte ( <i>Rattus norvegicus</i> )	Menschl. Siedlungen, Ställe, Kanalisation, Gewässerufer	SEOV, <i>C. burnetii</i> , <i>B. burgdorferi</i> , <i>F. tularensis</i>		
			Sciuridae	Sciurinae	Gartenschläfer ( <i>Elionys quercinus</i> )	Lichte Wälder, Obstgärten	<i>B. burgdorferi</i> , <i>B. spielmannii</i>
					Siebenschläfer ( <i>Glis glis</i> )	Laubwälder, Parks, Obstgärten	<i>B. burgdorferi</i>
Rodentia (Hystricomorpha)	Myocastoridae		Nutria ( <i>Myocastor coypus</i> ) Biber ( <i>Castor fiber</i> )	An und in meist fließenden Gewässern Lichte Auwälder, an Bächen und Seen	CPXV, <i>F. tularensis</i>		

<sup>a</sup> bei diesen Arten können typische Massenvermehrungen auftreten.  
<sup>b</sup> Daten entnommen aus im Textteil zitierten Arbeiten und Ulrich et al., 2009.

**Abkürzungen:**

PUUV, Puumalavirus; FSMEV, Frühsommer-Meningo-Enzephalitis-Virus; CPXV, Kuhpockenvirus; MglCMV1, *Myodes glareolus* Cytomegalievirus 1; MglRHV1, *Myodes glareolus* Rhadinovirus 1; TULV, *Tulavirus*; MarvCMV1, *Microtus arvalis* Cytomegalievirus 1; MagrCMV1, *Microtus agrestis* Cytomegalievirus 1; MagrRHV1, *Microtus agrestis* Rhadinovirus 1; AterCMV1, *Arvicola terrestris* Cytomegalievirus 1; OzibCMV1, *Ondatra zibethicus* Cytomegalievirus 1; DOBV-Aa/SAAV, *Apodemus agrarius* assoziiertes Dobrava-Belgrad-Virus/Saaremaa-Virus; AgrRHV1, *Apodemus agrarius* Rhadinovirus 1; DOBV-Af, *Apodemus flavicollis* assoziiertes Dobrava-Belgrad-Virus; HEV, Hepatitis E-Virus; AflaCMV1-3, *Apodemus flavicollis* Cytomegalievirus 1 bis 3; AflaRHV1, *Apodemus flavicollis* Rhadinovirus 1; Asy1CMV1, *Apodemus sylvaticus* Cytomegalievirus 1; Asy1RHV1, *Apodemus sylvaticus* Rhadinovirus 1; LCMV, Lymphozytäres Choriomeningitisvirus; MCMV, murines Cytomegalievirus; MmusRHV1, *Mus musculus* Rhadinovirus 1; RratCMV1, *Rattus rattus* Cytomegalievirus 1; SEOV, *Semovirus*; RCMV-E, Englischer Stamm des Rattencytomegalievirus; RnorRHV1 und 2, *Rattus norvegicus* Rhadinovirus 1 und 2.

**Leptospirose** Nach fallenden Zahlen in den 1960er bis 1990er Jahren, hat die Anzahl der Leptospirosefälle in den vergangenen Jahren zugenommen (Abbildung 2). Der Großteil der Infektionen ist mit Tätigkeiten am oder im Wasser bzw. Abwasser assoziiert. Darüber hinaus wird zunehmend über Fälle nach direktem Kontakt zu Tieren, meist Ratte oder Hund, berichtet. Darunter befanden sich

auch mehrere Fälle, die durch als Haustiere gehaltene Ratten verursacht wurden. Reservoir der Leptospiren sind Ratten und andere Nagetiere (Tabelle 2). Neben dem durch Nagetier-Urin verunreinigten Wasser scheint die Bedeutung des direkten Nagetierkontaktes zuzunehmen. Über die Ökologie der Leptospiren in Nagetieren und damit über ihre zeitliche und geographische Verteilung ist nur wenig bekannt. Lediglich die eher spektakulären Ausbruchsgeschehen bei Triathleten oder Erntearbeiter gelangen hier in das öffentliche Bewusstsein, aber die dahinterliegenden Mechanismen werden nur unzureichend verstanden.

**Nagetiere in urbanen Lebensräumen** Im urbanen Gebieten sind es vornehmlich kommensale Nagetiere, die nicht nur als Material- und Vorratsschädlinge auftreten, sondern auch gefährliche Krankheitserreger auf Mensch und Tier übertragen können. Zur Gruppe der kommensalen Nager, die den durch den Menschen geprägten Lebensraum zum Überleben nutzen und damit an ihn weitestgehend gebunden sind, gehören vor allem die Wanderratte, die Hausratte und die Hausmaus. Diese drei Arten leben in Gruppen, ernähren sich vor allem von Sämereien und Früchten und deren Produkten. Die Wanderratte nimmt zusätzlich tierische Proteine als Nahrung auf, z. B. Jungvögel und Aas. Alle drei Arten nutzen Müll im urbanen Bereich aus Containern, Tonnen oder Wertstoffsammlungen oder falsch angelegte Komposthaufen als Nahrungsquelle.

Es gibt verschiedene andere Mäusearten, die eigentlich frei im Wald oder am Waldrand vorkommen, aber im Winter oder im Fall von Massenvermehrungen die Nähe des Menschen suchen und in Gebäude zur Überwinterung oder auf Nahrungssuche einwandern. Auch diese Arten stellen im urbanen und suburbanen Bereich eine erhebliche gesundheitliche Gefährdung des Menschen durch übertragbare Krankheiten dar. Zu diesen als saisonal-kommensal bezeichneten Arten gehören Gelbhalsmaus, Waldmaus, Rötelmaus und Siebenschläfer.

### Nagetiere als Schädlinge in der Landwirtschaft

Nagetiere können erhebliche wirtschaftliche Schäden in der Landwirtschaft verursachen. Die Populationsgröße vieler Nagetierarten schwankt nicht nur saisonal, sondern wie eingangs dargestellt auch von Jahr zu Jahr. Die Populationsdichte variiert bei einigen Arten im Rhythmus von etwa 2-5 Jahren. Beispielsweise kann die Populationsdichte von Feldmäusen in einem Jahr mehrere Tausend Individuen ha<sup>-1</sup> betragen, im Folgejahr jedoch bei unter einem Tier ha<sup>-1</sup> liegen. Dieses Phänomen tritt weniger ausgeprägt bei Erd- und Rötelmäusen auf (siehe Tabelle 2). Hohe Populationsdichten der Nagetiere können die Prävalenz zoonotischer Erreger fördern und zu einer erhöhten Zahl von Humaninfektionen führen.

Feldmaus und Schermaus bedrohen landwirtschaftliche Betriebe in ihrer Existenz, wenn sie in Jahren der Massenvermehrung großflächige Totalschäden auf Feldern und Weiden anrichten bzw. wenn sie Obst- oder Rebanlagen durch Wurzel- oder Rindenfraßschäden vernichten. Waldmäuse treten durch Schädigung der Zuckerrübensaat in Erscheinung, die regional und unter bestimmten Witterungsbedingungen erhebliche Ausmaße annehmen und Umbruch sowie Neueinsaat erforderlich machen kann. Eng an den menschlichen Lebensraum gebundene kommensale Nager, die in landwirtschaftlichen Betrieben ihren optimalen Lebensraum finden, sind bedeutende Vorrats- und Materialschädlinge. Für die Wanderratte wird als Schätzwert eine Million Tonnen verzehrter oder unbrauchbar gemachter Nahrungs- und Futtermittel pro Jahr allein für die westdeutschen Bundesländer angenommen. In einem Regierungsbericht der USA wurde geschätzt, dass jede Ratte jährlich ein bis zehn US\$ an Fraß- und Materialschäden verursacht und etwa fünf bis zehnmal mehr verunreinigt. In den USA würden bei einer auf 150 bis 175 Mio geschätzten Wanderrattenpopulation jährliche Schäden in Höhe von 750 Mio bis 17,5 Mrd US\$ resultieren.

### Nagetiere als Schädlinge in der Forstwirtschaft

Vor allem Erd-, Feld-, Scher- und Rötelmäuse sind als Wühlmäuse für die Forstwirtschaft von besonderer Bedeutung. Diese Tiere können Waldbäume in ihrer Jugendphase letal schädigen, indem sie

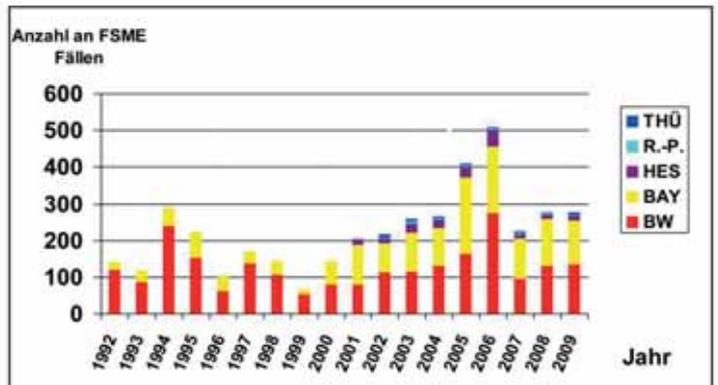
Hämorrhagisches Fieber mit renalem Syndrom/Nephropathia epidemica (Hanta)



Leptospiriose (*Leptospira interrogans*)



**Abb. 2 Geographische Verteilung der entsprechend der Falldefinition des Robert Koch-Institutes übermittelten Fälle an durch Hanta-virus-Infektion verursachtem Hämorrhagischen Fieber mit renalem Syndrom (HFRS)/Nephropathia epidemica (obere Reihe) der letzten drei Jahre in Deutschland nach Landkreis (Wohn-/Aufenthaltort des Patienten).** In der unteren Reihe ist die entsprechende Verteilung und Inzidenz für die gemeldeten Fälle an Leptospiriose der Jahre 2007-2009 dargestellt. In der Darstellung ist zu beachten, dass der Meldeort nicht notgedrungen identisch ist mit dem Ort, an dem die Infektion erfolgte. Zudem ist auch fast zehn Jahre nach Einführung der Meldepflicht nach dem neuen Infektionsschutzgesetz noch von einer nicht bekannten Dunkelziffer nicht gemeldeter Fälle auszugehen. Quelle: SurvStat, <http://www3.rki.de/SurvStat>, Datenstand: 11.11.2009.



**Abb. 3 Darstellung der Entwicklung gemeldeter Fälle von Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME) in Deutschland.** Im oberen Teil sind die Bundesländer mit mindestens 5 Fällen pro Jahr ab Einführung der Meldepflicht einzelnen dargestellt. Nach wie vor wird der Hauptteil der FSME Fälle in Bayern (BAY) und Baden-Württemberg (BW) gemeldet. Im unteren Teil der Abbildung ist die nach den Meldedaten des Robert-Koch-Institutes nach Landkreisen und Inzidenzen aufgetragen. Hier ist noch keine Verschiebung des Vorkommens der FSME nach Norden offensichtlich, die im Rahmen der Klimadebatte immer proklamiert wird. Gezeigt sind beispielhaft 2001, als erstes Jahr nach Einführung des Infektionsschutzgesetzes, 2006 als Jahr mit den bislang meisten gemeldeten Fällen an FSME in Deutschland und das aktuelle Jahr 2009 bis zum 11. November. Quelle: SurvStat, <http://www3.rki.de/SurvStat>, Datenstand: 11.11.2009.

Rinde, Knospen, Zweige und Wurzeln junger Forstpflanzen benagen. Zu einem Anstieg der Baumschäden kommt es vor allem in Jahren mit hohen Populationsdichten (siehe Tabelle 2). Ebenso kann die Zerstörung von Lebensräumen durch Bodenbearbeitung in der Landwirtschaft oder der Wegfall von Nahrungsressourcen nach der Ernte zur Abwanderung in angrenzende Forstkulturen und zu lokalen Häufungen von diesen Schädlingen führen. Da die Individuenzahl häufig zum Ende der Vegetationsperiode zunimmt, das Angebot der Nahrung sich jedoch verringert, wird die Aktivität der Kleinnager hauptsächlich von der Suche nach neuen Nahrungsquellen bestimmt. Die Diskrepanz zwischen Bedarf und Angebot führt dazu, dass sich Kleinnager von Oktober bis März zunehmend auf alternative Nahrung, wie junge Forstgehölze, orientieren. Insbesondere Laubgehölze besitzen für Wühlmäuse eine hohe Attraktivität. Sie dienen vor allem in der vegetationsarmen Winterperiode als zusätzliche Nahrungsquelle.

**Nagetierbekämpfung** Wenn Nagetierschäden überhand nehmen, wenn sie die wirtschaftliche Existenz beeinträchtigen, oder wenn gesundheitliche Gefahren durch Übertragung von Krankheitserregern drohen, müssen Abwehrmaßnahmen

ergriffen werden. Manche Probleme lassen sich durch Vorbeugemaßnahmen oder durch nagetiersichere Bauweise, Lagerung von Futtermitteln in dicht schließenden Behältern oder konsequente Hygienemaßnahmen im Haus- und Hofbereich lösen. Bekämpfungsmaßnahmen müssen frühzeitig und konsequent erfolgen. Es ist nicht sinnvoll, eine Massenvermehrung von Nagern auf deren Höhepunkt kleinräumig zu bekämpfen, weil die Erfolge durch Zuwanderung schnell zunichte gemacht würden. Naturgemäß sind es vor allem die kommensalen und die saisonal-kommensalen Nager, die entsprechend ganzjährig, oder nur in den kalten Jahreszeiten bekämpft werden müssen. Wichtig ist dabei, dass die Maßnahmen zur Bekämpfung in allen Bereichen eines Betriebes gleichzeitig und über einen hinreichend langen Zeitraum durchgeführt werden. An Wirkstoffen stehen je nach Anwendungsbereich verschiedene zugelassene Präparate zur Verfügung. Es sollte eigentlich immer sachkundige Hilfe durch professionelle Schädlingsbekämpfer in Anspruch genommen werden.

**Schlussbemerkung** Im Spannungsfeld von Mensch und Tier nehmen die Nagetiere eine besondere Stellung ein, weil sie in vielerlei Hinsicht unser Leben beeinflussen oder gar gefährden können. Nicht

ohne Grund hat sich die Hausmaus zu dem „Labortier“ des Menschen entwickelt. Neben entwicklungsbiologischen, physiologischen und immunologischen Aspekten, ist die Maus mit fast jedem Erreger infizierbar und hat sich so schon früh einen festen Stellenwert in der Infektionsmedizin geschaffen. Aber auch in der Natur sind die Nagetiere auf unterschiedliche Weise an der Übertragung von Infektionserregern auf Mensch und Tier beteiligt. Hier wird es in Zukunft noch viel zu forschen geben, um auch die in Deutschland vorkommenden Zoonosen besser verstehen zu können und damit letztlich bessere Präventionsmaßnahmen ergreifen zu können.

### Danksagung

Ich möchte mich bei allen Kolleginnen und Kollegen des Netzwerks „Nagetierübertragene Pathogene“, allen voran Herrn PD Dr. Rainer Ulrich und Frau PD Dr. Sandra Essbauer, für die Möglichkeit bedanken in diesem Netzwerk mitarbeiten zu dürfen und für die Bereitstellung vieler Informationen, die hier eingeflossen sind.

**Literatur** kann beim Autor angefordert werden: Prof. Dr. Martin Pfeffer Institut für Tierhygiene und Öffentliches Veterinärwesen, Zentrum Veterinary Public Health, An den Tierkliniken 1, 04103

## Osteochondraler Transfer beim Hund

PD Dr. Peter Böttcher, Klinik für Kleintiere, Leipzig

Seit 2004 wird an der Klinik für Kleintiere zur Behandlung entwicklungsbedingter Knorpel-Knochendefekte (Abb. 1) die autologe osteochondrale Transplantationstechnik angewendet.

Dabei werden entlang des patellaren Gleitlagers kleine Knorpel-Knochenzylinder entnommen ( $\varnothing$  3,5 – 10 mm) und in das Defektgebiet verbracht (Abb. 2). Ziel ist es, die mechanisch stark beanspruchte Defektstelle auf Kosten einer wenig belasteten Gelenkfläche mit hyalinem Knorpel abzudecken und zugleich den subchondralen Defekt zu rekonstruieren.

Bisher wurde diese Technik an der Klinik für Kleintiere am Knie-, Sprung-, Ellbogen- und Schultergelenk mit überwiegend guten Ergebnissen durchgeführt. Allerdings musste dabei in klinischen, arthroskopischen und computertomographischen Verlaufskontrollen festgestellt werden, dass es nicht in allen Fällen möglich ist, die physiologische Gelenkkontur wiederherzustellen und dass es in manchen Fällen zur Ausbildung subchondraler Zysten oder Anzeichen frühzeitiger Degeneration des transplantierten Knorpels kommt.

Wenn man eine Auswahl osteochondraler Zylinder im Röntgenbild betrachtet (Abb. 3), so wird offensichtlich, dass die typischen Empfängerregionen meist einen deutlich dickeren Knorpel und dichteren subchondralen Knochen aufweisen. Beide Faktoren könnten für das Einwachsen in der initialen postoperativen Phase sowie für die Langlebigkeit der Transplantate von entscheidender Bedeutung sein.

Einen weiteren Aspekt stellt die mit den Spenderzylindern verbundene Entnahmemorbidität dar. Bei autologem Transfer im Kniege-

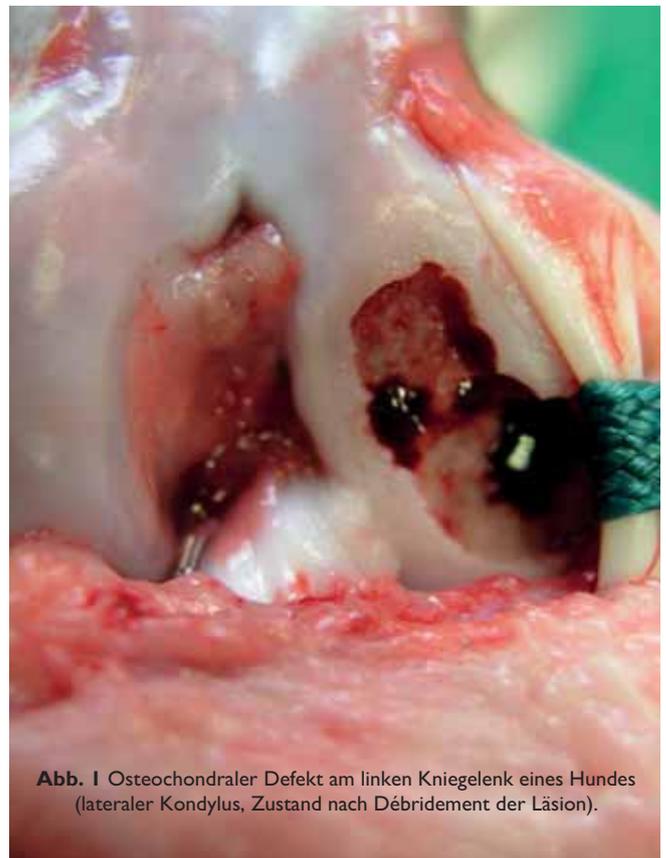
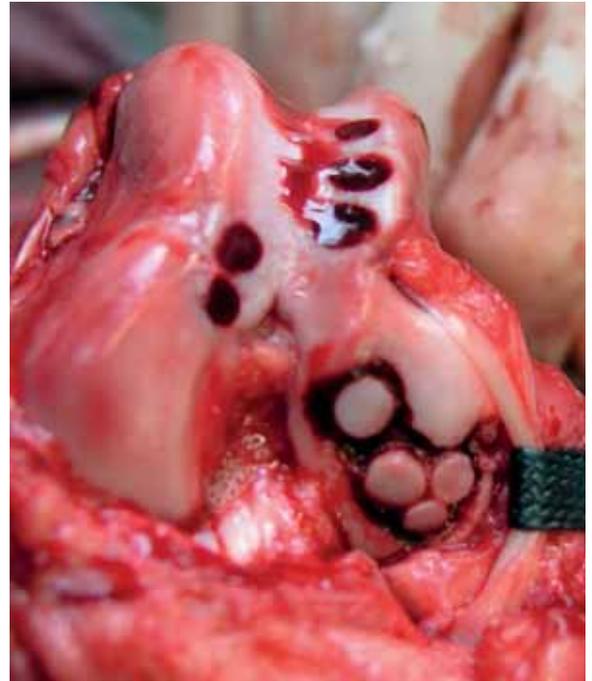


Abb. 1 Osteochondraler Defekt am linken Kniegelenk eines Hundes (lateraler Kondylus, Zustand nach Débridement der Läsion).

lenk scheint dies nicht relevant, bei der Spende entsprechender Transplantate aus dem patellaren Gleitlager für das Ellbogen-, Schulter- oder Sprunggelenk aber schon. In diesem Zusammenhang trat bei zwei Patienten postoperativ eine Luxatio patellae auf, die nur operativ zu korrigieren war.

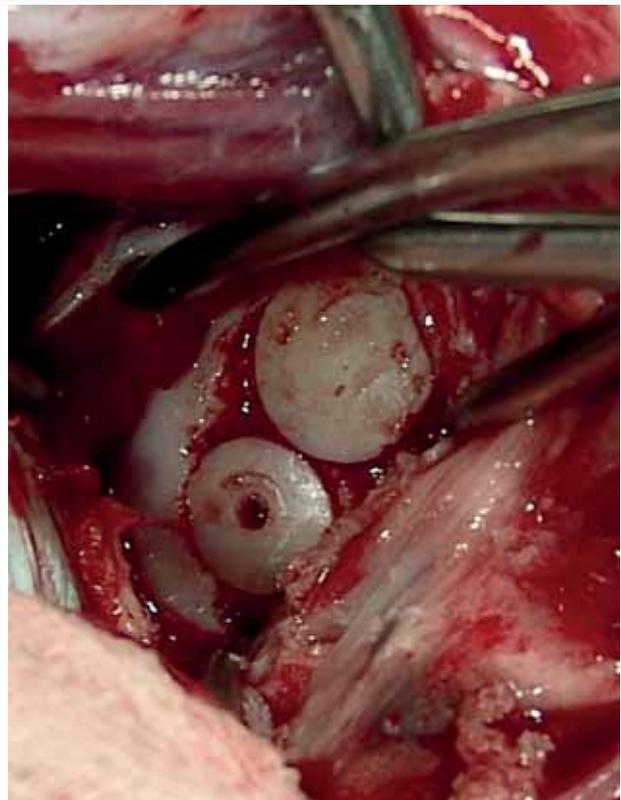
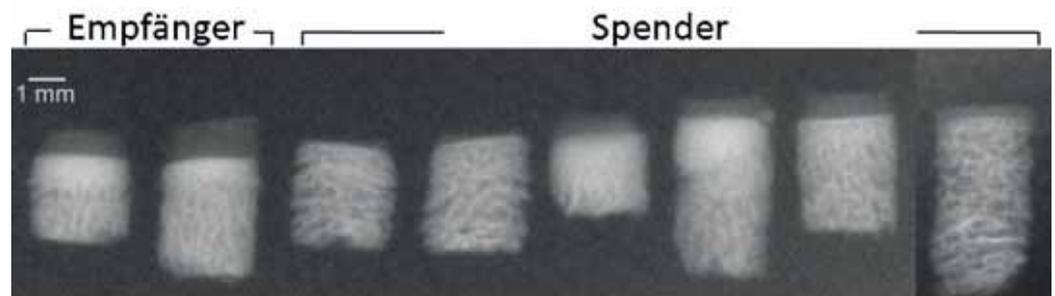
Eine Möglichkeit, den genannten Problemen bei der autologen Transplantation zu begegnen, ist die Verwendung von Fremdtransplantaten. Der Einsatz von Allografts würde es erlauben, Transplantate von passender Knorpeldicke, subchondraler Knochendichte und Oberflächenkrümmung zu erhalten und diese ohne zusätzliche Morbidität für den Empfänger zu transplantieren.

Um dies im klinischen Alltag zu realisieren, müsste entsprechendes Spendergewebe eingelagert werden, um bei Bedarf darauf zurückgreifen zu können. Aus diesem Grund arbeiten wir am Aufbau einer osteochondralen Gewebebank mit dem Ziel, komplette Gelenke für eine Dauer von bis zu acht Wochen bei 4 °C zu lagern. Durch die Verwendung spezieller Nährlösungen erreichen wir dabei Überlebensraten der Chondrozyten von über 70%, ein Wert der sehr befriedigend ist. Gleichzeitig muss aber gewährleistet sein, dass es während der Entnahme und Lagerung der Spendergewebe zu keiner bakteriellen Kontamination kommt. Die Entwicklung und Evaluierung entsprechender Verpackungsstrategien sind Bestandteil aktueller Untersuchungen.



**Abb. 2** Zustand nach autologem osteochondralen Transfer am linken Kniegelenk eines Hundes (Operationssitus).

**Abb. 3** Auswahl osteochondraler Zylinder am Kniegelenk. Bei näherer Betrachtung fällt auf, dass die Knorpeldicke und die subchondrale Knochendichte bei einigen Spenderzylindern deutlich geringer als an den Empfänger ausfallen.



**Abb. 4 (a,b)** Fremdtransplantation zweier osteochondraler Zylinder ( $\varnothing$  8 & 10 mm) im Bereich des Caput humeri der linken Schulter.

NEU!

# Überraschend anders – Onsior



**onsior®**  
Balance aus der Tiefe

## Das erste Coxib für Hunde *und* Katzen

- nachgewiesene, schnellste Spitzenkonzentration im Blut, rascher Wirkungseintritt<sup>1</sup>
- nachgewiesene Gewebeselektivität<sup>1,2</sup>, Konzentration am Schmerzherd<sup>2</sup>
- kleine Tabletten in zwei Geschmacks-Varianten, sowie als Injektionslösung

Die umfassende Schmerztherapie – akut, chronisch und perioperativ



<sup>1</sup> Onsior Summary of Product Characteristics. Novartis Animal Health. 16.12.2008. Basel, Schweiz.

<sup>2</sup> King JN, Dawson J, Esser RE et al. J Vet Pharmacol Ther. 2009 Feb;32(1):1-17.

**Onsior 10 mg, 20 mg, 40 mg, Tabletten für Hunde.** Zusammensetzung: Wirkstoff: 1 Tablette enthält: 10 mg, 20 mg bzw. 40 mg Robenacoxib. Anwendungsgebiete: Zur Behandlung von Schmerzen und Entzündungen in Zusammenhang mit der chronischen Osteoarthritis bei Hunden. Gegenanzeigen: Nicht bei Hunden anwenden, die an Magen-Darm-Geschwüren leiden oder eine Lebererkrankung haben. Nicht gleichzeitig mit anderen nicht steroidal anti-inflammatorischen Arzneimitteln (NSAIDs) oder Kortikosteroiden anwenden. Nicht anwenden bei Überempfindlichkeit gegenüber Robenacoxib oder einem der sonstigen Bestandteile. Nicht bei tragenden oder laktierenden Hündinnen anwenden, da die Sicherheit von Robenacoxib während der Trächtigkeit und Laktation oder bei Zuchthunden nicht belegt ist. Nebenwirkungen: Gastrointestinale Nebenwirkungen wurden sehr häufig beobachtet, die meisten Verläufe waren mild und die meisten Tiere erholten sich ohne Behandlung. Erbrechen und weiche Fäzes waren sehr häufig, verminderter Appetit und Diarrhoe häufig, Blut in den Fäzes trat gelegentlich auf. Bei Hunden, die bis zu 2 Wochen behandelt wurden, wurde kein Anstieg der Leberenzymaktivitäten beobachtet. Allerdings war bei klinischen Langzeitstudien ein Anstieg der Leberenzymaktivitäten häufig. In den meisten Fällen traten keine klinischen Symptome auf und die Leberenzymaktivitäten stabilisierten sich oder sanken bei weitergeführter Behandlung. Ein Anstieg der Leberenzymaktivitäten in Zusammenhang mit klinischen Symptomen wie Anorexie, Apathie oder Erbrechen trat gelegentlich auf. Verschreibungspflichtig. **Onsior 6 mg, Tabletten für Katzen.** Zusammensetzung: Wirkstoff: 1 Tablette enthält: 6 mg Robenacoxib. Anwendungsgebiete: Zur Behandlung akuter Schmerzen und Entzündungen in Zusammenhang mit muskuloskeletalen Störungen bei der Katze. Gegenanzeigen: Nicht bei Tieren anwenden, die an Magen-Darm-Geschwüren leiden. Nicht gleichzeitig mit anderen nicht steroidal anti-inflammatorischen Arzneimitteln (NSAIDs) oder Kortikosteroiden anwenden. Nicht anwenden bei Überempfindlichkeit gegenüber Robenacoxib oder einem der sonstigen Bestandteile. Nicht bei tragenden oder laktierenden Zuchtkatzen anwenden, da die Sicherheit von Robenacoxib während der Trächtigkeit und Laktation oder bei Zuchtkatzen nicht belegt ist. Nebenwirkungen: Von milder, vorübergehender Diarrhoe, weichen Fäzes oder Erbrechen wurde häufig berichtet. Verschreibungspflichtig. **Onsior 20 mg/ml, Injektionslösung für Katzen und Hunde.** Zusammensetzung: Jeder ml enthält als Wirkstoff: 20 mg Robenacoxib. Anwendungsgebiete: Zur Behandlung von Schmerzen und Entzündungen in Zusammenhang mit orthopädischen oder Weichteiloperationen beim Hund. Zur Behandlung von Schmerzen und Entzündungen in Zusammenhang mit Weichteiloperationen bei der Katze. Gegenanzeigen: Nicht bei Tieren anwenden, die an Magen-Darm-Geschwüren leiden. Nicht gleichzeitig mit Kortikosteroiden oder anderen nicht steroidal anti-inflammatorischen Arzneimitteln (NSAIDs) anwenden. Nicht anwenden bei Überempfindlichkeit gegenüber Robenacoxib oder einem der sonstigen Bestandteile der Lösung. Nebenwirkungen: Katzen: Von gastrointestinalen Nebenwirkungen (wie Erbrechen) wurde sehr häufig berichtet, die meisten Fälle verliefen mild und die Tiere erholten sich ohne Behandlung. Diarrhoe und blutiges Erbrechen traten gelegentlich auf. Von geringen Schmerzen an der Injektionsstelle wurde sehr häufig berichtet. Von mittelmäßigen oder starken Schmerzen an der Injektionsstelle wurde häufig berichtet. Hunde: Von gastrointestinalen Nebenwirkungen (wie Erbrechen) wurde häufig berichtet, die meisten Fälle verliefen mild und die Tiere erholten sich ohne Behandlung. Diarrhoe, weiche und dunkle Fäzes oder reduzierter Appetit traten gelegentlich auf. Von geringen Schmerzen an der Injektionsstelle wurde häufig berichtet. Mittelmäßiger oder starker Schmerz an der Injektionsstelle trat gelegentlich auf. Verschreibungspflichtig. Novartis Tiergesundheits GmbH, Zeltstr. 40, 81379 München

DE-ONS-AZ-2009/01

Wir waren im Juli 1955 mit einer Delegation von Tierärzten und Landwirten 14 Tage in Moskau gewesen und sollten am nächsten Tag den Heimflug nach Berlin antreten. Das bedeutete damals einen sechsstündigen Flug mit der zweimotorigen IL 14 der Aeroflot mit zwei Zwischenlandungen in Wilna und Warschau. Unser Dolmetscher, der mir beim Einkauf behilflich gewesen war und noch für weitere Delegationen in Moskau blieb, fragte mich, ob ich ihm einen Gefallen tun und etwas mit nach Leipzig nehmen wolle. Auf meine Frage nach diesem „Etwas“ antwortete er: „Einen Scheltopusik“.

Er erklärte mir, dass dies eine Eidechsenart ohne Beine sei, also wie eine Schlange aussähe, im übrigen aber völlig ungefährlich, also auch ungiftig sei.

Obwohl mir das Ganze ziemlich mysteriös erschien, sagte ich zu, weil ich mich ihm zum Dank verpflichtet fühlte. Ich bat mir jedoch aus, dass er mir diesen Scheltopusik, oder wie er auch immer heißen möge, wohl verpackt auf dem Flugplatz übergeben möge.

Dort drückte er mir dann tatsächlich einen gut verschnürten Pappkarton von etwa 30x30x5cm Größe in die Hand und verabschiedete sich rasch.

Der Karton wies in der Mitte des Deckels fünf linsengroße Löcher auf, offensichtlich für die Belüftung. Ich bewegte den Karton prüfend hin und her und hörte und fühlte darin etwas ziemlich Großes nach dem jeweils tiefsten Punkt rutschen.

Nun wurde mir auch das Fragwürdige meines Unterfangens bewusst. Da aber an der Kontrolle keine Probleme entstanden, saß ich bald in der guten alten IL14 mit ihren gestreiften Samtvorhängen vor den kleinen Bullaugen und versuchte, mich auf den unruhigen Flug in 3-4000m Höhe einzustellen. Den Karton hatte ich in das über mir befindliche Gepäcknetz geschoben.

Gegen Mittag landeten wir in Wilna und verließen die Maschine zum Mittagessen im Empfangsgebäude. Als wir nach etwa einer Stunde wieder auf dem Weg zum Flugzeug waren, wurden wir plötzlich zurückgerufen. Wir konnten lediglich erfahren, dass Warschau, unser nächster Zwischenlandeplatz, eine Startverschiebung um eine weitere Stunde gefordert hatte.

Die Maschine hatte also über zwei Stunden in praller Mittagssonne auf dem Rollfeld gestanden und in der Kabine empfing uns eine unbeschreibliche Hitze.

Ich hatte mich schon gesetzt, als ich noch einmal, wie zur Kontrolle, nach dem Karton griff. Entsetzt fühlte ich, dass er wesentlich leichter geworden war, und sah, dass eines der Luftlöcher im Deckel jetzt fast fünfmarkstückgroß war. Der Karton aber war leer!

Entsetzt schrie ich: „Der Scheltopusik ist weg!“ Aber kein Mensch verstand mich, weil keiner zuvor diese Wort je gehört hatte. Auch wusste ja niemand von meinem „Geheimauftrag“. Da inzwischen auch das Flugzeug startete, sank ich erst einmal in meinen Sitz und schnallte mich an. Meine ganze Aufregung hielt mich im übrigen nur für eine Fortsetzung der soeben beendeten humorvollen Diskussion über die Gründe der unfreiwilligen Startverzögerung.

Als die Maschine die Steigphase beendet hatte und einigermaßen ruhig in Richtung Warschau brummte, begann ich fieberhaft in den Gepäcknetzen und später auch am Boden nach dem Ausreißer, den ich selbst ja noch nie gesehen hatte, zu suchen. Man amüsierte sich köstlich, bis ich schließlich verärgert den Karton aufriß und allen zeigte, dass er leer war. Der Scheltopusik blieb ebenso unauffindbar wie die Stewardess, die wir lediglich beim Einsteigen gesehen hatten.

Nach kurzer Zwischenlandung in Warschau, bei der wir in der Maschine blieben, erreichten wir nachmittags Berlin-Schönefeld und alle außer mir verließen das Flugzeug. Ich wollte und musste den Scheltopusik suchen und finden und malte mir die schrecklichsten Katastrophen aus, die sich beim unverhofften Auftauchen des „blinden Passagiers“ während des Fluges ereignen könnten. Inzwischen plagten mich auch heftige Zweifel, ob es sich bei dem Reptil tatsächlich um ein harmloses Tier handelte oder ob vielleicht der Dolmetscher mir alles das nur erzählt hatte, um mich zu überreden.

Da erschien die Stewardess! Als dem letzten Passagier, die anderen waren längst ausgestiegen, machte sie mir begreiflich, dass ich mich beeilen möge. Sie sprach ebenso perfekt Russisch wie ich Deutsch, sodass unsere erregte Diskussion zu nichts führte. Meine letzte Rettung war die durch heftige Gestikulation untermauerte internationale Babysprache: „Hier in Karton Schlange. Du verstehen? Schlange fort. Ich suchen.“

Sie verstand kein Wort und bestand darauf, dass ich die Kabine schnellstens zu verlassen habe. Ich wiederholte immer wieder: „Schlange hier!“

und malte mit der Hand Schlangenlinien in die Luft. Jetzt schien ihr etwas zu dämmern. Freudig begann ich nun, vor ihrem Gesicht mit der Zunge zu züngeln und wiederholte: „Schlange, Schlange nicht giftig. Wenn beißen, nicht sterben!“ Bei dem Wort „Beißen“ simulierte ich den Biss und kniff sie in den Arm. Das war zu viel! Ich hatte mich – ihrer Meinung nach – entlarvt. Sie schrie wie am Spieß, Pilot und Copilot erschienen sofort, packten und transportierten mich ziemlich unsanft zur Gangway. Ich konnte glücklicherweise nichts von alledem verstehen, was sie mir dabei sagten.

Nun musste das Schicksal seinen Lauf nehmen. Mehr konnte ich nicht tun. Ich

## Der Scheltopusik

ging zum Zoll. Gerade hatte ich meinen Koffer auf den Tisch gelegt, als durch den Lautsprecher eine Durchsage kam: „Der Veterinär, der soeben mit der IL14 aus Moskau gekommen ist, soll sich sofort bei der Maschine einfinden!“ Was hatte sich ereignet? Mit Mühe erreichte ich unser Flugzeug, das schon weiter gerollt war, und erkannte oben am Eingang „meine“ Stewardess und die beiden Piloten. Wortlos fassten sie mich diesmal am Arm und schoben mich vor sich her durch den Passagierraum bis ins Allerheiligste, das Cockpit. Sie deuteten auf den Fußboden und ich verstand sofort, dass dort der Scheltopusik gesehen worden war. Im Halbdunkel, genau dort, wo der Steuerknüppel im Boden verschwand, sah ich „ihn“. Ein etwa 80 cm langes Reptil kroch züngelnd umher. Mich erfasste schreckliche Angst denn mir war klar, dass ich, und nur ich, jetzt und sofort diese „Schlange“ zu fangen und aus dem Flugzeug zu bringen hatte. Keinen Menschen interessierte es, ob dies nun wirklich keine Schlange und nicht giftig sei oder ob es vielleicht doch eine Schlange war und ob sie mich beißen würde oder nicht. Noch nie in meinem Leben hatte ich eine Schlange berührt, angefasst oder gar mit bloßer Hand gefangen. Und genau dies erwartete man jetzt von mir. Und es gab keine Alternative!

Mit dem Mute der Verzweiflung und nur dem einen Gedanken: „Du musst ihn kurz hinter dem Kopf packen, und zwar beim ersten Griff“ machte ich eine Ausfallschritt nach vorn und stürzte mich nach unten. Die rechte Hand griff zu. Ich hatte „ihn“!

Im gleichen Augenblick fühlte und wusste ich auch, dass er sich mir nicht würde entwinden können. Er war trocken durch die Hitze und seine Abwehrbewegungen konnte ich parieren. Ich erhob mich, drehte mich um und blickte in die erstaunten und bewundernden Augen der Stewardess. Schlagartig wandelten sich meine Gefühle von eben noch schlotternder Angst in Stolz und Selbstbewusstsein. Hoch erhobenen Kopfes schritt ich – die rechte Hand mir dem sich krümmenden Reptil weit voraus gestreckt – durch die Cockpittür, während mir respektvoll Platz gemacht wurde.

Alles weiter ist rasch erzählt. Mein Gepäck war völlig uninteressant, weil der Zoll mir einen neuen Karton geben musste, in welchen ich den Scheltopusik mit kühnem Schwung hineinwarf. Erstaunlicherweise gab es keinerlei weitere Fragen. Mit dem gut verschnürten Karton, der jedoch keine Luftlöcher enthielt, verließ ich den Flughafen in Richtung Leipzig. Dort übergab ich den Scheltopusik dem vereinbarten Adressaten.

Den Scheltopusik habe ich nach einiger Zeit im Terrarium des Leipziger Zoologischen Gartens wieder getroffen. Er blinzelte mir zu, als wollte er sich darüber lustig machen, dass ich solche Angst vor ihm gehabt hatte. Er gehört ja, wie ich inzwischen weiß, trotz seiner stattlichen Größe tatsächlich wie die Blindschleichen zu den harmlosen Eidechsen.

Schleiter



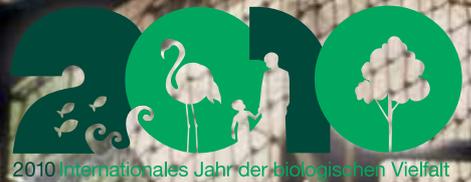
### Termine

- Wichtige Termine
- 04.09.09: 90 Jahre Schleiter - 60 Jahre Kolikchirurgie
  - 16.07.09: Jahreshauptversammlung Freundeskreis
  - 16.10.09: Feierlichkeiten anlässlich des 20jährigen Bestehens des Freundeskreises
  - Januar 2012: 6. Leipziger Tierärztekongress

### Ausblick

- In der nächsten Ausgabe
- Beiträge, die nicht in dieses Heft aufgenommen werden konnten, u.a.:**
- Zentren, Lehre und Studium,
  - Feierlichkeiten, externe Beiträge.

# Urlaub auf Balkonien!



Mitten in Leipzig  
auf Safari gehen!



Der Natur auf der Spur.



Spendenkonto des  
Freundeskreises  
430 670 300  
Dresdner Bank AG Leipzig  
BLZ 860 800 00

# Freunde sein – Freunde bleiben

Was wäre die tiermedizinische Fakultät Leipzig ohne *ihren Freundeskreis*? Er engagiert sich mit großem Elan für *Forschung und Lehre* und bringt die Freunde der Leipziger Tiermedizin zusammen. Wir freuen uns sehr, diesem „Familienkreis“ anzugehören. Die Stiftung des *TVD-Förderpreises* für die beste Dissertation ist uns eine Herzensangelegenheit.

*Wir leben Tierärzte!*

[www.tvd-finanzgruppe.de](http://www.tvd-finanzgruppe.de)  
Bremen 0421/89858-23 · Hannover 0511/556939



Brinkmann, Gudd & Tindler  
Finanzpartner für Tierärzte